

Sitzungsberichte
der
Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-philologische und historische Klasse
Jahrgang 1917, 7. Abhandlung

Textkritische Studien zur Ilias

von

N. Wecklein

Vorgetragen am 13. Oktober 1917

München 1917

Verlag der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des G. Franzschen Verlags (J. Roth)

Dem Nachweise, daß die in den „Textkritischen Studien zur Odyssee“ (Sitzungsber. 1915, 7. Abh.) entwickelten Grundsätze sich auch für die Ilias bewähren, will ich zur Kennzeichnung meines Standpunktes die Behandlung einiger Stellen vorausschicken, welche geeignet scheinen auf den Zustand der Überlieferung ein helles Licht zu werfen.

Z 479 liest man in den meisten Handschriften (in A von erster Hand) *καί ποτέ τις εἶπῃσι πατρός γ' ὅδε πολλὸν ἀμείνων*. So betet Hektor zu den Göttern seinen Sohn im Arme. Infolge der Ausführungen A. Ludwichts Aristarchs Hom. Textkritik II S. 350 ff. ist dieser Vers gewissermaßen zum Schibboleth geworden: hie (Aristarch), Lehrs, A. Ludwich, Ad. Römer — hie (Zenodot), Bekker, Cobet, Nauck, Leeuwen. Ludwich hält *εἶπῃσι* mit Entschiedenheit gegen Cobet fest; wenn textkritische Methode irgendeinen Wert hat, darf man ebenso entschieden behaupten, daß *εἶπῃσι* nicht richtig ist und es *εἶποι* heißen muß. In A steht *οι* über *εἶπῃσι*: welche Bedeutung diese Überschriften in A haben, wird sich unten zeigen; *εἶποι* haben auch BM u. a. Jedenfalls hat der Urheber der Überschrift in A nicht *εἶποισι* gemeint; wenn eine Wiener Handschrift (H) H 87 *εἶποισι* gibt, so ist dieses aus *εἶπῃσι* und *εἶποι* zusammengewachsen. Solchen Fehlern werden wir unten öfters begegnen. Ferner gibt *εἶποι* Nikanor zu N 352, *εἶποι* erfordert auch das Versmaß, da die erste Silbe von *πατρός* bei Homer nie verkürzt wird; *εἶποι* erfordert endlich, was die Hauptsache ist, der Sinn; denn Hektor kann in seinem Gebete wie nachher mit *φέρου* und *χαρείη* nur einen Wunsch aussprechen; *εἶπῃσι* aber hat sich aus der Erinnerung an das

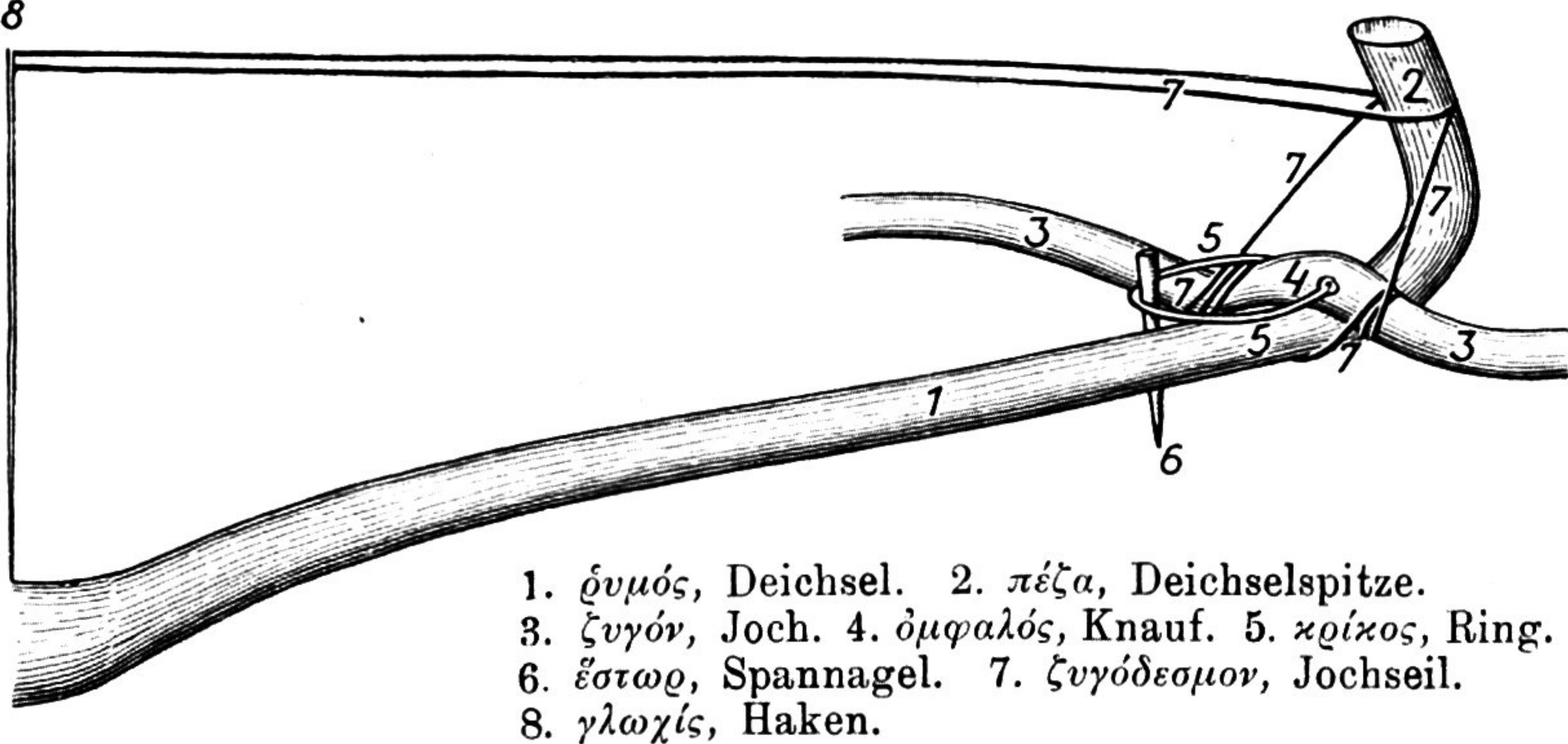
öfter vorkommende καί ποτέ τις εἶπῃσι (Z 459, H 87), μή ποτέ τις εἶπῃσι (χ 106, φ 324) eingeschlichen. — Ψ 604 liest man in allen Handschriften und auch in allen Ausgaben νῦν αὖτε νόον νίκησε νεοίη: bei der Uniform νεοίη konnte sich Aristarch beruhigen mit der Bemerkung ἀντὶ τοῦ νεότης. Aber die ausgezeichnete Emendation von Herwerden νῦν αὖτε νόον νίκησεν ἀνοίη, auf welche die Notiz des Herodian οἱ μέντοι μετ' αὐτὸν ὥς ἐπὶ πλεῖστον τὴν ἀνοιαν λέγουσι hinweist, sollte nicht unbeachtet bleiben. Nicht einmal Leeuwen hat sie erwähnt. — Ich will gleich hier eine Änderung vorlegen, welche gewagt scheint, aber meines Erachtens nötig ist, um eine alte vielbehandelte crux der Interpretation aus der Welt zu schaffen, Ω 268 ff., wo für Priamos die Maultiere angespannt werden. Die Söhne des Priamos nehmen das Maultierjoch vom Nagel; das Joch ist von Buchsbaum und mit einem Knauf (ὀμφαλός) sowie gut mit Haken versehen. Dann holen sie das neun Ellen lange Jochseil nebst dem Joche heraus in den Hof. Sie legen das Joch auf die wohlgeglättete Deichsel vorn an der Spitze (πέζῃ ἐπὶ πρώτῃ) und bringen den Ring (κρίκος) an den Spannnagel (ἔστωρ). Darauf heißt es weiter:

τοὺς δ' ἐκάτερθεν ἔδησαν ἐπ' ὀμφαλόν, αὐτὰρ ἔπειτα
ἐξείης κατέδησαν, ὑπὸ γλῶχῖνα δ' ἔκαμψαν.

Bei der Erklärung kommt in Betracht erstens, daß das ζυγόδεσμον neun Ellen (etwa 7 m) lang ist — die Länge muß ihren Zweck haben —, zweitens daß nach alten Abbildungen der „Deichselfuß“ (πέζα) nicht gerade, sondern in eine emporragende Spitze verläuft (vgl. W. Helbig Hom. Ep. S. 198² f.), drittens daß von dieser Spitze ein Seil nach dem vorderen Wagenrand läuft, endlich daß ὀμφαλός nicht ein hoher Pflock, der im Joch steckt, sondern ein Aufsatz, ein Knauf in der Mitte sein kann. Im allgemeinen ist hiernach das Problem in der Rekonstruktion von Helbig S. 154 richtig gelöst, da, wie die Natur der Sache und der Name ergibt, das ζυγόδεσμον dazu dienen muß das Joch an der Deichsel zu befestigen. Die einzige Schwierigkeit liegt noch in dem unverständlichen ἐξείης

κατέδησαν. Mit Recht bemerkt Helbig S. 198, daß man statt ἐξείης vielmehr ein Substantiv erwarte, welches den Gegenstand oder die Stelle bezeichnet, an der das Jochseil nach dem Festbinden des Joches angeknüpft wurde. Leaf The Iliad II S. 625 hält es für möglich, daß ἐξείης ein Substantiv sei, Schulze Quaest. ep. S. 292 will ἐψίης schreiben nach Soph. Frgm. 4 ἐψία· ἀπὸ τοῦ ἔπεσθαι ὁμιλία. Nach der Natur der Sache und nach den alten Abbildungen, wie es auch die Rekonstruktion Helbig's annimmt, kann die Stelle nur die πέζα sein, also ist ἐξείης aus ἐκ πέζης entstanden. So verbindet das neun Ellen lange ζυγόδεσμον das Joch mit der Deichsel, wird dann um die hohe Deichselspitze geschlungen und an den Wagenrand, wo man mit Recht die γλωχίς angenommen hat, zurückgezogen.

8



Δ 136 heißt es von zwei Brüdern, welche Agamemnon um ihr Leben bitten:

ὥς τὼ γε κλαίοντε προσαυδήτην βασιλῆα
 μελιχίοισι ἔπεσιν· ἀμείλικτον δ' ὅπ' ἄκουσαν.

Das Gewählte des Ausdrucks liegt in dem Gegensatz μελιχίοισι — ἀμείλικτον und man kann sagen, daß ἀμείλικτος eigens für diesen Gegensatz geschaffen ist, welcher auch mit ἀμείλικτον ὅπ' ἄκουσαν das Digamma von ὅπ' herzustellen gestattet. Nun heißt es Φ 97 von Lykaon:

ὥς ἄρα μιν Πριάμοιο προσηύδα φαίδιμος υἱὸς
 λισσόμενος ἔπεσσιν, ἀμείλικτον δ' ὅπ' ἄκουσεν.

Öfters steht ἔπεσσιν z. B. bei ἀνειρόμενος δ 461 überflüssig, aber es folgen dann die betreffenden Worte. Die Hauptsache aber ist, daß für ἀμείλικτον das Korrelat fehlt und die eigentliche Pointe wegfällt. Da die beiden Stellen in allem anderen gleich sind, kann auch μειλιχίοισι ἔπεσσιν nicht fehlen. — Es kommt auch sonst vor, daß eine Stelle nach einer anderen zu verbessern ist. *H* 64 hat Leeuwen für μελάνει δέ τε πόντος ὑπ' αὐτῆς, worin die Form μελάνει fehlerhaft, das vorgeschlagene μελανεῖ in einem Gleichnis unerhört ist, ἥχλυσε δέ πόντος ὑπ' αὐτῆς aus *μ* 406 gewonnen. *M* 185 bieten die meisten und besten Handschriften

οὐδ' ἄρα χαλκείη κόρυς ἔσχεθεν, ἀλλὰ διαπρὸ
 αἰχμῇ χαλκείῃ ῥῆξ' ὀστέον, ἐγκέφαλος δὲ κτέ.,

nur der cod. Townl., der cod. Paris. 2766, der auch sonst manche gute Lesart erhalten hat, und einige andere geben αἰχμῇ ἱεμένη. La Roche bemerkt: „Da man hier ein Partizip nur ungern vermißt, so ist die Schreibweise von vier Handschriften αἰχμῇ ἱεμένη sehr ansprechend.“ Sie ist nicht bloß ansprechend, sondern notwendig und es erscheint bedauerlich, wenn eine solche Lesart nicht im Text steht. Offenbar ist χαλκείη von der oberen Zeile in die untere gekommen, wie *M* 333, wo Bekker τεῖχος Ἀχαιῶν aus 352 hergestellt hat,¹⁾ πύργον aus dem vorhergehenden Verse stammt, oder *Σ* 222, wo Leeuwen χαλκείην Ἀχιλῆος vermutet, Αἰακίδαο ebenso von dem vorhergehenden Verse herrührt. In *Z* 194 geben die meisten Handschriften καὶ μὲν οἱ Λύκιοι τέμενος τάμον ἔξοχον ἄλλων, καλὸν φνταλιῆς καὶ ἀρούρης, ὅφρα νέμοιτο. Statt des selbstverständlichen und überflüssigen ὅφρα νέμοιτο hat *A* mit einigen anderen πυροφόροιο und so lautet der Vers *M* 314 καλὸν φνταλιῆς καὶ ἀρούρης πυροφόροιο in allen Handschriften.

¹⁾ Die Bemerkung Leafs without authority verrät eine Verkenning dieser Art von Verderbnissen.

So wird auch Y 185 πυροφόροιο für ὄφρα νέμῃαι zu setzen sein. Am Platze ist ὄφρα νέμοιτο Ψ 177 ἐν δὲ πυρὸς μένος ἦκε σιδήρεον ὄφρα νέμοιτο. — M 373 εὔτε Μενεσθῆος μεγαθύμου πύργον ἴκοντο, τείχεος ἐντὸς ἰόντες, ἐπειγομένοισι δ' ἴκοντο gibt nur der Townl. ἐλδομένοισι δ' ἴκοντο, wie es H 7 ὥς ἄρα τὼ Τρώεσσιν ἐλδομένοισι φανήτην heißt. Daß ἐλδομένοισι richtig ist, zeigt die Lage des Menestheus. Denn die Lykier, durch die er ins Gedränge kommt, sind erst im Anzuge. — M 410 ἀργαλέον δέ μοί ἐστι, καὶ ἰφθίμῳ περ ἐόντι, μούνῳ ῥηξαμένῳ θέσθαι παρὰ νηυσὶ κέλευθον soll man τεῖχος zu ῥηξαμένῳ ergänzen. Dies wäre möglich, wenn der Vers τεῖχος ῥηξάμενοι θέσθαι παρὰ νηυσὶ κέλευθον vorausginge, nicht erst 418 folgte. Es muß also τεῖχος für μούνῳ gesetzt werden. Vgl. auch 440 ῥήγνυσθε δὲ τεῖχος. — In N 798 ἀέλλη, ἣ τε ὑπὸ βροντῆς πατρὸς Διὸς εἴσι πέδονδε, θεσπεσίῳ δ' ὁμάδῳ ἀλὶ μίσγεται, ἐν δέ τε πολλὰ κύματα παφλάζοντα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης haben wir die unschöne Wendung „darin (im Meere) entstehen viele Wogen des lautbrausenden Meeres.“ Dio Chrysostomos zitiert in dem 74. Vortrag κύματα τροφόντα πελώρια ἴσα ὄρεσσιν κυρτὰ φαληριόωντα, indem er unsere Stelle mit γ 290 κύματα τε τροφόντα πελώρια ἴσα ὄρεσσιν vermengt. Aber ebenso kann die Erinnerung an den wiederholt vorkommenden Ausdruck κῦμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης auf unsere Stelle eingewirkt haben, so daß mit κύματα παφλάζοντα πελώρια ἴσα ὄρεσσιν ein tadelloser Vers hergestellt werden kann. — Achilleus steht auf dem Hinterdeck seines Schiffes und betrachtet sich das Schlachtgetümmel. Dann heißt es A 602:

αἶψα δ' ἐταῖρον ἐὼν Πατροκλέα προσέειπεν
 φθεγξάμενος παρὰ νηός. ὃ δὲ κλισίῃθεν ἀκούσας
 ἔκμολε ἴσος Ἄρῃ, κακοῦ δ' ἄρα οἱ πέλεν ἀρχή.
 τὸν πρότερος προσέειπε Μενoitίου ἄλκιμος υἱός.
 ,τίπτε με κικλήσκεις, Ἀχιλεῦ; τί σε χρηρὼ ἐμεῖο;'

Den nicht anwesenden Patroklos kann Achilleus nicht anreden (προσέειπεν); erst nachdem er aus dem Zelt zum Schiff gekommen ist, redet ihn Achilleus an (προσέφη). Sonst folgen

nach προσέειπεν auch immer die Worte der Ansprache. Bekker hat deshalb die V. 605—607 ausgeschieden und damit Beifall gefunden. Die an sich tadellosen Verse der Interpolation zu verdächtigen liegt kein Grund vor. Die Andeutung des Zukünftigen mit κακοῦ δ' ἄρα οἱ πέλεν ἀρχή ist gerade dem Epos eigentümlich. Das Wort, das an der Stelle von προσέειπεν stehen muß, ist in 606 gegeben: κίκλησκεν. Vielleicht hat die lange Schlußsilbe von Πατροκλέα zu der Änderung Anlaß gegeben. Auch B 813, δ 355, ι 366 bildet κικλήσκουσιν, P 532 κικλήσκοντος den Schluß des Verses. — Sehr überrascht muß man sein, wenn man A 702

θεύσεσθαι τοὺς δ' αὖθι ἄναξ ἀνδρῶν Αὐγείας
 κάσχεθε, τὸν δ' ἐλατῆρ' ἀφίει ἀκαχημένον ἵππων.
 τῶν δ' γέρων ἐπέων κεχολωμένος ἦδ' ἐργῶν κτέ.

von Schmähworten des Augias liest, da doch vorher deren keine Erwähnung geschieht. Aug. Mommsen, Philol. VIII S. 721 sieht darin ein Anzeichen, daß die Partie 668—762 (richtiger 665—762 von αὐτὰρ Ἀχιλλεύς bis αὐτὰρ Ἀχιλλεύς) die verkürzte Wiedergabe eines alten Nestorliedes sei. Eine solche Annahme hat wenig Wahrscheinlichkeit; vielmehr ergibt sich, daß in den vorhergehenden Worten τὸν δ' ἐλατῆρ' ἀφίει ἀκαχημένον ἵππων das bedeutungslose ἀκαχημένον ἵππων an die Stelle eines anderen Ausdrucks getreten ist. Leider fehlt uns hier der Anhaltspunkt für die Ergänzung. Sie könnte etwa κακὰ πόλλ' ἐπιτείλας gelautet haben (mit vielen Schmähungen für seinen Herrn). Vgl. A 384 ἐνθ' αὖτ' ἀγγελίην ἐπὶ Τυδεί τεῖλαν (so Brandreth und Menrad für στεῖλαν) Ἀχαιοί. — Ist es denkbar, daß ein Dichter, nachdem er vorher (M 461) erzählt hat, wie Hektor das Tor sprengt, geschrieben hat M 469:

αὐτίκα δ' οἱ μὲν τεῖχος ὑπέρβασαν, οἱ δὲ κατ' αὐτὰς
 ποιητὰς ἐσέχυντο πύλας

„durch das wohlgebaute Tor“? Muß es nicht heißen „durch das nun offene Tor“: πεπταμένας? Vgl. Φ 531 πεπταμένας ἐν χερσὶ πύλας ἔχετε. Ein Dichter, dem man hier ποιητὰς oder M 306 ἐν πρώτοις statt ἐν προβάτοις zumutet, müßte als

gedankenlos erscheinen. Man wird vielleicht auf den Gebrauch ständiger Epitheta hinweisen, aber auch bei *νυκτὶ θοῇ ἀτάλαντος ὑπώπια* *M* 463, wo der finstere Blick des Hektor veranschaulicht werden soll, kann ich diesen Gebrauch nicht gelten lassen und verlange *νύκτ' ὀλοῇ ἀτάλαντος* nach *Π* 567 *Ζεὺς δ' ἐπὶ νύκτ' ὀλοὴν τάνυσεν κρατερῇ ὕσμινῃ*. Für die Elision des *ι*, die nicht gar selten ist, sei nur auf *θίν' ἐν φυκίοντι* *Ψ* 693 verwiesen. — In *N* 677

ἔπλετο τοῖος γὰρ γαιήοχος ἐνοσίγαιος
ὥτρυν' Ἀργεῖους, πρὸς δὲ σθένει αὐτὸς ἄμυνεν

hat Nauck, der feinsinnigste Kenner des Griechischen, nicht ohne Grund an *τοῖος* Anstoß genommen und *τοῖον* vermutet. Die Änderung wäre nicht schwer, aber *τοῖος* weist auf einen Begriff wie „Helfer“ hin, der augenscheinlich durch das neben *ἐνοσίγαιος* überflüssige *γαιήοχος* verdrängt worden ist. Es gibt für den Beistand von Göttern nur ein hieher passendes¹⁾ Homerisches Wort: *ἐπιτάρροθος* (vgl. *Δ* 366 *εἴ ποὺ τις καὶ ἐμοὶ γε θεῶν ἐπιτάρροθός ἐστιν*, *ω* 182 *γνωτὸν δ' ἦεν ὅ τις σφι θεῶν ἐπιτάρροθος ἦεν* u. a.), und mit *τοῖος γὰρ ἐπιτάρροθος ἐνοσίγαιος* erhalten wir die typische Wendung, welche sich *E* 808 *τοίη οἱ ἐγὼ ἐπιτάρροθος ἦα*, *E* 828 findet und welche *Δ* 390 *ξηιδίως τοίη οἱ ἐπίρροθος ἦεν Ἀθήνη* und *Ψ* 770 *κλῦθι, θεά, ἀγαθή μοι ἐπίρροθος ἔλθ' ἐποδοῖν* verwischt ist. Es wird sich nämlich später zeigen, daß nachträglich ergänzte persönliche Fürwörter, die sich aus dem Zusammenhang von selbst ergeben, den Text geschädigt haben. Die Etymologie von *ἐπιτάρροθος* ist rätselhaft, aber feststehen muß, daß sich nicht *ἐπιτάρροθος* in *ἐπίρροθος* verwandeln kann. Es ist also *Δ* 390 *τοίη ἐπιτάρροθος* wie *Ψ* 770 *ἀγαθή ἐπιτάρροθος* zu schreiben. Da nach meiner Überzeugung diese Änderungen sich voller Sicherheit erfreuen, so liegt darin das sprechendste Zeugnis für den Zustand der Überlieferung des Homerischen Textes. — Überraschen muß die Vertauschung von *θάνατος* und *βίος*. Die Verwechslung dieser entgegengesetzten Begriffe kann nur

¹⁾ Vgl. *O* 254 *τοῖόν τοι ἀοσητῆρα Κρονίων ἐξ Ἰδης προέηκε*.

von einer unwillkürlichen ungenauen Auffassung des Gedankens herrühren. Am Schlusse des Euripideischen Herakles glaubt Herakles nach der Ermordung seiner Kinder nicht mehr leben zu können und ist entschlossen zu sterben (1241, 1257). Sein Freund Theseus redet ihm diesen Lebensüberdruß aus und Herakles ringt sich den Entschluß ab zu leben: ἐγκαρτερήσω βίον muß es also 1351 für θάνατον heißen, wie ich in der Ausgabe von 1877 etwas zaghaft vermutet habe. Der gewöhnlichen Ausdrucksweise liegt βίου τελευτή näher als θανάτου τελευτή. Wiewohl aber das häufige θανάτου τέλος (Weihe, vgl. γάμον oder γαμήλιον τέλος) etwas anderes ist¹⁾ als θανάτου (gen. defin.) τελευτή, erweist sich doch durch Stellen wie Hesiod Ἀσπ. 357 und Eur. Med. 153 θανάτου τελευτή als normalen Ausdruck. Vgl. θανάτου τέρμα Eur. Hipp. 139. Wenn also zu *H* 104 ἔνθα κέ τοι, Μενέλαε, φάνη βιότοιο τελευτή die Scholien AT bemerken: γρ. καὶ θανάτοιο, so haben Düntzer und Nauck hier und *II* 787 mit Recht den minder gewöhnlichen Ausdruck θανάτοιο τελευτή aufgenommen. *N* 560 will Adamas den Antilochos töten und führt einen Stoß mit der Lanze nach der Mitte seines Schildes: ἀμενήνωσεν δέ οἱ αἰχμὴν κυανοχαῖτα Ποσειδάων βιότοιο μεγήρας. Aber Poseidon neidet ihm nicht das Leben, sondern den Tod des Antilochos; also muß es θανάτοιο μεγήρας heißen. Mit Recht heißt es auch im Anhang von Ameis-Hentze: „Die Neueren verstehen mit Buttmann βιότοιο vom Leben des Antilochos, beziehen aber den Dativ οἱ (Adamas) 562 auch zu μεγήρας und dies scheint die natürlichste Erklärung, obwohl dann statt βιότοιο vielmehr φόντοιο zu erwarten wäre.“ — Ein ähnlicher Fehler mutet uns in *Ω* 575 (und *ω* 79) einen Nonsens zu. Von Automedon und Alkimos heißt es: οὓς ῥα μάλιστα τί' Ἀχιλεὺς ἐτάρων μετὰ Πάτροκλόν γε θανόντα. Nachdem Patroklos tot ist, kommt die Vergleichung mit ihm nicht mehr in Betracht. Die beliebte Wendung μάλιστα μετά, ἄριστος μετά schließt die zeitliche Auffassung „nach dem Tode des Patroklos“ (wie μεθ' Ἑκτορα *Σ* 96)

¹⁾ Das kann vor allem eine Wendung wie *II* 502 τέλος θανάτοιο κάλυπεν ὀφθαλμούς ῥῖνάς τε klar machen.

aus. Es muß natürlich heißen: *μετὰ Πάτροκλόν γ' ἔτ' ἐόντα*. — O 526 geben der Syrische Palimpsest ABL¹M u. a. *Λαμπετίδης, ὃν Λάμπος ἐγείνατο φέρτατον υἱόν*, ST u. a. *φέρτατος ἀνδρῶν*, nur GZ *φέρτατον ἀνδρῶν*: die Herausgeber schwanken zwischen *φέρτατον υἱόν* und *φέρτατος ἀνδρῶν* und doch ist *φέρτατον ἀνδρῶν* als ursprünglich zu betrachten, denn dies wird durch das folgende *ἐν εἰδότα θούριδος ἀλκῆς* erläutert. — In H 433

ἦμος δ' οὐτ' ἄρ' πω ἦώς, ἔτι δ' ἀμφιλύκη νύξ

vermißt man ein Verbum, steht ἄρ' zwecklos und fehlt zu οὐτε das zweite Glied. Die Stelle ist besonders deshalb interessant, weil Apoll. Rhod. II 669 den gleichen Text vor sich hatte und abgesehen von ἄρα die Mängel beseitigte: *ἦμος δ' οὐτ' ἄρ' πω φάος ἄμβροτον οὐτ' ἔτι λήην ὀρφναίη πέλεται, λεπτόν δ' ἐπιδέδρομε νυκτὶ φέγγος, ὅτ' ἀμφιλύκην μιν ἀνεγρόμενοι καλέουσιν*. Hiernach soll auch bei Homer οὐτ' ἔτι ὀρφναίη νύξ vorschweben. Auf solche Weise läßt sich alles erklären. Die Auslassung von ἦν¹), die auch in Prosa selten ist, findet sich bei Homer gewöhnlich nur in Hauptsätzen, immer an Stellen, wo es sich leicht ergänzt. Die Stellen sind von La Roche zu H 433 zusammengestellt, z. B. B 707 *ὃ δ' ἅμα πρότερος καὶ ἀρείων*. Δ 253 kann aus *θωρήσσοντο* ein allgemeinerer Ausdruck wie *πονεῖτο* entnommen werden; η 87 ist zu *περὶ δὲ θριγκός* aus dem Vorhergehenden *ἐλήλατο* zu ergänzen. Γ 214 *ἐπεὶ οὐ πολὺ μνθος καὶ ἀφαρματοεπής, εἰ καὶ γένει ὕστερος ἦεν* gehört ἦεν auch zu *πολύμνθος κ. ἄ.* und wie A 404 *ὃ γὰρ αὖτε βίη οὐ πατρὸς ἀμείνων* nicht ἦν, sondern *ἐστί* ergänzt werden kann, so kann dies auch I 577 *ὀππόθι πιότατον πεδίον Καλυδῶνος ἐραννῆς* und Φ 107 *κάτθανε καὶ Πάτροκλος, ὃ περ σέο πολλὸν ἀμείνων* geschehen. Jedenfalls findet sich keine Stelle, wo wie hier nach ἦμος das Verbum fehlte. Mit οὐκ ἄρα, wie Nauck vermutet, wird nur dem einen Schaden abgeholfen. Nach ξ 502 *φάε δὲ χρυσόθρονος Ἥώς* ist der alte Fehler mit *ἦμος δ' οὐ φάε πω ἦώς* zu verbessern. — Ofters begegnen Emendationen,

¹) Etwas anders ist *ἐστί*, das öfters auch in Nebensätzen fehlt; *εἰσὶ* fehlt X 52 *εἰ δ' ἤδη τεθνᾶσι καὶ ἐν Αἴδαο δόμοισιν*.

bei denen man nicht verstehen kann, warum sie nicht ohne weiteres allgemeine Annahme gefunden haben. Z. B. hat Nitzsch den Widerspruch von *I* 552 *τείχεος ἔκτοσθεν μίμνειν πολέες περ ἔόντες* mit 531 *Αἰτωλοὶ μὲν ἀμυνόμενοι Καλυδῶνος ἐραυνῆς, Κουρῆτες δὲ διαπραθέεν μεμαῶτες ἄρῃ* beseitigt mit *τείχεος ἔκτος ἔόντα μένειν*. Solange Meleager vor den Toren von Kalydon, der Stadt der Ätoler, kämpfte und nicht untätig zuhause lag (*κεῖτο παρὰ μνησιῇ ἀλόχῳ*), konnten die Kureten ihren Zweck Kalydon zu erobern nicht erreichen. Wie gezwungen ist die Erklärung: „zuerst wurden die Kureten in Pleuron belagert; erst als sich Meleager zurückzog, wurden die Ätoler in Kalydon eingeschlossen“. Nach 531 handelt es sich doch von allem Anfang an um Kalydon und die Unterscheidung einer früheren und einer späteren Phase des Krieges, auf welche man nicht den Notbehelf *κατὰ τὸ σιωπώμενον* anwenden kann, gehört zu jenen Mitteln der Interpretation, mit denen man jede verdorbene Lesart zu rechtfertigen vermag. Auch die Annahme von L. Friedländer (*Philol.* IV S. 583 ff.), daß zwei Stücke verbunden seien, wird durch die ganze Art des Zusammenhangs unwahrscheinlich gemacht. Die Vertauschung von *μένειν* und *μίμνειν* findet sich öfters. Z. B. ist *δ* 508 *μίμνε* nur in W und mit *γρ.* in H von zweiter Hand erhalten, während die meisten Handschriften *μεῖνε* bieten. — Eine Emendation, die gleichfalls als evident erscheint, aber gewöhnlich unbeachtet bleibt, hat Christ in *I* 514

*ἀλλ', Ἀχιλεῦ, πόρε καὶ σὺ Διὸς κούρησιν ἔπεσθαι
τιμήν, ἥ τ' ἄλλων περ ἐπιγνάμπει νόον ἐσθλῶν.*

gefunden. Nur von den *Λιταί*, nicht von der *τιμή*, kann ausgesagt werden, daß sie den Sinn Edler herumgebracht haben; also muß es *αἶ τ' . . ἐπέγναμψαν* heißen. — Die evidenten Emendationen von Brandreth *Σ* 362 *κότον* für *βροτός*, von Menrad *N* 63 *ἀπ' αἰγίλιπος πέτρης περίμηκες ἀερθεῖς* für *περιμήκεος ἀρθεῖς*¹⁾,

¹⁾ Ein zweites *ἀρθεῖς* *ε* 393 ist am wahrscheinlichsten unter Benützung der Lesart des Rhianos und des Aristophanes *ἐπὶ κύματος* in *μεγάλῳ ἐπὶ κύματ' ἀερθεῖς* verbessert worden. Über *αἶροντας* *P* 724 s. unten.

von Christ *N* 57 ἐσσυμένος περ ἐρωήσῃ für ἐσσύμενόν περ ἐρωήσῃ, welches nicht die Bedeutung von ἀποστρέψαιτε haben kann, und *Ψ* 578 γενεῇ für ἀρετῇ, von Nauck *N* 594 τῇ für τήν werden gewöhnlich nicht gebührend gewürdigt: περίμηκες hat nicht einmal Leeuwen in den Text aufgenommen, obwohl er bemerkt: adiectivum abundat neque aptum est rupi und τῇ fertigt Leaf mit without authority ab. Zu *N* 470 ἀλλ' οὐκ Ἰδομενεῖα φόβος λάβε τηλύγετον ὥς hat Bentley die feinsinnige Verbesserung νηπύτιον ὥς gefunden, die gewöhnlich nicht einmal der Erwähnung wert erachtet wird. Vgl. *Y* 200 = 431. — Daß in *M* 287 ὥς τῶν ἀμφοτέρωσσε λίθοι ποτέοντο θαμεῖται, αἱ μὲν ἄρ' εἰς Τρῶας, αἱ δ' ἐκ Τρώων ἐς Ἀχαιοὺς, βαλλομένων der Sinn βαλλόντων fordert, hat Brandreth, hat Köchly und wohl noch mancher gesehen, aber der Aufnahme wird βαλλόντων nicht gewürdigt. — *M* 277 hat προβοῶντε, wofür Nauck προβιβάντε gefunden hat, ebenso wenig Berechtigung wie μακρὰ βιβῶντα *Γ* 22 oder μακρὰ βιβῶσα *λ* 539. Vgl. *O* 686, wo die maßgebenden Handschriften βιβάς, minderwertige βιβῶν oder βιβῶν haben und *A* γρ. βιβῶν über βιβάς gibt. In *M* 277 entspricht προβιβάντε ὠτρυνον dem φοιτήτην ὠτρύνοντες in 266. — Vom Schneegestöber heißt es *M* 284 καί τ' ἐφ' ἄλός πολιῆς κέχνται λιμέσιν τε καὶ ἀκταῖς (ἀκτῇ Christ), κῦμα δέ μιν προσπλάζον ἐρύκεται. Hierin soll ἐρύκεται nicht „hält bei sich zurück“, wie es bei seiner Verwandtschaft mit ἐρύω (ziehe) sein müßte, sondern „hält von sich fern“ bedeuten. Ausgezeichnet ist die Verbesserung von Cauer ἐρεύγεται („spritzt den Schnee weg“). — Schließlich handelt es sich um die Frage, ob in der Homerkritik die ratio, eine unbefangene und dem Dichter sein Recht wahrende Auffassung sich geltend machen darf. Solche Gedanken weckt z. B. *Φ* 548 πὰρ δέ οἱ αὐτὸς (Apollon) ἔστη, ὅπως θανάτοιο βαρείας χεῖρας ἀλάλκοι. So geben alle Handschriften, nur eine Pariser bietet das metrisch fehlerhafte, aber einem richtigen Gedanken entsprungene μοίρας. Eustathios hat κῆρας erhalten und κῆρε θανάτοιο (*Θ* 70), κῆρας θανάτοιο *χ* 202, κῆρ θανάτοιο (*λ* 171, 398), θάνατον καὶ κῆρας (*ε* 387), θάνατον καὶ κῆρα (*π* 169) ist der natürliche Aus-

druck für „Verhängnis des Todes“. Daß auch das Epitheton βαρείας zu κῆρας paßt, kann η 197 beweisen. Die überlieferte Lesart ist augenscheinlich unter Einwirkung von βαρείας χεῖρας ἐποίσει (A 89) entstanden. Damit, daß man Θανάτοιο schreibt, ist nichts ausgerichtet. Mit dieser Änderung ist auch die Emendation Marklands zu A 97 λοιμοῖο βαρείας κῆρας (für χεῖρας) ἀφέξει gesichert. Wenn Leaf für die Personifikation von λοιμός auf Soph. Ōd. T. 27 ὁ πυρφόρος θεὸς . . λοιμὸς ἔχθιστος oder Simonid. Amorg. 7, 101 οὐδ' αἶψα λοιμὸν οἰκίης ἀπώσεται ἔχθρὸν συνοικητῆρα, δυσμενέα θεόν verweist, so müßte man nach Herod. VIII 111 δύο μεγάλους θεούς, πειθῶ τε καὶ ἀναγκαίην auch von den Händen oder Armen der πειθῶ sprechen können. Eher könnte man sich χεῖρας Θανάτοιο in einem Zusammenhang wie X 202 πῶς δέ κεν Ἐκτωρ κῆρας ὑπεξέφυγεν θανάτοιο gefallen lassen. — Ψ 48 findet man noch in allen Ausgaben ἀλλ' ἦ τοι νῦν μὲν στυγερῇ πειθώμεθα δαιτί. An dem Ausdruck wurde schon im Altertum Anstoß genommen, da in einem Papyrus πειθώμεθα in τερπώμεθα korrigiert ist. Aber στυγερῇ und τερπώμεθα reimt sich nicht gut zusammen. Auch Heyne hat das Abstruse des Ausdrucks πειθώμεθα δαιτί erkannt und nach Θ 502 νυκτί vermutet. Allein für νυκτί wäre στυγερῇ hier ein unpassendes Epitheton. Ausgezeichnet aber ist die Emendation von Peppmüller στυγερῇ πειθώμεθα γαστρί, welche durch η 216 οὐ γάρ τι στυγερῇ ἐπὶ γαστέρι κύντερον ἄλλο ἔπλετο, ο 344 ἔνεκ' ὀλομένης γαστρος κακὰ κήδε' ἔχουσιν, σ 53 ἀλλά με γαστήρ ὀτρύνει κακοεργός in vollends überzeugender Weise unterstützt wird. — Nach dem gewöhnlichen Texte in Ψ 598 τοῖο δὲ θυμὸς ἰάνθη, ὥς εἴ τε περὶ σταχύεσσιν ἔέρση λήιον ἀλδήσκοντος, ὅτε φρίσσουσιν ἄρουραι freut sich immer noch der Tau über die Saat, nicht, wie es ein Dichter wie Äschylos aufgefaßt hat (Ag. 1390 χαίρουσαν οὐδὲν ἦσσαν ἢ διοσδότῳ γάνει σπορητὸς κάλυκος ἐν λοχεύμασιν), die Saat über den Tau, die dem Tau ihr Gedeihen (ἀλδήσκει) verdankt. Man müßte sich einfach mit dem Geständnis, daß der Text nicht heil sein kann, begnügen, wenn nicht Capelle die treffliche und sichere Verbesserung ἔέρση λήιον ἀλδήσκον,

ὅτε τε φρίσσωσιν ἄρουραι gefunden hätte. — In den Worten der Athena O 141 ἀργαλέον δὲ πάντων ἀνθρώπων ῥῦσθαι γενεήν τε τόκον τε hat Leeuwen ἀνθρώπων in ἀθανάτων verbessert. Die Emendation wird durch den Zusammenhang unbedingt gefordert. Leaf bemerkt dazu: This gives the required sense, but there is nothing to account for the alteration. Damit wird jede ratio ausgeschlossen. Dürfen wir einen unvernünftigen oder gedankenlosen Dichter annehmen? Wie entscheiden wir, wenn sich z. B. O 578 zwei Texte gegenüberstehen: δούπησεν δὲ πεσών, τὸν δὲ σκότος ὅσσε κάλυψε in ABLM u. a. — δούπησεν δὲ πεσών ἀράβησέ τε τεύχε' ἐπ' αὐτῷ in ST u. a.? Vom Dichter kann nur der eine Text herrühren. Die größere oder geringere Autorität der Handschriften kann auch keine Sicherheit gewähren, da solche Abweichungen auf ältere Texte, auf Handschriften der Rhapsoden zurückgehen. Es muß also die ratio entscheiden. In dem Formelverse, der so oft wiederkehrt, δούπησεν δὲ πεσών, ἀράβησε δὲ τεύχε' ἐπ' αὐτῷ gehört der dumpfe Fall und das Rasseln der Waffen zusammen. Der Dichter hat also so und nicht anders geschrieben, auch II 325, wo alle Handschriften den anderen Text bieten. In O 578 aber hat sich die Wendung, wie sie Δ 503 gegeben wird:

τὸν δὲ σκότος ὅσσε κάλυψεν·

δούπησεν δὲ πεσών, ἀράβησε δὲ τεύχε' ἐπ' αὐτῷ

zu einem Vers vereinigt.

Nur der Glaube an die Zuverlässigkeit der Textüberlieferung scheint es verschuldet zu haben, daß offenkundige Verderbnisse unbeachtet bleiben. Ω 178 richtet Iris dem Priamos den 145 ff. gegebenen Auftrag des Zeus aus:

κῆρυξ τίς τοι ἔποιτο γεραίτερος, ὅς κ' ἰθύνῃ
ἡμιόνους καὶ ἄμαξαν εὐτροχόν ἦδὲ καὶ αὖτις
νεκρὸν ἄγοι προτὶ ἄστυ.

Nebenbei bemerkt, erfordert der Homerische Sprachgebrauch ὅς κ' ἰθύνῃ (der die Aufgabe hat zu lenken). In 149 hat eine Wiener Handschrift den Konjunktiv erhalten. Das Subjekt

von ἄγοι ist nach diesem Text der Herold. Besser wäre die Beziehung auf ἄμαξαν, wenn man mit A²ST ἧ κε für ἧδέ setzte und gleichfalls ἄγοι in ἄγη oder vielmehr dann in φέρη (vgl. Ω 697) änderte. Da aber der Auftrag ausgerichtet werden muß, wie er gegeben ist, und ἄγοι 151 Priamos zum Subjekte hat, muß es hier ἄγοις heißen. Vgl. αὐτὸς ἄγων 601, Ἴλιον εἰσαγαγών 620.

Zum Schluß dieser Vorbemerkungen möchte ich den Kritikern, welche sich für verpflichtet halten alle abnormen und unbegreiflichen Formen und widerspruchsvollen Wendungen geduldig hinzunehmen und vor den Ungereimtheiten der Überlieferung, die wir Abschreibern oder Rhapsoden oder auch Interpolatoren zur Last legen, wie vor ehrwürdigen Resten des Altertums eine heilige Scheu haben und daraus sprachliche oder metrische Gesetze ableiten, eine einfache, aber lehrreiche Stelle zur Beurteilung vorlegen. Der wehrlose Lykaon bittet Achilleus um sein Leben: „Ich stehe zu Dir im Verhältnis eines Schutzflehenden. Du hast auch an mir, als Du mich nach Lemnos verkauftest, einen Preis von hundert Rindern verdient“: νῦν δ' ἐλύμην (δὲ λύμην) τρεῖς τόσσα πορῶν Φ 80. Man bezieht diese Angabe auf 42 κεῖθεν δὲ ξεινός μιν ἐλύσατο, πολλὰ δ' ἔδωκεν, Ἴμβριος Ἡετίων, πέμψεν δ' εἰς δῖαν Ἀρίσβην. Aber nicht Lykaon, sondern der Gastfreund hat das Lösegeld gegeben. Ohnedies stehen diese beiden Verse, welche das σιωπώμενον, wie Lykaon von Lemnos nach Asien entkam, erklären sollen, mit ἐλθὼν ἐκ Δήμνοιο 46 in Widerspruch, sind also nachträglich eingeschaltet worden. Nach dem Zusammenhang und nach den Worten des Achilleus μή μοι ἄποινα πηραύσκεο 99 muß Lykaon mit τρεῖς τόσσα πορῶν ein neues Lösegeld angeboten haben, in νῦν δὲ λύμην muß also der Wunsch um einen dreifachen Preis sich loskaufen zu dürfen enthalten sein, was der Schol. mit λυτρωθείην richtig angibt. Also bleibt nichts übrig als νῦν λυίμην (= λυοίμην) zu setzen, wie man σ 238 λελῦτο oder λέλυντο (sic!) in λελυῖτο, σ 348 δύη in δυίη, ι 377 ἀναδύη oder ἀναδοίη in ἀναδυίη, σ 248 δαινύατ' in δαινυίατ', II 99 ἐκδύμεν in ἐκδυῖμεν emendiert hat und wie oft θύω (opfere) und θυίω (tobe) verwechselt werden (z. B. A 180 θυῖεν AGM, θῦεν BS u. a.).

I.

1. Nachdem ich in der Abhandlung „Über die Methode der Textkritik und die handschriftliche Überlieferung des Homer“ (Sitzungsb. 1908) den Nachweis versucht habe, daß auch dem überlieferten Texte des Homer gegenüber die verschiedenen Methoden der Kritik ihre volle Berechtigung beanspruchen, habe ich in den *Analecta Homerica* von L. Friedländer S. 458 den Satz gefunden: *quamquam verissimum est quod dixit Lehrsius, Homerum in universum tam bene habitum esse ut id numquam satis mirari possimus, tamen non minus verum est nullum fere corruptelae genus cogitari posse, quo haec carmina non aliquatenus contaminata sint.* Diese Theorie ist richtig, enthält aber sozusagen nur die Hälfte der Wahrheit. Der Text des Homer hat sowohl durch die schriftliche wie durch die mündliche Überlieferung gelitten. Der Zeit, aus welcher wir die Texte der Tragiker haben, geht bei Homer eine lange Zeit voraus, in welcher die schwerfällige Schrift große Mühe verursachte und zu allerlei Irrtümern Anlaß gab. Noch Zenodot las *H 127 μειρόμενος* statt *μ' εἰρόμενος*, *Ε 37 ὀψαῖοντες* für *ὀψείοντες* und Aristarch wußte nicht, ob das *ὄψ' αἰόντες* oder *ὀψὰ ἰόντες* bedeuten solle, und wies *ὀψά* als *ἀνελλήριστον* zurück. Aristarch fand *N 315* die Lesart *ΕΑΣΟΥΣΙ* vor und brachte *ἑάσουσι* in Zusammenhang mit *ἄμεναι*: er hätte *ΕΑΣΟΥΣΙ* d. i. *ἔλσουσι* lesen sollen. Des öfteren werden ferner Fehler auf das *μεταχαράκτηρίζειν* zurückgeführt. Diese Umschrift hat besonders auf die Endungen, auf die Modusformen verwirrend eingewirkt. Eine Hauptquelle der Varianten müssen die Exemplare der Rhapsoden gewesen sein, die ähnliche Stellen im Gedächtnis hatten, die auch Verse anderswoher an mehr oder weniger passender Stelle wiederholten. Endlich hat die Attikisierung und Modernisierung den Text in mehrfacher Beziehung umgestaltet. Diesen ungünstigen Verhältnissen gegenüber erwächst der Textkritik die Aufgabe „*Ὅμηρον ἐξ Ὅμηρου διορθοῦν*“, wie Aristarch für die Exegese „*Ὅμηρον ἐξ Ὅμηρου σαφηνίζειν*“ forderte. Man muß der Unsicherheit und Unzuver-

lässigkeit der Überlieferung mit festen Regeln, die aus der Mehrzahl der Fälle unter Berücksichtigung des allgemeinen griechischen Sprachgebrauchs gewonnen werden, beikommen. Um dies an einem Beispiel darzutun, heißt es von Penelope π 391 = φ 161 ἢ δέ κ' ἔπειτα (wenn die Freier das Haus verlassen und eine andere Braut suchen)

γῆμαιθ', ὅς κε(ν) πλεῖστα πόροι καὶ μόρσιμος ἔλθοι.

So lautet der Text bei Bekker, Düntzer, Fäsi (auch in der Bearbeitung von C. W. Kayser), La Roche, Ludwich, Leeuwen-Mendes u. a. Dagegen schreibt Nauck:

γῆμαιθ', ὅς κε πλεῖστα πόρῃ καὶ μόρσιμος ἔλθῃ.

Ich wage zu behaupten, daß der eine wie der andere Text nicht ursprünglich ist. Die Handschriften gestatten beide Lesarten: an der ersten Stelle geben ὅς κε(ν) . . πόροι . . ἔλθοι FH¹ MP¹, an der zweiten HMP; πόρῃ haben an der zweiten Stelle FU² (πόρῃσιν U¹), ἔλθῃ U² (εἶῃ M, εἶῃ F). Die Form ὅς κε . . πόρῃ . . ἔλθῃ bedeutet „wer darbieten und kommen wird“; der Sprechende aber kann nicht wissen, ob ein solcher kommen wird. Der epische Sprachgebrauch, der auch dem attischen entspricht, wird z. B. durch καί χ' εἰς πάντας ἐρούκοι ἀνῆρ, ὅς τ' ἄλκιμος εἶῃ χ 138 oder χαλεπὸν δέ κεν εἶῃ . . ὅτε μὴ θεὸς . . θείῃ ψ 186 angegeben. Es gilt die sog. Assimilation der Modi (vgl. Über die Methode der Textkritik S. 68 f.), d. h. wenn der Nebensatz in die Sphäre eines Potentialis oder Irrealis fällt, so nimmt er an der Gedanken nuance teil, steht also auch im Optativ bzw. im Indikativ eines Präteritums, aber ohne κέν (ᾗν), weil der Satz bereits unter der Einwirkung dieser Partikel steht. Und siehe da! Die beiden Handschriften GU, deren Übereinstimmung uns in den Studien zur Odyssee S. 40 von maßgebender Bedeutung erschien, haben an beiden Stellen nicht ὅς κε(ν), sondern ὅς τις. An der ersten Stelle gesellt sich ihnen auch die zweite Hand in H und P zu, an der zweiten auch F, welche nach G die älteste ist; die gewohnte Unsicherheit zeigt sich bei F und U wieder darin,

daß sie πόρη bzw. πόρησιν neben ἔλθοι (ἔλθη U², εἴη F) bieten. Hiernach kann

γῆμαιθ', ὅς τις πλεῖστα πόροι καὶ μόρσιμος ἔλθοι

als ursprünglicher Text festgestellt werden, ein Beispiel von „Gleichmacherei“, gegen welches, denke ich, kein Einwand erhoben werden kann. — Noch ein deutliches Beispiel! T 30 geben die meisten Handschriften (AB u. a.) mit Aristarch τῷ μὲν ἐγὼ πειρήσω ἀλαλκεῖν ἄγρια φῦλα, SIT u. a. mit Aristophanes ἀλαλκέμεν: muß da nicht die Beobachtung, daß der vierte Fuß den Daktylus liebt, gegen Aristarch den Ausschlag geben? Muß nicht in dem gleichen Verse die Beobachtung, daß das Aktiv πειρήσω nur noch in einem unechten V. β 316 vorkommt, die Konjektur von La Roche πειρήσομ' rechtfertigen? Man wendet gegen die „Gleichmacherei“, wie man es zu nennen beliebt, ein, daß die beiden Epen verschiedenen Perioden angehören, die auf den Sprachgebrauch maßgebenden Einfluß gehabt haben könnten. In der Tat verraten sich jüngere Nachträge und Erweiterungen wie die beiden letzten Gesänge der Ilias und der Schluß der Odyssee von ψ 300 an durch unbeabsichtigte nichtepische Formen oder Ausdrücke wie Ἥλιος θ 271, Διώνυσος λ 325, ὄντας η 94, ἦσθα Ω 789, ω 92,¹⁾ πόλει τ' ἦν Ω 706, οὔσης τ 489, λύχνος τ 34, περιστέλλω ω 293, αἶκεν . . περιδήσεται O 215, μὴ κεχολώσεται Y 301, ω 544, durch die häufige Außerachtlassung des Digamma, durch μετά mit Gen. Ω 400 (N 700, Φ 458), δῆμος für λαός Ω 776, τέως Ω 706, feststehende Kontraktionen, οἰς und ἥς vor konsonantischem Anlaut, ἵπποι (für ἵππω) δραμέτην Ψ 392f., 417, 500 u. a. Trotzdem ist die Homerische Sprache eine einheitliche, gleichförmige, die in dem Gebrauch der Endungen, der Numeri, der

¹⁾ ἦσθα solum reperitur apud Atticos Lobeck Pathol. 2, 267. Hier gehört auch ἐοῖ N 495. Die Verse 494, 495 entsprechen nicht dem Zusammenhang und sind von Payne Knight und Christ als unecht erklärt worden. Denn nicht ihm, dem Äneas, sondern dem Deiphobos, Paris und Agenor folgen die Leute. Die gleiche Beanstandung muß δ 38 mit ἄμα σπέσθαι ἐοῖ αὐτῷ erfahren und richtig läßt die Handschrift U von erster Hand den Vers aus.

Tempora und Modi den gleichen Charakter offenbart. Man mag verschiedener Ansicht darüber sein, ob an der einen oder anderen Stelle das Digamma herzustellen oder die Endung *οις* vor einem Konsonanten zu beseitigen sei, aber abnorme oder unglaubliche Formen wie *ἀγγελίης* = *ἄγγελος*, *ἀμφουδῖς* ρ 237, *ἀνάεδνος*, *ἄορας* ρ 222, *ἀπηλεγέως* I 309, α 373, *δεύρω* Γ 240, *ἐπιτραπέουσι* K 421, *εὐηγενής* Λ 427, Ψ 81, *ἐπενήνεον* H 428, 431, *παρενήνεον* α 147, π 51, *θειλόπεδον* η 123, *ῆσθας* E 898 (zur Beseitigung des Hiatus vor *ἐνέστερος*), *ἴκωμι* I 414, *παρὰφθαίησι* K 346, *οἶδας* α 337 oder *οἶσθας* A 85, *σαωσέμεν* I 230 in *ἐν δοιῇ δὲ σαωσέμεν ἢ ἀπολέσθαι* (aus *σαωσέμεν* ergibt sich nicht *σώας*, sondern *σάας ἔμεν*), *σώη* oder *σοῶ* I 424, *σώης* oder *σοῶς* I 681,¹⁾ *τανηλεγής*, *ἀπορραῖω* in der Bedeutung „beraube“ α 404, π 428, eine Verbindung wie *ἐπὴν παραθεῖτο* β 105, ω 140, *ἐπὴν παραθείμην* τ 150, *ἐπὴν γόου ἐξ ἔρον εἶην* Ω 227 (vgl. δ 222 *ἐπὴν κρητῆρι μιγείη*, aber G *ἐπεῖ*), eine Konstruktion wie *οὐδ' ἄρα μιν* (für *οἱ*) *ἄλιον βέλος ἔκφυγε χειρός* Λ 376 (vgl. E 407)²⁾ dürfen in unseren Texten nicht erhalten bleiben, da man sich überzeugen muß, daß sie nur einer mangelhaften Überlieferung zur Last fallen. Selbst eine Form wie *δίσκουρα* Ψ 523 oder *νεοίη* Ψ 604, die Aristarch ruhig hingenommen hat, muß der Einsicht, daß solche Formen unmöglich sind, weichen. Wenn ein Wort wie *δεῖ* nur an einer einzigen Stelle im ganzen Homer I 337 vorkommt und man weiß, daß in den Handschriften der Tragiker häufig *δεῖ* und *χοή* vertauscht sind, so fordert eine gesunde Methode die Einsetzung von *χοή*. Die Form *ἀγαίωμα* findet sich nur v 16 *ἀγαιομένου κατὰ ἔργα*. Die Redensart lautet aber β 67 *ἀγασσαμένου κατὰ ἔργα*, vgl. ψ 64 *ἀγασσάμενος . . κατὰ ἔργα*. Also ist die ungewöhnliche Form in *ἀγασσαμένου* zu verbessern. Es gibt

¹⁾ Für *νῆας σαόη* (*σαόης*) *καὶ λαὸν Ἀχαιῶν*, wie Nauck statt *νῆας τε σοῶ* geschrieben hat, kann auf die zahlreichen Fälle hingewiesen werden, in denen das vor *καί* eingesetzte *τέ* das Digamma aufhebt wie in *φίλους τ' ἰδέειν καὶ ἰκέσθαι*.

²⁾ Eine andere Bewandtnis hat es mit Λ 128 *ἐκ γὰρ σφρας χειρῶν φύγον ἥρία*.

überhaupt die Form ἀγαίομαι so wenig wie die Form ἀγάομαι, sondern nur ἄγαμαι (Stud. z. Od. S. 65). Eine ähnliche vereinzelte Form ist κέραιε I 203, die für κέραιε nur gesetzt ist, weil man die Wirkung der Arsis verkannte. Vgl. κερῶντας ω 364. Zu den Mißformen rechne ich auch ἀποφώλιος (aus ἀπαφώλιος durch die Einwirkung von ὄφελος entstanden), μεταμώνιος oder μεταμώνιος¹⁾ für ἀνεμώνιος, πολυπόροθιος für πολυλίποροθος, ἐπίροροθος für ἐπιτάροροθος (s. oben S. 9). A 231 kann δημοβόρος βασιλεύς nur ein König sein, der das Volk, nicht der Volksgut verzehrt. G. Schneider, Beiträge zur hom. Wortforschung und Textkritik, Görlitz 1893, hat ganz recht, wenn er δημοβόρος dafür verlangt. Vgl. δῆμια πίνουσιν P 250. Aber δημοβόρος = δημιοβόρος ist ebenso unmöglich wie M 213 δῆμιον = δῆμιον (im Sinne von δημηγόρον). Wir müssen δημοβρώς dafür setzen, welches ebenso gebildet ist wie ὠμοβρώς. Vgl. ὠμοβρώτες Eur. Herk. 889, wofür die Handschriften gleichfalls ὠμόβροτος geben. Die Form δημοβόρος hatte zur Folge, daß βασιλεῦ in βασιλεύς überging. — Ganz vereinzelt steht Z 321 περικαλλέα τεύχε' ἔποντα. Mit Recht bemerkt Bechtel im Lexil. S. 135, daß ἔπω nur in Verbindung mit den Präpositionen ἀμφί, περί, διά, ἐπί, μετά erscheine. In μ 209 οὐ μὲν δὴ τόδε μεῖζον ἔπι κακόν ist das richtige ἔπι in M²U überliefert, welches nur um der vermeintlich erforderlichen Länge willen in ἔπει (ἔπει, ἐπεί) verändert worden ist. Die evidente Emendation von Bekker περὶ κάλλιμα τεύχε' ἔποντα (vgl. O 555 περὶ τεύχε' ἔπουσιν) wird von manchen Herausgebern nicht einmal der Erwähnung gewürdigt. Rätselhaft ist das θ in ἐγρηγόρθαι K 419, während es in ἐγρήγορθε sich wohl erklärt. Aus v 6 lernen wir die Form ἐγρηγορόων (nach Galen. V 304 K. ἐγρηγορέων) kennen. Mit ἐγρηγοράουσι oder ἐγρηγορέουσι wird eine verständliche Form gewonnen. Aber auch ἐγρηγόρθαι K 67 ist für ἐγρηγέρθαι unter dem Einfluß von ἐγρήγορα und ἐγρήγορθε entstanden. In A 473

¹⁾ Warum findet sich μεταμώνιος für ἀνεμώνιος nur nach Vokalen ebenso wie μετά für ἄμα oder ἐνί, und zwar häufig nach der Hauptzäsur, wo doch der Hiatus ganz geläufig ist?

ἀμφὶ δ' ἄρ' αὐτὸν Τρῶες ἔπονθ', ὡς κτέ. behalten manche ἔπονθ' bei, obwohl die Emendation von Payne Knight ἔπον durch ἔπον 483, wo auch S ἔποντο bietet, sichergestellt wird. — Die Form δυσωρέομαι, welche man von ὥρα (cura) ableitet, entspricht in K 183 ὡς δὲ κύνες περὶ μῆλα δυσωρήσονται ἐν αὐλῇ (Apoll. Soph. 60, 26 δυσωρήσωσιν) der Sache wenig. Es handelt sich um Hut (δυσφυλακτήσωσι, wie die Erklärung lautet); das Wort dafür aber ist ὄρομαι, οὖρος, ἐπίουρος. Daraus ergibt sich die Form δυσουρέομαι. Aus dem Zitat ist der Konjunktiv δυσουρήσονται aufzunehmen, auf welchen auch das dort folgende ἔρχεται hinweist. — K 252 hat Aristarch die Form παροίχωκεν für παρώχηκεν erhalten. — Für ἀντ-ετόρησεν E 337 hat Döderlein II 672 ἀν-τετόρησεν, für ἀντιτόρησας K 267 ἀντετορήσας hergestellt, was gewöhnlich unbeachtet bleibt. Mit τετορήσαι kann man κεκαδήσω vergleichen. — Das oft vorkommende γεγωνώς für γεγώνων verdankt seinen Ursprung nur der vermeintlichen Reduplikation. — A 601 findet sich die auffällige Form ἰῶκα für ἰωκήν: die Emendation von Bentley πόλεμόν τε φιωκήν τε κρυόεσσαν für πόνον αἰπὺν ἰῶκά τε δακρυόεσσαν (γρ. ἰῶ καταδακρυόεσσαν Aristonikos) würde man gewiß eher gewürdigt haben, wenn πόνον αἰπὺν in seinem Recht geblieben und nicht ein Digamma bei ἰωκήν angenommen worden wäre. Mit ἰωκήν τε κρυόεσσαν vgl. φόβου κρυόεντος I 2. Neben βέλος ἔχεπενυκές A 51, A 129, welches man mit ἔχω und πεύκη oder πεῦκος in Verbindung bringt, scheint βέλος περιπενυκές A 845 unmöglich zu sein. — Die Form δηρινθήτην II 756 ist abnorm, gibt aber, da auch die regelrecht gebildete Form δηρινθήτην überliefert ist und ἀδήριτος vorkommt, noch nicht das Recht mit Nauck und Leeuwen nach P 158 δῆριν ἐθέσθην dafür zu setzen. Mit δηρίθην neben δηρισάμην vgl. z. B. ἐρεισθείς neben ἐρεισάμενος. Die Form δηρινθῆναι bei Apollon. Rh. II 16 beweist nur, daß dieser δηρινθήτην in seinem Text hatte. Zu der Bildung von δηρίνθην hat wohl die Ähnlichkeit von ἐκρίνθην, ἐκλίνθην, βαρύνθην, ὀρίνθην beigetragen. — Die gleiche Bewandtnis hat es mit der Form ἰδρύνθην Γ 78, H 56. Obwohl H 56 A die

richtige Form *ιδρύθησαν* bietet, findet man in den Ausgaben gewöhnlich das hergebrachte *ιδρύνθην*. Dieser Vorgang erinnert an *ισχανάω*, welches sowohl „zurückhalten“ wie „nach etwas trachten“ (*φιλότητος* ϑ 288, *χροὸς δακέειν* *P* 572, *δροῖον* Ψ 300) bedeuten soll. Obgleich an der letzten Stelle die beste Überlieferung (Syr. Palimps., AS) *ἰχανόωσαν* erhalten hat, wird trotz der Belehrung G. Hermanns zu *ἴχαρ* Äsch. Hik. 863 „die Vulgata“ *ισχανάω* vielfach festgehalten. Mit *δηριθήτην* und *ἀδήριτος* wird die Form *δηρίομαι* festgestellt. Da nun *P* 734 neben *δηρίσασθαι* (SBMT u. a.) auch *δηριάσθαι* (A von jüngerer Hand, GH^bY) überliefert ist, wird die Form *δηριάομαι* fraglich: *M* 421 wird im Versschluß *δηρίεσθον* für *δηριάσθον*, *P* 734 *δηρίεσθαι* für *δηριάσθαι*, Φ 467 *δηριέσθων* für *δηριάσθων*, ϑ 78 *δηρίοντο* (vorausgeht 76 *δηρίσαντο*) für *δηριόωντο* zu setzen sein. Die überlieferten Formen haben den gleichen Wert wie *ἀγάσθαι*, *ἡγάσθε*, *ἐράσθε*, *ἐρέεσθε* u. a. — Über *ἐπεὶ χ' ἔωμεν* *T* 402 ist man noch zu keiner Einigung gelangt. Daß der Sinn ist „nachdem wir uns gesättigt haben werden“ und daß die Form zu *ᾶμεναι* gehört, muß feststehen. Bothe hat *κ' ᾶομεν*, Leo Meyer *χ' ᾶομεν* vorgeschlagen und darin einen Wurzelaorist zu *ᾶ-* erkannt. Man braucht *χ' ἔωμεν* oder vielmehr das in mehreren Handschriften (H^b u. a.) überlieferte *χ' ἔομεν* (*χέομεν* G², *χ' ἔομεν* L¹) nicht zu ändern, wenn man an das von Joh. Schmidt, Die Pluralbildung usw. Weimar 1889 S. 332 f. erkannte Gesetz denkt und *κτέομεν* χ 216, auch *στέομεν* Λ 348 vergleicht. — Wie abnorme Formen entstanden sind, kann *P* 637 *οἳ που δεῦρ' ὀρόωντες ἀκηχέδατ' οὐδ' ἔτι φασὶν κτέ.* zeigen. Die Form *ἀκηχέδαται* erinnert an die Form *ἐληλάδατ'* oder *ἐληλέδατ'* η 86, die auf *ἐληλάατ' = ἐλήλαντο* zurückgeführt werden muß. So kann unter *ἀκηχέδαται* nur *ἀκαχήαται = ἀκάχηνται* verborgen sein, wie sich *M* 179 *ἀκαχήατο* findet. Nun gab es nach Didymos *δεῦρ'*: *οὕτως Ἀρίσταρχος ἄλλοι δὲ ,οἳ που νῦν'* die Lesart *νῦν* für *δεῦρ'* und so haben ST und andere Handschriften; *νῦν ὀρόωντες* aber gibt keinen Sinn; *νῦν* weist entschieden auf *νῦν παρὰ νηυσὶν* hin, welche Lesart in den Anecd. Oxon. *I* 73, 33 (und

im Et. M. 48, 6) erhalten ist. Hiermit läßt sich, wie schon Leeuwen gesehen hat, ein richtiger Text herstellen: *οἳ πον νῦν παρὰ νηὺς' ἀκαχέονται οὐδ' ἔτι φασίν.* — Das unglaubliche Wort *μέλπηθρα κυνῶν* vom „Spielzeug“ der Hunde, die Leichen herumzerren, *N 233*, wie *P 255*, *Σ 179* *κυσὶν μέλπηθρα γενέσθαι* hat Nauck nach Eur. Herk. 568 *κυνῶν ἔλκημα* glücklich in *ἔλκηθρα* geändert und hat damit auch für die Euripidesstelle die richtige Form gefunden. — Man unterscheidet gewöhnlich *ὁ ἀήτης* (der Weher) und *ἡ ἀήτη* (das Wehen, der Wind). Diese Unterscheidung beruht auf *O 626*, wo A mit Aristarch *ἀνέμοιο δὲ δεινὸς ἀήτη* gibt, während die meisten Handschriften *ἀήτης* haben. Die Bemerkung des Aristonikos (Aristarch) *ὅτι ἀρσενικῶς δεινὸς ἀήτη, ἀλλ' οὐ δεινὴ, ὥς κλυτὸς Ἴπποδάμεια* (*B 742*). *ἔνιοι δὲ ἀγνοοῦντες ποιοῦσι ,δεινὸς ἀήτης', ἀλλ' οὐ δεῖ γράφειν οὕτως* läßt den Ursprung von *ἀήτης* erkennen, nämlich das generis comm. gebrauchte *δεινός*. Wie sich anderswo, bei Hesiod, bei Simonides *ἀήτη* findet, so ist auch bei Homer kein *ἀήτης* anzunehmen; es besteht also *δ 567* die Aristarchische Lesart, die sich auch in *MH²* findet, *ἀλλ' αἰεὶ ξεφύροιο λιγὲν πνεῖοντος ἀήτας* zu recht. Auch *Ξ 254* *ὄρσας ἀργαλέων ἀνέμων ἐπὶ πόντον ἀήτας* zeugt für *ἀήτη*, das wie *αὔρη* gebraucht wird. Hesych hat neben *ἀήτη* auch *ἀήτης*, aber der Zusatz *ἀρσενικῶς* zeigt augenfällig, daß die Glosse auf die angeführte Stelle *O 626* zurückgeht. — Unklar ist das Verhältnis von *δίω*, *δίομαι* zu *δίεμαι*. Zur Annahme eines Verbums *δίομαι* läßt man sich durch die unrichtige Auffassung von *δίον* *χ 251* „floh“, *δίε* *Γ 433*, *Α 557*, *Ε 566* „fürchtete“ *περὶ γὰρ δίε νηυσὶν Ἀχαιῶν*, *περὶ γὰρ δίε ποιμένι λαῶν*, *P 666* *περὶ γὰρ δίε μή μιν Ἀχαιοὶ . . λίποιεν* bestimmen. Zu diesem starken Aor. *δίον* (zu *δφεj-*), mit welchem man *κίον* vergleichen kann, gibt es kein Präsens *δίω* und kein Passiv oder Medium *δίομαι*. Es gibt nur ein Aktiv *δίημι*, welches man in *ἐνδίεσαν*¹⁾ *Σ 584* „trieben, scheuchten, hetzten darauf“ hat, ein

¹⁾ Mit Unrecht sieht hierin Thiersch Acta philol. Mon. I S. 191 ein Plusquamperfekt = *ἐδεδίεσαν*.

Passiv *δίεμαι* „werde getrieben, werde gescheucht“ *M* 304 *σταθμοῖο δίεςθαι*, *Ψ* 475 *ἵπποι ἀερσίποδες σπιδέος πεδίοιο διένται* („eilen scheu“), ein Medium *δίεμαι* „scheue mich“ *Äsch. Pers.* 702 *δίεμαι* (so Hermann für *δείομαι* *M*, *δίομαι* *recc.*) *μὲν χαρίσασθαι*, „treibe vor mir her“ *δήιους προτὶ ἄστυ δίεςθαι* *M* 276, *ἵππους προτὶ ἄστυ δίηται* *O* 681, *θρασὺν Ἑκτορα δῖος Ἀχιλλεύς . . πεδίωνδε δίηται* *χ* 456, *λῖς . . ὄν ῥα κύνες . . ἀπὸ σταθμοῖο δίωνται* *P* 110, *ἀπὸ σώματος οὐ τιλέοντ' αἰθῶνα δύνανται . . δίεςθαι* *Σ* 162, *ἐπεὶ κ' ἀπὸ ναῦφι μάχην . . δίηται* *Π* 246, *μή σε . . ἀγρόνδε δίωμαι* *φ* 370, *τὸν ξεῖνον ἄνωγας ἀπὸ μεγάροιο δίεςθαι* *ρ* 398, *αἰδέομαι δ' ἀέκουσαν ἀπὸ μεγάροιο δίεςθαι* *ν* 343. Ebenso kommt *δειδίσσομαι* als Medium („erschrecke“) und als Passiv („werde erschreckt“) vor. Daraus ergibt sich, daß *ρ* 317 *κνώδαλον ὅτι δίοιτο* unrichtig überliefert ist für *διεῖτο*. Man wird auch richtiger *διῶμαι*, *διῆται*, *διῶνται* betonen. Ganz vereinzelt steht das Medium *ἐξερεῖνετο* *K* 81. Da im *cod. Genav.* *ἐξερέεινε* steht, wird man *ἐξερέεινέ γε* zu schreiben haben. — Zu den ungewöhnlichen Formen gehört auch *πιμπλάνεται* *I* 679, wo Odysseus über den Erfolg der Gesandtschaft bei Achilleus berichtet. Wenn man daran denkt, wie bei solchen Berichten die vorher gebrauchten Ausdrücke wiederholt werden, muß man die Änderung von Nauck *οἰδάνεται μένει* für zutreffend ansehen, weil die Aussage von Achilleus *ἀλλὰ μοι οἰδάνεται κραδίη χόλω* 646 wiedergegeben wird. Aber wie erklärt sich die Änderung? *π* 176 kann man den Ausdruck *γενειάδες ἀμφὶ γένειον* nicht für schön finden; um so mehr muß man das von den Handschriften *GU*, welche, wie in den Studien zur Odyssee ausgeführt ist, gewöhnlich im Richtigen zusammenstimmen, gebotene *ἐθειράδες* würdigen (*Eustathios* *γενειάδες ἢ ἐθειράδες*); nur kann man nicht an die Form *ἐθειράδες* glauben. Offenbar ist *ἐθειράδες* aus *ἐθειραι* und *γενειάδες* entstanden (ein Hiatus wie in *ἐθειραι ἀμφὶ γένειον* am Schlusse des Verses nach der bukolischen Zäsur ist nicht selten) und so ist *πιμπλάνεται* aus *οἰδάνεται* und *πίμπλαται* abzuleiten: dem *πιμπλάνεται* zuliebe mußte auch *μένει* in *μένεος* geändert werden. — In dem Vers, welchen Zenodot nach *Γ* 338 bietet:

ἀμφὶ δ' ἄρ' ὥμοισιν βάλετ' ἀσπίδα τερσανόεσσαν ist das unverständliche τερσανόεσσαν aus den beiden Epitheta des Schildes τερμιόεσσαν und θυσανόεσσαν entstanden. So hat sich δ 826 die Lesart einiger Handschriften (GP) ἔσπεται aus ἔρχεται und ἔσπετο gebildet. Wer kann die zu K 493 bei Hesych überlieferte Lesart ἀήθεσκαν verstehen, die freilich Musuros ohne weiteres in ἀήθεσκον geändert hat? Sie stammt von ἀήθεσκον und ἀήθεσσαν (so M²HE^bX). — Die seltsame Lesart des Lips. E 230 θόαντος θείαντος ist aus θεί(οιο) ἄν(ακ)τος und dem übergeschriebenen Θόαντος entstanden, ebenso die von G E 283 ἰκάσθην aus ἱκανον und ἰκέσθην, ebenso die Lesart des Aristarch O 307 βιβῶν (Zenodot βοῶν) aus βιβάς und βοῶν. — Der Ausdruck στεροπηγερέτα Ζεύς II 298 ist gewiß sinnlos, aber niemand wagt die Emendation von Payne Knight Ζεύς ἀστεροπητής (nach A 609) aufzunehmen, offenbar aus dem Grunde, den Leaf angibt: why should this familiar phrase have been corrupted? Die Erklärung liegt in Ζεύς ἀστεροπητής mit der Überschrift νεφεληγερέτα: da νεφεληγερέτα unmittelbar nach νεφέλην nicht angängig war, entstand aus der Verbindung beider Wörter στεροπηγερέτα. — Diese Quelle von Verderbnissen kann uns in II 405 ὁ δ' ἔγχεϊ νύξε παραστάς γναθμὸν δεξιτερόν, διὰ δ' αὐτοῦ πεῖρεν ὀδόντων über das stilwidrige αὐτοῦ, wofür man αὐτῶν, αὐτόν, αἰχμή vermutet hat, aufklären. Leaf bemerkt noch, daß das Objekt von πεῖρειν sonst das Durchstochene, nicht das Durchstechende sei. Der eine wie der andere Anstoß wird mit ἀντετόρησεν beseitigt. Als das über τόρησεν geschriebene πεῖρεν Aufnahme fand, wurde das übriggebliebene ἀντε in αὐτοῦ verwandelt. Mit διὰ δ' ἀντετόρησεν ὀδόντων (er bohrte die Lanze durch die Zähne hindurch) vgl. E 337 εἶθαρ δὲ δόρυ χροῶς (Leeuwen χροῶ) ἀντετόρησεν ἀμβροσίου διὰ πέπλου . . πρυμνὸν ὑπὲρ θέναρος. — Auf diese Weise läßt sich auch eine Emendation von Agar zu II 792 rechtfertigen, die bisher keine Beachtung finden konnte. An χειρὶ καταπρηνεῖ, στρεφεδίνηθεν δέ οἱ ὅσσε ist sowohl die Kontraktion von καταπρηνεῖ (vgl. Menrad De contr. et syniz. usu Hom. p. 71 ff.) wie das „wunderliche“ στρεφε-

δίνηθεν zu beanstanden. Wie *P* 680 ὅσσε φαεινὸν πάντοσε δι-
νείσθην (vielmehr *δίνηθεν*) zeigen kann, werden mit *χεροὶ*
καταπρηνέσσειν· ἐδίνηθεν δέ οἱ ὅσσε beide Anstände be-
seitigt und die Lesart zweier Pariser Handschriften *στρέφε*·
δίνηθεν kann die Entstehung der Korruptel (ἐδίνηθεν mit der
Überschrift *στρέφε*) andeuten. — *Σ* 463, wo die Handschriften
zwischen *μή* und *μή τοι* schwanken, ist die Lesart von MTL
μή τι τοι nichts anderes als die Verbindung von *μή τι* und
μή τοι. — *T* 172 = *Ψ* 159 hat man in *δεῖπνον ἄνωχθι ὄπ-*
λεσθαι mit *ὀπλεῖσθαι* eine brauchbare Form gewinnen wollen;
aber *ὀπλέω* kommt nur *ζ* 73 in der Bedeutung „schirre an“
vor. Nach 208 ist *τεύχεσθαι* herzustellen und *ὀπλεσθαι* von
τεύχεσθαι und *ὀπλίζεσθαι* herzuleiten. — Die abnorme Form
ιά *Y* 68, für welche Bentley *βέλεα* gesetzt hat, wird durch die
Überschrift *ιούς* über *βέλεα* entstanden sein, wie *Y* 159 ὥρ-
μαῶτε in *G* s. v. a. ὥρμαῶντε und *μεμαῶτε* bedeutet. — Ebenso
ist die abnorme Form *δάηται* *Y* 316 auf das von Bentley nach
Z 331, *A* 667 hergestellte *θέρηται* und die Überschrift *δαίηται*
zurückzuführen. — *Y* 243 geben *ABM* u. a. ὁ γὰρ κ' ὄχ' ἄρ-
ιστος für ὁ γὰρ κάρτιστος d. i. ὁ γὰρ κ' ἀρτιστος mit der Über-
schrift ὄχ' ἄριστος. — *Φ* 293 hat *A* σ über *τοι*, in *S* ist daraus
τοι σοι geworden. — *Ω* 292 αἴτεε δ' οἶωνόν ταχὺν ἄγγελον steht
in *A* *τεον* über *ταχύν*, *T* bietet *έον* und als Variante auch *A*:
τεόν ist aus *ταχύν* und *έον*, welches aus 296 stammt, zusamen-
geflossen. — Ebenso ist die Lesart von *M* φίλονσ' *Ψ* 548 aus
φίλον und *φίλος*, die von der Stuttgarter Handschrift *ἱππόνους*
H 342 aus *ἵππον* und *ἵππους* abzuleiten. — *A* 754 ist der
seltene Ausdruck *διὰ σπιδέος πεδίοιο* erhalten. Mit *σπιδής*
lassen sich Wörter wie *φραδής*, *ψευδής* vergleichen. Ich habe
diesen Ausdruck auch für *Ψ* 475 und 521 statt *πολέος πεδίοιο*
in Anspruch genommen (Methode der Textkritik S. 20). Eine
andere Form dieses Wortes hat Äschylos im Fragment 378
σπίδιον μῆκος ὁδοῦ gebraucht, welches Aristarch zu der an-
geführten Homerstelle zitiert (Schol. A). Vgl. Hesych. *σπιδές*·
μέγα, πλατύ, εὐρύ. σπίδιον τὰ αὐτά. Was Eustathios aus
Äschylos zu der Homerstelle erwähnt: *συνηγορεῖ δὲ τῇ τοῦ*

σπιδέος γραφή καὶ τὸ παρ' Αἰσχύλῳ ,σπίδιον πεδίον', ist wohl mit dem obigen Fragment identisch. Ausgezeichnet aber paßt der Begriff „weite Ebene“ zu Φ 558 ποσὶν δ' ἀπὸ τείχεος ἄλλη φεύγω πρὸς πεδίον Ἰλήιον (Krates Ἰδήιον), ὅφρ' ἂν ἴκωμαι Ἰδης τε κνημοὺς κατὰ τε ῥωπήια δύω, worin Ἰλήιον eine unmögliche Bildung und Ἰδήιον schon wegen des folgenden Ἰδης unbrauchbar ist. Bothe hat εὐλήιον vermutet, ein sonst unbekanntes Wort; Leeuwen schreibt πεδίον λεῖον, ὅφρ' ἄγκεα und bemerkt dazu: ἄγκεα commemorari solent ubi fit persecutio (Σ 321, X 190, δ 337), aber nur bei der Flucht von Tieren des Waldes. Ich leite ἰδήιον ὅφρα aus (σπ)ίδι(ον) ἥος ὅφρα her, so daß wir φεύγω πρὸς πεδίον σπίδιον ἥός κεν ἴκωμαι erhalten. — Ω 436 geben die Handschriften συλεύειν: diese sonst nicht vorkommende Form (E 48 ist ἐσύλεον ἐσθλοὶ ἑταῖροι das Ursprüngliche) hat Brandreth in συλῆσαι emendiert: die Entstehung von συλεύειν erklärt die Lesart eines Papyrus μωμεύειν d. i. συλ(ῆσαι und μωμ)εύειν. — Für „sich an Kraft mit jemand messen“ bieten Φ 411 die einen Handschriften (A L u. a.) μένος ἰσοφαρίζεις, die anderen (SBM GH^b X u. a.) μένος ἀντιφερίζεις, in A steht noch ἐν ἄλλῳ ἀντιφαρίζεις. Dieses führt auf den Gedanken, daß wie Äsch. Cho. 318 ἰσοτίμοιρον für ἀντίμοιρον (d. i. ἀντίμοιρον mit der Überschrift ἰσο) überliefert ist, ἰσοφαρίζεις aus ἀντιφαρίζεις mit übergeschriebenen ἰσο herrührt, da dem μένος ἰσοφαρίζεις das Digamma hinderlich ist. Φ 357 ist δύνατ' ἀντιφερίζειν in den besten Handschriften überliefert, einige haben ἰσοφαρίζειν, Z 101, Φ 194 geben alle μένος ἰσοφαρίζειν bzw. Ἀχελώϊος ἰσοφαρίζοι (L ἰσοφερίζοι) mit Außerachtlassung des Digamma. Das gleiche Schwanken zeigt sich Φ 482 zwischen μένος ἀντιφέρεσθαι (Σ A S B M u. a.) und μένος ἀντιφερίζειν (U^b U, Lemma des Schol. in T). Verständlich ist ἀντεφέροντο μάχῃ (stürmten entgegen), nicht aber μένος ἀντιφέρεσθαι, es müßte wenigstens, wie auch Leaf bemerkt, μένει heißen; also wird auch hier μένος ἀντιφαρίζειν nahegelegt. In diesem Sinne „sich messen“, „es gleich-tun“ ist ἀντιφέρεσθαι auch π 238 δυνησόμεθ' ἀντιφέρεσθαι und A 589 ἀργαλέος γὰρ Ὀλύμπιος ἀντιφέρεσθαι gebraucht, ἰσοφα-

ορίζειν I 390 ἔργα δ' Ἀθηναίῃ γλανκώπιδι ἰσοφαρίζοι. Daß an allen Stellen ἀντιφαρίζειν ersetzt wurde, lag wohl an der unbekannten Etymologie dieses Wortes. — β 98 haben Handschriften (FH¹U²) μεταμώλια, während die meisten μεταμώνια geben: μεταμώλια ist ἀνεμώλια mit μετα(μώνια). — N 383 geben die meisten Handschriften mit Aristarch ὥς εἰπὼν ποδὸς ἔλκε κατὰ κρατερὴν ὑσμίνην: nur AM und einige andere haben διὰ für κατὰ. Im cod. T steht τινὲς ,κατὰ κρατερῆς ὑσμίνης', eine unverständliche Lesart, die sich erklärt aus dem Zusammenfluß von διὰ κρατερῆς ὑσμίνης und κατὰ κρατερὴν ὑσμίνην. Mit διὰ ὑσμίνης wird dem Sinne besser gedient als mit κατὰ ὑσμίνην: der Homerische Sprachgebrauch aber verlangt, wie wir unten sehen werden, ἀνὰ ὑσμίνην. — Ein erfreuliches Ergebnis dieser Erkenntnis von Textfehlern scheint mir in der Beglaubigung einer trefflichen Emendation von Herwerden zu liegen. Priamos redet Ω 253 seine Söhne mit σπεύσατέ μοι, κακὰ τέκνα, κατηφόνες an. So geben alle Handschriften (außer S) mit Aristarch. Trotz der Autorität Aristarchs und trotz des Hinweises auf Μακεδόνες ist κατηφόνες eine vox nihili. Dies scheint schon Krates erkannt zu haben, der κατηφές schrieb, wie auch S bietet. Allein auch κατηφές (ω 432 niedergeschlagen, beschämt) ist nicht der passendste Ausdruck. Das einzig geeignete Wort ist das von Herwerden gefundene μεθήμονες (nachlässig, schlaff, träge, vgl. B 241, ζ 25). Die Berechtigung aber μεθήμονες für κατηφόνες einzusetzen ergibt sich aus der Vermengung von μεθήμονες und κατηφές.

2. Von hervorragender Tragweite für die Behandlung zahlreicher Stellen sind die Korrekturen über dem Text in A. Von minderm Belang sind Überschriften, welche Schreibversehen verbessern wie ε über ει von διακρίνει B 387 (διακρινέει), γ über ε ἐγγεγάασιν Z 493 (ἐγγεγάασιν), α über εἴ κ' Θ 535 (αἴ κ'), ι über τῶν P 231 (τῶ), ε über ἀφίη P 631 (ἀφείη), α über ἐρύσσεσθαι Σ 174 (ἐρύσσασθαι), ε über ο von κόρυθος M 160 (κόρυθες), υ über κάλυψη M 281 (καλύψη), η über ει von τεθνειῶτ(α) durchgehends an zahlreichen Stellen (τεθνηῶτα), σ über τελέσω Ψ 559 (τελέσσω) u. a.

Viele Überschriften erklären die Elision wie ϵ über $\iota\acute{o}\nu\theta'$ ($\iota\acute{o}\nu\tau\epsilon$), ι über $\acute{\alpha}\sigma\tau\acute{\epsilon}\rho'$ ($\acute{\alpha}\sigma\tau\acute{\epsilon}\rho\iota$), α über $\acute{\epsilon}\kappa\pi\acute{\epsilon}\rho\sigma\alpha\nu\tau'$ ($\acute{\epsilon}\kappa\pi\acute{\epsilon}\rho\sigma\alpha\nu\tau\alpha$), $\omicron\iota$ über μ' ($\mu\omicron\iota$) Z 165, α über $\eta\delta\epsilon'$ ($\eta\delta\epsilon\alpha$), $\omicron$ über $\pi\acute{\alpha}\upsilon\epsilon'$ ($\pi\acute{\alpha}\upsilon\epsilon\omicron$), α über $\acute{\alpha}\nu\tau'$ ($\acute{\alpha}\nu\tau\alpha$), ι über $\epsilon\kappa\tau\omicron\rho'$ M 88 ($\epsilon\kappa\tau\omicron\rho\iota$), manchmal unrichtig wie $\tau\iota$ über $\delta\theta'$ Z 524 ($\delta\tau\iota$), ι über $\delta\tau'$ Θ 251, ϵ über $\acute{\epsilon}\rho\acute{\epsilon}\varsigma'$ I 535 ($\acute{\epsilon}\rho\epsilon\acute{\epsilon}\varsigma'$ wie G M¹ T oder $\acute{\rho}\acute{\epsilon}\acute{\epsilon}\varsigma'$?), ι über $\acute{\epsilon}\xi\acute{\alpha}\rho\chi\omicron\nu\sigma'$ Ω 721 ($\acute{\epsilon}\xi\acute{\alpha}\rho\chi\omicron\nu\sigma\iota$)¹⁾ u. a. Manche Überschriften stellen die Elision her wie θ' über $\delta\alpha\iota\tau\iota$ Δ 258 ($\delta\alpha\iota\theta'$), $\chi\theta'$ über $\acute{\alpha}\nu\alpha\kappa\tau\alpha$ I 480 ($\acute{\alpha}\nu\alpha\chi\theta'$) oder verbessern sie wie χ über $\acute{\omega}\kappa'$ ($\acute{\omega}\chi'$), κ über $\varphi\rho\acute{\iota}\chi'$ Φ 126, was freilich nur für $\acute{\epsilon}\pi\alpha\acute{\iota}\xi\epsilon\iota$ gilt. Den mehrfachen Verbesserungen von $\acute{\epsilon}\delta\acute{\upsilon}\sigma\alpha\tau\omicron$ in $\acute{\epsilon}\delta\acute{\upsilon}\sigma\epsilon\tau\omicron$ A 496, I 596, O 120 stehen die umgekehrten Änderungen von $\beta\acute{\eta}\sigma\epsilon\tau\omicron$ in $\beta\acute{\eta}\sigma\alpha\tau\omicron$ Γ 262, Z 288, N 17 gegenüber. Auch Aristarch gab $\beta\acute{\eta}\sigma\alpha\tau\omicron$, $\pi\rho\omicron\kappa\rho\acute{\iota}\nu\epsilon\iota$ δὲ τὴν διὰ τοῦ $\bar{\epsilon}$ γραφήν. Es geht also dieses Schwanken auf alte Überlieferung zurück.

Auch $\epsilon\iota\nu$ über $\delta\rho\acute{\epsilon}\xi\alpha\iota$ O 602 ($\delta\rho\acute{\epsilon}\xi\epsilon\iota\nu$) könnte nach $\theta\eta\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$ als nebensächlich erscheinen, wenn nicht Bekker und Fäsi mit A¹ B M u. a. $\delta\rho\acute{\epsilon}\xi\alpha\iota$ festhielten. Von größerer Bedeutung ist es, daß A 124 in allen Handschriften $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}$ τί πω ἴδμεν ξυνήια κείμενα πολλά und nur in A $\omicron\upsilon$ über πω steht, wie auch die Ausgaben des Sosigenes, Aristophanes, Aristarch $\pi\omicron\upsilon$ hatten. B 4 $\mu\epsilon\rho\mu\acute{\eta}\rho\iota\zeta\epsilon$. . ὥς Ἀχιλλῆα τιμήσῃ, ὀλέσῃ δὲ πολέας haben A T $\epsilon\iota$ über $\tau\iota\mu\acute{\eta}\sigma\eta$ d. i. $\tau\iota\mu\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota'$. Da $\delta\acute{\lambda}\acute{\epsilon}\sigma\alpha\iota$, wie Voß und Thiersch schreiben, bei Homer eine unbrauchbare Form ist, so bleibt nur $\delta\acute{\lambda}\acute{\epsilon}\kappa\omicron\iota$ übrig. — Γ 99 steht α über $\omicron$ von $\pi\acute{\epsilon}\pi\omicron\sigma\theta\epsilon$: die Form $\pi\acute{\epsilon}\pi\alpha\sigma\theta\epsilon$, welche hier und κ 465 nur Aristarch erhalten hat, ist die richtige ($\pi\acute{\epsilon}\pi\alpha\theta\tau\epsilon$, vgl. $\pi\epsilon\pi\alpha\theta\upsilon\iota\alpha$). — Δ 301 geben die meisten Handschriften $\tau\omicron\upsilon\varsigma$ μὲν ἀνώγει, in A steht γάρ über μὲν: μὲν ist unbrauchbar, γάρ haben auch B und T, das Schwanken aber verrät, daß sowohl μὲν wie γάρ dem Hiatus von $\tau\omicron\upsilon\varsigma$ δὲ ἀνώγει ($\acute{\alpha}\nu\omega\gamma\epsilon\nu$) verdankt wird. — E 264 ist

¹⁾ Die Stelle wird am einfachsten in Ordnung gebracht, wenn man $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}$ δ' ἴσαν ἀοιδοὺς θορήνων ἐξάρχουσ' οἳ δὲ (so Eustath. für οἳ τε) $\sigma\iota\omicron\nu\acute{o}\epsilon\tau\sigma\alpha\nu$ ἀοιδὴν οἳ μὲν ἄρ' ἐθορήνεον, ἐπὶ δὲ σιενάχορτο γυναικες schreibt. In Rücksicht auf das nachzubringende γυναικες wird das Subjekt οἳ mit μὲν wiederholt.

in A ἐξελάσαι durch Überschrift von κδ in ἐκ δ' ἐλάσαι, wie die anderen Handschriften haben, verbessert. — E 797 steht in den meisten Handschriften ἰδρὼς γάρ μιν ἔτειρεν ὑπὸ πλατέος τελαμῶνος ἀσπίδος εὐκύκλου· τῷ τρίβετο, worin sich τῷ auf τελαμῶνος bezieht. A gibt mit Aristarch τείρετο, so daß τῷ τείρετο nur eine Wiederaufnahme von ἰδρὼς γάρ μιν ἔτειρεν ist, während die Überschrift ριβ sich dem τρίβετο der anderen Handschriften anschließt. Man kann in Zweifel sein, aber da das folgende κάμνε δὲ χεῖρα die Folge angibt, so muß wohl τείρετο richtig sein. Nun aber kann man im folgenden Vers ἂν δ' ἰσχων τελαμῶνα κελαινεφές αἶμ' ἀπομόργνυ nicht verstehen, woher auf einmal das Blut kommt. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit in 796 λύθρος für ἰδρὼς zu setzen. Man muß also in τρίβετο eine alte Variante erkennen, die durch unrichtige Beziehung entstand. — Z 226 lautet der Aristarchische Text in A M¹ T u. a. ἔγχεα δ' ἀλλήλων ἀλεώμεθα καὶ δι' ὁμίλον. Dieser, der allgemeine Annahme gefunden hat, gibt einen unrichtigen Gedanken: „wir wollen den Lanzen voneinander ausweichen.“ Der Gedanke soll sein: „wir wollen nicht mit Lanzen aufeinander losgehen.“ In A steht σι über α und ἔγχεσι geben mit Zenodot auch S B M² u. a. Dazu erfordert der Sinn den Akkusativ, den Zenodot mit ἀλλήλους bietet. Aber die Entstehung der beiden Lesarten erklärt sich aus ἔγχεσι δ' ἀλλήλω. — Z 479 steht in A οἱ über εἴπῃσι. Die Richtigkeit von εἴποι ist schon oben S. 3 dargelegt worden. — H 428 (u. 431) geben alle Handschriften mit Aristarch νεκροὺς πυρκαϊῆς ἐπενήνεον (von Bekker in ἐπενήεον verbessert). In A steht ι über σ und πυρκαϊῇ hatte auch Zenodot. Der lokale Dativ scheint geeigneter als der Genitiv und πυρκαϊῆς erklärt sich aus dem Streben den Hiatus zu vermeiden. Auch H 451 ὅσον τ' ἐπικίδναται ἦώς, wo A allein mit Aristarch ὅσην bietet, stimmt die Überschrift ο (ὅσον) mit Zenodot überein. — H 465 δύσετο δ' ἥελιος verdankt man δ' der Überschrift, A gibt mit den meisten τ'. — Θ 111 gibt die Überschrift εἰ über ἦ das Richtige, während K 342 εἰ über ἦ nicht als richtig erachtet werden kann. — Θ 245, wo die Handschriften zwischen ὀλοφύρετο und ὀλοφύ-

οατο schwanken, kann man sich schwer entscheiden. Doch stimmt mit der Überschrift α der Ambrosianus überein. — Wichtig ist wieder I 112 φραζώμεσθ', ὥς κέν μιν ἀρεσσάμενοι πεπίθοιμεν, wie alle Handschriften geben. Die Überschrift ω ergibt die Aristarchische Lesart πεπίθωμεν: wir werden unten die Neigung kennen lernen bei κέν den Optativ zu setzen. — I 318 ἴση μοῖρα μένοντι καὶ εἰ μάλα τις πολεμίζῃ fehlt in der Überlieferung keine der drei möglichen Endungen. Gewöhnlich wird πολεμίζοι in den Text gesetzt, was BMT u. a. und auch die Überschrift οι in A geben. SG u. a. haben πολεμίζει, A muß mit πολεμίζῃ Recht behalten. Denn wie der folgende Vers ἐν δὲ ἱῇ τιμῇ ἡμὲν κακὸς ἡδὲ καὶ ἐσθλός zeigt, will Achilleus objektiv dem μένοντι den πολεμίζοντα gegenüberstellen. Also ist das allgemeine εἰ (= ἦν) πολεμίζῃ an seiner Stelle. — I 457 gibt die Überschrift von φ die in der Odyssee am besten bezeugte Form Φερσεφόνηα. — I 619 ἢ κε νεώμεθ' ἐφ' ἡμέτερ' ἢ κε μένωμεν geben T und einige andere ἢ ἐ μένωμεν, die maßgebenden haben ἢ κε wie Σ 308, δ 733, ξ 783. In A steht κ über der Rasur ἢ // ἐ. Damit ist also auch ἢ κε hergestellt. Vgl. εἰάν τε . . . εἰάν τε. — K 41 μάλα τις θρασυκάρδιος ἔσται steht εἴῃ über ἔσται: dies weist auf die Lesart von Eustathios μάλα κεν hin. — K 105 οὐ θῆν' Ἐκτορι πάντα νοήματα μητίετα Ζεὺς ἐκτελέει, ὅσα πού νυν ἐέλπεται steht in A δ über π von ἐέλδεται. Dem Gedanken könnte auch ἐέλδεται (alle Wünsche) entsprechen; aber die Lesart der meisten Handschriften gestattet mit Bekker nach geringeren Handschriften νῦν ἐλπεται herzustellen. Das einzige νυν Ψ 485 δεῦρό νυν ἢ κτέ. hat Brandreth dem Hiatus zum Trotz in δεῦρό νυ geändert; aber es fragt sich, ob νυν nicht zu den Merkmalen jüngeren Ursprungs von Ψ gerechnet werden darf. — Eine andere Bewandniß hat es mit der gleichen Überschrift M 407. Daß ἐέλδετο trotz Aristarch die ursprüngliche Lesart ist, bezeugt der Infin. Aor. ἀρέσθαι. Auch die Erklärung des cod. Townl. ἐβούλετο stimmt damit überein. Wenn man sich für den Infin. Aor. bei ἐέλπετο auf ἐλπόμενοι πάυσασθαι I 107 beruft, so hat man von der Art unserer handschriftlichen Überlieferung keine richtige Vorstellung: πάυσα-

σθαι und παύσεσθαι wechselt hundertmal. — *K* 221 ἀνδρῶν δυσμενέων δῦναι στρατὸν ἐγγὺς ἐόντων bietet wieder einen interessanten Fall mit ἐόντα. Auch in *MH^bY* u. a. wird ἐόντα geboten; ebenso hat *T* ἐγγὺς ἐόντα δῦναι στρατόν und dem Sinne entspricht ἐόντα besser als ἐόντων. In gleicher Weise mußte *ι* 166 Κυκλώπων δ' εἰς γαῖαν ἐλεύσσομεν ἐγγὺς ἐόντων in ἐοῦσαν verbessert werden; selbst *ι* 181 τὸν χῶρον ἀφικόμεθ' ἐγγὺς ἐόντα findet sich in der ältesten Handschrift ἐόντων. — *K* 278 steht in den meisten Handschriften κλῦθί μοι: in *A* ist μοι in μεν (με') verbessert. Der Dativ der Person steht nur, wenn noch ein Genitiv der Sache abhängt. — *K* 345 geben die Handschriften ἔπειτα δέ κ' αὐτὸν ἐπαΐξαντες ἔλοιμεν, nur in *A* steht ω über ἔλοιμεν; das hängt mit der Erkenntnis von Axt zusammen, daß der Sinn αὐτοί fordert: Odysseus setzt seinen Vorschlag mit ἔπειτα δὲ αὐτοὶ ἐπαιΐξαντες ἔλωμεν fort („dann wollen wir selber auf ihn losstürmen um ihn zu fangen“). — *K* 372 geben die Handschriften ἔγχος ἀφῆκεν: in *A* steht ε über ἀ und ἐφῆκεν wird richtig sein. — *K* 418 schwanken die Handschriften zwischen μέν und γάρ und auch in *A* steht γάρ über μέν: dieses Schwanken weist wieder auf δὲ hin. — *M* 161 geben die meisten Handschriften mit Zenodot κόρυθες δ' ἀμφ' αὐτὸν αὐτεὺν βαλλόμεναι μυλάκεσσι: in *A* steht ων über αι und βαλλομένων hatte auch Aristarch; es ist also eine alte Lesart. — *M* 176 ist allgemein überliefert ἀργαλέον δέ με ταῦτα θεὸν ὥς πάντ' ἀγορεύσαι: mit ειν über σαι (ἀγορεύειν) wird dem Korrektor ein gutes Zeugnis ausgestellt, ebenso wie mit ὀρούων *Φ* 182, welches auch *SLH^b* u. a. bieten; wir werden unten die Neigung Infin. und Partiz. Aor. statt des Präs. zu setzen an verschiedenen Fällen kennen lernen. Freilich ist von derselben Hand auch ἀπαιρόμενον *Φ* 563 in ἀπαιράμενον und ἀλενάμενος *Π* 711 in ἀλενόμενος (mit *HIX* u. a.) verschlechtert. — *M* 404 hatte nach der Angabe des Didymos die κοινή ,ἦ δέ' und so bieten *AΣ* u. a., in *A* ist durch Überschrift das vom Sinn geforderte, von Aristarch gebotene und in *SBG* u. a. vorhandene οὐδὲ hergestellt. — *N* 28 gibt die Überschrift von α in *A* ἡγνοίησαν mit Aristarch: die Lesart

der meisten Handschriften ἡγνοίησεν wird hier sowohl durch das Digamma (ἡγνοίησε ἄνακτα) wie durch das vorhergehende ἄταλλε (δὲ κήτεα) bestätigt. — N 58 verdient gleichfalls die Korrektur εἰ κέν μιν . . ἐγείρη für εἰ καί μιν . . ἐγείρει keine Beachtung, wenn auch M die gleiche Lesart bietet. — N 705 ist ἀνεκηκίει in ἀνακηκίει verbessert (ἀνεκήκειεν Σ u. a.). — E 286 ist in A μινε über ἔμεινε geschrieben: nirgends sonst ist hier ἔμιμνε erhalten und doch ist es die echt Homerische Lesart. Vgl. δ 508 μίμνε H², μεῖνε vulgo, O 656 ἔμιμνον NHH^b u. a., ἔμειναν ABM u. a. Über den Vorzug des Imperfekts wird noch unten zu handeln sein. — E 531 steht in A ε über ὄρη: daß ὄρη oder ὄρην das ursprüngliche ist, wird sich unten ergeben. — Ebenso wird uns die Richtigkeit der Überschrift αδ über ἀφρονέοντες O 104 anderswo beschäftigen. — Die Verbesserung von τίσασθαι in τίσεσθαι O 116 verdient nur insofern Beachtung, als sich daraus τίνεσθαι entnehmen läßt. — O 126 στιβαρῆς ἀπὸ χειρὸς ἐλοῦσα steht in A ἐκ über ἀπό und ἐκ geben auch SBM u. a. Hiernach muß ἐκ bevorzugt werden, da es auch dem Sinne noch besser entspricht. — O 256 und Ω 201 ist πάρος περ in πάρος γε verbessert, wie auch SBM u. a. haben. — O 384 ist die Änderung von ἔβαινον in ἔβησαν kaum richtig. — Die Verbesserung von τρωπᾶσθαι in τρωπᾶσθε O 666 war durch das Versmaß geboten, wiewohl sich τρωπᾶσθαι, durch das vorhergehende ἐστάμεναι hervorgerufen, auch in MT u. a. findet. — Wertlos ist die Änderung von ἐπεσσύμενον in ἐπεσσύμενος Π 411, von δεύτερος in δεύτερον Π 467, wenn auch SBM u. a. mit Aristarch δεύτερον geben, von ἐν in ἐπ' Π 488. Dagegen ist Π 587, P 290 τένοντας richtig in τένοντε geändert. Vgl. Δ 521, E 307, K 456, E 466, Y 478, X 396 (γ 449 ist τένοντε ebenso herzustellen). — P 202 ist εἴσι über ἐστι wieder eine sehr gute Korrektur, wird aber auch von Aristarch LNH^b u. a. geboten. — Ebenso ist Σ 100 für das richtige ἄρης das Aristarchische Ἄρεω gegeben. — Gut dagegen ist ἀδινὸν (στοναχῆσαι) Σ 124 in ἀδινά, ferner ἔχε (τρόμος) Σ 247 in ἔλε, endlich δ' Σ 398 in θ' geändert. — Σ 476 θῆκεν ἐν ἀκμοθέτῳ μέγαν ἄκμονα ist ἐν in ἐπ' ver-

bessert, wie auch in BM u. a. steht. — Nach der Angabe von La Roche steht Σ 477 *ῥαισιτῆρα κρατερήν, ἐτέρηφι ο* über *ήν: κρατερόν* geben SMHX mit Zenodot, die Aristarchische Lesart *κρατερήν* soll nur dem Versmaß dienen. — Dagegen verdient Σ 512 die Lesart von A¹GTL u. a. *ἔεργεν* den Vorzug; *ἔέργει*, wie A²SBM u. a. geben, ist X 121 an seiner Stelle. — T 17, wo *οις* über *ὑπὸ βλεφάρων* steht, fehlt ein Anhaltspunkt über die Wahl von *βλεφάροις*. — Dagegen wird T 391 *μελίην, τὴν πατρὶ φίλω τάμε Χείρων Πηλίου ἐκ κορυφῆς, φόνον* diese Lesart der Handschriften der Überschrift *ἐν κορυφῆς*, der Lesart Aristarchs, gegenüber durch den konsonantischen Anlaut des folgenden Wortes sicher gestellt. — Umgekehrt verdient T 415 *νῶι δὲ καί κεν ἄμα πνοιῇ Ζεφύροιο θέοιμεν* die Überschrift *ω* (*θέωμεν* gibt auch M) volle Beachtung, wie sich unten zeigen wird. — Y 54 ist in *ὥς τοὺς ἀμφοτέρους μάκαρες θεοὶ διτύναντες σύμβalon* durch Überschrift von *ο* das ursprüngliche *διτύνοντες*, welches auch der Syrische Palimpsest bietet, hergestellt. Diese häufige Korruptel ist uns schon in den Stud. z. Od. S. 85 begegnet. — Y 178 geben die meisten Handschriften *τί σὺ τόσσον ὁμίλου πολλὸν ἐπελθὼν ἔστης*: in A steht *α* über *ἐ* und *ἀπελθὼν*, wie auch in H^b u. a. steht, verlangt der Gen. *ὁμίλου*. — Überraschend und nirgends beachtet ist die Korrektur in Y 201 *μὴ δὴ με ἔπεσσί γε νηπύτιον ὥς ἔλπεο δειδίξασθαι*, wo *δειδίξασθαι* um so glaubhafter ist, als sie bei *ἔλπεο* nicht nahe liegt und die Beziehung auf die vorausgehende Rede des Achilleus der Mahnung des Apollon 109 entspricht. Y 432, wo die Überschrift fehlt, wird *δειδίξασθαι* durch den Syrischen Palimpsest bestätigt. — Y 215 steht *ο* über *αῦ* und *ἄο*, wie auch NLH^b u. a. geben, ist für den Zusammenhang brauchbar, *αῦ* nicht. — Y 226 stammt die Überschrift *δὴ* über *μέν* aus 228 und ist wertlos. — Y 317 wird das in A aus *δαιομένη, δαίωσι* durch Überschrift von *κ* hergestellte *καιομένη, καίωσι* durch die beste handschriftliche Überlieferung von Φ 376 empfohlen. — Y 363 *ὅς τις σχεδὸν ἔγχεος ἔλθῃ* steht in A *κεν* über *τις* (aus dieser Überschrift ist in M *τις κεν* geworden) und *οι* über *ἔλθῃ*: das

richtige ist *ὅς κεν . . ἔλθῃ*. — Y 471 steht nach der Angabe von La Roche — bei Ludwich fehlt sie — in A *ο* über dem *λ* von *ἐνέπλησεν* und *ἐνέπρησεν*, die Lesart Aristarchs, findet sich auch in TH u. a. Gewöhnlich (selbst von Ludwich) wird *ἐνέπρησεν* verschmäh't und doch ist „das schwarze Blut blähte den Bausch (des Chiton)“ eine anschaulichere Redensart als „füllte an“. Vgl. *ἐν δ' ἄνεμος πρῆσεν μέσον ἰστίον* A 481. — Φ 293 gibt die Überschrift *σ* über *τοι* das richtige *σοί* (*σοι* BM, *τοι σοί* d. i. *τοι* mit der Überschrift *σοί* S) wegen der Betonung der Person. — X 115 steht in A *ν* über *ἐπί* und *ἐνί* geben die meisten Handschriften. — X 265 ist *οὔτε τι* in *οὔδέ τι* verbessert. — X 330 steht in A *χετο* über *ἐπεύξατο*, X 374 *θ* über *σ* von *ἐνέπρησεν*, was wir unten, wo vom Gebrauch des Imperfekts die Rede ist, willkommen heißen werden. — Trefflich ist die Verbesserung von *ἀφυσσάμενος* Ψ 220 in *ἀφυσσόμενος*, welches auch in SGX u. a. steht. — Ψ 230 steht *μετά* über *κατά*: das entspricht dem Sinne besser und unten wird sich zeigen, daß diese beiden Präpositionen häufig vertauscht sind. — Die Änderung von *ἐφ'* in *ἀφ'* Ψ 374 kann nicht richtig sein, wenn auch Didymos hinzufügt *μήποτε λόγον ἔχει*. — Ebenso ist *δίφρω* für *δίφρου* Ψ 379 wenigstens zweifelhaft. — Dagegen ist *οὔ πη* Ψ 463, wie auch Aristophanes bot, ebenso richtig wie oben *οὔδέ τι πον* A 124. A¹ΣBMG² u. a. haben *οὔ πω*. — Ψ 701 steht *λαοῖσι* über *Δαναοῖσι*: das sehr passende *λαοῖσι* wird durch einen Papyrus bestätigt. — Ψ 804 ist in A, G, T von erster Hand, in S u. a. überhaupt ausgelassen, in A, G, T am Rande von zweiter Hand nachgetragen und in A *ἀλλήλους* von dritter Hand in *ἀλλήλων* verbessert. Den Vers kannte Nikanor nicht, welcher meint, *κελεύειν* könne absolut gebraucht werden. Mit Unrecht beruft er sich hiefür auf φ 175 und Ω 90. Düntzer hat erkannt, daß der Vers ergänzt wurde, als in 803 *ἐλέσθαι* in *ἐλόντε* übergegangen war. Die Lesart *ἐλόντων* in S ist bereits ein Versuch, wenn auch ein unglücklicher, die Konstruktion des Satzes zu ordnen. — Ψ 844 ist über *μέν* das in den anderen Handschriften erhaltene *δή* gesetzt. — Ω 78 *μεσσηγὺν δὲ Σάμου τε καὶ Ἰμβρου παιπαλοέσσης*

hat A *οιο* über der Endung von *Σάμον*, was auf *Σάμοιο καὶ Ἰμβρον* führt: das gewohnte *τε καὶ* hat nicht selten den Text alteriert, besonders vor digammierten Wörtern. — Ω 300 ist *τόδ'* in *τό γ'*, Ω 359 *ἐπὶ* in *ἐνὶ*, Ω 369 *ἐπαμύνασθαι* in *ἀπαμύνασθαι*, Ω 398 *ὅδ'* in *ὅ γ'*, Ω 403 *οἶδε* in *οἷ γε*, Ω 566 *τ'* in *κ'*, Ω 688 *γνοίη* in *γνώη*, Ω 670 *τόσσον πόλεμον χρόνον* in *πόλεμον τόσσον χρόνον* verbessert. — Ausgezeichnet ist Ω 383 die Änderung von *καταλείπετε* in *καταλείψετε*, denn das Fut. wird durch *πάντες* gefordert; ebenso Ω 616 die Änderung von *Ἀχελώιον* in *Ἀχελήιον*. Vgl. Schol. AB *ἢ διὰ τοῦ ἡ Ἀχελήιον Ἀχέλης γὰρ ποταμὸς ἀπὸ Σιπύλου ῥέει εἰς τὴν Συμροναίων γῆν*. Also ist *Ἀχελήιος* in *Ἀχέλης* verkürzt worden. Auch das Schol. T berichtet: *τινὲς ,αἶ τ' ἀμφ' Ἀχελήσιον'*, welche Form Christ bevorzugt hat. Es ist begreiflich, daß aus dem unbekannten *Ἀχελήιος* der bekannte *Ἀχελώιος* wurde. Die Angabe über *Ἀχέλης* sollte uns warnen den alten Irrtum festzuhalten, welchen man mit der Noterklärung *Ἀχελῶος κοινῶς καλεῖται πᾶν ὕδωρ* sich zurechtlegte. — Ω 581 ist *δῶη* in *δοίη* verbessert. — Ω 590 *σὺν δ' ἔταροι ἥειραν ἐνξέστην ἐπ' ἀπήνην* steht über *ἐπ'* ein *α* und über *ἀπήνην* ein *ι*: das soll natürlich nicht *ἀπ' ἀπήνη*, sondern *ἀν' ἀπήνη* bedeuten, eine sehr passende Lesart. — Ω 636 geben die Handschriften A T L H^b u. a. mit Aristarch *ὑπνω ὑπὸ γλυκερῷ παυσώμεθα*: in A steht *ταρπ* über *παυσ* und *ταρπώμεθα*, eine öfters vorkommende Verschreibung für *τερπώμεθα* (vgl. z. B. ψ 255), haben auch SM u. a. Nach dem Schol. *Ἀρίσταρχος ,παυσώμεθα', ἀναπαυσώμεθα δηλοῦν· οὐ γὰρ εὐκαιρον τὸ ,ταρπώμεθα'* muß man in *παυσώμεθα* eine unglückliche Konjekture von Aristarch erkennen. In dem Zusatz *ἢ ἐπεὶ μετὰ ἰβ' ἡμέρας ἀύπνους* (vgl. Ω 638) *τέρψιν αὐτῷ μέλλει ἐπαγαγεῖν ἢ νύξ* liegt ein Einwand gegen diese Konjekture: solche Einwände pflegt Römer zu benutzen um die Autorschaft Aristarchs zu bestreiten. — Ω 802 ist *εὔ συναγειρόμενοι δαίνυντ' ἐρικυδέα δαῖτα* in *συναγειράμενοι*, wie auch LX u. a. sowie ein Papyrus haben, geändert. Dem Sinne könnte *συναγειράμενοι* in der Bedeutung „nachdem sie sich versammelt hatten“ entsprechen. Aber für diese Bedeu-

tung ist die richtige Form *συναγρόμενοι*. Da nun *εὔ* auch in Verbindung mit *δαίνυντο* keinen passenden Sinn gibt, so gewinnen wir das rechte Wort aus *β 8 τοὶ δ' ἡγείροντο μάλ' ὦκα: ὦκα συναγρόμενοι* (Nauck *αἶψα συναγρόμενοι*). So zahlreiche, teilweise hervorragende Verbesserungen müssen wenigstens zum Teil, wo sie nicht Korrekturen offenkundiger Verschreibungen sind, auf eine gute alte Quelle zurückgehen. Der Vers *Ψ 804* fehlt, wie wir oben gesehen haben, im Text von A und ist am Rande von zweiter Hand nachgetragen. Umgekehrt ist zu *Ω 558*, welcher in A wie in BMZ u. a. vorhanden ist, in A bemerkt: *οὗτος ὁ στίχος οὐχ εὐρέθη ἐν τῷ παλαιῷ* (nämlich *ἀντιγράφῳ*). Daraus läßt sich schließen, daß nicht der archetypus von A, sondern eine andere gute Handschrift die Quelle wenigstens eines Teiles der zahlreichen Überschriften in A ist. Wie hervorragende Verbesserungen, so sind natürlich auch allerlei Fehler, wie sie bei jeder Handschrift vorkommen, unter diesen Korrekturen, z. B. *εἰ* über *ἦ B 300*, *τοῖς* über *τῶν B 516* vor konsonantischem Anlaut (auch Aristarch gab *τοῖς*, welches auch in BM steht, vgl. *B 733*, wo alle Handschriften mit Aristarch *τοῖς* haben), *ἔχευον Γ 270* (mit Aristarch), *κατέκτον Δ 319* (auch BMG), *πόλεων E 744*, *φέρτατος Z 158*, *Ἀτρεΐδαι H 327*, *κομείτην Θ 109* (für *κομείτων*), *φύγεν Θ 137* (für *φύγον*), *πέσσοι Θ 513* (für *πέσση*), *σκῆπτρον I 38* (für *σκήπτρῳ*), *ἀρεσσόμενοι I 112* (für *ἀρεσσάμενοι*), *λίσσάσκετο I 451* (für *λίσσέσκετο*), *ἐγδούπησεν Δ 45* (für *ἐγδούπησαν*), *μετακλινθέντες Δ 509* (für *μετακλινθέντος*), *τείχει X 144* (für *τεῖχος*), *ἠνεμόεσσαν X 145* (für *ἠνεμόεντα*), *κερδοσύνης X 247* (für *κερδοσύνη*), *μύθοις X 281* (für *μύθων*), *τῷδε X 420* (für *τῷ γε*), *γούνατα X 500* (für *γούνασι*), *δίονται Ψ 475* (für *δίενται*). Gerade diese Fehler verraten auch eine selbständige handschriftliche Quelle.

3. Wie schon der vorausgehende Abschnitt gezeigt hat, wird die Überlieferung des Homerischen Textes häufig zu eng begrenzt. Für die Unsicherheit derselben habe ich in den Studien zur Odyssee S. 3 ff. unter anderem die große Zahl synonymen Wendungen und gleichbedeutender Ausdrücke zum

Beweise angeführt. Daß in den Varianten, welche die Scholien angeben, die ursprüngliche Lesart erhalten sein kann, läßt sich z. B. an Ξ 521

*οὐ γάρ οἱ τις ὁμοῖος ἐπισπένθαι ποσὶν ἦεν
ἀνδρῶν τρεσσάντων, ὅτε τε Ζεὺς ἐν φόβον ὤρσεν*

dartun. Mit der Stelle wird der Grund angegeben, warum Aias des Oileus Sohn bei der Verfolgung der Troer die meisten erlegte. Die meisten Handschriften (B^1SGMLT u. a.) haben $\tilde{\omega}\rho\sigma\epsilon\nu$, andere (B^2H^bCZ u. a.) geben $\delta\acute{o}\rho\sigma\eta$. Dies scheint zu dem verallgemeinernden $\delta\acute{o}\tau\epsilon\ \tau\epsilon$ zu passen (s. v. a. $\delta\acute{o}\tau\alpha\nu\ \delta\acute{o}\rho\sigma\eta$) und wird gewöhnlich aufgenommen, da auch A $\omicron\rho\sigma\eta\iota$ bietet. Die Bezugnahme auf den speziellen Fall kommt in Widerspruch mit der Situation, nach welcher Zeus schläft und gerade für die Niederlage der Troer schlafen muß. Da aber von der Vergangenheit die Rede ist, müßte es $\delta\acute{o}\rho\sigma\alpha\iota$ heißen, wie Thiersch vermutet hat, der das Bedenkliche dieser Form nicht kannte. Nachdem jedoch in A über $\eta\iota$ ein ϵ steht, kann $\delta\acute{o}\rho\sigma\epsilon$ oder $\tilde{\omega}\rho\sigma\epsilon$ als berichtigte Lesart in Anspruch genommen werden. Die einzig mögliche Lesart ist in der Variante $\tauινὲς\ ,\delta\acute{o}\tau\epsilon\ \delta\eta\ \theta\epsilon\acute{o}\varsigma\,$ des cod. Townl. gegeben. Man hat dieselbe wohl deshalb nicht weiter gewürdigt, weil man nicht beachtete, daß $\theta\epsilon\acute{o}\varsigma$ sich auf Poseidon bezieht und $\delta\eta\ \theta\epsilon\acute{o}\varsigma\ \epsilon\nu\ \phi\acute{o}\beta\omicron\nu\ \tilde{\omega}\rho\sigma\epsilon\nu$ auf $\tilde{\epsilon}\kappa\lambda\iota\nu\epsilon\ \mu\acute{\alpha}\chi\eta\nu\ \kappa\lambda\upsilon\tau\acute{o}\varsigma\ \tilde{\epsilon}\nu\omicron\sigma\acute{\iota}\gamma\alpha\iota\omicron\varsigma$ 510 zurückweist. — Die gleiche Handschrift gibt zu O 50 $\tilde{\iota}\sigma\omicron\nu\ \tilde{\epsilon}\mu\omicron\iota\ \phi\rho\omicron\nu\acute{\epsilon}\omicron\upsilon\sigma\alpha\ \mu\epsilon\tau'\ \tilde{\alpha}\theta\alpha\nu\acute{\alpha}\tau\omicron\iota\omicron\iota\ \kappa\alpha\theta\acute{\iota}\zeta\omicron\iota\varsigma$ die Variante $\tilde{\epsilon}\nu$: an der gleichen Stelle nach dem dritten Trochäus werden wir unten die häufige Verwechslung von $\mu\epsilon\tau\acute{\alpha}$ und $\tilde{\epsilon}\nu\acute{\iota}$ finden, also ist auch hier $\mu\epsilon\tau'$ an die Stelle von $\tilde{\epsilon}\nu$ um des Hiatus willen getreten, während die umgekehrte Verwechslung keinen Grund hätte. — Die Variante $\phi\acute{\epsilon}\rho\omicron\upsilon\sigma\alpha$ in O 88 $\Theta\acute{\epsilon}\mu\iota\sigma\iota\ \delta\acute{\epsilon}\ \kappa\alpha\lambda\lambda\iota\pi\alpha\rho\acute{\eta}\omega\ \delta\acute{\epsilon}\kappa\tau\omicron\ \delta\acute{\epsilon}\pi\alpha\varsigma\cdot\ \pi\rho\acute{\omega}\tau\eta\ \phi\acute{\alpha}\rho\ \tilde{\epsilon}\nu\alpha\nu\tau\acute{\iota}\eta\ \tilde{\eta}\lambda\theta\epsilon\ \theta\acute{\epsilon}\omicron\upsilon\sigma\alpha$ findet sich in einigen Handschriften und in Rücksicht auf $\pi\rho\acute{\omega}\tau\eta$ muß man dem Schol. B $\gamma\rho\acute{\alpha}\phi\omicron\upsilon\sigma\iota\ \mu\acute{\epsilon}\nu\ \tau\iota\nu\epsilon\varsigma\ ,\theta\acute{\epsilon}\omicron\upsilon\sigma\alpha\,,\ \tilde{\alpha}\mu\epsilon\iota\nu\omicron\nu\ \delta\acute{\epsilon}\ \tau\acute{o}\ ,\phi\acute{\epsilon}\rho\omicron\upsilon\sigma\alpha\,$ beipflichten; man beachte nur den Unterschied von Z 394 $\tilde{\epsilon}\nu\theta'\ \tilde{\alpha}\lambda\omicron\chi\omicron\varsigma\ \mu\acute{o}\lambda\upsilon\delta\omega\rho\omicron\varsigma\ \tilde{\epsilon}\nu\alpha\nu\tau\acute{\iota}\eta\ \tilde{\eta}\lambda\theta\epsilon\ \theta\acute{\epsilon}\omicron\upsilon\sigma\alpha$. — Eine ausgezeichnete, auffälligerweise bisher nicht

beachtete Lesart liefert uns wieder der cod. Townl. O 104, wo die Handschriften *νήπιοι, οἱ Ζηνὶ μενεαίνομεν ἀφρονέοντες* bieten, in T aber *τινὲς, ἐριδαίνομεν ἀφρονέοντι* steht. Das törichte eigene Tun ist bereits mit *νήπιοι* gekennzeichnet; man streitet aber mit einem, dem man unrecht gibt; *μενεαίνομεν* statt *ἐριδαίνομεν* soll nur den Hiatus vermeiden. Übrigens ist *ἀφρονέοντες* in A in *ἀφραδέοντες* korrigiert und so hat auch M mit einigen anderen; es gibt also bei Homer *ἀφραίνω* und *ἀφραδέω*, aber nicht *ἀφρονέω*. Hiernach ist *Ζηνὶ ἐριδαίνομεν ἀφραδέοντι* als ursprüngliche Lesart zu betrachten. — Eine sehr bemerkenswerte Variante, die einen Beitrag liefert zu dem, was in der Abh. „Methode der Textkritik“ S. 77 f. über den Unterschied von *γνῖα* und *γούνα λύνειν* ausgeführt ist, bietet der cod. Townl. zu O 269 *λαιψηρὰ πόδας καὶ γούνατ' ἐνώμα: τινὲς, γνῖα*. — Ganz mit Unrecht ist auch die treffliche Variante zu O 342 unbeachtet geblieben, welche die Scholien BTL geben: *φεύγοντ' ἐν πυμάτοις*¹⁾ für *ἐν προμάχοις*. Paris trifft einen, der unter den Letzten flieht. Bei der Flucht gibt es keinen Vorkämpfer. — Höchst überraschend ist die Variante des Townl. zu O 393 *τὸν ἔτερπε λόγοις*: wer hätte trotzdem, daß *λόγος* sich außerdem in der ganzen Ilias nicht findet und nur einmal noch in der Odyssee (α 56) vorkommt, die Vermutung *λόων* für glaubhaft gehalten? Nun aber bietet die Beischrift *τινὲς, λούων* die evidente Emendation *λόων*. Vgl. *λόε* κ 361. Da diese Emendation trotz A 846 noch keine allgemeine Beachtung gefunden hat und Leaf sogar Gegenbemerkungen macht, so sei noch daran erinnert, daß es nicht Sache eines Dieners ist den Eurypylos mit Erzählungen zu unterhalten (401). — II 134 *θώρηκα . . ποικίλον ἀστερόεντα ποδώκεος Αἰακίδαο* wird die Variante, welche das Schol. T gibt, *κακῶν βελέων ἀλεωρήν* für *ποδώκεος Αἰακίδαο* durch Aristoph. Wesp. 615 *τάδε κέκτημαι πρόβλημα κακῶν σκευὴν βελέων ἀλεωρήν* bestätigt. Auch Christ bemerkt: quae nescio an genuina lectio fuerit. — Dem gleichen Schol. zu II 492 *ἄμεινον γράφειν*

¹⁾ Sehr gut hat nach Σ 608 Grashof Y 275 *ἄντην ὑπὸ πυμάτην* für *πρώτην* hergestellt.

πάρος d. i. Γλαῦκε, πάρος πολεμιστὰ μετ' ἀνδράσι statt Γλαῦκε πέπον, πολεμιστὰ κτέ. müssen wir beipflichten; denn πέπον entspricht dem vorhergehenden μενέαινε keineswegs, πάρος dagegen bestens. Der Gedanke könnte von Aristarch herrühren. — Schol. T kennt auch den Vers, welchen einige Handschriften nach T 39 bieten und welcher in der Erzählung nicht fehlen kann: ἦ μὲν ἄρ' ὥς ἔρξασ' ἀπέβη Θέτις ἀργυρόπεζα. — Y 486 geben die Handschriften ΣΑΒΜ u. a. τὸν βάλε μέσσον ἄκοντι, πάγη δ' ἐν πνεύμονι χαλκός, Schol. A gibt an: ἐν ἄλλῳ, ἐν νηδύι χαλκός' und so haben SGH^bX u. a. Daß hier ἐν νηδύι dem μέσσον entspricht und ἐν πνεύμονι wohl Δ 528, nicht aber hier an seiner Stelle ist, hat La Roche dargetan. — Y 265 ὥς οὐ ξηίδι' ἐστὶ θεῶν ἐρικυδέα δῶρα ἀνδράσι γε θνητοῖσι δαμήμεναι οὐδ' ὑποείκει gibt das gleiche Schol. an: ἐν τισιν, ἔργα'. Nicht als δῶρα (δῶρα θεοῖο folgt gleich 268), sondern als Arbeit von Göttern haben Schilde die Eigenschaft undurchdringlich zu sein; also ist ἔργα aufzunehmen. Γ 65 ist ἐρικυδέα δῶρα am Platze. — Φ 33 gibt Schol. T mit der Variante αὐτὸς δ' αἶψ' ἐπόρουσεν die geeignetste Fortsetzung αὐτὸς δ' ἄψ' ἐπόρουσεν für αὐτὰρ ὁ ἄψ. — Die Lesarten des Syrischen Palimpsestes Y 479 μέσης (für φίλης) διὰ χειρὸς ἔπειρεν αἰχμῇ χαλκείῃ und Y 496 ἐντροχάλῳ (für ἐνκτιμένῃ) ἐν ἄλλῳ sind bedeutsamer als die der anderen Handschriften. Vgl. Δ 252 νύξε δέ μιν κατὰ χεῖρα μέσην. Es ist nicht wahrscheinlich, daß ἐντροχάλῳ aus Hesiod E. κ. H. 599 stammt; das Umgekehrte ist wahrscheinlicher. — X 129 βέλτερον αὖτ' ἔριδι ξυνελαυνέμεν ὅτι τάχιστα εἶδομεν gibt ein Textscholion in A ἐν ἄλλῳ, ὄφρα' die treffliche Verbindung ὄφρα τάχιστα εἶδομεν an die Hand, wie sie sich N 326 ἐπ' ἀριστέρ' ἔχε στρατοῦ, ὄφρα τάχιστα εἶδομεν findet. Für die gewöhnliche Lesart darf man nicht etwa auf X 450 δεῦτε, δύω μοι ἔπεσθε, ἴδω verweisen, wo dem ἴδω ein Imperativ vorausgeht. — X 309 αἰετὸς ὑψιπετής, ὅς τ' εἴσιν πεδίοις διὰ νεφέων ἐρεβεννῶν kennt Schol. T die Variante ἀπό für διά: da ἀπό dem Sinne besser entspricht, muß der Hiatus (wohlgemerkt nach dem dritten Trochäus!) für die Anderung verantwortlich gemacht werden.

Zu der schwierigen Stelle X 324 φαίνεται δ' ἡ κληῖδες ἀπ' ὤμων αὐχέν' ἔχουσιν, λαυκανίην, ἵνα τε ψυχῆς ὄκιστος ὀλεθρος bemerkt Schol. A: ἐν τισι τῶν ὑπομνημάτων φαίνεται δ' ἡ κληῖδες', ἵν' ἡ ἐπὶ τῶν τευχέων, τὰ τεύχη οὐκ ἐκάλυπτε τὴν λαυκανίην. Mit φαίνεται (Schol. T φαῖνον, aber nach dem vorhergehenden ἔχεν ist nur φαίνεται am Platze) gewinnt man, was Nauck mit der Änderung λαυκανίη erreichen will: „die Rüstung zeigte die Kehle bloß.“ Auch Bekker hat in der zweiten Auflage φαίνεται in den Text gesetzt. — Ψ 97 haben zu μίνυνθά περ ἀμφιβαλόντε(ς) ἀλλήλους BTE^b die Glosse ἀμφιχυθέντες unter Hinweis auf ἀμφιχυθεὶς πατέρ' ἐσθλόν π 214: da solche Hinweise gewöhnlich zur ursprünglichen Lesart, nicht zu dem erklärenden Wort gegeben werden und vor allem sonst ἀμφιβάλλειν im Sinne von „umarmen“ nicht ohne χεῖρας oder χεῖρε steht, ist zur Glosse geworden, was ursprünglich im Text stand. So haben Φ 455 die meisten Handschriften das Glossem ἀποκοψέμεν, während nur wenige mit Aristarch ἀπολεψέμεν gerettet haben. An ἀμφιχυθέντε hat auch schon Barnes gedacht. — Δ 493 ποταμὸς πεδίονδε κάτεισιν χειμάρροος κατ' ὄρεσφιν ὀπαζόμενος Διὸς ὄμβρω ist ὀπαζόμενος ein schwer verständlicher Ausdruck. Seiner Etymologie nach entspricht ὀπάζω unserem vulgären „bin auf der Hücke“. Die Variante, welche ein cod. Cantabr. von zweiter Hand gibt, ἐπειγόμενος ist der geeignete epische Ausdruck. Zu Ψ 623 gibt zu ἐπείγει ein Schol. in A die drei Varianten ὀπάζει, ἰκάνει, ἔπεισι, im cod. Townl. ὀπάζει, wie Θ 103, Δ 321 die Redensart χαλεπὸν δέ σε γῆρας ὀπάζει lautet, während Θ 103 Demetrios Ixion ἐπείγει bietet. — K 484 und Φ 21 ἐρυθαίνεται δ' αἵματι γαῖα (ὑδωρ) ist bei dem Scholion zu Aristoph. Frie. 303 die ausgezeichnete Lesart φοινίσσεται erhalten. — Vielseitige Anerkennung hat die scharfsinnige Entdeckung O. Müllers (Eum. 134) gefunden, der aus dem Schol. A zu Ω 482 οὐδένα (οὐδενὶ?) γὰρ διαλέγεται ἕως οὗ καθαρθῇ, Schol. B ὥς εἰ φυγὰς τις φονεὺς . . ἀπέρχεται πρὸς τὸν ἀγνίσοντα und Schol. T ὥς εἰ φυγὰς τις φονεὺς πάντας λαθὼν εἰσέρχεται καθαρθησόμενος . . τὸν δέ καθαιρόντα καὶ ἀγνίτην ἔλεγον die Lesart ἀνδρὸς ἐς ἀγνίτεω (Bergk

ἀγνίτου) für ἀνδρὸς ἐς ἀφνειοῦ entnommen hat. Diese Emendation hat auch Widerspruch gefunden. Vgl. Peppmüller zu d. St., Ludwig schließt sich mit „abusi schol. BT“ dem Widerspruch an. Und doch gibt diese Lesart erst der Stelle volle Klarheit und das Scholion τὸν καθαίροντα καὶ ἀγνίτην ἔλεγον ist schwer verständlich, wenn nicht damit auf das Wort des Textes hingewiesen wird. Die vorausgehenden Stellen werden gezeigt haben, daß die Textüberlieferung des Homer nicht auf die Texte der Handschriften beschränkt werden darf. N 60 z. B. geben die Handschriften teils κεκοπώς teils κεκοφώς, Aristarch hatte beide Formen, das richtige, wenn auch gewöhnlich nicht beachtete κεκοπών war in der Ausgabe des Antimachos und in der von Chios erhalten. Übrigens steht die Erwähnung von Sühngebräuchen, deren sonst bei Homer nicht gedacht wird, mit dem Hinweis auf das Parisurteil Ω 29 f. und der famosen Zeitberechnung Ω 765 f., deren Text aus τ 222¹⁾ f. stammt, auf gleicher Stufe. Die letzte Stelle setzt sogar kyklische Dichtung voraus.

II.

Bei der Behandlung der einzelnen Arten der Überlieferung können die Fehler, die von der Schrift, dem Vortrag, der Modernisierung und attischen Redaktion herrühren, nur im allgemeinen unterschieden werden. Manche Korruptel kann auf die eine oder andere Weise entstanden sein, manche kann auf mehrere Gründe zurückgehen. Für den Erfolg fällt diese Unterscheidung nicht sonderlich ins Gewicht.

1. Einen Fall paläographischer Art bietet Θ 94

πῇ φεύγεις μετὰ νῶτα βαλὼν, κακὸς ὥς ἐν ὁμίλῳ,
μή τις τοι φεύγοντι μεταφρένω ἐν δόρῳ πῆξῃ.

Mit μετὰ νῶτα βαλὼν vergleicht man das lateinische terga vertere, aber „sich umkehrend“ heißt bei Homer μεταστρεφθεῖς, z. B. A 595. Bentley hat vornehmlich aus dem Grunde, weil

¹⁾ Hier scheint sogar der ältere Text in μέσφ' ὅτε für ἐξ οὗ erhalten zu sein.

das nachgesetzte *ὥς* die vorausgehende Silbe in der Regel verlängert, *βαλὼν σάκος, ὥς ἐν δμίλῳ μή . . πῆξῃ* vermutet; aber auch dem Sinne dient diese vortreffliche Emendation, welche für gewöhnlich unbeachtet bleibt, in ausgezeichneter Weise. Bitter ruft Diomedes dem Odysseus zu: „du trägst den Schild am Rücken (nicht um rasch zu gehen, wie man sonst tut, sondern) aus Furcht, es möchte dir, während du im Gedränge des großen Haufens fliehst, jemand den Speer in den Rücken stoßen“. — Trefflich hat Herwerden *Γ* 63 *ἀταρτηρός* für *ἀτάρβητος* verlangt: nicht von der Unerschrockenheit, sondern von der Hartherzigkeit des Hektor spricht Paris. Solche Emendationen werden gefunden, um auch beachtet, nicht bloß unter dem Text bemerkt zu werden! — Hieher gehört auch die Emendation von Nauck zu *Θ* 538 *ἡλίου ἀνιόντος ἐς οὐρανόν* (für *ἐς αὐριον*): *ἐς αὐριον* bedeutet *λ* 351 *ἐπιμεῖναι ἐς αὐριον* „bis morgen“, *αὐριον εἰς ἡ* 318 (nach *εἰς τόδε*) „auf morgen“; dagegen gibt hier *ἐς αὐριον* keinen Sinn. Ebenso die von Düntzer *Υ* 202 und 433 *αἴσιμα* für *αἴσυλα*. — *Ε* 139 *τοῦ* (des Löwen, der in das Gehöfte eingedrungen ist und vom Hirten verwundet, aber nicht getötet wird) *μέν τε σθένος ὤρσεν* (der Hirte), *ἔπειτα δέ τ' οὐ προσαμύνει*,

*ἀλλὰ κατὰ σταθμούςς δύεται, τὰ δ' ἔρημα φοβεῖται·
αἶ μὲν τ' ἀγχιστῖναι ἐπ' ἀλλήλησι κέχυνται.*

Obwohl *αἶ* folgt und *οἴεσιν* vorhergeht, sollen mit *τά* die Schafe (*μῆλα*) gemeint sein. Die Schafe im Stalle können nicht fliehen. Man erwartet auch den Grund, warum der Hirte sich zurückzieht, muß also *φοβεῖται* auf diesen beziehen. Vgl. *οὐ σε φοβήσομαι* *Χ* 250, *οἳ δ' ἐφέβοντο κατὰ μέγαρον* *χ* 299. Der Hirte „weicht diesem Ansturm des Löwen aus“, d. i. *τὸ δ' ἔτ' οἶμα φοβεῖται*. Vgl. *οἶμα λέοντος* *ΙΙ* 752. — *Ε* 334 *ἀλλ' ὅτε δὴ ῥ' ἐκίχανε* gibt *Χ* *δὴ ῥα κίχανε*, aber *ῥ'* ist nur eingesetzt worden, als *ἐκίχανε* aus *ἐ κίχανε* wie *ε* 321 *ἐβάρυνε* aus *ἐ βάρυνε* (*Η² ῥ' ἐβάρυνε*) geworden war. So ist *Κ* 81 *ἐξερέεινέ ε* (o. S. 25) in *Γ* in *ἐξερέεινε*, in den anderen in *ἐξερεείνετο* übergegangen. Das Medium kommt nur hier vor. Ebenso ist

Φ 491 δ' ἄρ' ἔθεινε in δέ γε θείνε, Φ 591 καί ῥ' ἔβαλεν in καί γε βάλεν zu ändern. — In K 127 ἐν φυλάκεσσ', ἵνα γάρ σφιν ἐπέφραδον ἀγερέθεσθαι hat man das unmögliche γάρ auf verschiedene Weise zu beseitigen gesucht: offenbar ist *ιν* vor ἵν(α) ausgefallen, so daß die Verbesserung von Barnes φυλάκεσσιν ἵνα sich als die einfachste ergibt. — K 188 ist φυλασσομένοισιν ἀκὴν zu φυλασσομένοισι κακὴν geworden. Vgl. 312. — Die Lesart βασιλήιον für βαθυλήιον Σ 550 scheint auch paläographischer Art zu sein, wenn nicht βασιλεύς 556 eingewirkt hat. — In Z 251 ἐνθα οἱ ἡπιόδωρος ἐναντίη ἦλυθε μήτηρ Λαοδίκην ἐσάγουσα bietet ἐσάγουσα ein Rätsel. Der Dichter hat vorher von den Schlafgemächern der Söhne und Schwiegersöhne des Priamos im Hofe des Palastes gesprochen um zu erklären, daß dort Hektor mit Hekabe zusammentrifft. Wohin soll Hekabe ihre Tochter Laodike führen? Aristarch gibt die Erklärung πρὸς Λαοδίκην πορευομένη: eine solche Erklärung ist bei Aristarch nicht unmöglich; man braucht nicht zu denken, daß er etwa ἐσιοῦσα gelesen habe. Mit der Vermutung ἔτ' ἄγουσα oder καλέουσα oder ἅμ' ἄγουσα ist nichts gewonnen. Der Gedanke von πρὸς Λαοδίκην πορευομένη ist richtig: Hekabe will ihre Tochter, welche im Hofe ihren θάλαμος hat, besuchen, also Λαοδίκην ἀλέγουσα. Vgl. z. B. λ 185 δαῖτας ἀλεγύνειν = ἀλέγειν. Aus ἀλέγουσα wurde ἄγουσα wie umgekehrt υ 362 ἀγορὴν aus αὐγὴν, und wie z. B. τε γέφοικε in τ' ἐπέοικε überging, so wurde hier mit ἐς nachgeholfen. — Die prahlerischen Worte des Dolon K 324 σοὶ δ' ἐγὼ οὐχ ἄλιος σκοπὸς ἔσσομαι οὐδ' ἀπὸ δόξης geben immerhin einen passenden Sinn „ich werde kein vergeblicher Späher sein“; aber einen weit besseren Sinn haben die Worte nach der mit einigem Bedenken vorgebrachten Vermutung von Leaf οὐκ ἀλαὸς σκοπός („ich werde meine Augen ordentlich aufmachen“). Zur Gewißheit wird die Vermutung erhoben durch die augenscheinliche Beziehung von ἀλαὸς σκοπός auf die Redensart οὐδ' ἀλαὸς σκοπιὴν εἶχε, die der Verfasser von K selbst 515 benützt. Indirekt wird durch diese Emendation die Aristarchische Lesart ἀλαὸς σκοπιὴν bestätigt. — Dem Dichter ge-

schiebt Unrecht, wenn man Λ 15 Nabers Konjektur $\epsilon\nu\acute{o}\eta\sigma\epsilon\nu$ für $\epsilon\beta\acute{o}\eta\sigma\epsilon\nu$ nicht in den Text setzt. Das Geschrei des Agamemnon nach dem Geschrei der Eris ohne irgendwelche weitere Angabe ist ganz verwunderlich. — Λ 56 $\tau\rho\omega\epsilon\varsigma \delta' \alpha\upsilon\theta' \epsilon\tau\acute{\epsilon}\rho\omega\theta\epsilon\nu \epsilon\pi\acute{\iota} \theta\rho\omega\sigma\mu\tilde{\omega} \pi\epsilon\delta\acute{\iota}\omicron\iota\omicron$ lautet gleich Y 3. Friedländer will, weil dort das Verbum fehlt, 56—60 aus dem Text entfernen. Dafür aber liegt kein weiterer Grund vor und $\alpha\upsilon\theta' \epsilon\tau\acute{\epsilon}\rho\omega\theta\epsilon\nu$ scheint an beiden Stellen aus $\alpha\upsilon \theta\acute{\omega}\rho\eta\chi\theta\epsilon\nu$ infolge der Ähnlichkeit der Buchstaben entstanden zu sein. — $\kappa\alpha\kappa\eta\nu \xi\rho\iota\delta\alpha \pi\rho\omicron\beta\alpha\lambda\acute{o}\nu\tau\epsilon\varsigma$ Λ 529 hat Nauck nach Γ 7 $\kappa\alpha\kappa\eta\nu \xi\rho\iota\delta\alpha \pi\rho\omicron\phi\acute{\epsilon}\rho\omicron\upsilon\sigma\alpha\iota$, θ 210 $\xi\rho\iota\delta\alpha \pi\rho\omicron\phi\acute{\epsilon}\rho\eta\tau\alpha\iota$ in $\pi\rho\omicron\phi\acute{\epsilon}\rho\omicron\upsilon\tau\epsilon\varsigma$ verbessert: die Notwendigkeit dieser Emendation wird nicht überall anerkannt. Schreibfehler waren auch in alter Zeit möglich. Das öfters besprochene und verschieden gedeutete $\theta\eta\lambda\upsilon\tau\epsilon\rho\acute{\alpha}\omega\nu$ für $\tau\eta\lambda\epsilon\delta\alpha\pi\acute{\alpha}\omega\nu$ Φ 454 scheint nichts anderes als ein Schreib- oder Hörfehler zu sein. — Den Fehler in Λ 34

$\epsilon\nu \delta\acute{\epsilon} \omicron\acute{\iota} \delta\omicron\mu\phi\alpha\lambda\omicron\iota \eta\varsigma\alpha\nu \epsilon\acute{\iota}\kappa\omicron\sigma\iota \kappa\alpha\sigma\sigma\iota\tau\acute{\epsilon}\rho\omicron\iota\omicron$
 $\lambda\epsilon\upsilon\kappa\omicron\acute{\iota}, \epsilon\nu \delta\epsilon \mu\acute{\epsilon}\sigma\omicron\iota\sigma\iota\nu \xi\eta\nu \mu\acute{\epsilon}\lambda\alpha\nu\omicron\varsigma \kappa\upsilon\acute{\alpha}\nu\omicron\iota\omicron,$

wo das Wort, von dem der Gen. $\mu\acute{\epsilon}\lambda\alpha\nu\omicron\varsigma \kappa\upsilon\acute{\alpha}\nu\omicron\iota\omicron$ abhängig ist, und auch die nach $\epsilon\acute{\iota}\kappa\omicron\sigma\iota$ erwünschte Zahl fehlt, hat Nauck mit $\xi\epsilon\iota\varsigma$ für $\xi\eta\nu$ zu heben gesucht. Aber die Form $\xi\epsilon\iota\varsigma$ ist höchst zweifelhaft, man darf wohl sagen unrichtig, wenn sie Nauck auch dazu dient um in E 603 $\tau\tilde{\omega} \delta' \alpha\acute{\iota}\epsilon\iota \pi\acute{\alpha}\rho\alpha \epsilon\acute{\iota}\varsigma \gamma\epsilon \theta\epsilon\tilde{\omega}\nu$ den „anstößigen“ Hiatus mit $\pi\acute{\alpha}\rho' \xi\epsilon\iota\varsigma$ zu beseitigen. Der schwarze Buckel ist nicht in der Mitte der zwanzig weißen, sondern auf der Mitte des Schildes. So gewinnen wir $\epsilon\nu \delta\epsilon \mu\acute{\epsilon}\sigma\eta \xi\epsilon\nu \epsilon\acute{\iota}\varsigma \mu\acute{\epsilon}\lambda\alpha\nu\omicron\varsigma \kappa\upsilon\acute{\alpha}\nu\omicron\iota\omicron$, auch ein Zeugnis für die Herstellung der Form $\xi\epsilon\nu$. — Ungewöhnlich steht $\epsilon\tau\rho\acute{\alpha}\pi\epsilon\tau\omicron$ in Λ 237 $\acute{\alpha}\rho\gamma\upsilon\rho\omega \acute{\alpha}\nu\tau\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\eta \mu\acute{o}\lambda\iota\beta\omicron\varsigma \tilde{\omega}\varsigma \epsilon\tau\rho\acute{\alpha}\pi\epsilon\tau' \alpha\acute{\iota}\chi\mu\acute{\eta}$ vom Umbiegen der Spitze des Speers. Eher noch würde man $\epsilon\sigma\tau\rho\acute{\epsilon}\phi\epsilon\tau'$ verstehen. Aber das gebräuchliche Wort ist $\gamma\nu\acute{\alpha}\mu\pi\tau\epsilon\tau\omicron \alpha\acute{\iota}\chi\mu\acute{\eta}$. Vielleicht hat der Hiatus auf die Änderung Einfluß gehabt oder auch das unmittelbar vorhergehende (233) $\epsilon\tau\rho\acute{\alpha}\pi\epsilon\tau' \xi\gamma\chi\omicron\varsigma$. — Daß in Λ 574 und O 317 $\delta\omicron\tilde{\upsilon}\rho\alpha \dots \epsilon\nu \gamma\alpha\acute{\iota}\eta \acute{\iota}\sigma\tau\alpha\nu\tau\omicron, \lambda\iota\lambda\alpha\acute{\iota}\omicron\mu\epsilon\nu\alpha \chi\rho\omicron\delta\omicron\varsigma \acute{\alpha}\sigma\alpha\iota$ nicht das an und für sich zweifelhafte $\acute{\iota}\sigma\tau\alpha\nu\tau\omicron$,

sondern ἐν γαίῃ στήρικτο ursprünglich ist, zeigt der Parallelvers Φ 168 γαίῃ ἐνεστήρικτο λιλαιομένη χρὸς ἄσαι, welchen auch Tryphon in Rhet. VIII 730, 7 mit ἐν γαίῃ ἴστατο zitiert. Wie ich sehe, hat schon Nauck γαίῃ ἐνεστήρικτο vermutet. Ebenso ist Y 280 ἐγχείῃ δὲ ὑπὲρ νώτου ἐνὶ γαίῃ στήρικτ' (für ἔστη) ἱεμένη zu setzen. Vgl. X 276 ἐν γαίῃ ἐπάγη. Hier wird στήρικτο durch κεῖται 345 bestätigt. — Wenn desgleichen Φ 70 ἐγχείῃ δὲ ὑπὲρ νώτου ἐνὶ γαίῃ στήρικτ' ἱεμένη κτέ. (für ἔστη) geschrieben wird, so ist damit das Schleudern des Speers, das man vermißt hat, genügend bezeichnet. — In A 798 καὶ τοι τεύχεα καλὰ δότῳ πόλεμόνδε φέρεσθαι, αἳ κέ σε τῷ ἴσκοντες ἀπόσχονται πολέμοιο fehlt der Grund dafür, daß die Troer den Patroklos für Achilleus halten sollen. In καλὰ ist das nicht enthalten. Es muß τὰ σφα (τὰ ἄ) heißen haben, wie es Π 40 δὸς δέ μοι ὤμουιν τὰ σὰ τεύχεα θωρηχθῆναι heißt und wie Nicole hiernach im Genfer Papyrus den V. (καὶ δότῳ ὤμουιν τὰ ἄ τεύχεα) θωρηχθῆναι ergänzt. — N 363 geben die Handschriften πέφνε γὰρ Ὀθρυονῆα Καβησόθεν ἔνδον ἔοντα, worin ἔνδον „in Troia“ bedeuten soll. Mit Recht bemerkt Leaf dazu: a rather strange expression. Die Wendung erinnert an O 438 δὲ νῶϊ Καθηρόθεν ἔνδον ἔοντα ἴσα φίλοισι τοκεῦσιν ἐτίομεν ἐν μεγάροισι, wo aber alles wohl verständlich ist. Die Erinnerung an diese Stelle mag zur Textverderbnis beigetragen haben. Die eine Art derselben erscheint in der Lesart der Argolischen Ausgabe Ὀθρυονῆ' Ἐκάβης νόθον νῖον ἔοντα, einem köstlichen Beispiel geänderter Buchstabenverbindung, welche aus einer Stadt eine Frau gemacht hat. Eine andere Verbindung kennt das Schol. T: ἐνδονέοντα, welchem der Sinn κεκινημένον untergeschoben wird. Nach N 664 Κορινθόθι οἰκία ναίων verlangt Leeuwen mit Recht Καβησόθι οἰκί' (oder δώματ') ἔχοντα. Wir können den überlieferten Buchstaben näher kommen mit Καβησόθι ναιετέοντα (statt ναιετάοντα), womit wir wieder ein Beispiel für das Gesetz von Joh. Schmidt (s. Stud. z. Od. S. 67) erhalten. — N 523 erwartet man nach ἄλλ' ὃ γ' ἄρ' (ἄρ' ist Füllsel) ἄκρω Ὀλύμπῳ ὑπὸ χρυσεόισι νέφεσσιν ἦστο, Διὸς βουλῇσι ἐελμένος auch ἔνθα περ ἄλλοι ἀθάνατοι θεοὶ ἦατ' (für

ῆσαν, saßen untätig) ἐεργόμενοι πολέμοιο. — Ebenso ist Y 270 ῆσαν in αἶ δ' ἄρ' ἔτι τρεῖς ῆσαν nichtssagend für ἔσχον (leisteten Widerstand, vgl. II 740, Y 398). — N 837 lautet die allgemeine Überlieferung

ἡχῇ δ' ἀμφοτέρων ἵκετ' αἰθέρα καὶ Διὸς αὐγὰς.

Verständlich ist αὐγαὶ Ἡελίοιο, was aber soll man sich unter Διὸς αὐγαί vorstellen? Einen natürlichen Ausdruck bietet Schol. T mit γρ. αὐλάς, wie auch ein Epigramm in Kaibels Sammlung (288, 4) ἐς αἰθέρα καὶ Διὸς αὐλάς hat. Nur hat sich αὐλήν mit αὐγὰς zu αὐλάς verbunden. Denn αὐλήν wird durch δ 74 Ζηνός που τοιήδε (γ' ist Füllsel wegen des Hiatus) Ὀλυμπίου ἐνδοθεν αὐλή empfohlen. — Θ 228, Ω 376 geben alle Handschriften εἶδος ἀγητός, E 787 bieten geringere Handschriften (L H^b) εἶδος ἄριστοι, Aristarch hatte sowohl ἀγητοί wie ἄριστοι: wie gerechtfertigt es ist, wenn Nauck auch sonst εἶδος ἀγητός, auch in Stellen wie θυγατρῶν εἶδος ἀρίστην Z 252, verlangt, kann am besten N 769 Λύσπαρι εἶδος ἄριστε, γυναιμανές, ἡπεροπευτά zeigen, wo εἶδος ἀγητέ dem Tone Hektors weit besser entspricht. — Für N 707 βόε . . ἱεμένω κατὰ ὦλκα (κατ' ἄφολκα Payne Knight) τέμει (τέμνει S) δέ τε τέλσον ἀρούρης hat man verschiedene Auskunft erdacht: ταμόντε δέ (Jortin), ταμέσθ' oder ταμεῖν ἐπὶ (J. H. Voß), ταμέσθαι (Brandreth). Nach der Erklärung Monros soll τέμει ein sonst nicht vorkommendes Präsens zu ἔτετμε sein; dann müßte es aber ἄροτρον für ἀρούρης heißen. Ταμεῖν ἐπὶ hat auch Herwerden vorgeschlagen und Nauck aufgenommen, aber was soll καταταμεῖν? Das Richtige, welches durch Σ 544 ἱκοίατο τέλσον ἀρούρης, besonders aber durch 547 ἱέμενοι νειοῖο βαθείης τέλσον ἱκέσθαι aufgezeigt wird, hat schon Bentley erkannt, hat aber mit φῶλκ' ἵν' ἱκοίατο fehlgegriffen besonders infolge seiner Hiatusscheu. Auch Köppen ist mit ἱεμένω δέ κατ' ὦλκα ἱκέσθαι nicht ganz ans Ziel gekommen. Nehmen wir an, daß nach der letzten Silbe von ὦλκα ein ικα ausgefallen ist, so wurde das übrig gebliebene νειν mit Zuhilfenahme der ersten Silbe von τέλσον zu dem Füllsel τέμει δέ τε erweitert. Mit ἱεμένω

κατ' ᾧολκα (die Furche entlang) ἰκάνειν τέλσον ἀρούρης ist der tadellose Ausdruck gewonnen. — Ξ 472 ist in ἄξιος; οὐ μὲν μοι κακὸς εἶδεται οὐδὲ κακῶν ἔξ das Digamma von εἶδεται außer Acht gelassen. Bentley vermutet οὐ μὲν μοι δοκέει κακός oder οὐ τι κακός μοι εἶδεται: wenn δέαται zu εἶδεται geworden war, mußte κακὸς εἶδεται für εἶδεται κακός gesetzt werden. Mit οὐ μὲν μοι δέαται κακός vgl. ζ 242 πρόσθεν μὲν γὰρ δὴ μοι ἀεικέλιος δέατ' εἶναι. — οὐ πω, μή πω heißt bei Homer wie sonst „noch nicht“. An einigen Stellen soll es die Bedeutung von οὐ πως, μή πως „auf keine Weise“ haben.¹⁾ Aber ι 102 hat von den maßgebenden Handschriften nur der Harl. μή πω, γ 226 ist οὐ πως im Lex. des Phot. erhalten, Δ 184 μηδέ τί πω δειδίσσεο hat Didymos die Variante που überliefert: es ist also gewiß auch hier μηδέ τί πω zu setzen, zumal in Rücksicht auf das häufige Schwanken der Handschriften zwischen ποῦ, ποῖ, πῇ, πῶς (vgl. Beitr. z. Krit. des Eur. I S. 540 f.). — In O 45 αὐτὰρ τοι καὶ κείνω (andere κἀκείνω) ἐγὼ παραμυθησαίμην wird, da καί und κέν in den Handschriften öfters verwechselt sind, das für den Sinn nötige κέν am einfachsten mit αὐτὰρ τοί κεν κείνω, nicht mit κείνω κεν gewonnen. — In O 605

μαίνεται δ', ὥς ὅτ' Ἄρης ἐγχέσπαλος ἢ ὀλοὸν πῦρ
οὔρεσι μαίνεται βαθέης ἐν τάρφεσιν ὕλης

hat Paßow zunächst an μαίνεται Anstoß genommen, da μαίνεσθαι sonst nur von lebenden Wesen oder übertragen auf Hände solcher Wesen gebraucht wird, und hat μαιμάη vermutet nach Y 490 ὥς δ' ἀναμαιμάει (vielmehr ἀναμαιμάη) βαθέ' ἄγχεα θεσπιδαῆς πῦρ. Diese Vermutung wird dadurch bestätigt, daß mit μαιμάησι (vgl. μενοινήησι O 82, μενοινάησι Buttmann) die fehlerhafte Form βαθέης²⁾ beseitigt und nach

¹⁾ T 225 γαστέρι δ' οὐ πως ἐστὶ νέκυν πενθῆσαι Ἀχαιοῦς hat der sonst entstehende Hiatus οὐ πως durchweg gerettet.

²⁾ βήσσης (vor einem Konsonanten!) βαθέην hat Nauck in βήσσησι βαθύν verbessert. Φ 213 hat Heyne als unecht erkannt. Es bleibt nur βαθέης E 142, wo vielleicht αὐτὰρ ὁ ἐμμαπέως (so Bentley) μεμαῶς ἐξάλλεται ἀνλῆς zu schreiben ist.

E 555 βαθείης τάρφειν ὕλης hergestellt werden kann. Dieses μαιμάησι aber zieht μαίμαε für μαίνετο nach sich. Der neue Text

μαίμαε δ', ὡς ὅτ' Ἄρης ἐγγέσπαλος ἢ ὀλοὸν πῦρ
οὔρεσι μαιμάησι βαθείης τάρφειν ὕλης

wirft ein helles Licht auf den Zustand der handschriftlichen Überlieferung. — Eine Erkenntnis führt zur anderen, daß nämlich auch in Θ 413 πῇ μέματον: τί σφῶιν ἐνὶ φρεσὶ μαίνεται ἦτορ; μαιμάει (begehrt heftig) das entsprechende Wort ist, was durch *E* 670 μαίμησε δέ οἱ φίλον ἦτορ bestätigt wird. *Π* 75 μαίνεται ἐγγεῖη Δαναῶν ἀπὸ λοιγὸν ἀμῦναι wird μαιμάει durch den Infin. ἀμῦναι empfohlen, hiedurch aber wieder Θ 111 εἰ καὶ ἐμὸν δόρυ μαιμάει (für μαίνεται) ἐν παλάμῃσιν. Vgl. *E* 661 αἰχμὴ δὲ διέσσυντο μαιμώνουσα. — *A* 453 ἡμὲν δὴ ποτ' ἐμεῦ πάρος ἔκλυες εὐξαμένοιο hat nach *Π* 236 ursprünglich ἐμὸν ἔπος ἔκλυες geheißen; πάρος ist nach δὴ ποτε unnötig. — *Π* 227 οὔτε τεῶ σπένδεσκε θεῶν ὅτι μὴ Διὶ πατρὶ steht ὅτι μὴ vereinzelt. Die Überlieferung schwankt zwischen ὅτι und ὅτε, der Homerische Gebrauch verlangt εἰ μὴ. — *Π* 250 τῷ δ' ἕτερον μὲν ἔδωκε πατήρ, ἕτερον δ' ἀνένευσε ist τῷ δὲ unmittelbar nach τοῦ δ' ἔκλυε μητίετα Ζεὺς stilwidrig. Der Sinn verlangt τῶν δ' ἕτερον. Umgekehrt ist *P* 231 τῷ in τῶν verdorben. — *T* 153 ὧδε (SGT u. a. ὡς δέ) τις ὑμείων μεμνημένος ἀνδρὶ μαχέσθω erhält μεμνημένος seine richtige Beziehung mit τῶν δέ. — In εἰ δέ τι τῶνδ' ἐπίορκον *T* 264 würde τῶνδε sich auf folgendes beziehen: man erwartet τῶν. — *Π* 594 Γλαῦκος δὲ πρῶτος, Λυκίων ἀγὸς ἀσπιστάων ἐτράπετ', ἔκτεινεν δὲ κτέ. würde der Sinn „er wandte sich (auf der Flucht) wieder um gegen den Feind“ ein πάλιν erfordern; die richtige Bezeichnung ist ἐστρέφετ', was durch 598 στρεφθεὶς ἐξαπίνης ὅτε (Menrad ὅθ' ὅ, weil die Person wechselt) bestätigt wird. — Das der Form und der Bedeutung nach unverständliche ὑπερδέα *P* 330 ist von Brocks sehr glücklich in ὑπὲρ Δία emendiert worden, welches dem vorhergehenden ὑπὲρ θεόν (327) entspricht. — In *P* 722 νεκρὸν ἀπὸ χθονὸς ἀγκάζοντο ὕψι μάλα

μεγάλως· ἐπὶ δ' ἴαχε λαὸς ὀπισθεν hat bereits Bentley eine richtigere Beziehung mit ὕψι μάλα· μέgalως δ' ἐπιφίαχε λαός hergestellt und damit zugleich das Digamma für ἴαχε gewonnen. Aber für „laut“ findet sich häufig μέγα, μέγαλα, nirgends μέgalως. Diese Form kommt überhaupt bei Homer nur einmal vor, π 432 ἐμέ τε μέgalως ἀκαχίζεις. Hier aber bietet die gute Handschrift U dafür ἐκπάγλως und mit ὕψι μάλ'· ἐκπάγλως δ' ἐπιφίαχε ist auch unserer Stelle gedient. — Σ 357 ἐπρηξας καὶ ἔπειτα . . ἀνστήσας Ἀχιλλῆα kann nicht mit Ω 550 οὐ γάρ τι πρήξεις ἀκαχημένος υἱὸς εἴοιο οὐδέ μιν ἀνστήσεις verglichen werden, da hier πρήξεις das Objekt τι hat; für sich allein bedeutet ἐπρηξας nichts und verlangt der Sinn ἀνστήσαι. — In Σ 446 ἦ τοι ὁ τῆς ἀχέων φρένας ἔφθιεν· αὐτὰρ Ἀχαιοὺς ist ἔφθιεν unmöglich; Bläß hat ἔσθιεν vermutet, was Leeuwen als egregia emendatio in den Text gesetzt hat; näher liegt ἔφθίνυνθ', zumal φθινύθειν auch sonst in dieser übertragenen Bedeutung mit κῆρ verbunden wird (A 491, κ 485). Der durch Wirklichkeitssinn, Sprach- und Stilgefühl wie nur je ein hervorragender Kritiker ausgezeichnete Herwerden hat in Σ 25 νεκταρέω δὲ χιτῶνι μέλαιν' ἀμφίζανε τέφρη glänzend νεκταρέω in νηγατέω verbessert nach B 43 χιτῶνα καλὸν νηγάτεον und hat damit den scharfen Kontrast zu μέλαινα τέφρη gewonnen („schwarze Asche auf hellglänzendem Leibrock“). Es liegt nahe auch aus Γ 385 das „nektarduftende Gewand“ mit χειρὶ δὲ νηγατέου (für νεκταρέου) ἐανοῦ ἐτίναξε λαβοῦσα zu beseitigen. Ein ambrosisches d. i. göttliches Gewand kann man verstehen, was man unter einem nektarischen sich denken soll, ist schwer erfindlich. — Υ 68 ist Ἀπόλλων Φοῖβος überliefert: diese Stellung findet sich nur noch einmal Φ 515, wo aber Ammonios zu Φ 232 οἶος zitiert und οἶος dem Sinne bestens entspricht; es ist also an beiden Stellen οἶος zu setzen. — Apollon mahnt den Äneas Υ 109, er solle sich nicht λευγαλέοισι ἔπεσιν des Achilleus vom Widerstande abschrecken lassen. Über λευγαλέος vgl. meine Abhandlung „Mißverständnisse älterer Wendungen“ usw. S. 36; es bedeutet „kläglich, jämmerlich, elend“ und ist infolge

falscher Auslegung von *λευγαλέω θανάτω* Φ 281 von Sophokles im Sinne von „feucht“ gebraucht worden. Auf keinen Fall paßt *λευγαλέοισι ἔπessιν* für Y 109: nahe liegt *ἀργαλέοισι ἔπessιν*, „durch bedrückende, harte, drohende Worte“. Vgl. *χαλεπὸς μῦθος* B 245, *χαλεποῖσιν . . ἐπέessιν* Ψ 489. — Nach Athen. VII 277 C beantwortete Zoilos die Frage, ob schon vor Sophokles Ai. 1297 jemand die Fische als *ἔλλοι* bezeichnet habe, mit dem Hinweis auf das Fragment der Titanomachie *ἐν δ' αὐτῇ πλωτοὶ χρυσώπιδες ἰχθύες ἔλλοι νήχοντες παίζουνσι κτέ.* Wir können hinzufügen, daß schon Homer dieses Epitheton gebraucht hat. Denn daß Φ 22 *ὥς δ' ὑπὸ δελφῖνος μεγακήτεος ἰχθύες ἔλλοι* (für *ἄλλοι* auch Leeuwen) *φεύγοντες κτέ.* heißen muß, bekundet Hesiod. Ἀσπ. 212 *ἀργύρεοι δελφῖνες ἐφοίτων ἔλλοπας ἰχθύς.* — Mit *ἔσται ταῦτα, Σκάμανδρε διοτρεφές, ὥς σὺ κελεύεις* Φ 223 verspricht Achilleus dem Flußgott seine Bitte das Morden im Flusse nicht fortzusetzen zu erfüllen. Er tut es aber doch. Dieser Widerspruch wird gehoben, wenn Achilleus die Bitte mit *ἔσται ἔπειτα* (oder *ἔσσειτ' ἔπειτα*) höflich oder ironisch ablehnt. — In Φ 336 *ἧ κε κατὰ Τρώων κεφαλὰς καὶ τεύχεα κήη* betrachtet man *Τρώων κεφαλὰς* als eine Umschreibung wie *πίπτε κάρηνα Τρώων φευγόντων* Λ 158. Aber da auch *τεύχεα* zu *Τρώων* gehört, könnte *κεφαλὰς* nur die Köpfe im Gegensatz zum Rumpf bezeichnen. Der natürliche Ausdruck ist *νέκυσας* wie ebd. 348 *νεκρούς.* — Für *τί μοι ἔριδος καὶ ἀρωγῆς;* Φ 360, worin man einen partitiven Genitiv sehen will, wird es schwer sein eine entsprechende Parallelstelle beizubringen. Jedenfalls findet sich keine bei Homer. Der Homerische Ausdruck ist *τί χρή μ' ἔριδος.* Vgl. z. B. *οὐδέ τί σε χρή ταύτης ἀφροσύνης* H 109. — Φ 269 hat Nauck *κλύζ'* für *πλάζ'* vermutet. Diese Änderung wird dadurch bestätigt, daß auch M 285 *προσκλύζον* für *προσπλάζον* dem Sinne zustatten kommt. — In Φ 261 ist *ψηφῖδες ἅπασαι ὀχλεῦνται* in doppelter Beziehung zu beanstanden, einmal weil die Kontraktion festsetzt,¹⁾ dann weil *ὀχλέω* etwas anderes ist

¹⁾ Daß z. B. X 432 *σεῦ* mit *σεῖ'* zu vertauschen ist, lehrt der Gebrauch von *ἀποτεθνηῶτος*, das in der Ilias nur an dieser einen Stelle vor-

als ὀχλεύω (ὀχλίζω). In dem Gleichnis paßt der Aor. ὤχλευσθεν. — Φ 525 soll die Variante ἔτευξεν wohl den fortgesetzten Reim ἀνῆκεν — ἔθηκε — ἐφῆκεν — ἔθηκεν beseitigen. Dies geschieht auch, wenn man in 524 κήδε' ἐφῆπτεν für κήδε' ἐφῆκεν schreibt, denn κήδε' ἐφῆπται (ἐφῆπτο) ist B 15, 32, 69, Z 241 die Homerische Redensart. — X 117 ἄμα δ' ἀμφὶς Ἀχαιοῖς ἄλλ' ἀποδάσσεσθαι ist in zweifacher Weise anstößig: einmal heißt ἀμφὶς nicht, was es heißen soll: „in zwei Teile“ oder „noch besonders, außerdem“ oder „noch im besonderen“, dann steht Ἀχαιοῖς nicht für Ἀχαιοῖσ'. Wie ἄνδιχα πάντα δάσσεσθαι 120 zeigt, sollen die Achäer nur die Hälfte erhalten; also ist auch hier ἄνδιχα nötig, welches in ἀμφισαχ enthalten sein muß. Dazu fehlt noch das Subjekt, ἄνδιχα λαούς. — Öfters findet man in den Handschriften ἰών und ἔών verwechselt, z. B. X 85. Schreibt man X 113 αὐτὸς ἔων (für ἰών) Ἀχιλῆος ἀμύμονος ἀντίος ἔλθω (für mich allein seiend ohne Waffen = γυμνὸς ἔών), so fällt das lästige ἰών ἔλθω weg. — Zu Ψ 493 μηκέτι νῦν χαλεποῖσιν ἀμείβεσθον ἐπέεσσιν, Αἴαν (Αἴάν τ' Barnes) Ἰδομενεῦ τε, κακοῖς, ἐπεὶ οὐδὲ ἔοικεν gibt Schol. T eine gute Bemerkung: ἄμεινον ἀντ' αὐτοῦ (d. i. für κακοῖς) γράφειν, ἄναξ'· προεῖπε γὰρ χαλεποῖσι. Nur ist ἄνακτ' zu setzen, da sich der ehrende Zusatz auf beide beziehen muß. — Der Gedanke in Ω 49 ἀλλ' ἣ τοι κλαύσας καὶ ὀδυράμενος μεθέηκεν· τλητὸν γὰρ μοῖραι θυμὸν θέσαν ἀνθρώποισιν erinnert an T 229 ἀλλὰ χρὴ τὸν μὲν καταθαπτέμεν ὅς κε θάνησιν, νηλέα θυμὸν ἔχοντας, ἐπ' ἥματι δακρύσαντας und so ist auch dort νηλέα γὰρ μοῖραι θυμὸν θέσαν zu schreiben, nicht mit Nauck τλήμονα nach E 670, wo τλήμονα die Bedeutung „ausdauernd“ hat. — Ω 56 εἴη κεν καὶ τοῦτο τεὸν ἔπος will Axt den Anstoß mit κενόν für τεόν beseitigen: aber κενόν entspricht dem καί nicht und wäre sehr unhöflich; die Verbesserung liegt näher: τοῦτ' ἐτεόν („auch deine Forderung ist richtig, vorausgesetzt“ usw.). — Ω 68 οὗ τι φίλων ἡμάρτανε δώρων soll ἡμάρτανε nicht die gewöhnliche Bedeutung „verlüstig gehen“, son-

kommt. X 454 αἶ γὰρ ἀπ' οὐατος εἴη ἐμεῦ ἔπος hat Menrad ἐμοὶ nach Σ 272 αἶ γὰρ δὴ μοι ἀπ' οὐατος ὧδε γένοιτο hergestellt.

dern die unerhörte „es nicht fehlen lassen, verabsäumen“ haben. Mit Recht hat Christ ἡμεροδέ με δώρων verlangt. Nur ist in den Stud. zur Od. S. 22 ἀμέροδεν von ἀμείρειν unterschieden worden, wornach hier ἡμειρέ με (enthielt mir vor) zu setzen ist. — Die Uniform ᾧξε in Ω 457 δὴ ῥα τόθ' Ἑρμείας ἐριούνιος ᾧξε γέροντι wird niemand in Schutz nehmen wollen. Die Homerische Form ist ὄιξε oder ᾧιξε (ᾧιξε gibt eine Breslauer und eine Wiener Handschrift, ᾧιξε der Laur. XXXII 15); also muß der Fehler in ἐριούνιος liegen. Dieses nahe liegende Epitheton des Hermes (vgl. Ω 360, 440, 679, Υ 72) konnte leicht aus ähnlichen Buchstaben entnommen werden. Menrad will für ἐριούνιος ein anderes Epitheton des Hermes ἀκάκητα (II 185, ω 10) einsetzen und ἀκάκητ' ᾧιξε schreiben. Das Epitheton steht an dieser Stelle ohne besondere Bedeutung, wie allerdings auch sonst häufig, dagegen gewinnt Bedeutung der Gegensatz zur vorhergehenden Angabe, daß von gewöhnlichen Danaern drei Männer zur Öffnung des Tores nötig seien, Achilleus aber allein zu öffnen vermöge, wenn vom Gotte gesagt wird, daß er leicht öffnete. Es wird also der Text ursprünglich gelautet haben: Ἑρμείας ῥῆα μιν ὄιξε γέροντι. An φρεϊά Ϝ' ᾧιξε hat auch schon Brandreth gedacht. Vgl. Ω 566 οὐδέ κ' ὀχῆα ῥῆα μετοχλίσσειε θυράων ἡμετεράων. Der Trochäus im vierten Fuße unterliegt bei μιν keinem Bedenken. — Von einem schönen Schwert heißt es θ 405 κολεὸν δὲ νεοπρίστου ἐλέφαντος ἀμφιδεδίνηται: die Scheide von neuem Elfenbein ist nicht mit besonderem Schwung herumgedreht, sondern herumgedrechselt, also ἀμφιδεδίνωται. Um so mehr steht es fest, daß Ψ 562, wo das gleiche von einem Guß aus Zinn (χεῦμα φαεινοῦ κασσιτέροιο) ausgesagt wird, die Stelle der Odyssee zum Original hat, wie Ψ 326 sicher aus λ 126 stammt. — A 192 bietet ἡὲ χόλον παύσειεν ἐρητύσειέ τε θυμόν eine abstrakte, nicht die anschauliche Redensart Homers, wie wir sie Δ 513, I 565 χόλον θυμαλγέα πέσσω, A 81 χόλον . . καταπέψῃ finden. Entsprechend wird πέψειεν zu setzen sein. — Wenn man in I 438 οἶος; σοὶ δέ μ' ἔπεμπε γέρον ἱππηλάτα Πηλεὺς ἡματι τῷ, ὅτε σ' ἐκ Φθίης Ἀγαμέμνονι πέμπεν ὅπασσε, wie

der Sinn vor πέμπεν fordert, für eine zu starke Änderung erachtet, so verweise ich auf ν 68, wo die maßgebenden Handschriften G H U ὅπασσε für ἔπεμπε (so F M P) geben. Vgl. Ω 461 σοὶ γὰρ με πατὴρ ἅμα πομπὸν ὅπασσεν, wornach schon Herwerden ὅπαζεν vorgeschlagen hat. Die Änderungen von Jacobs σὺν δ' ἔμ' ἔπεμπε und von Düntzer σοὶ δ' ἅμ' ἔπεμπε sind nur Notbehelfe. — Ω 227 kommt die Lesart γόου ἐξ ἔρον εἶην in Konflikt mit der typischen Wendung πόσιος καὶ ἐδητύος (Ω 489 σίτιοιο) ἐξ ἔρον ἔντο. Man kann nicht einsehen, warum es nicht εἶμην heißt. — Ω 240 οὗ νυ καὶ ὑμῖν οἴκοι ἔνεστι γόος steht ἔνεστι ungeschickt bei dem Lokativ οἴκοι: man erwartet οἴκοθι ἔστι γόος. Entweder ist, nachdem οἴκοθι zu οἴκοι geworden war, dem Versmaß nachgeholfen worden oder hat der Hiatus gestört. — Wie die Überlieferung zwischen ἔλσας und ἐλάσας ε 132, η 250 schwankt, so ist Ω 557 πρῶτ' ἐλέησας in πρῶτον ἔσας übergegangen und diese Korruptel hat noch die Interpolation des folgenden Verses zur Folge gehabt; entsprechend ist Ω 569 κλισίῃσιν ἔάσω in κλισίῃς ἐλεήσω, 684 εἶασεν in ἐλέησεν zu verbessern. — Nebenbei soll auch die Erklärung Aristarchs zu Z 248 τέγεοι θάλαμοι: ὑπερῶοι ἦσαν, διὸ τέγεοι, ἵνα μὴ διοδεύωνται berücksichtigt werden. Eine Bedachung schützt nicht vor dem Hindurchgehen, auch nicht vor dem Auskundschaften (διοπτεύωνται Lehrs), wohl aber vor dem Regen: διαδεύωνται, wenn auch διαδεύω (durchnässe) in den Lexika fehlt.

2. Der Einfluß der Umgebung, worauf die „psychologische“ Methode der Textkritik achtet, tritt z. B. zutage N 51 ἔξουσιν γὰρ πάντας ἐνκνήμιδες Ἀχαιοί, wo A S T πάντες bieten oder N 421 τὸν μὲν ἔπειθ' ὑποδύντε δύω ἐρίηρες ἑταῖροι (vielmehr ἐρίηρε ἑταίρω) . . νῆας ἐπὶ γλαφυρὰς φερέτην βαρέα στενάχοντα, wo die Haupthandschriften mit Aristarch στενάχοντε, andere στενάχοντες geben und Zenodot die richtige Beziehung auf den allerdings Toten gerettet hat. — Φ 251 Πηλεΐδης δ' ἀπόρουσεν ὅσον τ' ἐπὶ δουρὸς ἐρωή (vgl. O 358) geben die maßgebenden Handschriften ἐρωήν infolge der Verbindung mit ἀπόρουσεν. — P 617 ist ἐκ δὲ ὁδόντας ὥσε δόρυ προμυρόν

überliefert: mit Recht hat man *πρυμνούς* geschrieben; denn nur als nähere Bestimmung von *ὀδόντας* hat das Epitheton Sinn. — In *N* 580 *τὸν δὲ κατ' ὀφθαλμῶν ἐρεβεννὴ νύξ ἐκάλυψεν* ist der Genitiv durch die falsche Beziehung von *κατά* entstanden. Ich habe früher *ὀφθαλμούς* vermutet; da aber der Dual *ὀφθαλμῶ* ebenso wie *ὄσσε* bei Homer vorkommt, liegt die Leeuwensche Emendation *ὀφθαλμῶ* näher. — Als *Ψ* 344 *κεν* zu *κ' ἐν* geworden war, mußte *νύσσην*, wie *παρὲς ἐλάσησθα* nach *μ* 55 fordert, in *νύσση* geändert werden. — *M* 446 wird ein gewaltiger Stein beschrieben: *πρυμνὸς παχύς, αὐτὰρ ὑπερθεὺς ὄξυς ἔεν*. Mit Recht verlangt Nauck *πρυμνόν*, da *πρυμνόν* dem Adverbium *ὑπερθεὺς* gegenübersteht. — Zu *N* 333 *τῶν δ' ὁμὸν ἴστατο νεῖκος* hat *T* die Variante *ὁμόσε*: damit wird die gleiche Wendung wie 337 *ὁμόσ' ἦλθε μάχη* angezeigt und muß als richtig erachtet werden; das ursprüngliche *ΟΜΟΣ* (vgl. *κύκλος* d. i. *κυκλόσε* *P* 392) ist nur wegen *νεῖκος* in *ὁμόν* verändert worden. — *Υ* 265 *ὥς οὐ ρήιδι' ἐστὶ θεῶν ἐρικυδέα ἔργα ἀνδράσι γε θνητοῖσι δαμήμεναι οὐδ' ὑποείκειν* hat Düntzer mit Recht *ὑποείκει* gefordert. Umgekehrt hat Bentley *Ψ* 536 mit Recht *λοῖσθος ἀνὴρ ὁ ἄριστος ἐλαύνειν* (für *ἐλαύνει*) *μώνυχας ἵππους* verlangt. Wenn man diese Art der Korruptel würdigte, würde man sich nicht gegen den Zwang des Gedankens stemmen. — *P* 755 wird *τῶν* in *τῶν δ'*, *ὥς τε ψηρῶν νέφος ἔρχεται . . οὐλον κεκληγῶτες . . ὥς ἄρ' ὑπ' Αἰνεία τε καὶ Ἑκτορι κοῦροι Ἀχαιῶν . . ἴσαν* aufgenommen mit *κοῦροι Ἀχαιῶν*; da aber dieses nur eine Umschreibung für *Αἰχαιοί* ist, kann vorher nur *οἱ* stehen, wie es auch *κεκληγῶτες* heißt, und ist *τῶν* durch *ψηρῶν νέφος* veranlaßt worden. — *Φ* 384 hat Döderlein mit *χωομένω περ* für *χωομένη περ* die richtige Beziehung hergestellt. — *Φ* 592 geben die maßgebenden Handschriften *ἀμφὶ δέ μιν*, während La Roche aus geringeren nach *M* 396, *N* 181, 805, *Ε* 420, *Σ* 205 *ἀμφὶ δέ οἱ* hergestellt hat. — *H* 272 gibt Aristarch *ἀσπίδ' ἐνιχριμφθεῖς*, die Handschriften *ἀσπίδι ἐγχιμφθεῖς*. Es ist wahrscheinlicher, daß man die seltenere Elision des *ι* als daß Aristarch den Hiatus vermeiden wollte. — *Θ* 181 *μνημοσύνη τις ἔπειτα πυρὸς δαίτιο γενέσθω*

erscheint *τις* ziemlich bedeutungslos, dagegen entspricht dem Homerischen Sprachgebrauch, wie er z. B. in *P* 670 *τις μνησάσθω* vorliegt, *τινί* (*μνημοσύνη τιν' ἔπειτα*). — *A* 258 geben

οἱ περὶ μὲν βουλήν Δαναῶν, περὶ δ' ἔστι μάχεσθαι

*A*¹*B*¹*M*¹ u. a. mit Aristarch, *A*²*B*²*M*² u. a. und mehrere Zitate haben *βουλῇ*: gewöhnlich wird das scheinbar besser beglaubigte *βουλήν* in den Text gesetzt und doch ist ersichtlich, daß der Akkusativ nur dem in der Bedeutung „inbezug auf“ statt „voraus“ aufgefaßten *περί* sein Dasein verdankt. *A* 404 *ὁ γὰρ αὖτε βίη οὗ πατρὸς ἀμείνων* nimmt man (auch A. Ludwig) die Zenodotsche Lesart *βίη*, die auch alle Handschriften haben, auf und verschmähst die Aristarchische *βίην*: hier sollte *βίην* nur den vermeintlichen Hiatus vermeiden. Das gleiche ist der Fall *I* 193 *μείων μὲν κεφαλῇ Ἀγαμέμνονος Ἀτρεΐδαο*, wo wieder Aristarch *κεφαλῇν* gibt. — In der Erzählung, in welcher Agamemnon dem Achilleus in der Unterwelt berichtet, wie in Gegenwart seiner Mutter Thetis und der Nereiden dessen Bestattung stattfand, heißt es *ω* 67

καίεο δ' ἐν ἔσθῃτι θεῶν καὶ ἀλείφατι πολλῷ.

Die Kleidung stammte von der Mutter; denn *περὶ δ' ἄμβροτα εἵματα ἔσαν* ist zunächst von Thetis gesagt. Also muß *θεῶς* an Stelle von *θεῶν* stehen. So ist *γ* 420 *θεά* zu *θεοῦ*, *υ* 276 *θεοῦ* zu *θεῶν*, allerdings vor *εἰς δαῖτα*, geworden. — *Ἀρετή* (Tüchtigkeit) steht bei Homer gewöhnlich im Singular. Eine Ausnahme macht *O* 642 *νῖος ἀμείνων παντοίας ἀρετάς, ἥμὲν πόδας ἥδ' ἐ μάχεσθαι* und *δ* 725 *παντοίης ἀρετῇσι κεκασμένον*. Nach *X* 268 *παντοίης ἀρετῆς μιμνήσκειο· νῦν σε μάλα χρὴ αἰχμητήν τ' ἔμεναι καὶ θαρσαλέον πολεμιστήν* und *σ* 205 *πόσιος ποθέουσα φίλοιο παντοίην ἀρετήν*, *θ* 44 *θεοὶ δ' ἀρετὴν ὀπάσειαν παντοίην* ist dort *παντοίην ἀρετήν* und *δ* 725 *παντοίη ἀρετῇφι* zu schreiben. — *Π* 280 *πᾶσιν ὀρίνθη θυμός, ἐκίνηθεν δὲ φάλαγγες ἐλπόμενοι* erklärt man mit der *constructio κατά σύνεσιν*, aber Zenodot bietet *ἐλπόμεναι* und nach gewöhnlicher Homerischer Weise (vgl. z. B. *Π* 775) erwartet man *ἐλπομένωνν*. —

P 242 ὅσον ἐμῇ κεφαλῇ περιδείδια, μή τι πάθῃσιν entspricht nicht der Homerischen Weise an die Stelle der Umschreibung die Person treten zu lassen; Formen wie πάθωμι sind an und für sich gern geändert worden. So ist in *P* 681 ὥς τότε σοί, Μενέλαε διοτρεφές, ὅσσε φαινὼ πάντοσε δινείσθην . . εἴπουν . . ἴδοιτο die Aristarchische Lesart ἴδοιτο zwar richtig, aber nicht auf ὅσσε, sondern auf Menelaos zu beziehen. — Von Helena sagten die greisen Troer *I* 158

αἰνῶς ἀθανάτησι θεῆς εἰς ὧπα ἔοικεν.

In diesem Sinne steht gewöhnlich der Singular: θεῶ ἐναλίγκιος *T* 250, β 5, δ 310, wenn auch begreiflicherweise häufig der Plural an die Stelle getreten ist, wie α 371 θεῶ in *W*, in anderen θεοῖς steht. Hier wird der Hiatus von ἀθανάτηφι θεῶ εἰς die Änderung mitveranlaßt haben. Mit der Form vgl. ἐν χειρὶ δεξιτερῆφιν *Ω* 284, ἧοι φαινομενῆφιν *I* 618. — Ebenso wird θεῶ ἐπιείκελ' Ἀχιλλεῦ *I* 485, *X* 279, ω 36 für θεοῖς, γυνὴ εἰκνῖα θεῆφιν für θεῆσιν (θεοῖσιν bei Athen. 492 F und in einigen Handschriften) *A* 638 und *T* 286 (θεοῖσιν in einem Pariser Kodex) zu schreiben sein. Vgl. θεόφιν μήσιωρ ἀτάλαντος *H* 366, *Ξ* 318, *P* 477, γ 110, 409. — *K* 513 kann man den Plural in καρπαλίμως δ' ἵππων ἐπεβήσετο darauf beziehen, daß Odysseus das andere Roß besteigt. Dagegen kann ἐπεβήσετο δ' ἵππων ebd. 529 nicht richtig sein, da Diomedes von seinem Pferde ab- und wieder aufspringt. Es muß also ἵππου heißen. Sonst überall freilich, wo die Helden ihr Gespann besteigen, ist ἐπεβήσετο ἵππων am Platze und es ist begreiflich, daß ἵππων an die Stelle von ἵππου kam. — Eine wunderliche Lesart ist μόσχοισι λύγοισι *A* 105, wo μόσχοισι adjektivisch stehen soll. Es kann doch nur μόσχοισι λύγοιο geheißen haben. *A* 781 geben SG μύθοισι für μύθοιο. — *A* 627 ist βουλῇ ἀριστεύεσκεν ἀπάντων von einer Frau gesagt: ἀπάντων könnte moderner Anschauung entsprechen; der griechische Dichter aber wird ἀπασέων geschrieben haben. — *Θ* 340 schwanken die Handschriften zwischen ἐλίσσόμενον und ἐλίσσόμενος τε δοκεύη, *X* 416 zwischen κηδόμενοι und κηδόμενον.

Diesen Einfluß der Umgebung hebt eine schöne Emendation von Herwerden auf Z 255 ἧ μάλα δὴ τείρουσι δυσώνυμοι νῆες Ἀχαιῶν μαρνάμενοι περὶ ἄστυ, wo mit μαρνάμενοι nichts gesagt ist und das Objekt zu τείρουσι fehlt, welches Herwerden mit μαρναμένους gewonnen hat. Vgl. Z 327 λαοὶ μὲν φθινύθουσι περὶ πόλιν αἰπύ τε τεῖχος μαρνάμενοι. Ebenso hat φ 100 Cauer ἥμενον für ἥμενος als notwendig erkannt, ν 30 haben die meisten πολλὰ πρὸς ἥελιον κεφαλὴν τρέπε παμφανόωντα δῦναι ἐπειγόμενος, was allgemein aufgenommen wird. Wenn der Dichter „wünschend, daß die Sonne untergehe“ im Sinne gehabt hätte, so würde er ἐφιέμενος gesetzt haben; ἐπειγόμενος bedeutet das nicht; es muß ἐπειγόμενον (rasch, eilig) heißen, wie man in einer Wiener Handschrift liest. — Statt des Vokativ Διογενές, den M¹T¹ noch erhalten haben, geben I 106 die meisten Handschriften διογενεὺς bezogen auf Ἀχιλλῆος. — Für δαιτὸς ἐπήρατα ἔργα ist I 228 ἐπηράτου überliefert; γυναικας ἀμύμονας ἔργα für ἀμύμονα geben I 270 die meisten Handschriften mit Aristarch. — E 13 τῷ μὲν ἀφ' ἵππου, ὃ δ' ἀπὸ χθονὸς ὦρνυτο πεζός gibt ἀπὸ χθονός für ἐπὶ χθονός keinen passenden Sinn und ist nur dem ἀφ' ἵππου zuliebe gesetzt worden. Auch II 635 ὥς τῶν ὦρνυτο δοῦπος ἀπὸ χθονὸς εὐρυεδείης ist ἀπό unverständlich: hier könnte man freilich sogar ἐπὶ χθόνα εὐρυέδειαν erwarten („über die weite Erde hin“). — Daß es E 263 Αἰνείαιο δ' ἐπαίξαι μεμνημένος ἵππους für ἵππων heißen muß, zeigt 323 Αἰνείαιο δ' ἐπαίξας καλλίτριχας ἵππους und der natürliche Sinn (anfallen): der Genitiv ist durch die Verbindung mit μεμνημένος entstanden. N 687 σπουδῇ ἐπαίσσοντα νεῶν ἔχον wird mit Recht νεῶν von ἔχον abhängig gemacht (ἀπὸ τῶν νεῶν ἀπείργον Schol.), sonst würde es νέας heißen. — B 127 geben die meisten Handschriften

Τρώων δ' ἄνδρα ἕκαστον ἐλοίμεθα οἰνοχοεύειν,

nur A hat die Aristarchische Lesart ἕκαστοι, welche durch ἐλοίμεθα veranlaßt ist; aber wie der folgende Vers πολλαί κεν δεκάδες δευοίατο οἰνοχόοιο aufs deutlichste zeigt, soll natürlich

gesagt sein, daß sich jede Dekade einen Troer als Mundschenk wählt. Es muß also *ἕκασται ἐλοίατο* geschrieben werden. An *ἕκασται*, was freilich nicht genügt, hat schon Bentley gedacht, aber in den Ausgaben findet man gewöhnlich *ἕκαστοι*. — Daß Z 290 *τὰς* in *τοὺς* zu verwandeln ist, weil sich das Relativ auf *πέπλοι*, nicht auf *γυναικῶν* bezieht, hat Welcker gesehen. Aber weder Nauck noch Leeuwen hat *τούς* in den Text gesetzt. — In I 489 *ὄψον τ' ἄσαιμι προταμῶν καὶ οἶνον ἐπισχῶν* ist der Genitiv *ὄψον* durch *ἄσαιμι* veranlaßt, aber zur Sättigung gehört in gleicher Weise der Wein: *ὄψον* muß von *προταμῶν* abhängig gemacht werden. — Wie τ 183 die meisten Handschriften *ὄνομα κλυτὸν* für *ὀνομάκλυτος* bieten, so steht in σ 420 *τὸν ξεῖνον δ' ἐέωμεν ἐνὶ μεγάροις Ὀδυσῆος Τηλεμάχῳ μελέμεν· τοῦ γὰρ φίλον ἔκετο δῶμα* dieses *φίλον* ziemlich müßig und ist mit *φίλος* zu vertauschen, womit der Freier eine Bosheit sagen will, aber unbewußt eine für ihn bittere Wahrheit sagt. — E 383

*πολλοὶ γὰρ δὴ τλῆμεν Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες
ἐξ ἀνδρῶν χαλέπ' ἄλγε' ἐπ' ἀλλήλοισι τιθέντες*

werden im Folgenden nur Fälle aufgezählt, wo Menschen den Göttern übel mitgespielt, nicht aber, wo Götter sich gegenseitig Leid angetan haben. Der Sinn fordert also *ἐπ' ἀθανάτοισι τιθέντων*. — Die Nichtbeachtung der bei Homer beliebten ironischen Wendung hat in ὥς ἀλέγω, ὥς εἴ με γυνὴ βάλοι ἢ πάις ἄφρων A 389 die Änderung von ὥς ἀλέγω in οὐκ ἀλέγω zur Folge gehabt. — In K 180 *οἱ δ' ὅτε δὴ φυλάκεσσιν ἐν ἀγρομένοισιν ἔμιχθεν* hat Bentley an *ἐν . . ἔμιχθεν* Anstoß genommen und *συναγρομένοισιν* vermutet. Aber der Fall liegt hier anders als I 209. Nicht die Wachen sammeln sich oder sind versammelt, sondern die Führer des Heeres finden sich bei den Vorposten, welche Agamemnon in Vers 56 als Stelldichein bestimmt hat, zusammen. Also muß es *φυλάκεσσιν ἐν* (nachgestellt wie I 382) *ἀγρόμενοι συνέμιχθεν* heißen. Auch *ἀγρόμενοι ἐγένοντο* wäre möglich, da mehrere Handschriften (BML¹) *γένοντο* geben. — E 168 schwankt die

Überlieferung zwischen *τήν* (bezogen auf *κληῖδι*), *τάς* (*θύρας*) und *τὸν* (*θάλαμον*). — *M* 64 ist *ποτὶ δ' αὐτοὺς* überliefert mit Beziehung auf das zunächst stehende *σκόλοπες*: Platt hat gesehen, daß sich das Pronomen auf *τάφρος* beziehen muß, also *αὐτήν* zu setzen ist. — Obwohl schon Köchly darauf hingewiesen hat, daß in *M* 288 *ὥς τῶν ἀμφοτέρωσε λίθοι ποτέοντο θαμεῖται, αἱ μὲν ἄρ' εἰς Τρώας, αἱ δ' ἐκ Τρώων ἐς Ἀχαιοὺς, βαλλομένων* dem *βαλλομένων* eine falsche Beziehung zugrunde liegt und es *βαλλόντων* heißen muß, beruhigt man sich bei der Rechtfertigung von La Roche, daß *βαλλομένων* hier in ungewöhnlicher Weise als Medium mit reziproker Bedeutung zu betrachten sei („die aufeinander warfen“). Auf *νυσσομένων*, welches richtiges Passiv ist, in *Ξ* 26 *λάκε δέ σφι περὶ χροῖ χαλκὸς ἀτειρὴς νυσσομένων ξίφεσιν* kann man sich nicht berufen. — Mit *τείροντ' ἐγγέλυσες . . πνοιῇ τειρόμενοι Φ* 353 wird nach *καίοντο, καίετο* δέ die Anaphora aufgehoben und anstößig ist *τείροντ' . . τειρόμενοι*. Nauck hat deshalb *καίετο δ'* vorgeschlagen; es wird einfach *καίοντ'* zu setzen sein. — Unverständlich kommt mir der überlieferte Text in *O* 511 vor:

*βέλτερον ἢ ἀπολέσθαι ἓνα χρόνον ἢ βιῶναι
ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι ἐν αἰνῇ δημοτῇτι.*

Man gibt die Erklärung: „Besser ist es entweder ein für allemal zugrunde zu gehen oder das Leben zu gewinnen als lange sich allmählich aufreiben zu lassen in furchtbarem Kampfe.“ Sehr klar ist die Parallelstelle *μ* 350 *βούλομ' ἅπαξ πρὸς κῦμα χανῶν ἀπὸ θυμὸν ὀλέσσαι ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι ἐὼν ἐν νήσῳ ἐρήμῃ*. Diese Stelle bestätigt, was an und für sich offenbar ist, daß *ἢ βιῶναι* ganz überflüssig ist und des rechten Sinnes entbehrt. Diesen gewinnen wir mit *βέλτερον ἐξαπολέσθαι* (wie bereits Nauck vermutet hat) *ἓνα χρόνον ἢ βιῶναι καὶ δηθὰ στρεύγεσθαι* d. i. *βιῶναι στρευνόμενον*. Mit *βιῶναι* vgl. *K* 174 *ἢ μάλα λυγρὸς ὄλεθρος . . ἢ βιῶναι*. — Daß in *τῶν ἀνδρῶν γενεῆς, οἳ θ'* (so die Handschriften mit Aristarch, *οἳ* ohne *θ'* Aristophanes) *αἵματος ἐξ ἐμεῦ* (*γρ. ἐμοῦ* Apoll. synt. 164, 21 u. a.) *εἰσιν* *T* 105 etwas nicht in Ordnung ist, zeigt 111

τῶν ἀνδρῶν οἱ σῆς ἐξ αἵματός εἰσι γενέθλης, womit Hera die vorhergehenden Worte des Zeus wiederholt, auch ν 130 τοί πέρ τε ἐμῆς ἐξ εἰσι γενέθλης. Hiernach erwartet man τῶν ἀνδρῶν, οἱ ἐμῆς ἐξ αἵματός εἰσι γενέθλης. — T 291 ἄνδρα μὲν . . εἶδον πρὸ πόλιος δεδαιγμένον ὀξεί χαλκῷ τρεῖς τε κασιγνήτους, τοὺς μοι μία γείνατο μήτηρ κηδείους, οἱ πάντες ὀλέθριον ἦμαρ ἐπέσπον hat die Beziehung auf εἶδον das abnorme Anakoluth zur Folge gehabt. Es ist deshalb nicht bloß κασιγνήτοι, wie schon Christ vermutet hat, sondern auch δέ zu schreiben: τρεῖς δὲ κασιγνήτοι entspricht dem ἄνδρα μὲν. Die Vertauschung von δέ und τέ ist nicht selten. Vgl. z. B. ebd. 242. — In Φ 423 ὥς φάτ' Ἀθηναίη δὲ μετέσσυτο, χαῖρε δὲ θυμῷ, καί ῥ' ἐπιδραμένη πρὸς στήθεα χειρὶ παχείῃ ἤλασε ist ἐπιδραμένη (ἐφορμήσασα Schol.) nach μετέσσυτο („stürmte hinterher“) unbrauchbar. Auch was Demetrios Ixion dafür bietet ἐπεδραμένη, paßt wegen ἐπί nicht, vgl. ἐπέρεισε E 856 („drückte nach“). Nauck vermutet ἐπιμασσαμένη: den richtigen Ausdruck ἐπορεξάμενη gibt E 335 ἐνθ' ἐπορεξάμενος μεγαθύμου Τυδέος υἱὸς ἄκρην οὐτάσε χεῖρα an die Hand („sich auslegend“). So hat man um Φ 567 εἰ δέ κε οἱ προπάρουθε πόλιος κατεναντίον ἔλθω in Ordnung zu bringen an πόλεως, πολύς, πόλεως oder πόλης (so LX) ἐναντίον gedacht: wenn man θ 524 vergleicht, wo auch die meisten Handschriften προπάρουθε(ν) πόλιος, HP aber πρόσθε πόλεος geben, so kann man an der Emendation von Menrad und Fick πρόσθεν πόλιος nicht zweifeln. Ebenso B 811. — Φ 578 οὐκ ἀπολήγει ἀλκῆς, πρὶν ἢ ἐξυμβλήμεναι ἢ ἐδαμῆναι sollte man meinen, der Panther werde unter Umständen vom Kampfe ablassen, wenn er auch nicht erlegt sei. Die unrichtige Auffassung von πρὶν ἢ (wie πρὶν ἢ E 288 = πρότερον ἢ) hat die Änderung von ἢ δὲ δαμῆναι in ἢ ἐδαμῆναι veranlaßt. Die Verwechslung von ἢ ἐ und ἢ δὲ kommt auch sonst vor: γ 348 hat Bekker ἢ δὲ für ἢ ἐ hergestellt. — X 371 οἱ καὶ θηήσαντο φυὴν καὶ εἶδος ἀγχιτὸν Ἑκτορος· οὐδ' κτέ. hat Hermann Ἑκτορα verbessert, mag der Fehler infolge falscher Beziehung oder unter Einwirkung des Hiatus entstanden sein. — In X 315 καλαὶ δὲ περισσεύοντο ἔθειραι hatten nach der An-

gabe des Didymos αἱ πλείους (ἐκδόσεις) δειναί statt καλαί: Leeuwen hat gesehen, daß eine unpassende Beziehung vorliegt, und unter Vergleichung von Γ 337, Ζ 470 δεινόν als richtig erkannt. — ω 254 ist nach βασιλῆϊ γὰρ ἀνδρὶ ἔοικας durch falsche Beziehung τοιούτῳ δὲ ἔοικας an die Stelle von ἔοικεν getreten. — ω 108 ist, weil man in κρινόμενος das Subjekt fand, λέξαιτο zu λέξαιτο geworden. — In Ν 287 οὐδέ κεν ἔνθα τεόν γε μένος καὶ χεῖρας ὄνοιτο fehlt das Subjekt. Man ergänzt τις und verweist auf υ 88, wo aber Odysseus Subjekt ist, oder auf Χ 199, welche Stelle Aristarch mit Recht als unecht erklärt hat. Bentley will οὐδέ τις, Leeuwen οὐ κέ τις für οὐδέ κεν setzen. Man könnte auch mit Axt an οὐδέ τις ἔνθα τεόν κε, da einige Handschriften τε für γε bieten, denken; denn κέ kann nicht fehlen. Aber Idomeneus will bestätigen, daß er eine gute Meinung von seinem Knappen hat, wie es dieser 273 annimmt, also erfordert der Zusammenhang nach λεγοίμεθα 276 ὀνοίμην. — Π 83 πείθεο δ', ὥς τοι ἐγὼ μύθου τέλος ἐν φρεσὶ θείω (Curtius θήω) hat die unrichtige Auffassung von ὥς die Korrektur von θήσω in θείω zur Folge gehabt. — Φ 187 αὐτὰρ ἐγὼ γενεὴν μεγάλου Διὸς εὖχομαι εἶναι lag das gewohnte εὖχομαι εἶναι zu nahe, als daß der aus ο 225 γενεὴν γε Μελάμποδος ἔκγονος ἦεν sich ergebende Ausdruck γενεὴν μεγάλου Διὸς ἔκγονός εἰμι hätte erhalten bleiben können. — Φ 396 war ἧ οὐ μέμνη aus Ο 18, Υ 188 geläufig: Ares muß sagen εἴ μ' ἐμνήμην („ich habe es nicht vergessen“) ὅτε Τυδεΐδην Διομήδε' ἀνῆκας οὐτάμεναι. — Für γηθοσύνη δὲ θάλασσα δίστατο Ν 29, wie S²MG u. a. mit Aristarch haben, verleitete die Form des Wortes zu γηθοσύνη. So geben Α S¹Χ u. a. mit Aristophanes. Homer kennt sonst nur γηθόσυνος außer Φ 390 ἐγέλασσε δὲ οἱ φίλον ἦτορ γηθοσύνη, ὅθ' ὄρατο κτέ., wo also auch γηθοσύνῳ zu schreiben ist. — In Ψ 736 νίκη δ' ἀμφοτέρωιν ἀέθλια δ' ἴσ' ἀνελόντες ἔρχεσθε hat Bentley das Digamma mit ἄεθλια δὲ ἴσ' gewonnen, eine leichte Änderung; aber eine Breslauer Handschrift läßt δ' aus (ἀέθλια ἴσ') und das Asyndeton nach vorhergehendem Grunde ist geläufig. Vgl. zu Eurip. Iph. T. 64.

Die liebe Gewohnheit verlangt Verbindung der Sätze, besonders mit $\delta\epsilon$ oder auch $\gamma\alpha\rho$. Ξ 116 hat Herodian $\omicron\iota\kappa\epsilon\omicron\nu$ für $\omicron\iota\kappa\epsilon\omicron\nu \delta'$ erhalten. X 271 $\nu\tilde{\nu} \delta' \alpha\theta\rho\acute{o}\alpha \pi\acute{\alpha}\nu\tau' \alpha\pi\omicron\tau\acute{\iota}\sigma\epsilon\iota\varsigma$ fehlt δ' in einigen (weniger maßgebenden) Handschriften. Es ist schon bemerkt worden, daß der Schluß der Rede weit kräftiger ist, wenn sowohl δ' wie der folgende Vers wegbleibt. — Ebenso verhält es sich mit Θ 234 $\nu\tilde{\nu} \omicron\upsilon\delta' \acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma \acute{\alpha}\xi\iota\omicron\iota \epsilon\acute{\iota}\mu\epsilon\nu$, wo δ' in A fehlt. X 295 gibt S $\eta\tau\epsilon\epsilon \delta\epsilon \mu\iota\nu$ für $\eta\tau\epsilon\acute{\epsilon} \mu\iota\nu$ unter Verletzung des Versmaßes. — Weil Φ 148 $\omicron\iota \delta' \omicron\tau\epsilon \delta\eta \sigma\chi\epsilon\delta\omicron\nu \eta\sigma\alpha\nu \epsilon\pi' \alpha\lambda\lambda\eta\lambda\omicron\iota\sigma\iota\nu \acute{\iota}\omicron\nu\tau\epsilon\varsigma, \tau\omicron\nu \pi\rho\acute{o}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma \pi\rho\acute{o}\sigma\epsilon\epsilon\iota\pi\epsilon . .$ Ἀχιλλεύς der erste Vers, der mit 144 f. in Widerspruch steht, von Aristarch als unecht erkannt ist, hat sich das Asyndeton anstandslos erhalten. Φ 356 hat Heyne mit $\kappa\alpha\acute{\iota}\epsilon\tau\omicron \acute{\iota}\varsigma$ für $\kappa\alpha\acute{\iota}\epsilon\tau\omicron \delta' \acute{\iota}\varsigma$ das Digamma hergestellt. — Ψ 709 $\acute{\alpha}\nu \delta' \text{Ὀδυσσεύς} \pi\omicron\lambda\upsilon\mu\eta\tau\iota\varsigma \acute{\alpha}\nu\acute{\iota}\sigma\tau\alpha\tau\omicron$ ist $\acute{\alpha}\nu$ vor $\acute{\alpha}\nu\acute{\iota}\sigma\tau\alpha\tau\omicron$ unbrauchbar und da $\delta\epsilon$ entbehrt werden kann, ergibt sich $\acute{\alpha}\nu\tau' \text{Ὀδυσσεύς}$. — Φ 287 hat $\tau\omicron\iota\omicron\varsigma \delta\epsilon \mu\upsilon\theta\omega\nu \eta\rho\chi\epsilon$ Aristarch beanstandet: $\omicron\tau\iota \delta\upsilon\epsilon\acute{\iota}\nu \omicron\nu\tau\omega\nu \pi\lambda\eta\theta\upsilon\nu\tau\iota\kappa\tilde{\omega}\varsigma \epsilon\acute{\iota}\rho\eta\kappa\epsilon$. Vor allem würde $\tau\omicron\iota\omicron\varsigma$ bedeuten: „zu ihnen begann zu reden“. Es muß also $\tau\omicron\iota\iota\nu$ (von den beiden Göttern) $\mu\upsilon\theta\omega\nu \eta\rho\chi\epsilon$ heißen. — In X 84 $\tau\tilde{\omega}\nu \mu\eta\tilde{\eta}\sigma\alpha\iota, \phi\acute{\iota}\lambda\epsilon \tau\acute{\epsilon}\kappa\nu\omicron\nu, \acute{\alpha}\mu\upsilon\nu\epsilon \delta\epsilon \delta\eta\acute{\iota}\omicron\nu \acute{\alpha}\nu\delta\rho\alpha \tau\epsilon\acute{\iota}\chi\epsilon\omicron\varsigma \acute{\epsilon}\nu\tau\omicron\varsigma \acute{\epsilon}\acute{\omega}\nu$ ist $\acute{\alpha}\mu\upsilon\nu\epsilon$ ungewöhnlich gebraucht und für $\acute{\epsilon}\acute{\omega}\nu$ gab es eine zweite Lesart $\acute{\iota}\acute{\omega}\nu$. Dieser entspricht das dem Sinne der Hekabe besonders angemessene $\acute{\alpha}\lambda\epsilon\upsilon\alpha\iota \delta\eta\acute{\iota}\omicron\nu \acute{\alpha}\nu\delta\rho\alpha$ (weiche aus). — Das gewohnte $\omicron\varsigma \pi\epsilon\rho$ scheint auch in Ψ 79 $\acute{\epsilon}\mu\epsilon \mu\acute{\epsilon}\nu \kappa\eta\rho \acute{\alpha}\mu\phi\acute{\epsilon}\chi\alpha\nu\epsilon \sigma\tau\upsilon\gamma\epsilon\rho\acute{\eta}, \eta \pi\epsilon\rho \lambda\acute{\alpha}\chi\epsilon \gamma\iota\nu\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\nu \pi\epsilon\rho$ das doppelte $\pi\epsilon\rho$ veranlaßt zu haben für $\eta \mu\epsilon \lambda\acute{\alpha}\chi\epsilon$. Freilich kann auch die Betonung von $\mu\epsilon$ mitgewirkt haben. — Bei Ψ 539 $\acute{\omega}\varsigma \acute{\epsilon}\phi\alpha\theta', \omicron\iota \delta' \acute{\alpha}\rho\alpha \pi\acute{\alpha}\nu\tau\epsilon\varsigma \acute{\epsilon}\pi\eta\gamma\epsilon\omicron\nu \acute{\omega}\varsigma \acute{\epsilon}\kappa\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\upsilon\epsilon\nu$ sollte man meinen, Achilles habe vorher mit $\alpha\lambda\lambda' \acute{\alpha}\gamma\epsilon \delta\eta \delta\acute{\omega}\omega\mu\epsilon\nu \acute{\alpha}\acute{\epsilon}\theta\lambda\iota', \acute{\omega}\varsigma \acute{\epsilon}\pi\iota\epsilon\iota\kappa\acute{\epsilon}\varsigma, \delta\epsilon\upsilon\tau\epsilon\rho' \acute{\alpha}\tau\alpha\rho \tau\acute{\alpha} \pi\rho\tilde{\omega}\tau\alpha \phi\epsilon\rho\acute{\epsilon}\sigma\theta\omega \text{Τυδέος υἱός}$ einen Auftrag gegeben, während er doch nur trotz des Imperativs $\phi\epsilon\rho\acute{\epsilon}\sigma\theta\omega$ angibt, wie er die Preise verteilen will. Merkwürdigerweise ist die Lesart des Syrischen Palimpsests, die auch in A ein Textscholion mit $\gamma\rho$. eingetragen hat, $\eta\delta\acute{\epsilon} \kappa\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\upsilon\omicron\nu$ („und sie sagten, er solle es so halten“), unbeachtet geblieben. Den Schluß $\acute{\omega}\varsigma$

ἐκέλευεν war man von einer großen Zahl von Stellen her gewohnt. Auch der Parallelvers θ 398 bietet ἐπήνεον ἥδ' ἐκέλευον. — An δίκη in Πηλεΐδην Ἀχιλλῆα δίκη ἡμείψατ' ἀναστάς Ψ 542 hat man mit Recht Anstoß genommen: von δίκη kann dort nur Antilochos, nicht der Dichter reden. Die Erklärung „rechtend“ ist erzwungen. Der Fehler braucht nicht in δίκη, sondern kann auch in dem unwillkürlich sich darbietenden ἡμείψατο liegen. Das passende Wort ἐνδείξατο ergibt sich aus T 83: Πηλεΐδην Ἀχιλλῆι δίκην ἐνδείξατ' ἀναστάς. — Infolge des häufigen Gebrauchs lag χερσί näher als χειρί. Ψ 761 hat nur ein Teil der Handschriften (BM) und ein Papyrus χειρί bewahrt. Ψ 624 nimmt Nestor die Schale nicht mit beiden Händen entgegen; also ist χειρί herzustellen. — Ψ 772 hat Aristarch als unvereinbar mit dem Zusammenhang mit Recht ausgeschieden. Man erwartet aber den Erfolg der Bitte des Odysseus; dieser kann nicht mit ἀλλ' ὅτε, sondern nur mit καὶ ὅτε nachgebracht werden: ἀλλ' ὅτε lag nach 768 nahe. — Ψ 818 ist κατ' ἀσπίδα πάντοσ' εἴσῃν νύξε die gewöhnliche Redensart; das Folgende zeigt aber, daß die Lanze durch den Schild durchdringt und nur nicht die Haut berührt. Mit Recht hat also Barnes δι' ἀσπίδα verlangt. — Diese Unsicherheit der Handschriften in den Präpositionen ist in den Stud. z. Od. S. 57 f. dargetan worden. Z. B. schwanken Φ 11 die Handschriften zwischen περί und κατά, Φ 87 zwischen ἐπί und ὑπό, N 546 gibt Zenodot richtig διά, die Handschriften mit Aristarch ἀπό. Häufig ist die Vertauschung von κατά und μετά: jenes bezeichnet die Bewegung von oben herab (κατέβαιν' ὑπερώια Ψ 85, κατὰ τεῖχος ἔβησαν N 737) oder die Bewegung, Ausdehnung und Tätigkeit innerhalb eines Raumes (οἱ μὲν τὰ πένοντο κατὰ στρατόν A 318, τὸν βάλε νείαιραν κατὰ γαστέρα Π 465 er traf ihn in der Magengegend), μετά bedeutet „in die Mitte von“ (ἵκοντο μετὰ Τρῶας καὶ Ἀχαιοὺς Γ 264) und bezeichnet das Ziel einer Bewegung (ἵεναι μετὰ Νέστορα K 73 um Nestor zu holen). Richtig geben die Handschriften A 484 ἵκοντο μετὰ στρατόν, unrichtig Aristarch κατὰ στρατόν; ebenso richtig haben die Handschriften A 424 χθιζὸς

ἔβη μετὰ δαῖτα, vgl. *T* 346 οἴχονται μετὰ δεῖπνον, wo Cobet mit Unrecht nach *A* 424 κατὰ verlangt, unrichtig die Ausgaben der Grammatiker κατὰ δαῖτα. *N* 364 ὅς ῥα νέον πολέμοιο μετὰ κλέος εἰληλούθει gibt Aristophanes κατὰ κλέος. Wie es *Z* 511 heißt ῥίμφα ἔ γούνα φέρει μετὰ ἥθεα καὶ νομὸν ἵππων, so muß *ξ* 261 ὀπιῆρας δὲ μετὰ σκοπιὰς ὄτρυννα νέεσθαι und *χ* 484 πάσας δ' ὄτρυνον δμῶας μετὰ δῶμα νέεσθαι stehen für κατὰ. Dagegen singt der Sänger während des Mahles, nicht erst nach demselben, also *χ* 352 ἀεισόμενος κατὰ δαῖτας, nicht μετὰ δαῖτας. Die abgenommene Rüstung trug der Held selber *H* 147 nicht in das Getümmel des Ares, sondern im Getümmel, also καὶ τὰ μὲν αὐτὸς ἔπειτα φόρει κατὰ μῶλον Ἄρης, nicht μετά. — *Σ* 552 werden von den Schnittern die Getreidebüschel durch die Furche hin gelegt, also δράγματα δ' ἄλλα κατ' ὄγμον ἐπήτριμα πίπτον ἔραζε, nicht μετ' ὄγμον. — *I* 54 καὶ βουλῇ μετὰ πάντας ὁμήλικας ἔπλε' ἄριστος und *π* 419 μεθ' ὁμήλικας ἔμμεν ἄριστον kann nur heißen „nach allen deinen Altersgenossen, so daß diese dir vorangehen“, wie μετά beim Superlativ häufig steht, z. B. *I* 140 αἶ κε μετ' Ἀργεῖην Ἑλένην κάλλισται ἔωσιν. Nach *Τυδεΐδῃ*, περὶ μὲν πολέμῳ ἔνι καρτερὸς ἐσσί verlangt der Zusammenhang entschieden den Sinn „im Vergleich mit allen Altersgenossen“, also κατὰ πάντας ὁμήλικας, vgl. κατὰ πάντας ἀριστήας *K* 117. — So ist auch μετά in *πᾶσι μετὰ πληθύν*, ὅσοι οὐ βουλῆς ἐπάκουσαν *B* 143 undenkbar für κατὰ πληθύν. — *K* 136 hat Naber παρὰ νῆας für κατὰ νῆας hergestellt nach *K* 54, wo die meisten ἐπί geben und Aristarch παρὰ erhalten hat, *I* 657, *Θ* 220, *A* 617, 805 (wo *T* ἐπί für παρὰ hat). Ebenso ist *K* 141 κατὰ νῆας für παρὰ überliefert. *K* 281 liest man in allen Handschriften δὸς δὲ πάλιν ἐπὶ νῆας ἐνκλεέας (für ἐνκλεῖας gesetzt) ἀφικέσθαι, *K* 336 hat *A* mit einigen anderen βῆ δ' ἵεναι ἐπὶ νῆας ἀπὸ στρατοῦ erhalten,¹⁾ die meisten vermeiden den Hiatus mit ποτί oder προτί, sogar κατὰ kommt zum Vorschein, welches *A* 806 ἀλλ' ὅτε δὴ κατὰ νῆας Ὀδυσσεὺς θείοιο ἔξε θέων für ἐπί in

¹⁾ *P* 432 ἄψ ἐπὶ νῆας ἐπὶ πλατὺν Ἑλλήσποντον hat Barnes mit Recht ποτί νῆας vermutet.

allen Handschriften steht, *K* 347 hat Aristarch αἰεί μιν ἐπὶ νῆας ἀπὸ στρατόφι προτειλεῖν erhalten, die meisten, auch *A*, geben wieder ποτί oder προτί. Unsere Ausgaben haben gewöhnlich ποτί oder προτί, weil man den Hiatus scheut oder die Verlängerung durch die Arsis verkennt. Wie σ 97 ἦλθεν ἀνὰ στόμα φοῖνιον αἶμα die Handschriften zwischen ἀνά und κατά schwanken, so ist *Π* 349 τὸ δ' (nämlich αἶμα) ἀνὰ στόμα καὶ ἀνὰ (für κατά) ῥῖνας herzustellen und ebenso verlangt *Ψ* 162 der Sinn ἀνά für κατά. — *N* 652 hat *A* διὰ κύστιν, die übrigen κατὰ κύστιν wie *E* 67. — *Ξ* 173 τοῦ (wohlriechende Salbe) καὶ κινυμένοιο Διὸς κατὰ χαλκοβατὲς δῶ geben geringere Handschriften mit Aristarch κατά, die maßgebenden haben ποτί. — *Σ* 576 haben die Handschriften wie Aristophanes (und Aristarch) παρ ποταμὸν κελάδοντα, παρὰ ῥαδινὸν δονακῆα, aber die Rinder gehen den Fluß entlang durch das Schilf; richtig gibt also Zenodot διὰ . . δονακῆα. — *Σ* 564 ἀμφὶ δὲ κυανέην κάπετον, περὶ δ' ἔρκος ἔλασσε κασσιτέρου ist der natürliche Ausdruck, daß um den Weingarten ein Graben und an dem Graben hin ein Zaun gezogen ist, wie es *H* 337 heißt: τύμβον δ' ἀμφὶ πυρὴν ἓνα χεύομεν ἐξαγαρόντες . . προτὶ δ' αὐτὸν δειμόμεν ὦκα πύργους, also προτὶ δ' ἔρκος. — *T* 230 ὅσοι δ' ἂν πολέμοιο περὶ στυγεροῖο λίπωνται verlangt der Homerische Sprachgebrauch ὑπὸ für περὶ, da ὑπολείπεσθαι, nicht περιλείπεσθαι für „übrigbleiben“ gesagt wird. — *Ψ* 714 verlangt der Sinn τετρίγει δ' ἄρα νῶτα θρασειάων ὑπὸ (für ἀπὸ) χειρῶν. — Wenn man *T* 424 ἧ ῥα καὶ ἐν πρώτοις ἰάχων ἔχε μώνυχας ἵππους, worin entweder πρώτοις' oder *φι*φάχων nicht gewahrt ist, εἰς πρώτους setzt, so erhält man auch die gebräuchliche Verbindung mit ἔχε (lenkte), vgl. z. B. *Γ* 263 πεδίονδ' ἔχον ὠκέας ἵππους. — *Υ* 4 Ζεὺς δὲ Θέμιστα κέλευε θεοὺς ἀγορῆνδε καλέσσαι κρατὸς ἀπ' Οὐλύμποιο πολύπτυχος: die Verbindung κέλευεν ἀπὸ κρατὸς ist nichtssagend; Bedeutung hat es nur anzugeben, wo die Versammlung stattfinden soll, also κρατὸς ἐπ' Οὐλύμποιο. — *Ω* 568 τῷ νῦν μή μοι μᾶλλον ἐν ἄλγεσι θυμὸν ὀρίνης verlangt der Sinn ἐπ' ἄλγεσι (bei meinem Schmerze). — Zu *Φ* 336 ἧ κεν ἀπὸ Τρώων κεφαλὰς καὶ τεύχεα κήη be-

merkt La Roche, daß Homer nur *κατακαίειν*, nicht *ἀποκαίειν* kennt. Auch Vers 348 *καὶ δ' ἄρα νεκροὺς κῆεν* lehrt, daß *κε κατὰ* zu schreiben ist. — Wie ζ 310 F²G *ποτί* für *περί* geben, so verlangt der Sinn Ψ 64 *Ἐκτορ' ἐπαιύσσων περὶ* (für *ποτί* oder *προτί*) *Ἴλιον*. — Die leichte Veränderung der Präpositionen gestattet uns auch einen tiefsitzenden Fehler in Θ 186 zu heben, wo Hektor seinen Rossen zuruft: *νῦν μοι τὴν κομιδὴν ἀποτίνετον, ἣν μάλα πολλὴν Ἀνδρομάχη . . ὑμῖν παρὰ προτέρουσι μελίφρονα πυρὸν ἔθηκεν ἢ ἐμοί*. Friedländer Anal. Hom. S. 459 f. will *ἣν πόρεν ὑμῖν* für *ἣν μάλα πολλήν* setzen. Aber der Satzbau verlangt einen Ausdruck wie *ἣν ἀλέγουσα* (welche als ihre Aufgabe betrachtend) oder *ἣν σπεύδουσα* oder *ἣν διὰ πολλήν* (die Pflege, der zuliebe reichlich sie bietend). — Wie schon oben (S. 9) bemerkt, sind persönliche Fürwörter, die sich ohne weiteres aus dem Zusammenhang ergänzen,¹⁾ nicht selten nachträglich eingefügt worden und haben zur Änderung des Textes beigetragen. M 449 *οἷοι νῦν βροτοί εἰσ'* · ὁ δέ μιν ῥέα πάλλε καὶ οἷος beseitigt Nauck mit *εἰσίν* · ὁ δέ ῥέα die Synizese; ebenso läßt sich diese M 381 mit *οὐδέ κε ῥῆα* für *οὐδέ κέ μιν ῥέα* wegbringen. — Σ 460 hat Nauck mit *ῆεν* für *ῆν οἱ* (vgl. Ω 53), σ 3 mit *οὐδὲ ἔεν ἴς* für *οὐδέ οἱ ῆν ἴς* die richtige Form *ῆεν*, *ἔεν* hergestellt. — E 365 ist für *παρὰ δέ οἱ Ἴρις* nach Bechtels Beobachtung *παρὰ δὲ Ἐφίρις* zu setzen. — ν 430 gibt der cod. Ven. 456 *κάρψεν μέν*, die meisten Handschriften aber haben *κάρψε μέν οἱ* mit Außerachtlassung des Digamma. P 709, Y 362, Ω 727 wird mit *οὐδὲ δίω* für *οὐδέ μιν* (bzw. *τιν'*) *οἷω* das im Versausgang gebräuchliche *οἷω* gewonnen. — K 344 ist durch *μιν* die ungebräuchliche Synizese *ἄλλ' ἐῷ μέν μιν* entstanden für *ἄλλ' ἐέωμεν* (vgl. Stud. z. Od. S. 67).²⁾ Einen sprechenden Fall derart bietet

¹⁾ So ist es unnötig z. B. P 478 *νῦν αὖ θάνατος καὶ μοῖρα κιχάνει* entweder *νῦν σφ' αὖ* oder *νῦν F' αὖ* zu schreiben.

²⁾ Auch andere kleine Wörter sind hie und da ohne Not eingeschaltet worden. E 887 ist *κε* in *ῆ κε ζῶς* wiederholt und so die richtige Form *ζῶς* verdrängt worden. Ebenso ist in μ 130 *τόσα δ' οἷων πῶεα καλά, πεντήκοντα ἕκαστα* gegen den Sinn und mit Außerachtlassung des

N 77 οὕτω νῦν καὶ ἐμοὶ περὶ δούρατι χεῖρες ἄαπτοι μαιμῶσιν καὶ μοι μένος ὄρορε: das nach καὶ ἐμοί recht überflüssige μοι hat bewirkt, daß aus μαιμώωσιν (vgl. 76) μαιμῶσιν wurde. Die Lesart von X μαιμώωσιν, ἐμοί gibt ein unmögliches Asyndeton. Die Änderung von Fick μαιμώωσι, μένος δέ μοι entbehrt der Wahrscheinlichkeit, wiewohl der Rhythmus besser ist als in μαιμώωσιν καὶ μένος ὄρορε. — N 777 μέλλω, ἐπεὶ οὐδέ με (οὐδ' ἐμὲ) πάμπαν ἀνάλκιδα γείνατο μήτηρ hat man die ungewöhnliche Synizese mit ἐπεὶ μ' οὐ πάμπαν, wie eine minderwertige Handschrift hat, beseitigen wollen; aber der Fehler rührt von der Einschaltung von μέ her: ἐπεὶ οὐ πάμπαν. — Ω 757 wird die Form ἐερσήεις (vgl. 419 οἶον ἐερσήεις κεῖται) in νῦν δέ μοι ἐρσήεις καὶ πρόσφατος ἐν μεγάροισιν κεῖσθαι durch Weglassung des überflüssigen μοι gewonnen: νῦν δέ ἐερσήεις. — In Ε 322 ἦ τέκε μοι Μίνων τε καὶ ἀντίθεον Παδάμανθον kann die im Syrischen Palimpsest erhaltene Form Μίνωα am einfachsten durch Weglassung von μοι in den Vers gebracht werden: ἦ τέκε Μίνωα wie vorher (320) ἦ τέκε Περσήα. — Ein sehr sprechender Fall, in dem wieder der Syrische Palimpsest Hilfe gewährt, findet sich Ε 403, wo in den meisten Handschriften τέτραπτο πρὸς ἰθύ οἱ, im Palimpsest πρὸς ἰθύν οἱ steht und πρὸς ἰθύν (ohne οἱ) allein einen annehmbaren Ausdruck an die Hand gibt. — Mit οἱ δέ beginnt natürlich häufig das Neue; aber nach λάθοντο δὲ θούριδος ἀλκῆς O 323 erwartet man nicht οἱ δ' ὥς τ' ἦε βοῶν ἀγέλην ἦ πῶν μέγ' οἶων (πῶν οἶων Platt), sondern ὥς δέ τιν' ἦε κτέ., wie es der Parallelstelle μ 299 αἶ' κέ τιν' ἦε βοῶν ἀγέλην ἦ πῶν μέγ' οἶων entspricht. — II 507 ist λίπον ἄρματ' ἀνάκτων aus 371 für das vom Sinn unbedingt geforderte λίπον ἄρμα ἄνακτες oder besser ἄνακτε gesetzt und dann, um dem Sinn einigermaßen zu genügen, λίπον in das unbrauchbare λίπεν geändert worden. Zenodot hat λίπον erhalten, Aristarch gab wie

Digamma δ' vor ἕκαστα, in ι 419 οὕτω πού με ἐέλεπετ' das überflüssige γάρ (οὕτω γάρ πού μ' ἔλεπετ' ohne Digamma), in τ 411 ἔλθῃ Παρνησόνδε, ὅθι μοι κτήματ' ἔασιν das unbrauchbare πον (Παρνησόνδ' ὅθι πον) eingefügt worden.

die meisten Handschriften *λίπεν*. — *Π* 543 τὸν δ' ὑπὸ Πατρόκλῳ δάμασ' ἔγχεϊ χάλκεος ἼΑρης hat Döderlein nach *P* 303 Πατρόκλου verbessert. — *Π* 454 πέμπειν μιν Θάνατόν τε φέρειν καὶ ἡδυμον Ὑπνον ist *μιν*, wie die Stellung verlangt, mit πέμπειν, nicht mit φέρειν zu verbinden und deshalb nach 671 und 681 πέμπε δέ μιν πομποῖσιν ἅμα κραιπνοῖσι φέρεσθαι der Dativ Θανάτῳ . . καὶ ἡδύμῳ Ὑπνῳ zu setzen. — *Υ* 186 χαλεπῶς δέ σ' ἔολπα τὸ ῥέξειν scheint mir jetzt δὲ φέφολπα τὸ ῥέξειν zu genügen und es nicht nötig zu sein δὲ φέφολπά σε ῥέξειν (mit Brandreth, vgl. Stud. z. Od. S. 63) zu schreiben. — Ebenso hat Leeuwen *Υ* 195 ἀλλ' οὐ νῦν ῥύσεσθαι οἶομαι für νῦν σε ῥύσεσθαι gesetzt. — *Ψ* 392 ist ἵππειον δέ οἱ ἦξε für δὲ ἔαξε überliefert. — *Υ* 282 ist καὶ δ' ἄχος οἱ χύτο μυρίον ὀφθαλμοῖσι nach *Υ* 421 κάρ ῥά οἱ ὀφθαλμῶν κέχντ' ἀχλὺς von Bentley und Leeuwen in glänzender Weise verbessert worden zu καὶ δ' ἀχλὺς χύτο μυρίῃ ὀφθαλμοῖν. — In *Φ* 576 εἴ περ γὰρ φθίμενός μιν ἢ οὐτάση ἢ ἐβάλῃσιν vermißt man das Subjekt, dagegen ergänzt sich *μιν* von selbst. Also ist die Lesart von *LH^b* φθίμενός τις in den Text zu setzen, wie nach der Notiz des Didymos (Schol. T) die Städteausgaben boten. — *X* 15 ἔβλαψάς μ', ἐκάεργε ist durch μ' das Digamma von ἐκάεργε aufgehoben: μ' kann wegbleiben, ohne daß deshalb im folgenden Vers τρέψας μ' geschrieben wird. — *Ψ* 537 ἀλλ' ἄγε δὴ οἱ δῶμεν ist durch οἱ die epische Form ἀλλ' ἄγε δὴ δώωμεν beseitigt worden. — Zu νεμεσσηθῶμεν οἱ ἡμεῖς *Ω* 53 (Aristarch νεμεσσηθέωμεν) bemerkt Wackernagel in Bezenbergers Beitr. IV S. 288, indem er νεμεσσηθήομεν ἡμεῖς herstellt, daß, nachdem dieses zu νεμεσσηθῶμεν (νεμεσσηθέωμεν) geworden, das Flickwort οἱ zur Ergänzung der Lücke eingeschoben worden sei.

3. Die Fehler, welche Tempora und Modi betreffen, bilden in gewissem Sinne den Übergang von den unwillkürlichen Fehlern, welche jeder schriftlichen Überlieferung, z. B. der der griechischen Tragiker (vgl. Methode der Textkritik S. 17 ff. u. 34 ff.) anhaften, zu den mehr willkürlichen, welche der Homerischen Überlieferung infolge mündlicher Tradition und attischer Modernisierung eigen sind.

a) Für die Herstellung des Imperfekts statt des Aoristes (Stud. z. Od. S. 80) liegt ein bemerkenswertes Zeugnis vor in Θ 240, wo die meisten Handschriften

ἀλλ' ἐπὶ πᾶσι βοῶν δημὸν καὶ μηρί' ἔκηα

geben, während der cod. Ambros. *ἔκαιον* und auch A von erster Hand *ἔκηον* bietet. Ebenso verhält es sich mit Α 773, wo Aristarch *μηρία καῖε* erhalten hat, während die meisten Handschriften *μηρί' ἔκηε* geben, das Imperfekt aber durch die Beziehung auf *νῶι δ' ἔπειτα στήμεν* (776) gefordert wird. E 842 gibt A mit Aristarch *ἐξενάριζεν*, die meisten aber haben *ἐξενάριξεν*, obwohl die Handlung als unvollendet bezeichnet werden soll („war damit beschäftigt die Rüstung abzunehmen“). — Das gleiche ist Α 368 der Fall, aus welcher Stelle man ersieht, daß unter den *τινές*, welche nach Aristonikos E 842 *ἐξενάριξεν* bieten, in erster Linie Zenodot zu verstehen ist. — E 463 hat nur S *κέλευεν* für *κέλευσεν* erhalten. O 176 hat *σε κέλευε* T und als Variante A, O 545 hat *κέλευε* der Syrische Palimpsest gewahrt, Ω 175 haben nur A T II *ἐκέλευεν* erhalten, Ω 252 haben A S M *ἐκέλευε*, cod. Ambros. T L u. a. *ἐκέλευσε*. Die Form *ῥυσάμην* O 29, die mit dieser Quantität allein steht, hat Bentley in *ῥυόμην* emendiert. — O 240 haben für *νέον δ' ἔσαγείρετο θυμόν*, wie die einen Handschriften mit Aristarch geben, B M T X u. a. *ἔσαγείρατο*. — O 366 ist *σύγχεας Ἀργεῖων, αὐτοῖσι δὲ φύζαν ἐνῶρσας* überliefert und vonseiten des Sinnes ist nichts zu erinnern, im Gegenteil scheint *ἐνῶρσας* den Aorist zu bestätigen. Deshalb haben auch alle Ausgaben den Aorist festgehalten. Aber die epische Form ist nicht *χέα*, *ἔχεα*, sondern *χεῦα*, *ἔχευα*. θ 436 hat die älteste Handschrift (G), wie wir jetzt wissen, *ἔχεον*, nicht *ἔχεαν*; ebenso bietet der Townl. Ω 799 *ἔχεον*, wie die Beziehung zu *ἦατο* entschieden fordert, und Σ 347 eine Breslauer. Mit Recht also hat Payne Knight O 366 *ξύγχεες* hergestellt. — Γ 119 gibt A¹ mit G H K und einem Papyrus *ἐκέλευεν*, A² S B M u. a. haben *ἐκέλευσεν*: für *ἐκέλευεν* spricht auch das nachfolgende *ὁ δ' ἄρ' οὐκ ἀπίθησε*. Vor allem ist Υ 39 *κέλευον* für *κέλευσαν* zu setzen, denn Achilles tritt dem Befehl entgegen. In dem

Parallelvers *B* 50 schwanken die Handschriften. Ebenso wird in *I* 658 die Lesart des Townl. *Πάτροκλος δ' ἐτάροισιν ἰδὲ δμῳῇσι κέλευεν* durch das nachfolgende *αἱ δ' ἐπιπειθόμεναι στόρεσαν λέχος* empfohlen. — Für *ὥς ἐκέλευον*, *ὥς ἐκέλευες*, *ὥς ἐκέλευε* sind die Zeugnisse in der Abh. z. Od. S. 80 zusammengestellt. Die Änderung von Nauck zu *E* 320 *συνθροιάων τάων*, *ἃς ἐπέτειλε* (für *ἐπέτελλε*) . . *Διομήδης*, welche Leeuwen in den Text gesetzt hat, unterliegt schweren Bedenken. — *Z* 174 geben die Handschriften (außer *G*)

ἐννήμαρ ξείνισσε καὶ ἐννέα βοῦς ἱέρευσεν,

Aristarch schwankt zwischen *ξείνισσε* und *ξείνιζε*, daraus ergibt sich für uns *ξείνιζε* und entsprechend *ἱέρευσεν*, wie *ν* 24 *ἱέρειν'* nur in *P* erhalten ist. So entspricht auch *B* 402 *αὐτὰρ ὁ βοῦν ἱέρειε*, wie es nachher *κίκλησκεν* heißt, dem Homerischen Sprachgebrauch mehr als *ἱέρευσσε*, weil die Opferung im Folgenden erst beschrieben wird. — *Γ* 232 *πολλάκι μιν ξείνισσεν* (*ξείνισεν S*) *ἄρρηφίλος Μενέλαος . . ὁπότε Κρήτηθεν ἴκοιτο* entspricht das Imperfekt *ξείνιζεν* dem iterativen Optativ *ἴκοιτο*, wenn auch *πολλάκι* dabei steht. — *K* 299 geben die Handschriften für *εἶαεν* das metrisch fehlerhafte *εἶασεν*, welches nur in einer Pariser Handschrift mit *εἶασ'* zur Not brauchbar gemacht wird. — *Υ* 84 ist nicht *ὑπέσχεο* dem *ὑπίσχεο* vorzuziehen. — Daß *N* 619 *ἐξενάριζε* für *ἐξενάριξε* zu setzen ist, ergibt sich aus 640, wo mit *ὥς εἰπὼν τὰ μὲν ἔντε' ἀπὸ χροὸς αἵματόεντα συλήσας ἐτάροισι δίδου* erst der Abschluß der Handlung angegeben wird. — *Ξ* 119 bietet der Townl. *ἀλλ' ὁ μὲν αὐτόθι μίμνε, πατήρ δ' ἐμὸς Ἄργεϊ νάσθη*, die anderen haben *μεῖνε*: das Imperfekt ist ebenso an seiner Stelle wie *δ* 508 *καὶ τὸ μὲν αὐτόθι μίμνε, τὸ δὲ τρύφος ἔμπεσε πόντῳ*, wo auch *μίμνε* nur als Variante in *H* erhalten ist. — *Ξ* 286 *ἐνθ' ὕπνος μὲν ἔμεινε* ist in *A* *μινε* über *ἔμεινε* geschrieben und erweist schon dadurch seine Gültigkeit, wenn auch sonst *ἔμεινε* überliefert ist. Vgl. oben S. 34. — *Σ* 68 gibt *A* *εἰσανέβησαν* für *εἰσανέβαινον*, das die anderen Handschriften gerettet haben. — *A* 3

*πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχὰς Ἄϊδι προΐαψεν
ἡρώων, αὐτοὺς δὲ ἐλώρια τεῦχε κύνεσσιν*

bedeutet es weniger, daß sich bei Philodemos *προϊάπτει* findet; aber durch die Gegenüberstellung *ψυχὰς — αὐτούς* steht der erste Satz mit dem zweiten in engerer Beziehung als mit dem vorhergehenden *ἡ μυρί' Ἀχαιοῖς ἄλγε' ἔθηκεν*, man erwartet also *προΐαπτεν* neben *τεῦχε*, wie *Ξ 114* GS mit Aristarch *κάλυψε* für *καλύπτει* bieten. Würde man die Bevorzugung des Imperfekts bei Homer nicht anerkennen, müßte man z. B. *Κ 72* mit *LH^b* *ἀπέπεμψεν* schreiben, während die maßgebenden Handschriften *ἀπέπεμπεν* bieten. — Ebenso geben *Σ 240* *ABM* *πέμπεν*, während man gewöhnlich mit den meisten *πέμψεν* schreibt. Das Imperfekt steht in dem Sinne „befahl zu gehen“. Der Befehl wird *241* mit *Ἥελιος μὲν ἔδν* vollzogen. Vgl. *προΐαλλε* *Λ 3*. — Desgleichen wird die Lesart von *M* *κέλευε* *Υ 4* mit Unrecht verschmäht. Es verrät feines Sprachgefühl, daß es *4* *κέλευε*, *6* *κέλευσε* heißt. — Umgekehrt geben maßgebende Handschriften (*AST*) *Κ 503* *μερμήριξε*, während *μερμήριζε* durch das nachfolgende *ῶρμαινε* bestätigt wird, und *E 671* haben fast alle Handschriften *μερμήριζε*. Ebenso ist *N 455* vor *ᾧδε* *δέ οἱ φρονέοντι δοάσσατο κέρδιον εἶναι* wieder *μερμήριζε* zu setzen. Vgl. *Stud. z. Od. S. 80 f.* *Κ 527* schwanken die Handschriften zwischen *ἔρυνκε* und *ἔρυνξε¹⁾*: das Imperfekt wird schon durch das folgende *τίθει* empfohlen. — Homerische Weise fordert in *Λ 235* *νύξ', ἐπὶ δ' αὐτὸς ἔρεισε, βαρεῖη χειρὶ πιθήσας· οὐδ' ἔτορεν ζωστήρα*, da mit *ἔτορεν* erst das Ergebnis der Handlung folgt, *ἔρειδε*. — *Λ 86* *ἦμος δὲ δρυτόμος περ ἀνὴρ ὠπλίσσατο δόρπον οὔρεος ἐν βήσσησιν, ἐπεὶ τ' ἐκορέσσατο χεῖρας* entspricht dem Sinne *ὠπλίζετο*, wie das Imperfekt durch das parallelstehende *ἦμος δ' ἡέλιος μετενίσσετο βουλυτόνδε* *Π 779* bestätigt wird. Nebenbei bemerkt, wird man für *περ* schwerlich eine annehmbare Erklärung finden; mit Recht bemerkt Nauck: *περ suspectum*. Es ist aber *ἐφοπλίζω* und *ἐφοπλίζομαι* *δεῖπνον* (*δόρπον*) ebenso häufig wie *ὀπλίζομαι*. Es diene also *περ* für *δρυτόμος ἐπ' ἀνὴρ ὠπλίζετο* nur der Verlängerung der Endsilbe zur Stütze. Die Vorstellung des Dauernden ver-

¹⁾ *N 9* zwischen *ἀρηξέμεν* und *ἀρηγέμεν*.

mißt man in ähnlicher Weise Λ 305 $\omega\varsigma \acute{o}\pi\acute{o}\tau\epsilon \nu\acute{\epsilon}\phi\epsilon\alpha \zeta\acute{\epsilon}\phi\nu\rho\omicron\varsigma$ $\sigma\tau\nu\phi\epsilon\lambda\acute{\iota}\xi\eta$. Da M von zweiter Hand und Eustathios 845, 51 $\sigma\tau\nu\phi\epsilon\lambda\acute{\iota}\xi\epsilon\iota$ haben und überhaupt die Formen mit ξ und ζ häufig vertauscht sind,¹⁾ muß man $\sigma\tau\nu\phi\epsilon\lambda\acute{\iota}\xi\eta$ schreiben. — Wenn man den häufigen Wechsel von Formen wie $\acute{\epsilon}\pi\alpha\upsilon\epsilon\tau\omicron$ und $\acute{\epsilon}\pi\alpha\upsilon\sigma\alpha\tau\omicron$ (Stud. z. Od. S. 84)²⁾ in Betracht zieht, wird man kein Bedenken tragen Λ 848 $\tau\acute{o} \mu\acute{\epsilon}\nu \acute{\epsilon}\lambda\kappa\omicron\varsigma \acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\rho\sigma\epsilon\tau\omicron$, $\pi\alpha\upsilon\epsilon\tau\omicron$ δ' $\alpha\acute{\iota}\mu\alpha$ für $\acute{\epsilon}\pi\alpha\upsilon\sigma\alpha\tau\omicron$ („das Bluten ließ allmählich nach“ wie $\acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\rho\sigma\epsilon\tau\omicron$ „wurde allmählich trocken“) zu schreiben. — M 333 bietet nur eine Wiener Handschrift (176) $\pi\acute{\alpha}\pi\tau\alpha\iota\nu\epsilon\nu$, doch hat auch der Lips. $\pi\acute{\alpha}\pi\tau\alpha\iota\nu$, die meisten geben $\pi\acute{\alpha}\pi\tau\eta\nu\epsilon\nu$ oder $\pi\acute{\alpha}\pi\tau\eta\nu$. Das veranschaulichende $\pi\acute{\alpha}\pi\tau\alpha\iota\nu\epsilon\nu$ paßt ebenso Ξ 507 und P 84, wo sich in $\pi\acute{\alpha}\pi\tau\alpha\iota\nu\epsilon\nu$ δ' $\acute{\alpha}\rho'$ $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\tau\alpha$ $\kappa\alpha\tau\grave{\alpha}$ $\sigma\acute{\iota}\chi\alpha\varsigma$, $\alpha\upsilon\tau\acute{\iota}\kappa\alpha$ δ' $\acute{\epsilon}\gamma\nu\omega$ das Imperfekt von dem Aorist gut abhebt. — Bei Φ 33 $\alpha\upsilon\tau\acute{\alpha}\rho \delta' \acute{\alpha}\psi \acute{\epsilon}\pi\acute{o}\rho\omicron\nu\sigma\epsilon$ $\delta\alpha\acute{\iota}\zeta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$ $\mu\epsilon\nu\epsilon\alpha\acute{\iota}\nu\omega\nu$ muß man annehmen, daß Achilles sich wieder in den Fluß gestürzt hat; er wird aber unterwegs durch Lykaon aufgehalten; also muß $\acute{\epsilon}\pi\acute{o}\rho\omicron\nu\sigma\epsilon$ stehen. — Π 774 entspricht $\acute{\epsilon}\sigma\tau\nu\phi\acute{\epsilon}\lambda\iota\zeta\omicron\nu$, wie schon Naber für $\acute{\epsilon}\sigma\tau\nu\phi\acute{\epsilon}\lambda\iota\zeta\alpha\nu$ verlangt hat, dem gegenüberstehenden $\pi\epsilon\pi\acute{\eta}\gamma\epsilon\iota$ besser als der Aorist. Ebenso fordert Π 735 $\pi\acute{\epsilon}\tau\rho\nu$

¹⁾ N 443 geben die meisten Handschriften $\pi\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\mu\iota\zeta\epsilon\nu$, nur A hat mit Aristophanes und Aristarch $\pi\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\mu\iota\zeta\epsilon\nu$ erhalten. N 374 erwähnt Didymos die Lesart $\alpha\acute{\iota}\nu\acute{\iota}\zeta\omicron\mu'$: das Futurum entspricht dem Sinne besser als $\alpha\acute{\iota}\nu\acute{\iota}\zeta\omicron\mu'$, wie die Handschriften geben, während bei Zenodot $\alpha\acute{\iota}\nu\acute{\iota}\sigma\sigma\omicron\mu'$ stand. N 644 haben die meisten $\pi(\tau)\omicron\lambda\epsilon\mu\acute{\iota}\zeta\omega\nu$ für $\pi\tau\omicron\lambda\epsilon\mu\acute{\iota}\zeta\omega\nu$. Das gleiche Schwanken findet sich O 179, O 491, Y 85 und zwischen $\acute{\epsilon}\gamma\gamma\nu\alpha\lambda\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota$ und $\acute{\epsilon}\gamma\gamma\nu\alpha\lambda\acute{\iota}\xi\epsilon\iota$ B 436. Π 830 hat Bekker $\kappa\epsilon\rho\alpha\acute{\iota}\zeta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ für $\kappa\epsilon\rho\alpha\acute{\iota}\zeta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ hergestellt: trotz des nachfolgenden $\acute{\alpha}\xi\epsilon\iota\nu$ weiß Fäsi das Präsens zu rechtfertigen. Ω 622 gibt der Lips. mit anderen $\sigma\phi\acute{\alpha}\zeta'$ für $\sigma\phi\acute{\alpha}\xi'$: bei solchen Handlungen ist das Imperfekt gewöhnlich, wie nachher $\acute{\epsilon}\delta\epsilon\rho\omicron\nu$, $\acute{\alpha}\mu\phi\epsilon\pi\omicron\nu$, $\mu\acute{\iota}\sigma\tau\nu\lambda\lambda\omicron\nu$ folgt. Entsprechend muß dort auch $\pi\epsilon\acute{\iota}\rho\omicron\nu$ für $\pi\epsilon\acute{\iota}\rho\alpha\nu$ gesetzt werden, wie γ 462 GH^2 mit Aristarch $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\rho\omicron\nu$ für $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\rho\alpha\nu$ erhalten haben.

²⁾ O 72 bietet Aristarch und ebenso die Handschriften AM^1 $\pi\alpha\upsilon\omega$ für $\pi\alpha\upsilon\sigma\omega$ sogar vor $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\sigma\omega$. Solche Verwechslungen sind also sehr alt und es besteht kein Anlaß mit Cobet $\omicron\upsilon\tau'$ $\acute{\alpha}\nu \acute{\epsilon}\gamma\omega \pi\alpha\upsilon\omega$ zu schreiben, um $\pi\alpha\upsilon\omega$ zu retten. Leeuwen hat zu B 436 eine lange Liste solcher Verwechslungen von Präsens und Futurum zusammengestellt, welche diejenigen beachten mögen, welche sich scheuen dem grammatischen Empfinden Rechnung zu tragen.

μάρμαρον ὀκριόενθ', ὃν οἱ περὶ χεῖρ ἐκάλυπεν Homerische Weise ἐκάλυπτεν. — Mit Recht hat Naber *T* 208 das fehlerhafte τεύξεσθαι nicht mit minder maßgebenden Handschriften in τεύξασθαι, sondern in τεύχεσθαι geändert. Es ist eine Verken- nung des handschriftlichen Brauches, wenn man glaubt, daß τεύξασθαι näher liege. So ist *X* 330 ἐπεύξατο in *A* in ἐπεύχετο, *X* 374 ἐνέπρησεν in ἐνέπρηθεν verbessert, *X* 314 ist umgekehrt ἐπένευε in *GM* in ἐπένευσε, *X* 395 μήδετο in *S* in μήσατο verdorben. — Wie *λ* 24 *F* εἶχον, wie der Sinn fordert, die meisten Handschriften aber ἔσχον bieten, so muß man auch *X* 79 μήτηρ . . ὀδύρετο . . κόλπον ἀνιεμένη, ἑτέρηφι δὲ μαζὸν ἀνέσχεν nicht an ein momentanes Emporheben, sondern an ein fortdauerndes, dem ὀδύρετο gleichzeitiges Emporhalten denken, also ἀνεῖχεν erwarten. — *Ω* 79 schwanken die Hand- schriften zwischen ἐπεστενάχιζε (*SII*) und ἐπεστενάχησε (*ABT*), ἐπεστονάχισε (*LM*), ἐπεστονάχισσε (*G*): man tut unrecht, wenn man, wie es gewöhnlich geschieht, ἐπεστενάχησε in ἐπεστονά- χησε ändert; vielmehr ist ἐπεστενάχιζε als das Ursprüngliche zu betrachten. — *Ω* 616 νυμφάων, αἳ τ' ἀμφ' Ἀχελήιον ἐρρώ- σαντο muß, da die Nymphen nicht bloß einmal tanzten, ἐρ- ρώοντο gesetzt werden.

Dem Gebrauch des Imperfekts entspricht der Gebrauch des Partiz. Präsens, wofür häufig das Partiz. Aor. überliefert ist. So geben die Handschriften öfters ἐποτρύνας ἐκέλευσεν für ἐπο- τρύνων ἐκέλευσεν. Vgl. Stud. z. Od. S. 85 und oben S. 35. Ebenso haben *Σ* 584 *SGII* u. a., *Υ* 54 *A¹SM* u. a. ὀτρύναντες für ὀτρύνοντες, *P* 553 gibt der Lips. ἐποτρύνασα προσηύδα für ἐποτρύνουσα. — *M* 468, wo die Handschriften mit Aristarch ὀτρύνοντι πίθοντο haben, weist das Scholion οὕτως διὰ τοῦ ὀ- τρύνοντι auf das Vorhandensein einer Lesart ὀτρύναντι hin. — *Λ* 423 haben *ASBG* u. a. καθ' ἵππων αἰξάντα δουρὶ κατὰ πρότμησιν ὑπ' ἀσπίδος . . νύξεν, *MHT* u. a. αἰῶσοντα (γρ. καὶ αἰῶσοντα Schol. A): gewöhnlich wird αἰξάντα in den Text ge- setzt, während κατὰ πρότμησιν (in der Gegend des Nabels) ὑπ' ἀσπίδος den Augenblick des Herabspringens voraussetzt. So wurde *Ω* 320 εἶσατο δέ σφιν δεξιὸς αἶξας διὰ ἄστεος der

Adler sichtbar, während er über die Stadt hinflog, also verlangt der Sinn *αἰίσσων*. Anders ist der Fall Y 401 *καθ' ἵππων αἰίξαντα, πρόσθε ἔθεν φεύγοντα* gelagert, wo T und S *αἰίσσοντα* geben, der Sinn aber *αἰίξαντα* verlangt, wie AB hier wie dort haben. Richtig hat M an der ersten Stelle *αἰίσσοντα*, an der zweiten *αἰίξαντα*. Mit Unrecht wird gewöhnlich O 694 *αἰίσσων* von ABM verschmäh't und *αἰίξας* aufgenommen. — O 744 ist *ὀτρύνοντος* nur in einer Wiener Handschrift erhalten; doch weist ein wieder getilgtes *οτρυνοντ* in A auf *ὀτρύνοντος* hin. — Π 29 geben die meisten und besten Handschriften *ἀκείαμενοι* statt des einzig richtigen *ἀκείόμενοι*. — Ψ 690 *κόψε δὲ παπτήναντα παρήιον* verlangt der Sinn *παπταίνοντα*. — Wie v 149 F U Z *κορήσατε ποιπνύουσαι* erhalten haben, während andere *ποιπνύσασαι* geben, so ist auch Θ 219 *αὐτῷ ποιπνύοντι θοῶς ὀτρῦναι Ἀχαιοὺς* für *ποιπνύσαντι* zu setzen. Vgl. A 600 *ποιπνύοντα*, E 155 *τὸν μὲν ποιπνύοντα*, Ω 475 *ποιπνύον παρόντε*. Die Verwandlung in *ποιπνύσαντι* erfolgte aus dem nämlichen Grunde wie z. B. die von *ἔτι* in *ἔτις* η 67. — In den Studien zur Odyssee S. 81 ist für *εὐξάμενός τι ἔπος ἐρέω* ξ 463 dem Sinne entsprechend *εὐχόμενος* gefordert, wie η 330 H¹P *εὐχόμενος δ' ἄρα εἶπε* erhalten haben. T 257 haben alle Handschriften *εὐξάμενος δ' ἄρα εἶπε* und nur die Scholien BT kennen *εὐχόμενος*. Nach *ἄκουσα εὐχομένης* A 397 wurde in den Studien zur Odyssee a. O. für φ 211 *οὗ τευ (τε') ἄκουσα εὐχομένου* für *εὐξαμένου* verlangt. Man kann dagegen auf *εὐξαμένου ἤκουσεν* A 381, *κλύες εὐξαμένοιο* A 453, Π 236, Π 531 verweisen, aber uns springt die Autorität Aristarchs bei, welcher I 509, wo die maßgebenden Handschriften *ἔκλυον εὐξαμένοιο* bieten, *εὐχομένοιο* bezeugt. — Entsprechend ist auch K 276 *κλάζοντος ἄκουσαν* für *κλάγξαντος* zu setzen. μ 398 schreibt man gewöhnlich *ἐξῆμαρ μὲν ἔπειτα ἐμοὶ ἐρίηρες ἑταῖροι δαίνυντ' Ἡελίοιο βοῶν ἐλάσαντες ἀρίστας* mit FG²H¹M, während H²PU *ἐλόωντες*, G¹ *ἐλόντες* d. i. *ἐλόωντες* oder *ἐλόοντες* bieten. Das Präsens hebt die Wiederholung hervor. — Γ 295 bevorzugt man gewöhnlich ebenso nach AGL² und einem Papyrus *οἶνον δ' ἐκ κρητῆρος ἀφυσσάμενοι δεπάεσιν*

ἔκχεον ἥδ' εὖχοντο κτέ., in A steht o über á: die Bedeutung dieser Korrekturen haben wir oben S. 33 kennen gelernt; das Präsens ἀφυσσόμενοι geben außerdem BML¹ und vor allem Aristarch. Ebenso geben mit Aristarch K 579 ἀπὸ δὲ κρη-
τῆρος Ἀθήνη πλείου ἀφυσσόμενοι λείβον μελιηδέα οἶνον das Präsens AT²GE^bY, während SBM u. a. ἀφυσσάμενοι haben. Vgl. A 598 αὐτὰρ ὃ τοῖς ἄλλοισι θεοῖς . . οἶνοχόει, γλυκὺ νέκταρ ἀπὸ κρητῆρος ἀφύσσων. Ähnlich ι 9. Da Ψ 220 ἐλὼν δέπας ἀμφικύπελλον οἶνον ἀφυσσόμενος χαμάδις χέει, wie SGXY geben, während ABM u. a. ἀφυσσάμενος haben, wieder in A o über á steht, wird das Präsens, welches ohnedies gut das während der Nacht wiederholte Schöpfen hervorhebt, zu bevorzugen sein. Den Homerischen Brauch haben Ψ 120 τὰς μὲν ἔπειτα διαπλήσσοντες Ἀχαιοὶ ἔκδεον ἡμιόνων Düntzer und Nauck nicht beachtet, da sie διαπλήξαντες verlangten. — Für Φ 182 haben wir oben S. 33 gesehen, daß ὀρούων den Vorzug vor ὀρούσας verdient. — M 273 μή τις ὀπίσσω τετράφθω προτὶ νῆας ὁμο-
κλητῆρος ἀκούων geben ἀκούων der Syrische Palimpsest, BM u. a., auch mit γρ. καὶ A, gewöhnlich aber nimmt man aus A ἀκούσας auf. — M 337 entspricht ἀλλ' οὐ πῶς οἱ ἔεν βοάοντι γεγώνειν, wie Payne Knight geschrieben hat, dem Sinne mehr als das auch in der Kontraktion verdächtige βώσαντι. Auch der in den Handschriften der Tragiker häufige Wechsel von Formen wie πείθω und πείσω findet sich bei Homer. Es ist begreiflich, daß Ψ 609 τῷ τοι λισσομένῳ ἐπιπείσομαι ἥδὲ καὶ ἵππον δώσω die meisten Handschriften neben δώσω auch ἐπιπείσομαι bieten, während die Lesart des cod. Townl. ἐπι-
πείθομαι dem Sinne weit mehr entspricht und sich auch als minder gewöhnlich empfiehlt. — Ψ 77 οὐ μὲν γὰρ ζωοί γε φίλων ἀπάνευθεν ἑταίρων βουλὰς ἐζόμενοι βουλευόμεν, ἀλλ' ἐμὲ μὲν κῆρ ἀμφέχανε: Städteausgaben hatten οὐ γὰρ ἔτι wie vorher (75) οὐ γὰρ ἔτ' αὖτις. Damit ist der Sinn nicht richtig erfaßt. Der Schatten des Patroklos sagt: „nicht freilich sitzen wir bei gemütlichem Plaudern beisammen wie ehedem“. Dieser Sinn verlangt als traute Erinnerung βουλευόμεν. — A 296 μὴ γὰρ ἐμοί γε

σήμαιν'· οὐ γὰρ ἐγώ γ' ἔτι σοι πείσεσθαι οἶω

beruht das Futurum auf einer unrichtigen Auffassung von οἶω, welches hier die gleiche Bedeutung hat wie N 262 οὐ γὰρ οἶω ἀνδρῶν δυσμενέων ἑκὰς ἰστάμενος πολεμίζειν „ich bin gesonnen“, „ich bin gewillt“, also nicht den Infinitiv im Futurum bei sich haben kann.¹⁾ A 170 οὐδέ σ' οἶω ἐνθάδ' ἄτιμος ἔων ἄφενος καὶ πλοῦτον ἀφύξειν hat man das unerklärbare ἀφύξειν in ἀέξειν verbessert (σ' = σοι). So muß es auch hier πείθεσθαι heißen. — Die gleiche Redensart in dem gleichen Zusammenhang erwartet man E 252 μή τι φόβονδ' ἀγόρευ', ἐπεὶ οὐδέ σε (oder οὐδέ σε) πεισέμεν οἶω (andere geben οὐδέ με): ἐπεὶ οὐ πείθεσθαι οἶω. — In E 265 ἧ φῆς ὥς Τρώεσσιν ἀρηξέμεν εὐρυόπαν Ζῆν entspricht das Futurum, welches die meisten und besten Handschriften und gewöhnlich auch unsere Ausgaben bieten, dem Gedankengang weit weniger als das in X und in minderwertigen Handschriften überlieferte ἀρηγέμεν. — Wie π 42 ὑπόεικεν (wollte Platz machen) für ὑπόειξεν zu setzen ist, so verlangt O 211 ἀλλ' ἧ τοι νῦν μέν γε νεμεσσηθεὶς ὑποείξω, wie schon νῦν μέν γε erkennen läßt, der Sinn ὑποείκω (ich gebe nach mit Protest). — Y 370 geben zwar die meisten und besten Handschriften ἀλλὰ τὸ μὲν τελέει, τὸ δὲ καὶ μεσσηγὺν κολούει, aber da der Satz die Ausführung von οὐδ' Ἀχιλεὺς πάντεσσι τέλος μύθοις ἐπιθήσει ist, muß doch das von GT gebotene Futurum κολούσει als das natürliche Tempus erachtet werden.

b) Bei der handschriftlichen Unsicherheit in den Endungen kommt es darauf an die Modusformen scharf aufzufassen. I 495 geben alle Handschriften ἀλλὰ σὲ παῖδα

ποιεύμην, ἵνα μοί ποτ' αἰκέα λαιγὸν ἀμύνης.

Eustathios hat an einer Stelle ἀμύνης, an einer anderen ἀμύνοις. An und für sich ist der Konjunktiv auch nach einem Präteritum nicht selten, wenn die Beziehung zur Gegenwart

¹⁾ Die von La Roche angeführten Beispiele wie Z 341 κίχῃσεσθαι δέ σ' οἶω sind anderer Art.

betont werden soll.¹⁾ Damit steht aber hier ποτέ nicht in Einklang: also ist ἀμύνοις das Ursprüngliche. — X 281 ἀλλά τις ἄρτιεπής καὶ ἐπὶ κλοπῆς ἔπλεο μύθων, ὅφρα σ' ὑποδείσας μένους ἀλκῆς τε λάθωμαι entspricht der Konjunktiv λάθωμαι, den AS u. a. geben, dem Sinne des Hektor weit weniger als der Optativ λαθοίμην, der im Syrischen Palimpsest, in BMG u. a. steht. Der Konjunktiv schließt die Möglichkeit, daß es geschehe, nicht aus. Der Optativ hebt die falsche Einbildung des Achilleus hervor. — In I 454

πολλὰ κατηρᾶτο, στυγεράς δ' ἐπεκέκλετ' ἔρινυς,
μή ποτε γούνασι οἷσιν ἐφέσσεσθαι φίλον υἷόν

schwanken die Handschriften zwischen ἐφέσσεσθαι (A), ἐφέζεσθαι (BGLM) und ἐφέσασθαι (S). Gewöhnlich wird die Aristarchische Lesart ἐφέσσεσθαι in den Text gesetzt, aber der Fluch ist eine Anrufung der Erinyen, daß etwas geschehen möge, keine Prophezeiung, also entspricht ἐφέζεσθαι dem Sinne. — Über πέμψω δ' ὅππῃ μιν κραδίη θυμός τε κελεύῃ θ 204 s. Stud. z. Od. S. 87. So muß es auch N 784 νῦν δ' ἄρχ' ὅππῃ σε κραδίη θυμός τε κελεύῃ (für κελεύει) heißen: Alexandros weiß nicht, wohin Hektor gehen will. — Daß Ψ 494, wo die meisten Handschriften καὶ δ' ἄλλω νεμεσᾶτον, ὅ τις τοιαῦτα γε ῥέζοι haben, nach einer Wiener Handschrift ῥέζη korrigiert werden muß, kann ζ 286 καὶ δ' ἄλλῃ νεμεσῶ, ἣ τις τοιαῦτά γε ῥέζοι zeigen, da hier der Konjunktiv durch das folgende μίσγεται gesichert wird. Dem Fehler scheint eine Erinnerung an α 47 ὥς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος ὅ τις τοιαῦτά γε ῥέζοι zugrunde zu liegen.

Für das Schwanken der Handschriften zwischen -οι und -η, -οιτο und -ηται sind anderswo verschiedene Stellen angeführt worden. Vgl. z. B. E 407 μάχεται—μάχοιτο, O 598 ἵνα . . ἐμβάλη . . ἐπικρήνεια (ἐμβάλοι hat Hermann verbessert, ἐμβάλη „läßt sich verteidigen“ La Roche, ebenso Leaf!), II 650

¹⁾ Z. B. I 691 κατελέξατο . . ὅφρα ἔπεται, nicht aber z. B. T 354 σιάξ', ἵνα . . ἴκοιτο (nicht ἴκηται, wie die Handschriften geben). Solche Fälle dürfen nicht als gleich behandelt werden.

δηώση und ἔλγεται trotz ὀφέλλειεν d. i. ὀφείλειεν, Π 633 ὀρώρει (auch Aristarch und deshalb von manchen in Schutz genommen!) — ὀρώρη. Einen bemerkenswerten Fall bietet H 387 ἦνωγεν Πρίαμος . .

εἰπέμεν αἶ' κέ περ ὕμμι φίλον καὶ ἡδὺ γένοιτο

μῦθον Ἀλεξάνδροιο. Naber hat γένηται hergestellt. Man sieht deutlich, was die Lesart γένοιτο veranlaßt hat. Der Satz αἶ' . . γένηται wurde als zum Auftrag des Priamos gehörig betrachtet, während er eine höfliche Zwischenbemerkung des Herolds darstellt, der auch nachher (390) den Fluch ὡς πρὶν ὥφειλ' ἀπολέσθαι sich gestattet, um den Achäern nach dem Munde zu reden. Ebenso wird von αἶ' κ' ἐθέλητε 394 an der Auftrag direkt ausgerichtet.

Der Gebrauch des Konjunktivs bei εἶ' περ (selbst wenn) ergibt sich aus Stellen, welche La Roche zu A 81 zusammengestellt hat: X 86 εἶ' περ γάρ σε κατακτάνη, οὐ σ' ἔτ' ἐγὼ γε κλαύσομαι ἐν λεχέεσσι, A 81 εἶ' περ γάρ τε χόλον γε καὶ αὐτῆμαρ καταπέψῃ, ἀλλὰ τε καὶ μετόπισθεν ἔχει κότον, A 261 εἶ' περ γάρ τ' . . πίνωσιν κτέ., A 116, M 223 εἶ' περ τε . . ῥηξόμεθα . . εἴξωσι δ' . ., οὐ κόσμῳ . . ἐλεύσομεθ', 245 εἶ' περ γάρ τ' ἄλλοι γε περὶ κτεινόμεθα . . σοὶ δ' οὐ δέος ἔστ' ἀπολέσθαι, II 263, Φ 576, X 191. Hiernach ist α 167 εἶ' πέρ τις . . φῆσιν und Θ 153

εἶ' περ γάρ σ' Ἐκτωρ γε κακὸν καὶ ἀνάλκιδα φήσει,
ἀλλ' οὐ πείσονται Τρῶες καὶ Δαρδανίῳνες

φήη für φῆσιν oder φήσει zu schreiben. Schon Cobet hat an φῆσι gedacht, vgl. λ 128 und ψ 275 ὁππότε κεν . . φήη. In Θ 153 ist φήσει infolge der Erinnerung an Ἐκτωρ γάρ ποτε φήσει 148 entstanden. Ebenso ist X 389 εἰ δὲ θανόντες περ καταλήθωντ' (für καταλήθοντ') ἐν Αἴδαο zu schreiben. — In Übereinstimmung mit diesen Stellen ist für σ 318

ἦνπερ γάρ κ' ἐθέλωσιν εὐθρονον Ἡῶα μίμνειν

eine andere Emendation anzusetzen, als früher angenommen wurde. Der Konjunktiv wird hier unnötigerweise sowohl durch

ἦν wie durch *κέ* gestützt; nun aber bietet F *εἰ* und *κ'* fehlt in P: in *εἰ περ γὰρ ἐθέλωσιν* wurde die Stütze für die Länge des zweiten Fußes vermißt, wie *κέ* anderswo zur Ausmerzung des Hiatus diente. Recht deutlich zeigt sich dieser Zweck der Einfügung von *κέ* Ψ 526

*εἰ δέ κ' ἔτι προτέρω γένητο δρόμος ἀμφοτέροισιν,
τῷ κέν μιν παρέλασσο' οὐδ' ἀμφήριστον ἔθηκεν,*

wo einfach *εἰ δὲ ἔτι* herzustellen und von jeder Änderung (*εἰ περ ἔτι*, *εἰ δ' ἔτι καί*, *εἰ δ' ἄρ' ἔτι*) abzusehen ist. Hiernach sind die Stellen *εἰ περ γὰρ κ' ἐθέλοισιν* B 123, Θ 205, *εἰ κ' ἐθέλων γε μένοισι* η 315, *εἰ κ' ἐθέλοισι* τ 589, *εἰ χ' ὑμεῖς γε φάγοιτε* β 76 zu behandeln und ist *κ'* als Füllsel zu tilgen. Daß die Überlieferung von *εἰ κε* mit Optativ, für welche auch *εἰ* statt *αἰ* bezeichnend ist, sich als fehlerhaft erweist, bestätigt ein Papyrus (mit H^b und anderen minderwertigen Handschriften) zu N 288, wo in den maßgebenden Handschriften *εἰ περ γὰρ κε βλεῖο* steht, der Papyrus aber *εἰ περ γὰρ καὶ* gibt. Diese Vertauschung von *καί* und *κέ*, die auch anderwärts öfters auftritt, hat β 246 verdorben, wo die meisten Handschriften *εἰ περ κ' Ὀδυσσεὺς . . . μενοινήσειε* geben, in U aber *εἰ περ γὰρ καὶ Ὀδυσσεὺς* erhalten ist und *εἰ περ καὶ Ὀδυσσεὺς* dem Sinne am besten entspricht. Die Vertauschung von *κέ* und *καί* verbessert T 322, Ψ 346, I 445, X 110. Vgl. die Abhandlung über die Methode der Textkritik usw. S. 59. E 273 und Θ 196 *εἰ τούτῳ κε λάβοιμεν* paßt *τούτῳ γε*, wie Thiersch verbessert hat, ausgezeichnet. Ebenso ist Z 50 = K 381 *εἰ κεν ἐμὲ ζῶν πεπύθοι'* um des Hiatus willen *κεν* an die Stelle von *γε* getreten. X 220 *οὐδ' εἰ κεν . . . πάθοι* geben SL u. a. *πάθη* und in A ist *πάθοι* in *πάθει* d. i. *πάθη* korrigiert. H 387 *αἰ κέ περ . . . γένοιτο*, wo für *γένηται* auch *αἰ* spricht, ist schon oben S. 80 behandelt. Hiernach ist das ganz vereinzelt stehende *στεῦτο γὰρ εὐχόμενος νικησέμεν*, *εἰ περ ἂν αὐταὶ Μοῦσαι αἰδοῖεν* B 597 in *εἰ νύ περ αὐταὶ Μοῦσαι αἰδοῖεν* zu verbessern. — Ein unbrauchbares *ἂν* hat man auch in X 66 *αὐτὸν δ' ἂν πύματόν με κύνες πρώτησι θύρῃσιν ὤμεσται ἐρύουσιν*,

worin ἄν nur zur metrischen Stütze von δὲ πύματον dient. — Ebenso steht ἄν unnütz in σοὶ δ' ἄν ἐγὼ πομπὸς καὶ κεν κλυτὸν Ἄργος ἱκοίμην Ω 437: mit σοὶ δὲ oder vielmehr σοὶ μὲν (wie ein Papyrus bietet) ἐγὼ . . καὶ κεν . . ἱκοίμην vgl. λ 375 καὶ κεν ἐς ἡόα δῖαν ἀνασχοίμην.

Was κέ mit Futurum wert ist, kann die Überlieferung in M 226 πολλοὺς γὰρ Τρώων καταλείπομεν, οὓς κεν Ἀχαιοὶ χαλκῷ δηώσωσιν zeigen, wo der cod. Ambr. und A δηιώσουσιν bieten. P 144 φράζεο νῦν, ὅπως κε πόλιν καὶ ἄστυ σαώσης ist σαώσης nur in MH^bX und einigen anderen erhalten, während die maßgebenden Handschriften mit Aristarch σαώσεις haben. I 62 hat Bentley ἀτιμήσει' (ἀτιμάσσει') hergestellt, A 523 steht μελήσεται für μελήσεται, ebenso ist I 262 καταλέξω, δ 80 ἐρίσσειται, π 238 φράσσομαι Konjunktiv, O 211 gibt Aristarch γε für κε, π 298 gibt eine Handschrift θέλξη für θέλξει, ebenso haben P 241 doch einige Handschriften κορέση oder κορέη, wenn auch die maßgebenden κορέσει (A, nicht die richtige Form!) oder κορέει bieten. Ψ 675 κηδεμόνες . . μενόντων, οἳ κέ μιν ἐξοίσουσιν will Nauck οἳ τε schreiben, was Leeuwen in den Text gesetzt hat; aber οἳ τε hat hier keinen Sinn, da keine Verallgemeinerung in Betracht kommt; dagegen ist οἳ κέ μιν ἐξοίσουσιν sehr an seiner Stelle: „welche die Aufgabe haben ihn fortzutragen“ und die Verwechslung dieser Aoristform und des Futurums findet sich öfters, z. B. B 229. In P 515 ἦσω γὰρ καὶ ἐγώ, τὰ δέ κεν Διὶ πάντα μελήσει gibt M μελήση. Da κέν und καὶ öfters vertauscht sind (s. oben S. 81) und καὶ dem Sinne trefflich entspricht, wird man in Rücksicht auf E 430 ταῦτα δ' Ἀηὶ θεῶ καὶ Ἀθήνῃ πάντα μελήσει hier τὰ δέ καὶ Διὶ πάντα μελήσει zu schreiben haben. — Ψ 151 Πατρόκλῳ ἦρωι κόμην ὀπάσαιμι φέρεσθαι ist der Optativ unverständlich: Nauck hat κόμην κ' vermutet; aber diese unbestimmte Angabe ist wenig angemessen: man erwartet κόμην κ' ὀπάσωμι. — Was soll man gar zu εἴ κε ἐλκήσουσιν P 558 sagen, welches in allen Handschriften steht und auch in verschiedenen Ausgaben beibehalten wird? — X 42 geben

die meisten Handschriften *τάχα κέν ἐ κύνες καὶ γῦπες ἔδονται*: zum Glück hat Aristarch *ἔδοιεν* bewahrt, das auch durch das vorausgehende *γένοιτο* und das folgende *ἔλθοι* geschützt wird. — Nach *Ψ* 345 *οὐκ ἔσθ' ὅς κέ σ' ἔλῃσι* ist zu behandeln *X* 348 *ὥς οὐκ ἔσθ' ὅς σῆς γε* (Nauck *κε*) *κύνας κεφαλῆς ἀπαλάλκοι* (Leeuwen *ἀπαλάλκη*) *οὐδ' εἴ κεν στήσωσ'* (nachher aber natürlich *ἀνώγοι*, von Leaf, La Roche, A. Ludwich u. a. aufgenommen!), ebenso *Φ* 103 *νῦν δ' οὐκ ἔσθ' ὅς κεν* (so Eustathios, *ὅς τις* die meisten Handschriften, *ὅς γε M*) *θάνατον φύγη* (so SML u. a., *φύγοι* wieder *AΣ* mit vielen anderen), *Υ* 363 *οὐδὲ οἶω* (für *οὐδέ τιν' οἶω*) *Τρώων χαιρήσειν ὅς κεν* (die meisten *ὅς τις*, in *A* steht *κεν* über *τις*, *τις κεν* gibt *M* ebenso) *σχεδὸν ἔγχεος ἔλθῃ*. Wie *Σ* 308 *ἄντην στήσομαι, ἣ κε φέροιτο μέγα κράτος ἣ κε φεροίμην* Naber *φέρῃσι . . φέρωμι* hergestellt hat, so muß bei dem gleichen Gedankenverhältnis *X* 253 *νῦν αὐτέ με θυμὸς ἀνῆκεν στήμεναι ἀντία σεῖο, ἔλοιμί κεν ἣ κε ἀλοίην* ebenso *ἔλωμί . . ἀλώω* geschrieben werden.

Für die Neigung bei *κέ* statt des Konjunktivs den Optativ zu setzen (Stud. z. Od. S. 53 ff., vgl. z. B. *τ* 403 *ὅτι κε θῆαι*: *θειῖαι GU*, *θείης FH²M*, *θειο H¹P*, Aristonikos zu *κεν ἔλωμαι A* 137: *τὸ ῥῆμα ἠλλακται, ἔλωμαι ἀντὶ τοῦ ἐλοίμην*) finden sich charakteristische Beispiele: *H* 342 *τάφρον, ἣ χ' ἵππους καὶ λαὸν ἐρυκάκοι*, *Θ* 291 *ἥ ἐ γυναιχ' ἣ κέν τοι ὁμὸν λέχος εἰσαναβαίνοι, ο* 518 *ἄλλον φῶτα πιφαύσκομαι, ὃν κεν ἱκῆαι* (so *FG¹MP*, *ἱκοιο G²HU*), *K* 307 *ὅστις κεν τλήῃ* (*A* *τλαίῃ*, die meisten *τλαίῃ*) *οἷ τ' αὐτῷ κῦδος ἄρῃται* (die Handschriften *ἄροιτο*: der Optativ ist unbrauchbar), *Ψ* 345 *οὐκ ἔσθ' ὅς κέ σ' ἔλῃσι μετὰ λμενος οὐδὲ παρέλθοι* (*παρέλθῃ* nur in einer Pariser). Die Regel für Relativsätze, welche eine beabsichtigte Folge ausdrücken, ersieht man am besten aus *I* 165 *κλητοὺς ὀτρύνομεν, οἳ κε τάχιστα ἔλθωσ' εἰς κλισίην . . Ἀχιλῆος*. Daß in *I* 423 *φράζονται μῆτιν ἀμείνω, ἣ κέν σφιν νῆάς τε σόῃ καὶ λαὸν Ἀχαιῶν* nichts anderes als *νῆας σαόῃ* steckt, hat Nauck gesehen. *I* 112 geben die Handschriften *φραζώμεσθ', ὥς κέν μιν ἀρεσσάμενοι πεπίθοιμεν*, *I* 397 *ἦν κ' ἐθέλοιμι: πεπίθωμεν* und *ἐθέλωμι* hat Aristarch erhalten. *I* 141 und 283 *εἰ δέ κεν Ἄργος ἱκοίμεθ'* und

A 60 αἴ κεν θάνατόν γε φύγοιμεν ist die Verbesserung ἰκώμεθ' und φύγωμεν Naber vorbehalten geblieben. Φ 336 εἴσομαι . . ὄρουσα θύελλαν, ἣ κεν . . τεύχεα κῆαι („welche verbrennen soll“) finde ich auffallenderweise κῆη nur bei Leeuwen im Text. Doch hat es schon Nauck vorgeschlagen. Es ist nicht ohne Bedeutung, daß M² und T κῆε bieten. — Am lehrreichsten dürfte die Überlieferung in χ 7 sein: εἴσομαι, αἴ κε τύχωμι, πόρῃ δέ μοι εὖχος Ἀπόλλων. τύχοιμι bieten alle Handschriften, auch solche, die πόρῃ geben, und verschiedene Zitate; nur in M ist τύχωμι erhalten und in D steht ω über οι; πόροι steht in GPXLW. Dagegen kann man an einer Stelle wie π 256 ἀλλὰ σὺ εἰ δύνασαι τιν' ἀμύντορα μερμηρίζαι, φράζε', ὃ κέν τις νῶιν ἀμύνη πρόφρονι θυμῷ nicht erwarten, daß die Handschriften nicht ἀμύνοι geben. Υ 250 ὅπποῖόν κ' εἶπησθα ἔπος, τοῖον κ' ἐπακούσας hat ὅπποῖον φείπησθα Bentley hergestellt und τοῖόν κ' ἐπακούσης ist bei Plutarch und Eustathios erhalten. — Die erwähnte Neigung muß uns die Entscheidung geben für M 465, wo die Handschriften οὐ κέν τις μιν ἐρυκάκοι geben, Aristarch aber ἐρύκακεν bietet: beides gestattet der Homerische Sprachgebrauch (ἐρυκάκοι als Potentialis der Vergangenheit, vgl. z. B. οὐδέ κε φαίης Γ 392). Wir müssen die Aristarchische Lesart vorziehen. Bestätigt wird eine solche Änderung φέρε(ν) für φέροι in P 70 ἔνθα κε ῥῆα φέρει κλυτὰ τεύχεα Πανθοῖδαο Ἀτρεΐδης durch das folgende εἰ μή οἱ ἀγάσσατο. In H 38 Ἐκτορος ὄρωμεν κρατερὸν μένος . . , ἣν τινά που Δαναῶν προκαλέσεται . . οἱ δέ κ' ἀγασσάμενοι . . οἷον ἐπόρσειαν gibt erst der zweite Teil den wesentlichen Inhalt von dem Vorschlag des Apollon, so daß das Ganze von ἣν abhängig gemacht werden muß, also οἱ δέ ἀγασσάμενοι — ἐπόρσωσι zu schreiben ist. Hier ist also wegen des Hiatus κέ eingefügt und diesem zuliebe der Optat. gesetzt worden. — A 792 τίς οἶδ' εἴ κέν οἱ σὺν δαίμονι θυμὸν ὀρίναις (ὀρίνεις H, ὀρίνοις Y) hat Hermann ὀρίνης verlangt und auch Nauck merkt an: „an ὀρίνης?“ Ich habe schon früher (Meth. d. Textkr. S. 53) bemerkt, daß man bei der Unsicherheit in den Endungen die Regel aus den Fällen entnehmen muß, bei denen die Endung weniger leicht einer

Änderung unterliegt. Ein solcher Fall ist hier O 403 *τίς οἶδ' εἴ κέν οἱ σὺν δαίμονι θυμὸν ὀρίνω*; diese Stelle gibt also kein Zeugnis ab für die Berechtigung einer Optativform wie *ὀρίναις*¹⁾ und beweist zugleich, daß Nauck mit Recht § 120 *Ζεὺς . . οἶδε . . εἴ (αἴ) κέ μιν . . ἀγγείλωμι*²⁾ für *ἀγγείλαιμι* geschrieben hat. N 744 hat nur A *ἢ κεν ἔπειτα παρ νηῶν ἔλθωμεν*, die anderen geben *ἔλθοιμεν*, welches trotz des vorhergehenden *ἢ κεν . . πέσωμεν* bei Herausgebern Gnade gefunden hat („*ἔλθοιμεν* is so strongly supported that it must have the preference over *ἔλθωμεν*“ Leaf).

Der Gebrauch des bloßen Konjunktiv (Aorist) im Sinne eines Futurums findet sich in Fällen, die von einander verschieden sind. Zunächst gleichen sich folgende Beispiele:

A 262 *οὐ γάρ πω τοίους ἴδον ἀνέρας οὐδὲ ἴδωμαι*,

ζ 201 = π 437 *οὐκ ἔσθ' οὗτος ἀνὴρ διερός βροτὸς οὐδὲ γένηται*

Hierin wird der Gebrauch des „Modus der Erwartung“ unterstützt durch die vorausgehende Aussage. — In drei Fällen Z 459, 479, H 87 soll *καί ποτέ τις εἴπῃσιν* im Sinne von *καί ποτέ τις ἐρέει* stehen; aber Z 479 erfordert der Sinn *εἴποι* (s. oben S. 3); Z 459 steht *εἴπῃσι* unter der Nachwirkung eines vorhergehenden *κέ*, H 87 ist es von *ὄφρα* abhängig wie ζ 275 von *μή*. — Einen anderen Fall findet man A 150

1) Wie γ 231 *σαῶσαι* für *σαώσει* auch *θεός κ'* (M²) für *θεός γ'* nach sich gezogen hat, so ist *σαῶσαι* δ 753 (*σαώση* in G), *ἀντιβολήσαις* δ 547 (für *ἀντιβολήσης* auch ν 229, richtig G H²), *ἐπακούσαις* Y 250, *γηθήσαι* A 255, *κήαι* Φ 336, *ἀλύξαι* ρ 547 (die meisten *ἀλύξει*) unter dem Einfluß von *κέν* entstanden. Überall ist der Konjunktiv zu setzen. Die Formen *ἀκούσαι* H 129, T 81, *αἶραι* H 130, *ἀμύναι* M 334 sind der attischen Neigung den Aorist für das Präsens zu setzen entsprungen. E 165 ist für *χεύη* nicht mit Naber *χεύαι*, aber auch nicht mit Thiersch *χεύει' ἐπὶ βλεφάροισιν*, was fehlerhaft wäre, sondern mit Leaf *χεύει' ἐν* zu setzen.

2) Die Form *τύχωμι* ist χ 7 allein in M, E 279 nur in A, *κτείνωμι* τ 490 allein in HU erhalten geblieben, die anderen geben *τύχοιμι*, *κτείνωιμι*.

πῶς τίς τοι πρόφρων ἔπessin πείθεται Ἀχαιῶν;

Diese Art des Konjunktivs ein inem Fragesatze schließt sich an den *modus deliberativus* an. Vgl. *τί πάθω; τί δὲ μήσομαι;* Soph. Trach. 973. Hieher gehört auch ε 299 und 465

ὦ μοι ἐγὼ δεελός; τί νύ μοι μήκιστα γένηται;

ὦ μοι ἐγώ; τί πάθω; τί νύ μοι μήκιστα γένηται;

Bei dem unleidlichen Schwanken der Handschriften zwischen *-εύω* und *-εύσω* kann man A 365 *οἶσθα· τί ἦ τοι ταῦτα ἰδυίῃ πάντ' ἀγορεύσω;* unsicher sein, da deren einer Teil *ἀγορεύω*, der andere *ἀγορεύσω* bietet. Aber *τί ἀγορεύω;* heißt: „wozu erzähle ich dir das?“, *τί ἀγορεύσω;* „wozu soll ich dir das erzählen“, dem Zusammenhang entspricht also *ἀγορεύσω*. So wird auch μ 450 *τί τοι τάδε μυθολογεύσω* für *μυθολογέω* durch den Sinn empfohlen. — Sehr häufig findet sich der imperativische Konjunktiv bei der ersten Person Plural eingeleitet mit *ἀλλ' ἄγε* (*ἄγετε*) wie κ 44 *ἀλλ' ἄγε θᾶσσον ἰδώμεθα ὅτι τάδ' ἐστίν*, mit *δεῦτε* θ 133 *δεῦτε . . ἐρώμεθα*, ebenso bei der ersten Person Singular gewöhnlich eingeleitet mit *ἀλλ' ἄγε* (*ἄγετε*), auch mit *εἰ' ἄγε* ι 37 *εἰ' ἄγε . . ἐνίσπω*, mit *δεῦτε* und einem Imperativ X 450 *δεῦτε, δύω μοι ἔπεσθον, ἴδω*, gleichfalls nach einem Imperativ X 418 *σχέσθε, φίλοι, καί μ' οἶον ἔασατε . . ἰκέσθ' ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν, λίσσωμαι*, Z 340 *ἀλλ' ἄγε, νῦν ἐπίμεινον, ἀρήια τεύχεα δύω*, Ψ 71 *θάπτε με ὅτι τάχιστα, πύλας Ἀίδαο περήσω* wie Eur. Hipp. 567 *ἐπίσχετ' . . ἐκμάθω* oder Herk. 1059 *σῖγα, πνοὰς μάθω* u. a. Mit Unrecht wird von Herausgebern oder auch in der Zusammenstellung, welche W. Goecke, Der Gebrauch des Konjunktivs und Optativs bei Homer, Malmedy 1881 gegeben hat, in Beispielen wie Y 351 *ἀλλ' ἄγε . . πειρήσομαι*, κ 286 *ἀλλ' ἄγε δὴ σε κακῶν ἐκλύσομαι ἠδὲ σαώσω* das Futurum statt des Konjunktivs Aorist angenommen. Vgl. ν 215 *ἀλλ' ἄγε δὴ τὰ χρήματ' ἀριθμήσω καὶ ἴδωμαι*. Vereinzelt stehen folgende Fälle:

μ 383 *δύσομαι εἰς Ἀίδαο καὶ ἐν νεκύεσσι φαείνω*

I 121 *ὕμῃν δ' ἐν πάντεσσι περικλυτὰ δῶρ' ὀνόμηνω*

An der ersten Stelle erhält die Emendation von Hartman ἄιδας ἔν' ἐν durch die Gewohnheit den Hiatus nach dem dritten Trochäus zu beseitigen vor der Verbesserung von Cobet καί κεν den Vorzug. An der zweiten Stelle könnte man an ὑμμι δ' ἄγ' ἐν denken, aber die Verbesserung von Leeuwen ὑμι δέ κ' ἐν wird durch I 262, wo mit ἐγὼ δέ κέ τοι καταλέξω jener Satz in gewissem Sinne wiederholt wird, empfohlen. — Häufig findet sich der Konjunktiv bei dem abwehrenden μή, zunächst als Prohibitiv in der zweiten Person des Aorist wie σὺ δὲ μή τι χολωθῇς I 33, aber auch wie bei der ersten und dritten Person im Sinne „daß nur nicht“, „gib acht, daß nicht“, „verhüte, daß“, „verhüte Gott, daß“, „es ist Gefahr (zu befürchten, daß)“, so A 26 μή σε, γέρον, κοῖλῃσιν ἐγὼ παρὰ νηυσὶ κιχῶ, π 255 μὴ πολύπικρα καὶ αἰνὰ βίας ἀποτίσσαι ἐλθών, τ 81 τῷ νῦν μὴ ποτε καὶ σὺ, γύναι, ἀπὸ πᾶσαν ὀλέσσης ἀγλαΐην, B 195¹⁾ μὴ τι χολωσάμενος ῥέξῃ κακὸν νῆας Ἀχαιῶν, Δ 37 μὴ τοῦτό γε νεῖκος ὀπίσσω . . μέγ' ἔρισμα . . γένηται, P 93 μὴ τίς μοι Δαναῶν νεμεσῇσεται, ὅς κε ἴδῃται, Ψ 563 μὴ . . νοήσῃ, ε 356 μὴ τίς μοι ὑφαίνῃσιν δόλον, 415 μὴ . . βάλῃ. — X 122 f. lautet gewöhnlich:

μὴ μιν ἐγὼ μὲν ἴκωμαι ἰών, ὃ δέ μ' οὐκ ἐλεήσει
οὐδέ τί μ' αἰδέσεται, κτενέει δέ με γυμνὸν ἔοντα.

Aber, wenn man genauer zusieht, liegt die Hauptsache, die mit μή abgewehrt wird, in οὐκ ἐλεήσει: „daß nur nicht, wenn ich schutzflehend ihm nahe, er kein Erbarmen mit mir hat“, also fordert der Sinn, wie auch in einer Wiener Handschrift steht, ἐλεήσῃ; αἰδέσεται steht dann für αἰδέσῃται. Der weitere Satz κτενέει κτέ. macht sich selbständig. Diese Satzordnung verlangt aber auch, daß man μὴ μὲν ἐγὼ μιν (so S für μὲν) ἴκωμαι ἰών schreibt, womit außerdem μιν seine richtige Stellung erhält. — Den Unterschied zwischen μὴ ἀπόλωμαι und μὴ ἀπολοίμην kann man etwa geben mit „verhüte Gott, daß ich zugrunde gehe“ — „möge ich nicht zugrunde gehen“. Deshalb erwartet man in folgenden Fällen:

¹⁾ A 28 schließt sich μὴ νύ τοι οὐ χραίσμῃ an das Vorhergehende an („damit nicht nutzlos ist“). Ebenso E 233, Θ 95, ο 90.

O 476 μὴ μὰν ἀσπουδί γε, δαμασσάμενοί περ, ἔλοιεν

X 304 μὴ μὰν ἀσπουδί γε καὶ ἀκλεέως ἀπολοίμην

Θ 512 μὴ μὰν ἀσπουδί γε νεῶν ἐπιβαῖεν ἔκηλοι

X 462 μὴ μὲν (μὰν?) δὴ καθαροῦ θανάτῳ ἀπὸ θυμὸν ἐλοίμην

den Konjunktiv: diesen herzustellen gestattet das vernachlässigte Digamma von *φέκηλοι* (mit *ἐπιβῶσι*, wie bereits Bentley vermutet hat, vgl. *βῶσιν* ξ 86) und die abweichende Lesart in U *ἔλησθε* in der letzten Stelle. II 30 μὴ ἐμέ γ' (l. ἐμὲ ohne γ' vor γε) οὔν οὗτός γε λάβοι χόλος hat der cod. Lips. das richtige *λάβῃ*. Häufig ist der Konjunktiv mit *κε(ν)* in der Bedeutung des Futurs, z. B. A 137 εἰ δέ κε μὴ δώωσιν, ἐγὼ δέ κεν αὐτὸς ἔλωμαι. Wie gleich dieses Beispiel erkennen läßt, tritt in dieser Redeweise die Bestimmtheit der Aussage hervor, während der Potentialis nur die Möglichkeit angibt. Dieser Unterschied gibt sich deutlich Ω 653 zu erkennen:

τῶν εἴ τίς σε ἴδοιτο θοὴν διὰ νύκτα μέλαιναν,
αὐτίκ' ἂν ἐξείποι Ἀγαμέμνονι ποιμένι λαῶν
καὶ κεν ἀνάβλησις λύσιος νεκροῖο γένηται.

Es ist begreiflich, daß hier mehrere Handschriften (S u. a., auch ein Papyrus) *γένοιτο* haben, welches sogar A. Ludwich in den Text aufgenommen hat. Der Gedanke ist „dann ist es mit der Auslösung des Leichnams vorbei“. A 433 ἢ κεν ἐμῷ ὑπὸ δουρὶ τυπείς ἀπὸ θυμὸν ὀλέσσης haben SG CZ ὀλέσσεις. I 386 geben ebenso die meisten und besten Handschriften οὐδέ κεν ὥς ἔτι θυμὸν ἐμὸν πείσει Ἀγαμέμνων, Bekker u. a. schreiben *πείσει*, aber die Lesart *πέισῃ* in CZ entspricht dem Sinn des Achilleus weit besser, weil, wie La Roche bemerkt, „der Optativ mit *κέν* eine viel zu gemilderte Ausdrucksweise ist, als daß dieselbe im Munde des leidenschaftlichen Achill passend sein könnte“. In den häufigen Fällen wie ἐμοὶ δέ κε ταῦτα μελήσεται A 523 wird der Konjunktiv Aorist irrtümlich als Ind. Fut. betrachtet. Ξ 239 χρύσειον Ἥφαιστος δέ κ' ἐμὸς πάϊς ἀμφιγύηεις τεύξει ἀσκήσας könnte zwar auch *κὲ* . . . τεύξῃ für das Versprechen der Hera sich eignen, aber nach dem dritten Trochäus wird man richtiger *κὲ* mit Herwerden tilgen; denn

auch $\kappa\epsilon$ gehört zu den Wörtern, die zur Ausmerzung des Hiatus herhalten müssen. Ξ 268 $\alpha\lambda\lambda' \iota\theta'$, $\epsilon\gamma\omega\ \delta\epsilon\ \kappa\acute{\epsilon}\ \tau\omicron\iota\ .\ .$ $\delta\acute{\omega}\sigma\omega$ hat derselbe Gelehrte $\delta\acute{\omega}\omega$ hergestellt. X 49 hat Brandreth $\tilde{\eta}\ \kappa\epsilon\nu$ für $\tilde{\eta}\ \tau' \tilde{\alpha}\nu$ ($\alpha\pi\omicron\lambda\nu\sigma\acute{o}\mu\epsilon\theta' = \alpha\pi\omicron\lambda\nu\sigma\acute{\omega}\mu\epsilon\theta'$), 505 $\nu\tilde{\upsilon}\nu$ $\delta\epsilon\ \kappa\epsilon$ für $\nu\tilde{\upsilon}\nu\ \delta' \tilde{\alpha}\nu$ gesetzt, da $\tilde{\alpha}\nu$ in dieser Redeweise ungebrauchlich ist; $\omicron\upsilon\kappa\ \tilde{\alpha}\nu$ B 488, Γ 54, δ 240, λ 328, 517 ist nichts anderes als $\omicron\upsilon\ \kappa\epsilon\nu$. A 205 $\tilde{\eta}\varsigma\ \upsilon\pi\epsilon\rho\omicron\pi\lambda\acute{\iota}\eta\sigma\iota\ \tau\acute{\alpha}\chi' \tilde{\alpha}\nu\ \pi\omicron\iota\epsilon\ \theta\nu\mu\acute{o}\nu\ \acute{o}\lambda\acute{\epsilon}\sigma\sigma\eta$, wo natürlich die meisten Handschriften die anrühige Form $\acute{o}\lambda\acute{\epsilon}\sigma\sigma\alpha\iota$ bieten, hat Leeuwen $\tilde{\eta}\ \upsilon\pi\epsilon\rho\omicron\pi\lambda\acute{\iota}\eta\ \tau\acute{\alpha}\chi\alpha\ \kappa\epsilon\nu$ hergestellt. Mit $\kappa\acute{\epsilon}$ wird auch Aushilfe für einige Fälle eines ungewöhnlichen Konjunktivs gewonnen: H 197 $\omicron\upsilon\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \tau\acute{\iota}\varsigma\ \mu\epsilon\ \beta\acute{\iota}\eta\ \gamma\epsilon$ (l. $\kappa\epsilon$) $\acute{\epsilon}\kappa\omega\nu\ \acute{\alpha}\acute{\epsilon}\kappa\omicron\nu\tau\alpha\ \delta\acute{\iota}\eta\tau\alpha\iota$, O 349 $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}\ \nu\nu\ \tau\acute{o}\nu\ \gamma\epsilon$ (l. $\kappa\epsilon$) . . $\lambda\epsilon\lambda\acute{\alpha}\chi\omega\sigma\iota$. — In den Stud. z. Od. S. 89 ist für Prophezeiungen und für Vorhersagen des Zeus $\kappa\acute{\epsilon}$ mit Konjunktiv statt der unbestimmten Aussage von $\kappa\epsilon$ mit Optativ in Anspruch genommen, z. B. μ 387 $\tau\acute{\omega}\nu\ \delta\epsilon\ \kappa' \epsilon\gamma\omega\ \tau\acute{\alpha}\chi\alpha\ \nu\tilde{\eta}\alpha\ \theta\omicron\eta\nu\ \acute{\alpha}\rho\gamma\tilde{\eta}\tau\iota\ \kappa\epsilon\rho\alpha\nu\nu\tilde{\omega}\ \tau\nu\tau\theta\acute{\alpha}\ \beta\alpha\lambda\acute{\omega}\nu\ \kappa\epsilon\acute{\alpha}\sigma\omega\mu\iota$ (überliefert ist $\kappa\epsilon\acute{\alpha}\sigma\alpha\iota\mu\iota$, wie χ 7 M allein $\tau\acute{\upsilon}\chi\omega\mu\iota$ für $\tau\acute{\upsilon}\chi\omicron\iota\mu\iota$ gerettet hat oder wie Ω 717 M u. a. $\acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\gamma\omicron\iota\mu\iota$ für $\acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\gamma\omega\mu\iota$ geben). Eine Bestätigung kann man in Θ 21 ff. finden, wo Zeus spricht:

$\alpha\lambda\lambda' \omicron\upsilon\kappa\ \tilde{\alpha}\nu\ \acute{\epsilon}\rho\acute{\upsilon}\sigma\alpha\iota\tau' \acute{\epsilon}\xi\ \omicron\upsilon\tau\epsilon\rho\alpha\nu\acute{o}\theta\epsilon\nu\ \pi\epsilon\delta\acute{\iota}\omicron\nu\delta\epsilon$
 $Z\tilde{\eta}\nu' \upsilon\pi\alpha\tau\omicron\nu\ \mu\acute{\eta}\sigma\tau\omega\rho', \omicron\upsilon\delta' \epsilon\acute{\iota}\ \mu\acute{\alpha}\lambda\alpha\ \pi\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha}\ \kappa\acute{\alpha}\mu\omicron\iota\tau\epsilon.$
 $\alpha\lambda\lambda' \acute{o}\tau\epsilon\ \delta\eta\ \kappa\alpha\acute{\iota}\ \epsilon\gamma\omega\ \pi\rho\acute{o}\phi\omicron\rho\omega\nu\ \acute{\epsilon}\theta\acute{\epsilon}\lambda\omicron\iota\mu\iota\ \acute{\epsilon}\rho\acute{\upsilon}\sigma\alpha\iota,$
 $\alpha\upsilon\tau\tilde{\eta}\ \kappa\epsilon\nu\ \gamma\alpha\acute{\iota}\eta\ \acute{\epsilon}\rho\acute{\upsilon}\sigma\alpha\iota\mu' \alpha\upsilon\tau\tilde{\eta}\ \tau\epsilon\ \theta\alpha\lambda\acute{\alpha}\sigma\sigma\eta.$

Im ersten Vers geben zwei Wiener, eine Breslauer und eine Pariser Handschrift $\acute{\epsilon}\rho\acute{\upsilon}\sigma\eta\tau'$ und $\omicron\upsilon\ \kappa\epsilon\nu\ \acute{\epsilon}\rho\acute{\upsilon}\sigma\eta\tau'$ ging in der attischen Redaktion begreiflicherweise in $\omicron\upsilon\kappa\ \tilde{\alpha}\nu\ \acute{\epsilon}\rho\acute{\upsilon}\sigma\alpha\iota\tau'$ über. Die Richtigkeit dieses Textes wird zufällig im dritten Verse dadurch bestätigt, daß das von Aristarch überlieferte $\acute{\epsilon}\theta\acute{\epsilon}\lambda\omega\mu\iota$ mit $\acute{o}\tau\epsilon\ \kappa\epsilon\nu$, welches man bei Aristides II 506, Plut. Hom. 94, Stob. Anth. I 21, 4 findet, zusammentrifft. Daraus ergibt sich auch im Hauptsatz $\kappa\epsilon\nu\ \gamma\alpha\acute{\iota}\eta\ \acute{\epsilon}\rho\acute{\upsilon}\sigma\omega\mu'$. — B 12, 29, 66 hat Zeus hiernach nicht $\nu\tilde{\upsilon}\nu\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \kappa\epsilon\nu\ \acute{\epsilon}\lambda\omicron\iota$ ($\acute{\epsilon}\lambda\omicron\iota\varsigma$), sondern $\acute{\epsilon}\lambda\tilde{\eta}$ ($\acute{\epsilon}\lambda\tilde{\eta}\varsigma$) gesagt. — Auch Hektor, welcher seiner Gattin vorausagt: Z 452

οὕτε κασιγνήτων, οἳ κεν πολέες τε καὶ ἐσθλοὶ
ἐν κονίῃσι πέσοιεν,

drückt sich besser bestimmt mit πέσωσιν aus, ebenso im Folgenden 456

καὶ κεν ἐν Ἀργεὶ ἐοῦσα πρὸς ἄλλης ἰστὸν ὑφαίνης
καὶ κεν ὕδωρ φορέης.

Den Konjunktiv ὑφαίνης, φορέης hat der cod. Vindob. 5, andere geben ὑφαίνεις und φορέεις, die meisten ὑφαίνοις und φορέοις. Hier wird zufällig der Konjunktiv geschützt durch das folgende καὶ ποτέ τις εἴπῃσι, wozu sich auch κέ aus dem Vorhergehenden ergänzt. — Eine Weissagung liegt in der Aussage der Göttin Thetis I 416 οὐδέ κέ ὦκα τέλος θανάτοιο κιχήη, wo man gewöhnlich nach den meisten Handschriften κιχείη schreibt, A aber mit κιχείη den Konjunktiv bietet. — Den Unterschied der beiden Redeweisen ersieht man am besten aus χ 325 τῷ οὐ κεν θάνατόν γε ἀνηλεγέα προφύγησθα: so haben G¹M²U² und nur mit aller Entschiedenheit kann Odysseus dem Freier den Tod in Aussicht gestellt haben. Die meisten Handschriften, denen man gewöhnlich folgt, geben προφύγοισθα. Schon der Grundsatz, daß das Gewöhnlichere weniger wahrscheinlich ist, spricht für προφύγησθα. So haben gleich nachher (392) alle Handschriften εἵπομι für εἵπωμι. — Die zahme Erklärung πρὶν δ' οὐ πως ἂν ἐμοί γε φίλον κατὰ λαιμόν ιείη T 209 ist einem Achilleus zumal in der gegenwärtigen Stimmung wenig angemessen. Die abnorme Form ιείη (für ἴοι) bürgt für die Emendation Brandreths οὐ πῶς κεν . . ἴησιν. — Ebenso spricht T 415 das Roß des Achilleus besser bestimmt νῶι δὲ καὶ κεν ἅμα πνοιῇ ζεφύροιο θέωμεν als unbestimmt θέοιμεν: s. oben S. 35, ebenso Andromache Ω 733 οὐ δ' αὖ, τέκος, ἣ ἐμοὶ αὐτῇ ἔψαι, ἔνθα κε ἔργα ἀεικέα ἐργάζηαι (für ἐργάζοιο).

Die sog. Modusangleichung (Stud. z. Od. S. 90) fordert in N 335 ὥς δ' ὅθ' ὑπὸ λιγέων ἀνέμων σπέρχωσιν ἄελλαι ἥματι τῷ, ὅτε τε πλείστη κόνις ἀμφὶ κελεύθους, wo τε in einem Pa-

pyrus und verschiedenen Handschriften fehlt, ὅτ' ἔη.¹⁾ Die Ausführung des Gleichnisses, wo dann der Indikativ steht, wird mit δέ oder δέ τε angeknüpft. Deshalb hat im folgenden Heyne mit Recht οἱ δ' für οἳ τ' geschrieben. Doch ist die Beziehung richtiger auf ἄλλαι als auf ἀνέμων, also αἱ δ'. — Die Modusangleichung beweist auch umgekehrt O 410, daß man ἀλλ' ὥς τε στάθμη δόρυ νήιον ἐξιθύνη τέκτονος ἐν παλάμῃσιν δαήμονος, ὅς ῥά τε . . εἶδῃ (ἰδέῃ) für ἐξιθύνει zu setzen hat, dient also gleichfalls zum Beweise, daß in Gleichnissen der Konjunktiv herzustellen ist, wenn nicht der Indikativ Aorist steht. — Zu dieser Regel auch in betreff des mit ὥς ὅτε verbundenen Relativsatzes (Stud. z. Od. S. 95) hat sich ein interessantes Beispiel in Θ 306

μήκων δ' ὥς ἐτέρωσε κάρη βάλεν, ἥ τ' ἐνὶ κήπῳ
καρπῷ βριθομένη νοτίῃσί τε ἔαρινῃσιν

erhalten. Man ergänzt gewöhnlich, da man natürlich der Aristarchischen Erklärung βριθομένη ἀντὶ τοῦ βρίθεται nicht beistimmen kann, ἐστί zu ἥ τ' ἐνὶ κήπῳ, hat aber auch schon bemerkt, daß dieses außerordentlich matt ist. Aber auch die Ergänzung κάρη βάλλει kann mit II 406 nicht gerechtfertigt werden, wo ἔλκει durch θύραζε ersetzt wird. Der Fehler liegt in βριθομένη. Es gibt kein βρίθεσθαι, sondern nur βρίθειν, βεβρίθεναι und βριθομένη ist auf βεβρίθη zurückzuführen. — Für die Herstellung des Konjunktivs, wenn auch die Handschriften den Indikativ haben, liefert einen Beweis E 499 ὥς δ' ἄνεμος φορέει . . ὅτε τε ξανθὴ Δημήτηρ κρίνη: so gut es κρίνη heißt, muß auch φορέῃ stehen. Freilich bieten, wie nicht anders zu erwarten, einige Handschriften (SM) auch κρίνει; aber κρίνη, wie A u. a. geben, hat von vornherein die Wahrscheinlichkeit für sich; außerdem ist φορέῃ bei Hesych. unter ἄχνη erhalten. — In P 434 ἀλλ' ὥς τε στήλη μένει ἔμπεδον, ἥ τ' ἐπ' τύμβῳ ἀνέρος ἐστήκει hat Hermann ἐστήκη emendiert;

¹⁾ So ist auch X 74 ἀλλ' ὅτε δὴ πολίον τε κάρη . . αἰδῶα τ' αἰσχύνωσιν, wo ἔη fehlt, ὅτ' ἔη und II 157 λύκοι ὥς ὠμοφάγοι, τοῖσιν τε περὶ φρεσὶν ἄσπετος ἀλκή, wo περί ungewöhnlich ist, τοῖσιν τ' ἐνέῃ φρεσὶν herzustellen.

aber dieser Konjunktiv hat μένη zur Voraussetzung, wie Σ 208, wo Hermann τὴν δῆλοι ἀμφιμάχωνται (für -ονται) hergestellt hat, im übergeordneten Satze mit ὥς δ' ὅτε der Konjunktiv ἴκηται steht. — Λ 492 ὥς δ' ὅποτε πλήθων ποταμὸς πεδίονδε κάτεισιν läßt die Lesart von Zenodot δίηται erkennen, daß κατίη zur Herstellung der gewohnten Länge bald in κάτεισιν bald in δίηται verändert wurde. — Es ist bezeichnend, daß in den vier Gleichnissen P 737 ff. zwar ἔλκωσ' 743 und προῖδωσιν 756 stehen geblieben, dagegen φλεγέθει 738, ἴσχει 750, φέρει 757 überliefert ist, womit sich die Annahme bestätigt, daß besonders die Endung -η der unrichtigen Umsetzung ins jonische Alphabet ausgesetzt war. So ist nach εἴ κεν X 350 στήσωσ' erhalten geblieben, dagegen ἀνώγη 351 in ἀνώγοι und ἀνώγει verändert worden. Nur die Endungen, welche Widerstand leisteten, haben eben sich durchgesetzt. — M 41 ὥς δ' ὅτ' ἂν ἔν τε κύνεσσι καὶ ἀνδράσι θηρητῆρσιν κάπριος ἢ λέων στρέφεται gibt ein noch zuverlässigeres Zeugnis dafür, daß auch in der Präsensform thematischer Verba die Kürze statt der Länge möglich ist. Vgl. Stud. z. Od. S. 96. Diese Wahrnehmung beschränkt die Fälle, wo bei ὥς ὅτε oder im Relativsatz mit τε, der das Gleichnis enthält, der Indikativ des Präsens steht, auf eine ganz geringe Zahl. N 572 habe ich in den Stud. z. Od. S. 95 ἄγωσιν verlangt; wie ich jetzt sehe, steht ἄγωσιν bereits in einem Papyrus und in einigen Handschriften (G). Die Regel fordert also Φ 22 ὥς δ' ὑπὸ δελφῖνος μεγακήτεος ἰχθύες ἄλλοι φεύγοντες πλήσωσι (für πιμπλάσι) μυχούς. — Wie I 551 οὐδὲ δύναντο τείχεος ἔκτοσθεν μίμνειν Aristophanes οὐδ' ἐθέλεσκον erhalten hat, so ist auch Σ 161 ὥς δ' ἀπὸ σώματος οὐ τιλέοντ' αἶθωνα δύνανται ποιμένες . . δίεςθαι so recht eine Stelle, wo bei Homer ἐθέλω geläufig ist, sodaß sich αἶθων' ἐθέλωσιν empfiehlt. Daß 163 οὐκ ἐδύναντο folgt, hindert nicht. — Einen Unterschied machen Gleichnisse, welche mit οἶος und ὅσος eingeleitet werden wie οἶη δ' Ἀρτεμις εἶσι ζ 102, οἶος δ' ἀστήρ εἶσι X 317, οἶος . . μέτεισιν N 228, οἶον δὲ τρέφει ἔρνος . . χώρῳ ἐν οἰοπόλῳ ὃ ἄλις ἀναβέβροχεν, Ψ 517 ὅσον δὲ τροχοῦ ἵππος ἀφίσταται, weil hier nicht die allge-

meine Handlung, sondern die bestimmte Gestalt bzw. der bestimmte Raum verglichen wird. — Da sich in Σ 221 $\omega\varsigma$ δ' $\acute{o}\tau'$ $\acute{\alpha}\rho\iota\zeta\acute{\eta}\lambda\eta$ $\varphi\omega\nu\acute{\eta}$, $\acute{o}\tau\epsilon$ $\acute{\iota}\alpha\chi\epsilon$ $\sigma\acute{\alpha}\lambda\pi\iota\gamma\acute{\xi}$ nicht $\gamma\acute{\iota}\nu\eta\tau\alpha\iota$ oder $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\tau\omicron$, sondern $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}\nu$ ergänzt, so ergibt sich das doppelte $\acute{o}\tau\epsilon$ als ungeeignet. Bei $\omega\varsigma$ $\delta\epsilon$ $\acute{\alpha}\rho\iota\zeta\acute{\eta}\lambda\eta$ $\varphi\omega\nu\acute{\eta}$ steht der Indikativ wie in dem vorhergehenden Fall, da das Verhältniß des Prädikats zum Subjekt nicht ein unbestimmtes oder von der Erfahrung abhängiges ist. Zugleich erhält man mit diesem $\omega\varsigma$ $\delta\epsilon$ eine Stütze für die Tilgung von $\acute{\alpha}\nu$ in $\omega\varsigma$ δ' $\acute{o}\tau'$ $\acute{\alpha}\nu$. Denn der Grund für die Einschwärzung von $\acute{o}\tau'$ und $\acute{\alpha}\nu$ ist der gleiche. In den oben erwähnten Beispielen fällt auf, daß gerade bei $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\sigma\iota$ sich der Indikativ findet. Damit stimmt überein, daß Φ 573 $\acute{\eta}\nu\tau\epsilon$ $\pi\acute{\alpha}\rho\delta\alpha\lambda\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\sigma\iota$ und in den zwei Gleichnissen X 23 und X 27 das eine Mal $\acute{o}\varsigma$ $\tau\epsilon$ $\acute{\rho}\eta\alpha$ $\theta\acute{\epsilon}\eta\sigma\iota$, das andere Mal $\acute{o}\varsigma$ $\tau\epsilon$ $\acute{o}\pi\acute{\omega}\rho\eta\varsigma$ $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\sigma\iota\nu$ steht. Vgl. auch Γ 61, X 309 $\omega\varsigma$ τ' $\alpha\acute{\iota}\epsilon\tau\acute{o}\varsigma$ $\acute{\upsilon}\psi\iota\pi\epsilon\tau\acute{\eta}\epsilon\iota\varsigma$, $\acute{o}\varsigma$ τ' $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\sigma\iota\nu$ $\kappa\tau\acute{\epsilon}$. Man müßte hiernach auch B 88 $\acute{\eta}\nu\tau\epsilon$ $\acute{\epsilon}\theta\nu\epsilon\alpha$ $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\sigma\iota$ sich gefallen lassen, wenn nicht $\acute{\epsilon}\theta\nu\epsilon'$ $\acute{\iota}\eta\sigma\iota$ durch den Rhythmus empfohlen würde.

4. Das Vorkommen synonymmer Ausdrücke und gleichbedeutender Wendungen ist wie im Texte der Odyssee¹⁾ auch im Texte der Ilias häufig. Z 61 z. B. gibt A mit anderen Handschriften $\omega\varsigma$ $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\pi\acute{\omega}\nu$ $\pi\alpha\rho\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\sigma\epsilon\nu$ $\acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\varphi\epsilon\iota\omicron\upsilon$ (für $\acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\varphi\acute{\epsilon}\omicron\omicron$) $\varphi\rho\acute{\epsilon}\nu\alpha\varsigma$ $\acute{\eta}\rho\omega\varsigma$ $\alpha\acute{\iota}\sigma\iota\mu\alpha$ $\pi\alpha\rho\epsilon\iota\pi\acute{\omega}\nu$, andere und zwar gleichfalls bedeutende Handschriften haben $\acute{\epsilon}\tau\rho\epsilon\psi\epsilon\nu$ für $\pi\alpha\rho\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\sigma\epsilon\nu$, wohl wegen $\pi\alpha\rho\epsilon\iota\pi\acute{\omega}\nu$. I 118 hat A $\acute{o}\lambda\epsilon\sigma\sigma\epsilon$ für $\delta\acute{\alpha}\mu\alpha\sigma\sigma\epsilon$, Z 195 gibt A mit anderen $\kappa\alpha\lambda\acute{o}\nu$ $\varphi\nu\tau\alpha\lambda\iota\eta\varsigma$ $\kappa\alpha\acute{\iota}$ $\acute{\alpha}\rho\omicron\upsilon\acute{\rho}\eta\varsigma$ $\pi\nu\rho\omicron\varphi\acute{o}\rho\omicron\iota\omicron$, wie M 314 alle bieten, andere haben für $\pi\nu\rho\omicron\varphi\acute{o}\rho\omicron\iota\omicron$ das hier unnütze, aus Ψ 177 stammende $\acute{o}\varphi\rho\alpha$ $\nu\acute{\epsilon}\mu\omicron\iota\tau\omicron$. I 601 geben die einen (ASG u. a.) $\chi\alpha\lambda\epsilon\pi\acute{o}\nu$ $\delta\acute{\epsilon}$ $\kappa\epsilon\nu$ $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\eta$ $\nu\eta\nu\sigma\acute{\iota}\nu$ $\kappa\alpha\iota\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\sigma\iota\nu$ $\acute{\alpha}\mu\nu\acute{\nu}\epsilon\mu\epsilon\nu$, die anderen (BM u. a.) $\kappa\acute{\alpha}\chi\iota\omicron\nu$: die Wahl ist schwer;

¹⁾ Oft schwanken die Handschriften zwischen $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\epsilon\acute{\upsilon}\sigma\omega$ und $\kappa\alpha\tau\alpha\lambda\acute{\epsilon}\xi\omega$ und die Wahl ist nicht immer sicher. Vgl. z. B. ω 287, 303, K 413. χ 417 wird man deshalb lieber $\acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}$ $\mu\epsilon\gamma\acute{\alpha}\rho\omicron\iota\varsigma$ $\acute{\alpha}\gamma\acute{o}\rho\epsilon\nu\sigma\omicron\nu$ als mit Nauck $\acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}$ $\mu\epsilon\gamma\acute{\alpha}\rho\omega$ $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\lambda\epsilon\chi\omicron\nu$ schreiben, da ohnedies gleich wieder (420) $\kappa\alpha\tau\alpha\lambda\acute{\epsilon}\xi\omega$ folgt, wie ω 123 $\kappa\alpha\tau\alpha\lambda\acute{\epsilon}\xi\omega$ deshalb den Vorzug vor $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\epsilon\acute{\upsilon}\sigma\omega$ verdient, weil $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\epsilon\acute{\upsilon}\epsilon\iota\varsigma$ vorausgeht.

doch scheint *κάκιον* gewählter zu sein. — N 624 hat Leeuwen mit *ἐριβρεμέταο* (so M, die anderen *ἐριβρεμέτεω*) *κακὴν* für *ἐριβρεμέτεω χαλεπὴν* die epische Form hergestellt. — Σ 247 geben die Handschriften mit Aristarch *πάντας γὰρ ἔχε τρόμος*, T 14 *Μυρμιδόνας δ' ἄρα πάντας ἔλε τρόμος*. Zenodot hatte *φόβος*. Mit Recht hat daher Düntzer A 402 *τρόμος ἔλλαβε πάντας* für *φόβος* hergestellt. — I 551 ist das von Aristophanes gebotene *οὐδ' ἐθέλεσκον* bezeichnender als das handschriftliche *οὐδὲ δύναντο*. — Wenn v 139 *ἦ μὲν δέμνι' ἄνωγεν ὑποστορέσαι δμωῇσιν* ungewöhnlich bei *ἄνωγεν* der Dativ steht, so muß es gestattet sein das in solchem Zusammenhang gebräuchliche *κέκλεθ'* an die Stelle zu setzen. — H 193 *ἄλλ' ἄγετ', ὄφρ' ἂν ἐγὼ πολεμήια τεύχεα δύω* steht ganz vereinzelt *πολεμήια*, sonst immer *ἀρήια*. Freilich scheint in *ὄφρ' ἂν ἐγὼ γε ἀρήια τεύχεα δύω* ebenso wie in I 339 *ὥς δ' αὖτως Μενέλαος ἀρήιος ἔντε' ἔδυνεν*, wo das Epitheton *ἀρήια* bei *ἔντεα* zweckmäßiger ist (der Papyrus Hibeh hat *ἀρήια*, das Substantiv fehlt) einfach der Hiatus die Änderung veranlaßt zu haben. — I 103 = 314 *αὐτὰρ ἐγὼ ἐρέω ὥς μοι δοκεῖ εἶναι ἄριστα* hat die festsitzende Kontraktion von *δοκεῖ* Menrad de contr. et syniz. usu Hom. p. 139 mit *ὥς καὶ δοκέει μοι ἄριστον* aufgehoben; mir scheint die Glosse von Hesych. *δέαται· δοκεῖ*, die doch offenbar aus Homer stammt, hieherzugehören. Auch Leeuwen hat *δέατ'* vermutet. — K 41

νύκτα δι' ἀμβροσίην· μάλα τις θρασυκάρδιος ἔσται

erwartet man *ὄρφναίην* wie 83 (wo auch in einer Breslauer Handschrift γρ. *δι' ἀμβροσίην* beigeschrieben ist), 276, 386, weil der Zusammenhang ein unerfreuliches Epitheton der Nacht fordert. Das gleiche ist K 142 der Fall, wo Schol. A γρ. *καὶ ὄρφναίην* bietet. — K 88 geben für *γνώσεται Ἀτρεΐδην* einige Handschriften *εἴσεται*: da *εἴσεται* minder gewöhnlich ist, muß man *εἴσεται* für das ursprüngliche, *γνώσεται* für das erklärende Wort halten. Dies wird bestätigt durch Hesych. *εἴσεται· γνώση*. Vgl. Eustath. *εἴσεται, τουτέστι γνώσεται*. — A 770 geben die Haupthandschriften *κατ' Ἀχαιίδα πολυβότειραν* oder *πολυβό-*

τειραν, der cod. Townl. und einige andere (auch A als Variante) καλλιγύναικα: πολυβότειρα ist das ständige Epitheton von χθών, dagegen καλλιγύναικα von Ἀχαιίδα. Darnach wird also mit Bekker καλλιγύναικα zu setzen sein. — In A 713 τὴν (nämlich πόλιν) . . διαρραῖσαι μεμαῶτες und 733 ἄστυ διαρραῖσαι μεμαῶτες überrascht der starke Ausdruck διαρραῖσαι (zerschlagen, zerschmettern), der ganz in der Rede des Telemach β 49 οἶκον ἅπαντα πάγχυ διαρραΐσει oder B 473 (στίχας Τρώων) an seinem Platze ist. Nun geben zu 733 BM u. a. διαπραθέειν, welches auch als Variante in A steht. Mit διαπραθέειν wird an beiden Stellen der natürliche Ausdruck gewonnen. — Schwer ist Ω 322 die Wahl zwischen γέρων ξεστοῦ, wie die meisten Handschriften geben, und γεραιὸς ἐοῦ, wie in A steht, doch mit γρ. γέρων ξεστοῦ. Man könnte meinen, daß mit ἐοῦ der Gegensatz zum Maultiergespann hervorgehoben werde; aber dieser liegt schon in δίφρος und ἀπήνη. Für ξεστοῦ sich zu entscheiden wird man sich durch die Wahrscheinlichkeit bestimmen lassen, daß bei ἐοῦ ἐπεβήσετο δίφρου die Erinnerung an N 26 mitgewirkt hat. — Ω 200 bietet für ἀμείβετο μύθῳ Aristarch ἀνήρετο, was auf ἀνείρετο hinweist. Ebenso geben δ 631 F¹G μύθοισιν ἀμειβόμενος für μύθοισιν ἀνειρόμενος. Die Aristarchische Lesart gibt eine zweite Bestätigung für das von mir δ 706 hergestellte ἔπεσιν ἀνειρομένη (für ἀμειβ.).

In solchen synonymen Wendungen sind, wie bereits in den Stud. z. Od. S. 10 bemerkt ist, Reminiszenzen der Rhapsoden zu erkennen, denen auch viele wiederholte Verse und Interpolationen zur Last fallen. I 222 „änderte Aristarch nichts, obwohl er das in verschiedenen Ausgaben sich findende ἀψ ἐπάσαντο für passender hielt.“ Diese Lesart rührte wohl von den Rhapsoden her, welche sich erinnerten, daß die Gesandten vorher im Zelte Agamemnons bewirtet worden waren. Auf das Gedächtnis der Rhapsoden ist es auch zurückzuführen, wenn A 141 = π 348 νῦν δ' (ἀλλ') ἄγε νῆα μέλαιναν ἐρύσσομεν, worin das Digamma von ἐρύσσομεν unbeachtet ist, für νῆα θοὴν προερύσσομεν überliefert ist, wie die Wendung A 308

lautet: *νῆα θοὴν ἄλαδε προέρυσσεν*. — Zu *σθένος* paßt das Epitheton *οὐκ ἀλαπαδνόν* *E* 783, *Θ* 463, *σ* 373, zu *μένος* das Epitheton *ἄσχετον, οὐκ ἐπικτόν* *E* 892, vgl. *μένος ἔμπεδον, οὐκ ἐπικτόν* *τ* 493: wenn *Θ* 32 die Handschriften *σθένος οὐκ ἐπικτόν* für *οὐκ ἀλαπαδνόν* bieten, so ist eine solche Vermengung auch nur der Erinnerung der Rhapsoden zuzuweisen. — Zu *N* 330 *οἱ δ' ὥς Ἰδομενῆα ἴδον φλογὶ εἵκελον ἀλκήν, αὐτὸν καὶ θεράποντα, σὺν ἔντεσι δαιδαλέοισιν* bemerkt Schol. A: *ἐν ἄλλῳ, μαρμαίροντας* und so lautet der Vers *Π* 279 *αὐτὸν καὶ θεράποντα, σὺν ἔντεσι μαρμαίροντας*: *δαιδαλέοισιν* ist eine Reminiscenz an *Z* 418 *ἀλλ' ἄρα μιν κατέκχη σὺν ἔντεσι δαιδαλέοισιν*, wo das Epitheton in zweckvollem Gegensatz zur Handlung steht. — *B* 716 *οἱ δ' ἄρα* (vielmehr *αὖ*) *Μηθώνην καὶ Θαυμακίην ἐνέμοντο καὶ Μελίβοϊαν ἔχον* gibt der Papyrus Hibeh für das überflüssige und aus der Erinnerung an vorhergehende Stellen hervorgegangene *ἐνέμοντο* das sehr passende Epitheton *ἐρατεινήν*, ebenso *Γ* 283 *κοῦροι Ἀχαιῶν* für *ποντοπόροισιν*. — *Ξ* 363 bietet der Syrische Palimpsest (wenigstens nach der Angabe von La Roche) *αὐτίκα δ' ἐν πρώτοισι μέγα προθορῶν ἐκέλευε*, die anderen Handschriften geben *ἐκέλευσεν*. Jedenfalls würde *ἐκέλευε* den Vorzug verdienen, aber die ungewöhnliche Verbindung *ἐν πρώτοισιν ἐκέλευεν* sowie *μέγα*, welches mit Unrecht zu *προθορῶν* genommen wird, zeigt, daß für *ἐκέλευεν* das synonyme *ἐγέγωνεν* zu setzen ist. — In *βῆ δὲ κατ' Ἰδαίων ὄρεων εἰς Ἴλιον ἱρήν* *Λ* 196 = *O* 169 ist *κατὰ* an seinem Platze; infolge der Erinnerung an solche Stellen ist *κατὰ* auch *Θ* 410 = *O* 79 *βῆ δὲ κατ' Ἰδαίων ὄρεων εἰς μακρὸν Ὀλυμπον* eingedrungen. Nach dem Scholion zu *Λ* 196 *καὶ ὅτι νῦν γραπτέον, κατ' Ἰδαίων ὄρεων*, *ὅταν δὲ ἀπὸ τῆς Ἰδῆς ἐπὶ τὸν Ὀλυμπον, βῆ δ' ἐξ Ἰδαίων ὄρεων ἐπὶ μακρὸν Ὀλυμπον* hat Aristarch an den beiden Stellen, wie es die Natur der Sache fordert, *βῆ δ' ἐξ Ἰδαίων ὄρεων ἐπὶ μακρὸν Ὀλυμπον* geschrieben. — *O* 227 ist *νεμεσσηθεὶς ὑπόειξεν* nach 211 *νεμεσσηθεὶς ὑποείξω* überliefert; hier aber folgt *χεῖρας ἐμάς*. Bothe wollte *χερσὶν ἐμαῖς* schreiben; wahrscheinlicher ist es, daß *ὑπόειξεν* an die Stelle von *ἀλέεινεν* getreten ist. Vgl. 180

ὑπεξάλεσθαι χειρας. — Ebenso kann in O 258 ἀλλ' ἄγε νῦν ἱππεῦσιν ἐπότρυνον πολέεσσιν der Dativ bei ἐποτρύνω, der sich nur in einer interpolierten Stelle κ 531 findet, nicht richtig sein. Das entsprechende Verbum ist ὁμόκλησον. — Bei solchen synonymen Wendungen bedeutet Ähnlichkeit der Buchstaben nichts. In O 557

μάρνασθαι, πρὶν γ' ἢ κατακτάμεν ἢ κατ' ἄκρης
Ἴλιον αἰπεινὴν ἐλέειν κτάσθαι τε πολίτας

erfordert an Stelle von ἐλέειν der Sinn das Passiv, wie κτάσθαι eine solche Bedeutung hat.¹⁾ Wörter wie πεσέειν oder auch noch ἐριπεῖν scheinen eine gewisse Ähnlichkeit mit ἐλέειν zu haben, aber sie werden bei Homer nicht von der Zerstörung von Städten gebraucht. Der richtige Ausdruck ist, wie auch κατ' ἄκρης zeigt, πέρθαι. Vgl. II 708 πόλιν πέρθαι Τρώων, Ω 729 πρὶν γὰρ πόλις ἦδε κατ' ἄκρης πέρσεται. — O 736 ὃ κ' ἀνδράσι λαιγὸν ἀμύναι vermutet Nauck ἀμύνοι oder ἀλάλκοι, um die bedenkliche Form ἀμύναι zu beseitigen. Da Φ 539 ASGL u. a. λαιγὸν ἀλάλκοι, BMT u. a. λαιγὸν ἀμύναι (schol. A ἐν ἄλλῳ ,λαιγὸν ἀμῦναι), Φ 138 und 250 alle Handschriften λαιγὸν ἀλάλκοι bieten, so ist auch O 736 ἀλάλκοι vorzuziehen. — P 151 geben die bedeutenderen Handschriften Σαρπηδόνα . . κάλλιπες Ἀργείοισιν ἔλωρ καὶ κῦρμα γενέσθαι, andere, darunter der Lips., haben οἰωνοῖσιν für Ἀργείοισιν: es kann scheinen, daß diese Lesart aus γ 271 κάλλιπεν οἰωνοῖσιν ἔλωρ καὶ κῦρμα γενέσθαι stamme; aber umgekehrt muß die Stelle der Odyssee aus unserer Stelle abgeleitet und deshalb οἰωνοῖσιν, welches dem Pathos der Rede des Glaukos vortrefflich entspricht, bevorzugt werden. — Ebenso fällt P 176 mit II 688 zusammen; also hat auch die Lesart Διὸς κρείσσων νόος ἢ περ ἀνδρός mehr Gewicht als die gewöhnliche Διὸς . . νόος αἰγιόχοιο. — Die mangelhafte Überlieferung in X 322 τοῦ δὲ καὶ ἄλλο τόσον μὲν ἔχεν χρῶα χάλκεα τεύχη hat zuerst Döderlein erkannt, der

1) Herwerden will ἢ ἀλῶναι für ἢ κατακτάμεν schreiben und den folgenden Vers tilgen, Leeuwen vermutet ἢ κατακτάσθαι für ἢ κατακτάμεν und κτάμεναι für κτάσθαι.

καί in κατ' zu ändern vorschlug. Auch Nauck bemerkt zu καὶ ἄλλο: verba vitiosa. Halbertsma vermutet nach Ψ 454 ὅς τὸ μὲν ἄλλο τόσον φοίνιξ ἔεν bestechend τοῦ τὸ μὲν ἄλλο τόσον κάτεχε, Leeuwen τοῦ δ' ἄλλον τόσον μὲν ἔχε χρόα. Bei der ersteren Änderung gefällt κάτεχε statt des undeutlichen ἔχε, bei der zweiten die Verbindung von ἄλλον mit χρόα. Bei allen diesen Änderungen ist eines übersehen, die Beziehung von τοῦ auf χρόα im vorhergehenden Vers εἰσορόων χρόα καλόν, ὅπη εἴξειε μάλιστα. Hiedurch wird der Ausdruck ἔχεν χρόα unmöglich und die Heilung der Stelle würde unsicher sein, wenn es nicht für den deckenden Schutz von Waffen ein bestimmtes Verbum gäbe, ῥύομαι, z. B. K 259 ῥύεται (κυνέη) δὲ κάρη θαλερῶν αἰζηῶν, Π 799 κάρη χαρίεν τε μέτωπον ῥύετ' Ἀχιλλῆος (τρυφάλεια), Ξ 406 τὼ οἱ ἐρυσάσθην τέρενα χρόα. Hiernach muß der ursprüngliche Text lauten: τοῦ δὲ καὶ ἄλλο τόσον μὲν ἔρύετο χάλκεα τεύχη (καί gehört mehr zu dem zweiten Teil etwa in dem Sinne: „an dem Leibe ließ auch die Rüstung, während sie das andere soweit deckte, eine Stelle an der Kehle bloß“). — Sehr gut hat in Ψ 226 ἦμος δ' ἑωσφόρος εἴσι φάος ἐρέων ἐπὶ γαῖαν Brandreth das unbrauchbare ἑωσφόρος mit ἀστήρ ersetzt. — ι 267 ist mit U ἦλθομεν zu schreiben, während die übrigen Handschriften ἰκόμεθ' bieten (Stud. z. Od. S. 44). Damit gewinnen wir die Möglichkeit einen Anstoß in A 227 γήμας δ' ἐκ θαλάμοιο μετὰ κλέος ἵκετ' Ἀχαιῶν σὺν δύο καὶ δέκα νηυσί zu heben. Man erwartet „er ging“, nicht „er kam dem Rufe nach“, also ἦλθεν, wie es auch N 364 heißt: ὅς ῥα νέον πολέμοιο μετὰ κλέος εἰληλούθει. — Δ 170 geben die Handschriften αἶ κε θάνης καὶ μοῖραν ἀναπλήσης βιότοιο, in den Aristarchischen Ausgaben stand πότμον für μοῖραν: dem anderweitigen Gebrauch von ἀναπλήσαι (κακὸν οἶτον, κήδεα, ἄλγεια) entspricht μοῖραν, wenn man mit Nauck θανάτοιο für βιότοιο setzt (vgl. β 100 μοῖρ' ὀλοή . . θανάτοιο). Über die Vertauschung von βίος und θάνατος s. o. S. 9 f. Da μοῖρα auch für sich das Todeslos bezeichnet, z. B. ω 29, gewinnen wir ebenso für A 263 mit μοῖραν (für πότμον) ἀναπλήσαντε ἔδυν δόμον Ἄιδος εἴσω die richtige Redensart. — Ein geläufiger

Ausdruck ist *φρεσὶ μαίνεται* oder *φρεσὶ μαινομένησι* (Ω 114). In Erinnerung daran ist *φρεσὶ μαίνεται οὐκ ἀγαθῆσιν* Θ 360 entstanden, worin *μαίνεται* neben *ἀγαθῆσιν* sich widerspruchsvoll ausnimmt abgesehen davon, daß *μαίνεσθαι* als Aussage der Athene von Vater Zeus das erlaubte Maß übersteigt, während es im Munde der Hera nicht ungewöhnlich wäre. Das richtige Wort wird durch γ 266 *φρεσὶ γὰρ κέχρητ' ἀγαθῆσιν* an die Hand gegeben: *φρεσὶ κέχρητ' οὐκ ἀγαθῆσιν* ziemt der Tochter eher. — In den Worten des Achilleus, mit denen er der strafenden Rede des Aias erwidert I 645

*πάντα τά (für τί Bentley) μοι κατὰ θυμὸν εἰσαο μνθήσασθαι·
ἀλλὰ μοι οἰδάνεται κραδίη χόλῳ κτέ.,*

liegt ein innerer Widerspruch: „Du hast meinem inneren Empfinden gemäß (vgl. ἄρσαντες κατὰ θυμόν A 136) gesprochen; aber die Galle kocht mir im Leibe“. Er kann nur sagen: „Es ist alles gut und schön, was du gesagt hast, aber mein Inneres bäumt sich auf nachzugeben“, also *πάντα τά μοι κατὰ αἶσαν εἰσαο μνθήσασθαι*, wie es P 716 heißt: *πάντα κατ' αἶσαν εἶπες* oder wie nach einer Strafpredigt des Hektor Paris kleinlaut sagt: *Ἐκτορ, ἐπεὶ με κατ' αἶσαν ἐνείκεσας οὐδ' ὑπὲρ αἶσαν*. Vielleicht ist hier nicht der Hiatus an der Änderung schuld, sondern ist zunächst *αἶσαν* vor *εἰσαο* verloren gegangen. — Die Emendation von Bentley *κρίνας μῆλα* (für *κρινάμενος*) in A 697 *εἶλετο, κρίνας μῆλα τριηκόσι' (τριακόσι') ἦδὲ νομῆας* hat in den Ausgaben keine Aufnahme gefunden, obwohl sie durch die Quantität von *τριηκόσια* sichergestellt ist. Vgl. φ 19 *μῆλα . . νηυσὶ πολυκλήσι τριηκόσι' ἦδὲ νομῆας*. — Eine hochinteressante Stelle ist für uns P 489 *οὐκ ἂν ἐφορμηθέντε γε νῶι*

τλαῖεν ἐναντίβιον σιάντες μαχέσασθαι Ἄρῃ.

Nach der einen Erklärung soll der Akkusativ *ἐφορμηθέντε νῶι* abhängig sein von *τλαῖεν*: „sie dürften nicht den Ansturm von uns beiden aushalten“ *ὥς τε ἐναντίβιον σιάντες μαχέσασθαι Ἄρῃ* (in Kampfwut). Diese Erklärung ist abstrus, man darf sagen, unmöglich, ganz zu schweigen von dem bei *μαχέσασθαι* überflüssigen *Ἄρῃ*. Nach einer anderen Erklärung schwebt

bei ἐφορμηθέντε νῶι τλαῖεν ein Wort wie μεῖναι vor, wofür dann μαχέσασθαι eintritt, welches den Akkusativ nicht regieren kann. Hierin liegt ein richtiger Gedanke, nur ist die Annahme der Vertauschung des Verbums willkürlich. Nach einer dritten Auffassung soll νῶι von ἐφορμηθέντε abhängig sein; aber nach dem Zusammenhang kann ἐφορμηθέντε nur von den angreifenden Helden Hektor und Äneas gesagt sein. Was der Sinn und Zusammenhang erfordert, ergibt sich aus *A* 534 οὐδέ τις ἔτλη μεῖναι ἐπερχόμενον, ἀλλ' ἀντίοι ἔσταν ἅπαντες oder *Π* 814 οὐδ' ὑπέμεινεν Πάτροκλον . . ἐν δηιοτῇτι oder *P* 174 Αἴαντα πελώριον οὐχ ὑπομεῖναι. Wir müssen schreiben:

τλαῖεν ἐναντίβιον στάντες ὑπομεῖναι Ἄρῃ.

Nun steht auch Ἄρῃ zweckmäßig: „im Kampfe standzuhalten“. Vielleicht hat die lang gebrauchte Endsilbe von στάντες bei der Änderung mitgewirkt. — Unverständlich ist die Redensart μίνυνθα δὲ χάζετο δουρός in *A* 539 ἐν δὲ κυδοιμὸν ἦκε κακὸν Δαναοῖσι, μίνυνθα δὲ χάζετο δουρός. Die Erklärung, welche das Scholion gibt: ἐκεῖθεν, ὅπου ἦν ὁ Αἴας, ἔλασσον δόρατος βολῆς ἀνεχώρει scheitert schon daran, daß μίνυνθα niemals ἔλασσον bedeutet; χάζεσθε μάχης *O* 426 läßt sich nicht mit χάζεσθαι δουρός vergleichen. Auch Aristarch hat, scheint es, mit δουρός nichts anfangen können und deshalb δουρί geschrieben, was aber auch in keiner Weise befriedigt. Eine passende Redensart liefert *Π* 736 οὐδὲ δὴν χάζετο φωτός, worin οὐδὲ δὴν dem μίνυνθα parallel steht. Nehmen wir μίνυνθα δὲ χάζετο φωτός auf, lassen die aus 264 f. stammenden V. 540 f. und den in den Handschriften fehlenden V. 543 weg, so erhalten wir einen richtigen Zusammenhang: „Nur für kurze Zeit hielt er sich fern von einem Helden, d. h. immer wieder faßte er einen Feind. Nur dem Kampf mit Aias wich er aus. Zeus aber erweckte dem Aias Gedanken an Flucht.“ — In *M* 28, wo von der Zerstörung des Lagerwalles die Rede ist, αὐτὸς δ' ἐνοσίγαιος ἔχων χεῖρεσσι τρίαιναν ἠγέετ', ἐκ δ' ἄρα πάντα θεμέλια κύμασι πέμπε φιτρῶν καὶ λαῶν muß der Ausdruck πέμπε, der „spülte heraus“ u. dgl. bedeuten soll, in hohem

Maße befremden; das richtige Wort ist bei Cornutus 23 erhalten: *χεῦε θύραζε*, doch wird *κύμασι* zu erhalten sein: *κύμασι χεῦεν*. — II 414 = II 580 *κάππεσεν, ἄμφι δέ μιν θάνατος χύτο θυμορραΐστης* gehört *μιν* zu den naheliegenden Wörtern: N 544 *ἄμφι δέ οἱ θάνατος χύτο θυμορραΐστης* zeigt, daß *ἄμφι δέ οἱ* zu setzen ist. — In dem Formelvers *ὥς οἱ μὲν μάραντο δέμας πυρὸς αἰθομένοιο* ist das Feuer das Bild der Zerstörungswut, wie es Schiller nachgeahmt hat: „Die Fürchterliche, die um sich her wie die Brunst des Feuers raset.“ Eine gleiche Bedeutung hat *φλογὶ εἵκελος*, z. B. Y 423 *ἀντίος ἦλθ' Ἀχιλῆϊ δὲ δόρυ κραδάων, φλογὶ εἵκελος*, oder *φλογὶ ἴσοι* N 39. Eine andere Vorstellung weckt der Ausdruck *σὺν εἵκελος ἄλκην* (einem Eber an Wehrkraft gleich) Δ 258, P 281. An zwei Stellen N 330 und Σ 154 begegnet uns der aus beiden vorhergenannten Ausdrücken gemischte Ausdruck *φλογὶ εἵκελος ἄλκην*. Da dem Feuer keine *ἄλκη* beigemessen werden kann, so müssen wir die Lesart Zenodots zu Σ 154, welche die Katachrese beseitigt, *σὺν εἵκελος ἄλκην* würdigen und auch auf N 330 übertragen: eine verkehrte Reminiszenz hat den Fehler hervorgerufen. — T 56 *Ἀτρεΐδῃ, ἧ ἄρ' τι τόδ' ἀμφοτέροισιν* (vielmehr *ἀμφοτέροισιν*) *ἄρειον*: die abweichende Lesart der Massilischen Ausgabe *ἄμεινον* spricht für die schöne Lesart der Chia *ὄνειαρ*, aus welcher, nachdem *ονει* nach *οιν* verloren war, *ἄρειον* entstanden sein kann. — Die Stelle E 663 *οἱ μὲν ἄρ' ἀντίθεον Σαρπηδόνα δῖοι ἑταῖροι ἐξέφερον πολέμοιο· βάρυνε δέ μιν δόρυ μακρὸν ἐλκόμενον· τὸ μὲν οὐ τις ἐπεφράσατ' οὐδὲ νόησεν μηροῦ ἐξερῶσαι δόρυ μέλινον, ὅφρ' ἐπιβαίῃ* leidet an einem inneren Widerspruch: wenn der Verwundete getragen wird, wird er nicht geschleift. Sie trugen ihn nicht, sondern schleiften ihn; hätten sie die Lanze herausgezogen, so hätte er gehen können (*ἐπιβαίῃ*). Für *ἐξέφερον* muß es also *ἔξελκον* geheißen haben; *ἐξέφερον πολέμοιο* ist gleich nachher (669) an seiner Stelle. — Ebenso scheint der logische Zusammenhang der Gedanken mangelhaft in E 350, wo Diomedes der Aphrodite zu ruft: „Fort von Krieg und Kampf! Genügt es dir nicht schwache Weiber zu beschwatzen?“

*εἰ δὲ σύ γ' εἰς πόλεμον πωλήσεται, ἧ τέ σ' οἶω
διγῆσειν πόλεμόν γε, καὶ εἴ χ' ἐτέρωθι πύθηαι.*“

Der Gedanke „wenn du (σύ γ' d. i. du wäre hierbei nicht brauchbar, sondern nur σὺ) oft in den Krieg ziehen wirst, glaube ich fürwahr, du wirst dich entsetzen, wenn du nur von einem Krieg anderswo hörst“ ist unlogisch. Man hat οὐ σύ γ' ἔτ' . . . πωλήσεται (Hartman) oder ἦε σύ γ' . . . πωλήσεται; (Leaf) vermutet. Der Gedanke „fürwahr, ich denke, schon von Krieg in der Ferne zu hören wird dir Gruseln verursachen“ ist eine Steigerung zu „du wirst dich hüten dich oft in den Krieg zu begeben“, also οὐδὲ σύ γ' εἰς πόλεμον πωλήσεται· ἧ τέ σ' οἶω. — *I* 160 ist das von Nauck nach Konjektur gesetzte und für den Sinn erforderliche πῆμα γένοιτο (für λίποιτο) schon bei Eustathios vorhanden. — Der Grieche sagt κρατίστου πατρὸς Ἑλλήνων τραφεῖς (Soph. Phil. 3), nicht ἀνδρός. So heißt es auch *E* 113 πατρὸς δ' ἐξ ἀγαθοῦ καὶ ἐγὼ γένος εὖχομαι εἶναι. Deshalb muß man sich φ 335

πατρὸς δ' ἐξ ἀγαθοῦ γένος εὖχεται ἔμμεναι υἱός,

wo die Handschriften zwischen πατρὸς (GHP) und ἀνδρός (FMU) schwanken, für πατρὸς entscheiden. Aber nach γένος ἔμμεναι ist υἱός nicht bloß überflüssig, sondern lästig, während Penelope schicklicher Weise hervorhebt, daß sie es von ihm selber weiß: εὖχεται ἔμμεναι αὐτός. — *E* 490 schließt Sarpedon seine Strafpredigt gegen Hektor mit den Worten:

*σοὶ δὲ χρὴ τάδε πάντα μέλειν νύκτας τε καὶ ἦμαρ,
ἀρχοὺς λισσομένω τηλεκλήτων ἐπικούρων
νωλεμέως ἐχέμεν, κρατερὴν δ' ἀποθέσθαι ἐνιπήν.*

Man erklärt ἀποθέσθαι ἐνιπήν „Drohung unterlassen“ (sich abgewöhnen) ohne sagen zu können, wo Hektor sich eine Drohung oder ein Schelten oder herrisches Wesen habe zuschulden kommen lassen. Mit Recht wird im Anhang von Ameis-Hentze bemerkt, daß nach Homerischer Anschaulichkeit der Begriff „von sich ablegen“ nur von Dingen gesagt sein kann, die jemand anhaften oder ihm angehängt sind. Dort wird auch

die Beobachtung von Funk erwähnt, nach der ἐνιπή bei Homer nicht Schelten, sondern Gescholtenwerden bedeutet. Aber eben diese Bedeutung kann nur in abstruser Weise als ein Schandfleck, der anhaftet und den Hektor „von sich abtun“ soll, betrachtet werden. Die Verbesserung von Funk ὑποδέχθαι gibt einen passenden Sinn („über dich ergehen lassen“), aber ungleich passender ist und näher liegt ἀλέασθαι („meiden“, „ausweichen“, „dich davor hüten“). Nebenbei bemerkt schwanken die Handschriften auch λ 582, 624 zwischen κρατερός und χαλεπός: die Handschriften G P U, welche κρατερός bieten, haben mehr Ansehen als F H M; in der Stelle der Ilias fehlt die erste Hand von A und so wird man sich gegen A²G (χαλεπήν) mit BMST gleichfalls für κρατερήν zu entscheiden haben. — Ein unfrommer Gedanke, als ob Götter den Menschen verhaßt sein dürften, liegt in I 158 Ἀΐδης τοι ἀμείλιχος ἦδ' ἀδάμαστος· τούνεκα καί τε βροτοῖσι θεῶν ἔχθιστος ἀπάντων. Nur der Hades wird gehaßt (I 312 ἐχθρὸς γάρ μοι κεῖνος ὁμῶς Ἀΐδαο πύλῃσιν κτέ.). Daß die Überlieferung fehlerhaft ist, zeigt καί τε, womit sonst immer ein neuer Gedanke an das Vorhergehende angeschlossen wird („und auch“). Vgl. Ameis-Hentze Anhang zu E 484. Dies berechtigt uns für τε ein anderes Wort zu setzen, durch welches zugleich θεῶν verdrängt wird. So erhalten wir (nach A 250) τούνεκα καὶ μερόπεσσι βροτοῖς ἔχθιστος ἀπάντων. — Den Worten II 736 ἦκε δ' ἐρεισάμενος οὐδὲ δὴν χάζετο φωτός· οὐδ' ἀλίωσε βέλος, βάλε δ' Ἑκτορος ἠνιοχῆα (voraus geht: „Patroklos hatte in der linken Hand die Lanze, mit der rechten faßte er einen spitzen Stein“) ließe sich, wie Fäsi bemerkt, ein passender Sinn abgewinnen, wenn man δὴν auf den Raum beziehen könnte „und nicht weit blieb er entfernt von dem Manne“. Da dies nicht möglich ist, muß der Fehler in ἦκε liegen. Wenn der Stein bereits geschleudert ist, hat οὐδὲ δὴν χάζετο keinen Sinn. Es muß also eine vorher gehende Handlung angegeben sein, d. h. es muß πῆλε oder vielmehr πάλλε heißen. Vgl. E 302 ὁ δὲ χειρμάδιον λάβε χειρὶ . . ὁ δὲ μιν ῥέα πάλλε καὶ οἶος. τῷ βάλεν κτέ. — Ein Rätsel gibt die — freilich wohl unechte — Stelle M 340 τόσσοι γὰρ

κτύπος ἦεν . . βαλλομένων σακέων . . καὶ πυλέων· πᾶσαι γὰρ ἐπώχατο, τοὶ δὲ κατ' αὐτὰς ἰστάμενοι πειρῶντο βίῃ ῥήξαντες ἐσελθεῖν auf. So bietet A mit Aristarch, der πᾶσαι mit ὅλαι (οὐ γὰρ ἦσαν πολλαὶ πύλαι, ἀλλὰ μία) und ἐπώχατο mit ἐπι-κεκλιμέναι ἦσαν erklärt. Zenodot hatte πάσας γὰρ ἐπώχετο, wozu ἡ αὐτή Subjekt sein soll. Mit diesem Sinn und dem Zusammenhang konnte sich wohl nur Zenodot befreunden. Wir müssen uns also an die Aristarchische Lesart halten. Wie aber ἐπώχατο oder ἐπώχατο (so G² und einige andere) zu ἐπέχω gehören und „war(en) geschlossen“ bedeuten soll, wird kaum jemand erklären können. Wackernagel leitet ἐπώχατο von ἐποίγνυμι her, indem er diesem nicht die Bedeutung von „öffne“, sondern von „stoße zu“ gibt. Diese Erklärung ist gekünstelt und widerspricht dem sonstigen Gebrauch von οἴγνυμι (ὀφείγνυμι). Demnach bleibt nur der Weg der Textänderung übrig. Nahe liegt ἐφέρχατο „war(en) verrammelt“.

5. Auf die Modernisierung des Homerischen Textes wirft ein Licht J. Wackernagel „Die attische Redaktion des Homertextes“ Glotta VII S. 161 ff. mit der Beobachtung, daß βῶν H 238, welches, wie schon Joh. Schmidt bemerkt hat, dem altindischen Akkusativ gām entspricht, nur deshalb unangestastet geblieben ist, weil es die Attiker in der Bedeutung „Schild“ nicht mehr kannten, oder daß προδοκή Δ 107 sich im Text erhalten hat, weil im Attischen προδοχή nicht vorkam. Was dort über δέχομαι (δεκ-) gesagt ist, dessen Aspiration auf attischen Einfluß zurückgeführt wird, läßt sich auch auf χάζομαι übertragen. Nicht ist κεκάδοντο (wichen zurück Δ 497) an die Stelle von κεχάδοντο getreten, sondern umgekehrt hieß χάζομαι von καδ- ursprünglich κάζομαι (κάδζομαι) und der Zuruf des Apollon E 440 lautete mit Assonanz und Alliteration φράζεο, Τυδεΐδη, καὶ κάζεο. Zu καδ- gehört κέκηδα (Hesych ἐκεκήδει· ὑπεχώρει) und der durch die Reduplikation faktitiv gewordene Aorist κέκαδον „machte von einer Sache weichen“, „beraubte“ (τοὺς θυμοῦ καὶ ψυχῆς κεκαδών Δ 334), dazu κεκαδήσω „werde berauben“ (πολλοὺς γὰρ τόδε τόξον ἀριστήας κεκαδήσει θυμοῦ καὶ ψυχῆς φ 153). Das Prä-

sens κήδω = cedo, welches Lobeck zu Buttmann A. Gr. II² 322 neben χάζω annimmt und welches noch allenthalben in den Lexika eine Rolle spielt, hat es nicht gegeben. Auch Kuhn Zeitschr. I S. 95 läßt von κήδω neben der Bedeutung „vernichte, beschädige“ die Bedeutung „beraube“ bestehen. Ebenso Curtius Etym. S. 242⁵ („κεκαδών kränkend, beraubend“). Ein solcher Übergang der Bedeutung ist für den denkbar, der die Möglichkeit annimmt, daß ἀπορραίω (ῥαίω, διαρραίω zerschmettere) α 404, π 428 die Bedeutung „beraube“ erhalten kann. Vgl. Stud. z. Od. S. 23. Das Mißverständnis liegt schon in der Glosse des Hesych κεκαδῆσαι· βλάψαι, στερῆσαι vor. Die Glosse κεκαδῆσαι bezieht sich augenscheinlich auf die angeführte Homerstelle und ist in κεκαδῆσει· στερῆσει zu verbessern. Daneben ist ein κηδῆσαι· βλάψαι denkbar, welches zu κήδω (vgl. κῆδος) „setze in Sorge, betrübe, quäle, kränke, schädige, verletze“ gehört. Dieses κήδω (Fut. κηδήσω Ω 240, κέκηδα „bin in tiefer Trauer“ Tyrt. 12, 28 ἀργαλέω τε πόθω πᾶσα κέκηδε πόλις), κήδομαι „bin besorgt, bekümmert“ hat mit χάζομαι, κέκηδα, κέκαδον, κεκαδόμην, κεκαδήσω nichts gemein. Das πρώτον ψεῦδος aber liegt vor in Θ 353 ὀλλυμένων Δαναῶν κεκαδησόμεθα, wo es ebenso κηδησόμεθα heißen muß, wie es Ω 240 κηδήσοντες heißt. — M 372 τοῖς δ' ἄμα Πανδίων Τεύκρου φέρε καμπύλα τόξα hat Aristarch als interpoliert erklärt. Sehr gut hat Christ in seiner Ausgabe Prol. 142 in τοῖς einen Beweis für den attischen Ursprung des Verses erkannt. — Über manche Formen, welche Wackernagel auf attischen Einfluß zurückführt, wird sich vielleicht eine andere Ansicht geltend machen lassen. Die Verlängerung der Mittelsilbe in λύει η 74 ἀνδράσι νείκεα λύει, in λῦεν Ψ 513 λῦεν ὕφ' ἵππους, in θῦε ο 222 θῦε δ' Ἀθήνη, in μήνιεν B 769 ὄφρ' Ἀχιλεὺς μήνιεν entspricht dem allgemeinen Gesetz, daß die Silbe durch die Hebung verlängert wird (Stud. z. Od. S. 71 ff.). Es fragt sich nur, ob man λῦεν, θῦε zu akzentuieren hat oder vielmehr λύνει, θύνει, auch λύτο δ' ἄγών Ω 1, da die Länge nicht in der Natur des Vokals, sondern rhythmisch begründet ist. Die Rücksicht auf das angeführte Gesetz gestattet auch

nicht *ἔαγη* *Λ* 559 als eine Wirkung der attischen Homerrezension anzusehen. — Die Änderung von *ῶσι* in *εῖσι* *ω* 491, die Kirchhoff vorgenommen hat, wird durch den Sinn durchaus empfohlen. — Über die Form *ἔμισγέσκοντο* *υ* 7 vgl. Stud. z. Od. S. 30. — Von den fünf Stellen, in welchen die Endung *ῆσι* im Konjunktiv des ersten Aorist vorkommt, gehören drei: *ὄτρυνῆσι*, *ἐμπνεύσῃσι*, *ἀποστρέψῃσι* *Ο* 59, 60, 62 einer von Aristophanes und Aristarch angenommenen Interpolation an und sind zu den Kennzeichen der Unechtheit zu rechnen. In *Δ* 191 *φάρμαχ'*, *ἃ κεν παύσῃσι μελαινίων ὀδυνάων* billigt Wackernagel die Änderung von Madvig und Herwerden, die sich auch in der Handschrift X findet *παύσῃ σε* wegen „schlechter Stellung der Enklitika“ nicht. Das mag sich verhalten wie es will; da das Pronomen überflüssig ist, kann bei dem ewigen Schwanken der Handschriften zwischen Formen von *παύειν* mit oder ohne *σ* z. B. *π* 405, 433, *Γ* 434 *παύεσθαι* — *παύσεσθαι* — *παύσασθαι* nicht das geringste Bedenken gegen *παύῃσι* bestehen. Das gleiche gilt von *ἐκπέμπῃσι* *σ* 336. Die Stud. z. Od. S. 82 angeführten Stellen sind nicht die einzigen, in denen das gleiche Schwanken beobachtet wird; also ist *ἐκπέμπῃσι* zu schreiben. Es bleibt also nur *ἀπαγγείλῃσι* *δ* 775 übrig. Da die älteste Handschrift G vor der Korrektur *ἀπαγγέλλῃσι* hatte, so ergibt sich auch hier die Änderung *ἀπαγγέλλῃσι*. — „Attischen Ursprungs verdächtig“ sind *νώ* und *σφώ* im Nominativ und Akkusativ für *νῶι* und *σφῶι* *E* 219, *Λ* 782, *N* 47. Wenn sich *νῶι* 51mal findet, so kann das nur *E* 219 *πρὶν γ' ἐπὶ νῶ τῷδ' ἀνδρὶ* vorhandene *νώ* nicht richtig überliefert sein. Eine Pariser Handschrift gibt auch *νῶι* und vor allem bietet die gute Handschrift S *τῷ* für *τῷδ'*, worin der sehr begreifliche Grund des fehlerhaften Textes liegt: *νῶι τῷ ἀνδρὶ* muß feststehen. *Λ* 782 *σφῶ δὲ μάλ' ἠθέλετον, τὸ δ' ἄμφω πόλλ' ἐπέτελλον* ist die Emendation von Leeuwen *σφῶι μίλ'* der von Brandreth *σφῶι μὲν ἠθέλετον* vorzuziehen, weil die Einschabung von *δέ* sehr begreiflich ist. *N* 47 *Αἴαντε, σφῶ μὲν τε σαώσετε λαὸν Ἀχαιῶν* geben einige Handschriften (z. B. X) *σφῶι* und für *τε* bietet S mit einem Papyrus u. a. *κε*: der

Fehler rührt also von der Verkennung der Hebung her: es ist $\sigma\varphi\tilde{\omega}\iota \kappa\epsilon \sigma\alpha\acute{\omega}\sigma\epsilon\iota\tau\epsilon$ (= $\sigma\alpha\acute{\omega}\sigma\eta\iota\tau\epsilon$) zu schreiben. An einigen Stellen ist $\nu\acute{\omega}$ und $\sigma\varphi\acute{\omega}$ durch $\nu\tilde{\omega}'$ (o 475 $\nu\tilde{\omega}$ F) und $\sigma\varphi\tilde{\omega}'$ (so cod. Vindob. 49 A 574, eine Pariser O 146) zu ersetzen. — Wenn das handschriftliche $\kappa\epsilon\kappa\omicron\pi\acute{\omega}\varsigma$ N 60 eine halbe, das Aristarchische $\kappa\epsilon\kappa\omicron\varphi\acute{\omega}\varsigma$ eine ganze Attikisierung ist, so folgt daraus, daß das in der Ausgabe von Chios und in der des Antimachos erhaltene $\kappa\epsilon\kappa\omicron\pi\acute{\omega}\nu$ ursprünglich und daß auch σ 335 $\kappa\epsilon\kappa\omicron\pi\acute{\omega}\nu$ für $\kappa\epsilon\kappa\omicron\pi\acute{\omega}\varsigma$ (Aristarch wieder $\kappa\epsilon\kappa\omicron\varphi\acute{\omega}\varsigma$) zu setzen ist: zu der Form $\kappa\epsilon\kappa\omicron\pi\acute{\omega}\varsigma$ hat die Reduplikation verführt, wie es bei $\gamma\epsilon\gamma\omega\nu\acute{\omega}\varsigma$ A 275 u. a. für $\gamma\epsilon\gamma\acute{\omega}\nu\omega\nu$ der Fall ist. Nicht ohne Grund legt Classen jenem $\kappa\epsilon\kappa\omicron\pi\acute{\omega}\varsigma$ die Bedeutung des Aorist bei. Der gleiche Fall findet sich B 264, wo die Handschriften mit Aristarch $\pi\epsilon\pi\lambda\eta\gamma\acute{\omega}\varsigma \acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\eta\theta\epsilon\nu$ geben, das Scholion B aber $\tau\iota\nu\epsilon\varsigma$ „ $\pi\epsilon\pi\lambda\eta\gamma\acute{\omega}\nu$ “ überliefert, welches ebenso dem Sinne wie dem Gebrauche von $\pi\epsilon\pi\lambda\eta\gamma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ entspricht. — Mit Recht bezeichnet Wackernagel $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\iota\kappa\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ T 194 $\delta\tilde{\omega}\rho\alpha \acute{\epsilon}\mu\eta\varsigma \pi\alpha\rho\acute{\alpha} \nu\eta\delta\varsigma \acute{\epsilon}\nu\epsilon\iota\kappa\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu \acute{\omicron}\sigma\sigma' \text{ } \acute{\Lambda}\chi\iota\lambda\eta\iota$ als eine Uniform. Ein Teil der Handschriften gibt $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\gamma\kappa\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$, Strabon 467 $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\gamma\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu$. Da Homer sonst gewöhnlich die Formen des ersten Aorist braucht, so ist am wahrscheinlichsten das Σ 334, σ 286 stehende $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\acute{\iota}\kappa\alpha\iota$ herzustellen und der Hiatus für die Verderbnis verantwortlich zu machen. Der Hiatus ist nach der bukolischen Diarese bei einem Spondeus wie bei einem Daktylus nicht selten. Vgl. z. B. E 484 $\omicron\acute{\iota}\omicron\nu \kappa' \eta\grave{\epsilon} \varphi\acute{\epsilon}\rho\omicron\iota\epsilon\nu \text{ } \acute{\Lambda}\chi\alpha\iota\omicron\iota \eta \kappa\epsilon\nu \acute{\alpha}\gamma\omicron\iota\epsilon\nu$. So ist auch in A 430 $\tau\eta\nu \xi\alpha \beta\acute{\iota}\eta \acute{\alpha}\acute{\epsilon}\kappa\omicron\nu\tau\omicron\varsigma$ ($\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\kappa\omicron\nu\tau\alpha$ richtig Nauck) $\acute{\alpha}\pi\eta\acute{\upsilon}\rho\omega\nu \cdot \alpha\upsilon\tau\acute{\alpha}\rho \text{ } \acute{\omicron}\delta\upsilon\sigma\sigma\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$ die abnorme Form $\acute{\alpha}\pi\eta\acute{\upsilon}\rho\omega\nu$ für $\acute{\alpha}\pi\epsilon\acute{\upsilon}\rho\alpha$ (scil. $\acute{\Lambda}\chi\iota\lambda\lambda\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$) entstanden und T 401 $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega\varsigma \delta\eta \varphi\rho\acute{\alpha}\zeta\epsilon\sigma\theta\epsilon \sigma\alpha\omega\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu \eta\nu\iota\omicron\chi\eta\alpha$, wo das Futurum fehlerhaft ist und $\sigma\alpha\omega\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ keine Aoristform sein kann, ist $\sigma\alpha\tilde{\omega}\sigma\alpha\iota$ herzustellen. Doch darf die Form $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\gamma\kappa\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ nicht als unhomerisch betrachtet werden. Da die Optativform $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\acute{\iota}\kappa\alpha\iota$ Σ 147 fraglicher Natur ist und φ 178 $\acute{\epsilon}\kappa \delta\grave{\epsilon} \sigma\acute{\iota}\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron\varsigma \acute{\epsilon}\nu\epsilon\iota\kappa\epsilon$ (als Imperativ, in dem gleichlautenden Vers 183 ist es Indikativ) $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\nu \tau\rho\omicron\chi\acute{\omicron}\nu \acute{\epsilon}\nu\delta\omicron\nu \acute{\epsilon}\acute{\omicron}\nu\tau\omicron\varsigma$ die Form $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\iota\kappa\omicron\nu$ dem Versmaß nicht entspricht, so muß wohl Σ 147, wo ST^2X $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\acute{\iota}\kappa\omicron\iota$ geben,

ἐνέγκοι und φ 178 ἐνεγκε gesetzt werden. Wie oben ein doppeltes κέκηδα gefunden wurde, so ist μνάομαι „freie“ und μνάομαι „gedenke“ zu unterscheiden. Wenn man δ 106 μναομένω für μνωομένω oder ο 400 μναομένω schreibt, wird α durch die Hebung gelängt; dagegen steht in τοῦ νῦν οἶκον ἄτιμον ἔδεις, μνάα δὲ γυναιῖκα π 431 oder in μήτε μνάασθαι ἄκοιτιν α 39 die erste Silbe in der Senkung, muß also an und für sich lang sein. Darum ist μνώοντο oder μνωόμενος im Sinne von „freien“ (ω für langes α) denkbar, nicht aber im Sinne von „gedenken, denken“. Folglich liegt in μνώοντ' ὄλοοιό φόβοιο Δ 71 oder in φύγαδε μνώοντο ἕκαστος Π 697 eine Verwechslung vor und wie es anderwo μνήσαντο δὲ χάρις heißt, so muß auch hier μνήσαντ' ὄλοοιό φόβοιο und φύγαδε μνήσαντο geschrieben werden. In dem neuen Hesiodvers μνάτο, πολλὰ δὲ δῶρα δίδου, μάλα δ' ἥθελε θυμῷ ist natürlich μνάετο zu setzen. Mit diesem Vers ist also kein neues Beispiel für einen στίχος λαγαρός gewonnen. Was den bei Athenäos gebotenen στίχος λαγαρός betrifft, s. Stud. z. Od. S. 96. Ernster zu nehmen ist Δ 146 τοῖοι τοι, Μενέλαε, μίανθην αἵματι μηροῖ εὐφυέες κνήμαι τε, da die Form μιάνθην unmöglich ist und das in X gegebene μίανθεν gesetzt werden müßte, wenn sich kein anderer Ausweg findet. Aber wahrscheinlich hat das Mißverständnis der Konstruktion von τοίους . . . μιάνθης αἵματι μηροῦς εὐφυέας κνήμας τε die Korruptel herbeigeführt.

Ein sprechendes Kennzeichen attischer Rezension ist ἦμιν (ἡμίν) und ὕμιν (ὕμίν) mit kurzer Endung. Zwar sucht Ferd. Sommer Glotta I S. 219 ff. nachzuweisen, daß die altepischen Dative ἦμιν und ὕμιν Kürze des ι haben, aber K. Witte ebd. II S. 8 ff. tut im Gegenteil dar, daß ἦμῖν und ὕμῖν im Epos ursprünglich als Spondeen zu gelten haben. Die Stellen, an denen ἦμιν und ὕμιν als Trochäen stehen, sind folgende:

P 415 ὦ φίλοι, οὐ μὰν ἦμιν ἐνκλεές

P 417 πᾶσι χάνοι τό κεν ἦμιν ἄφαρ

θ 569 ῥαισέμεναι, μέγα δ' ἦμιν ὄρος = ν 177

κ 563 ἔρχεσθ' ἄλλην δ' ἦμιν ὁδὸν

- λ 344 ὦ φίλοι, οὐ μὰν ἤμιν ἀπὸ
 ρ 376 ἤγαγες; οὐ ἄλλις ἤμιν ἀλήμονες
 υ 272 Τηλεμάχον· μάλα δ' ἤμιν ἀπειλήσας

An diesen acht Stellen steht ἤμιν als dritter Trochäus. Witte S. 17 Anm. meint, das einfachere Verfahren wäre ἄμιν für ἤμιν einzusetzen, lehnt aber dieses Verfahren ab, weil ἤμιν in der Überlieferung festsitze. Wer aber sich erinnert, wie viele Fehler H. L. Ahrens und Nauck durch Herstellung des Hiatus nach dem dritten Trochäus beseitigt haben, wird den Grund von ἤμιν darin finden, daß ἄμιν zur Ausmerzung des Hiatus nicht zu Gebote stand, d. h. daß es die Formen ἄμιν und ὕμιν nicht gibt. Es ist also an den acht Stellen der Hiatus mit ἄμμι herzustellen. Berechtigt sind demnach nur die Formen ἄμμι, ἄμμ' und ὕμμι, ὕμμ', wenn die Handschriften auch öfters ἄμιν und ὕμιν bieten, bezeichnenderweise E 85 ἄμιν vor φανασέμεν. Vgl. O 155 σφωῖν ἰδών für σφωε φιδών, Π 99 νῶιν für νῶι. Als dritter Trochäus findet sich ὕμιν Δ 249 ὕμιν ὑπέροχη (ὕμμι nur im cod. Vratisl. 29), β 320 ὕμιν εἰείσατο λ 336 ὕμιν ἀνὴρ, ο 506 ὕμιν ὁδοιπόριον, als fünfter Trochäus ἄμιν bzw. ὕμιν μ 275 ἄμιν ἔφασκον, N 95 ὕμιν ἐγὼ γε. An allen diesen Stellen sind also die Formen ἄμμι, ὕμμι herzustellen, die auch sonst häufig (etwa 14mal) als dritter Trochäus vorkommen, hier also gewissermaßen ihren legitimen Platz haben. Daß der Hiatus auch nach dem fünften Trochäus nicht selten ist, kann man aus Stud. z. Od. S. 46 f. ansehen. Mit ἄμμι ἔφασκον vgl. z. B. ἠδὲ ἔφασκον (ἔφασκεν) ε 135, η 256, ψ 335. Im letzten Fuß, wo die Handschriften öfters zwischen ἄμμι und ἄμιν schwanken (vgl. N 379, β 334, χ 262, doch K 70 nur eine geringere Handschrift ἄμιν, Eustathios ἡμῖν), kann man nur im Zweifel sein, ob nicht ἡμῖν bzw. ὕμῖν vorzuziehen ist. So bieten δ 95 FTUH²P² ὕμῖν, andere ὕμιν, ὕμιν, ὕμιν. Im Anfang des Verses findet sich χ 41 in FPXU ὕμῖν, in HMD ὕμιν, in LW ὕμιν, χ 65 ὕμῖν in FU und bei Eustathios, ὕμιν in GPXD, ὕμιν nur wieder in LW. Wenn also K 380 die Handschriften zwischen τῶν

κ' ὕμιν χαρίσαιο πατήρ (ABM), χ' ὕμιν (STX u. a.), χ' ὕμιν (GHK u. a.) schwanken, so könnte zwar auch τῶν κ' ὕμιν χαρίσαιο dem Versmaß entsprechen; aber doch scheint χ' ὕμιν ursprünglich zu sein, da in den angeführten Stellen ὕμιν sich als die Lesart der maßgebenden Handschriften darstellt. Eine Bestätigung für das an der Stelle des dritten Trochäus hergestellte ἄμμι und ὕμμι ergibt sich aus π 372 Τηλεμάχῳ, μηδ' ἥμας ὑπεκφύγη, wo für das vereinzelt stehende ἥμας (ἥμας in P, ἡμᾶς in den anderen) Ahrens ἄμμε wie E 567 σφε für σφᾶς hergestellt hat.

Wie das Bestreben die eigentlichen epischen Formen zu gewinnen zur Emendation führen kann, mag § 353

ἐνθ' ἀναβάς, ὅθι τε δοῖος ἦν πολυανθέος ὕλης

zeigen. An δοῖος ἦν wird man an und für sich keinen Anstoß nehmen; wenn man aber mit δοί' ἔεν die epische Form herstellt, so ist damit zugleich die poetische Form δοία gewonnen: Hes. *Ἔργ.* 528, Soph. *Trach.* 1012, Eur. *Hel.* 1326, Apoll. *Rhod.* IV 970. — Da man in ἄ τε ξείνοισι θέμις ἐστίν A 779 die Endung οῖς vor einem Konsonanten beanstanden muß, wird das richtige ἦ τε ξείνων θέμις ἐστίν durch ι 268 geboten. — E 9 und K 314 hat Nauck (*Kritische Bemerkungen* VI S. 210 ff.) nach P 575 ἔσκε δ' ἐνὶ Τρώεσσι für ἦν δέ τις ἐν Τρώεσσι, N 663, υ 287 ἔσκε für ἦν δέ, Z 140, α 177, ε 443 ἔσκ' für ἦν, Σ 460 ἦεν für ἦν οἶ, σ 3 οὐδὲ ἔεν ἴς für οὐδέ οἶ ἦν ἴς, λ 393 οἶ ἔεν ἴς für οἶ ἔτ' ἦν ἴς, θ 511 ἦεν ὀλέσθαι für ἦν ἀπολέσθαι, ω 182 ἦεν ὅ für ἦν ὅ ῥα hergestellt. Seine Emendation von κ 225 ἔεν κήδιστος ἐταίρων ist durch die Überlieferung κήδιστος ἐτάρων ἦν nahegelegt. Ω 706 vermutet Nauck μέγα χάσμα πόλῃ τε (für πόλει τ' ἦν) παντί τε δήμῳ nach Γ 50 μέγα πῆμα πόλῃ τε παντί τε δήμῳ, aber in Ω ist eine solche Änderung unstatthaft. Über Θ 66, A 84, ι 56 ὄφρα μὲν ἡὼς ἦν καὶ ἀέξετο ἱερὸν ἥμαρ, wo Nauck weniger glaubhaft ἦεν ἀέξετό θ' vermutet, wird anderswo zu sprechen sein (ἄα ἔεν?). Für ἐνθάδ' Ὀδυσσεὺς ἦην (εἶην, ἦειν) τ 283, Aἴσα φίλην εἰς πατρίδ' ἰκέσθαι ἦην (εἶην, ἦην, εἶα) ψ 316,

διατρούγιος δὲ ἕκαστος ἦην (εἶην) ω 343 ist nicht, wie Nauck will, ἔπλετο, sondern an der ersten Stelle ἦιεν, an der zweiten εἶαεν, an der letzten ἦνθεεν zu setzen. Für ἦν ὁδὸς εἰς λαύρην χ 128 kann es ebenso ἦεν ὁδὸς λαύρης heißen haben, wie man ψ 68 νόστον Ἀχαιῖδος hat. Δ 211 ist für βλήμενος ἦν· περὶ δ' αὐτὸν ἀγηγέσθαι ὅσοι ἄριστοι, wo Nauck ἦν vitiosum anmerkt, βέβλητο zu schreiben, worin die Länge der letzten Silbe den Fehler verursacht hat. — Überhaupt läßt sich ἦν, wie es z. B. ρ 203, eigentlich auch Δ 739 in ἔεν verwandelt werden muß, überall mit ἔεν vertauschen, wenn man das Gesetz über den metrischen Wert der Hebung anerkennt, also auch z. B. λ 448 ἐρχόμενοι πόλεμόνδε· πάις δὲ ἔεν (für δέ οἱ ἦν) ἐπὶ μαζῶν zu schreiben wagt. Es bleibt in der Odyssee nur eine, in der Ilias nur zwei oder eigentlich auch nur eine Stelle übrig, wo ἦν festsetzt. Es ist bezeichnend, daß die Stelle der Odyssee λ 610 χρύσεος ἦν τελαμών der jüngeren, sog. Orphischen Partie der νέκυνια, angehört. In der Ilias steht ἦν im Ausgang des Hexameters II 60 = Ψ 670 οὐδ' ἄρα πως ἦν. Wenn man weiß, wie oft Wörtchen eingeschaltet wurden um den Hiatus auszumerzen, wird man kein Bedenken tragen diese einzige Stelle mit οὐδ' ἄρα ἦεν aus der Welt zu schaffen. — Die Form für die 1. Pers. Sing. des Imperfekts ἔον für ἔα ist Δ 762, Ψ 643 beseitigt. Vgl. Δ 321 εἰ τότε κοῦρος ἔα. — Von der Form ἦσι für ἔησι sind zwei Fälle θ 580 ἵνα ἦσι und θ 147 κεν ἦσι wohl nur in der Ausgabe von A. Ludwich stehen geblieben. Das alleinstehende καὶ μένος οὐ τόσον ἦσιν ἐνὶ στήθεσσι μοῖσιν T 202 hat Menrad mit οὐκ ἐνέησι τόσον στήθεσσι verbessert. — Von den zwei Fällen von ὦσι fällt der eine ω 491 ἐξελθὼν τις ἴδοι μὴ δὴ σχεδὸν ὦσι κίοντες sofort weg, nachdem Kirchhoff erkannt hat, daß der Sinn εἶσι verlangt. Der andere E 273

τῇ δ' ἑτέρῃ ἅλα μαρμαρέην, ἵνα νῶιν ἅπαντες
 μάρτυροι ὦσ' οἱ ἐνεσθαι θεοὶ Κρόνον ἀμφὶ ἑόντες

erhält mit ἵν' ἔωσιν . . μάρτυροι ὅσοι die richtige Form. — Es ist bemerkenswert, daß von den zwei Beispielen von ὄντες

ist ἡπίη ἦσθα auch deshalb zu beanstanden, weil die gewöhnliche Redensart ἦπια εἰδέναι (Π 73, ν 405, ο 557) lautet wie κεχαρισμένα, αἶσιμα, ἄρτια, ἀθεμίστια εἰδέναι, drittens weil πάρος gewöhnlich mit dem Präsens verbunden wird (Α 553, Δ 264, Μ 346, Ο 256, Ρ 587, Σ 386, 425, ε 88, ι 448), „wo man das Imperfekt erwarten könnte“, wie Brugmann Ber. der Sächs. Ges. d. W. zu Leipzig 35 (1888) S. 171 bemerkt, welcher auf das indische purā verweist, mit dem das gleiche Tempus verbunden wird. Alle drei Anstände werden mit ἦπια οἶσθα beseitigt. Man darf nicht etwa Ν 228

ἀλλά, Θόαν. καὶ γὰρ τὸ πάρος μενεδήιος ἦσθα,
ὀτρύνεις δὲ καὶ ἄλλον, ὅθι μεθιέντα ἴδῃαι

zur Rechtfertigung des Überlieferten ins Feld führen; im Gegenteil dient diese Stelle zur Bestätigung, da μενεδήια οἶσθα (hast eine standhafte Gesinnung) auch durch ὀτρύνεις (und ἴδῃαι) gefordert wird. — Eine weitere Bestätigung liegt darin, daß Ω 202 πῇ δὴ τοι φρένες οἴχονθ', ἥσι πάρος γε ἔκλε' ἐπ' ἀνθρώπους sich jetzt die fehlerhafte Form ἔκλεο — es müßte ἐκλέεο heißen — mit der normalen κλείε' ersetzen läßt (Fick κλεύε'). — Hiernach ist Π 557 οἶοί περ πάρος ἦτε μετ' ἀνδράσιν, wo man ἦστε schreiben will, ἐστέ herzustellen. — Ν 101 Τρῶας ἐφ' ἡμετέρας ἰέναι νέας, οἳ τὸ πάρος περ φυζικανῆς ἐλάφοισι εἰόκεσαν, αἳ τε κτέ. hat ein Ambrosianus εἰόκασι mit αν über σι: der vorausgehenden Beobachtung entspricht εἰόκασ'. — Ψ 604 οὗ τι παρήγορος οὐδ' ἀασίφρων ἦσθα πάρος wird die nicht epische Form mit ἐσσι πάρος, Χ 233 ἥ μὲν μοι τὸ πάρος πολὺν φίλτατος ἦσθα mit φίλτατα οἶσθα (hast die freundlichste Gesinnung gegen mich) beseitigt. — Χ 303 οἳ με πάρος γε πρόφρονες εἰρύατο ist εἰρύαται in LH^b Χ u. a. erhalten. — Ebenso ist Ω 642 πάρος γε μὲν οὗ τι πέπασμαι für πεπάσμην zu setzen. — An zwei Stellen steht πρὶν an Stelle von πάρος: ψ 14 πρὶν δὲ φρένας αἰσίμη (αἶσιμα F) ἦσθα, Π 208 φυλόπιδος μέγα ἔργον, ἔης (ὅο Payne Knight) τὸ πρὶν γ' ἐράασθε. Die erste Stelle wird auch damit stigmatisiert, daß hier allein αἶσιμος Epitheton einer Person ist. Oben ist bemerkt, daß αἶσμα

εἰδέναι die Homerische Wendung ist. Der Fehler scheint von dem ungewohnten Asyndeton von *πάρος φρεσὶν αἴσιμα οἶσθα* ausgegangen zu sein. So wenigstens verlangt der Homerische Sprachgebrauch. — Hiernach wird auch *Π* 208 *ὅο τὸ πάρος γε ἔρασθε* der ursprüngliche Text gelautet haben. — *ῆσθα* *Ω* 749 und in der zweiten *νέκυια* *ω* 92 steht dem oben erwähnten *ῆν* *Ω* 706 zur Seite. — Zu den Folgen der Modernisierung gehören auch zahlreiche Fälle der Kontraktion und Synizese (z. B. *δ' αὔτε* = *δὴ αὔτε*). Vgl. Menrad, *De contractionis et synizeseos usu Homericō*, München 1886. Hier will ich nur auf *Σ* 323, wo im 5. Fuß *ABM* u. a. *μετεφώνει*, der Syrische Palimpsest, ein Papyrus, *S* u. a. *μετεφώνεε* geben, und auf *Σ* 242 hinweisen, wo fast alle Handschriften *ὁμοίου πολέμοιο* haben, die Auflösung der Endung *ου* in *οο* also durch die Form *πολέμοιο* angedeutet wird. — Gewöhnlich wird *κλύειν* mit Akkusativ der Sache (*δοῦπον*, *αὐδὴν*) verbunden. *δ* 831 geben die maßgebenden Handschriften *GPU* *ἔκλυες αὐδὴν* für *αὐδῆς*. Der Genitiv steht nur, wenn noch der Dativ der Person damit verbunden ist wie *δ* 767, *κ* 311, 481 *θεὰ δέ μοι ἔκλυεν ἄρῆς (αὐδῆς)*. — Mit *φόπα* für *ὀπός* *Π* 76 *Ἀτρεΐδεω ὀπός ἔκλυον* läßt sich auch die epische Form *Ἀτρεΐδαο* herstellen: *Ἀτρεΐδαο ὅπ' ἔκλυον*. So ist auch *X* 451 *αἰδοίης ἐκνρῆς ὅπα* (für *ὀπός*) *ἔκλυον* zu schreiben, wo der Hiatus *ὀπός* verschuldet hat. — In *E* 204 *ὥς λίπον, αὐτὰρ πεζὸς εἰς Ἴλιον εἰλήλουθα* befremdet die ungewöhnliche Außerachtlassung des Digamma von *Ἴλιον*, aber nach *Λ* 230 *αὐτὰρ ὁ πεζὸς ἐὼν εἰς Ἴλιον εἰληλούθει* (vgl. *Λ* 231 *αὐτὰρ ὁ πεζὸς ἐὼν*, *Λ* 721 *καὶ πεζός περ ἐὼν*), da z. B. auch *π* 337 die Handschriften zwischen *εἰλήλουθεν* und *ἐκ Πύλου ἦλθεν*, *ω* 328 zwischen *εἰλήλουθας* und *ἐνθάδ' ἰκάνεις* schwanken, kann die Emendation von Brandreth *πεζὸς ἐὼν εἰς Ἴλιον ἦλθον* keinem Zweifel unterliegen. Die Herstellung des Digamma ist an mehreren Stellen, wo nur die attische Redaktion das *ν* *ἐφελκ.* oder das unnütze *ῶ* eingeschmuggelt hat, *E* 648 *ἀπώλεσεν Ἴλιον*, *Ξ* 251 *ἔπλεεν Ἰλιόθεν*, *Σ* 58, 439, *τ* 182 *κορωνίσιν Ἴλιον*, *θ* 495 *οἳ ῶ Ἴλιον* sehr einfach. In *Z* 493 *παῖσιν, ἐμοὶ δὲ μάλιστα, τοὶ Ἰλίῳ ἐγγε-*

γάσιν wird die Emendation *πασι, μάλιστα δ' ἐμοί, τοὶ Ἰλίῳ* nicht nur durch Parallelstellen *α* 359, *λ* 353, *φ* 353, sondern auch durch einen Papyrus bestätigt. In *P* 145 *λαοῖσι τοὶ Ἰλίῳ, ρ* 104 *ᾧχεθ' ἅμ' Ἀτρεΐδῃσιν ἐς Ἴλιον* ist die Änderung *λαοῖς οἱ Ἰλίῳ, Ἀτρεΐδης εἰς Ἴλιον* leicht und schreibt man ähnlich *ξ* 238 *νήεσιν ἡγεῖσθαι εἰς Ἴλιον* für *νήεσιν (νήεσσ') ἡγήσασθαι ἐς Ἴλιον*, so erhält man zugleich das dem geläufigen Imperfekt *ἡγεῖτο* entsprechende *ἡγεῖσθαι*. *Φ* 81, 156 ist mit *ὅτε Ἴλιον εἰλήλουθα* für *ὅτ' ἐς* Abhilfe gefunden worden. *N* 349 hat Bentley *λαὸν ὀλέσθαι Ἀχαιῶν Ἰλιόθι πρό* für *Ἀχαικόν* nach *A* 71 *καὶ νήεσσ' ἡγήσατ' (vielmehr ἡγεῖτο) Ἀχαιῶν Ἴλιον εἰσω, H* 345 *Τρώων αὖτ' ἀγορὴ πέλε Ἰλίου ἐν πόλει ἄκρῃ* für *γένετ'* gesetzt. *θ* 578 *Ἀργείων Δαναῶν ἡδ' Ἰλίου οἶτον ἀκούων* hat die Handschrift *P* *ἦ* für *ἡδ'* und *ἦ* entspricht dem Sinne besser, besonders wenn man das ungeschickte *Ἀργείων Δαναῶν* nach *κ* 15 *Ἀργείων τε νέας καὶ νόστον Ἀχαιῶν* mit *Ἀργείων νηῶν* verbessert. *Φ* 128 *φθείρεσθ', εἰς ὃ κε ἄστυ κιχήμεν Ἰλίου ἰοῆς* hat Leaf *κιχήετε* (Brandreth *κιχείετε*) geschrieben. Das folgende *ἡμεῖς μὲν φεύγοντες, ἐγὼ δ' ὅπιθεν κερατίζων* hindert nicht, kann vielmehr gerade den Fehler veranlaßt haben. *Ω* 67 braucht *οἱ ἐν Ἰλίῳ* nicht (mit Heyne) in *οἱ Ἰλίῳ* geändert zu werden, da dieser Gesang durch zahlreiche Fälle vernachlässigten Digammas gekennzeichnet ist. Ebenso gehört *Σ* 270 *γνώσεται ἀσπασίως γὰρ ἀφίξεται Ἴλιον ἰοῆν ὅς κε φύγῃ* einer interpolierten Stelle an. Der Verfasser hat zwar *H* 118 *φημί μιν ἀσπασίως γόνυ καμψέμεν, αἳ κε φύγησιν, T* 92 *ἀλλὰ τιν' οἷω ἀσπασίως αὐτῶν γόνυ καμψέμεν, ὅς κε φύγησιν* benützt, hat aber die Pointe, die in *ἀσπασίως γόνυ κάμψει* liegen würde, nicht erkannt. Es bleibt nur eine Stelle übrig, deren Verbesserung Schwierigkeit bereitet, *Z* 386

ἀλλ' ἐπὶ πύργον ἔβη μέγαν Ἰλίου, οὐνεκ' ἄκουσεν.

Hierin ist *μέγαν Ἰλίου* merklich überflüssig. Außerdem kommt in Betracht, daß die beiden folgenden Verse, in denen *ἀφικάνει* unbrauchbar ist, von Payne Knight mit Recht als unecht erklärt sind. Das in diesen Versen vorkommende *ἐπει-*

γομένη wird aber durch οὐνεκ' ἄκουσεν begründet, sodaß wir als ursprünglichen Text erhalten:

ἀλλ' ἐπὶ πύργον ἐπειγομένη ἔβη, οὐνεκ' ἄκουσεν.

Der Rhythmus veranschaulicht den schnellen Gang. — Φ 567 εἰ δέ κέ οἱ προπάρουθε πόλιος κατεναντίον ἔλθω haben Menrad und Fick πρόσθεν πόλιος nach X 464 ἐλκόμενον πρόσθεν πόλιος hergestellt. Vgl. M 145 πυλάων πρόσθε μαχέσθην. Hiernach läßt sich, wie schon Fick gesehen hat, Z 307 die epische Form Σκaiάων in πεσέειν Σκaiῶν προπάρουθε πυλάων mit Σκaiάων πρόσθε πυλάων gewinnen, wofür das Schwanken der Handschriften in θ 524 zwischen πρόσθε πόλιος (HP) und προπάρουθε(ν) πόλιος (so die meisten) die beste Bestätigung gibt. — In Γ 3 ἦντε περ κλαγγή γεράνων πέλει (vielmehr πέλη) οὐρανόθι πρό soll οὐρανόθι πρό nach der alten Erklärung ἐν τῷ ὑπὸ τὰ νέφη τόπῳ bedeuten: οὐρανὸν γὰρ καλεῖ τὸν ὑπὲρ τὰ νέφη τόπον, aber wie Ἰλιόθι πρό „vor Ilios“ heißt, so könnte οὐρανόθι πρό nur „vor dem Himmel“ ausdrücken. Unter Hinweis auf ἡέραιαι ἄρα in Vers 7 hat H. L. Ahrens πρῶ (πρῶ) vermutet. Aber Homer hat nur die Form πρῶι. Sehr richtig aber gibt ἡέραιαι mit dem rückweisenden ἄρα an, was vorher gesagt sein muß. Dafür ist der stehende Ausdruck ἡοόθι πρῶ. Vgl. Λ 50, ε 469, ζ 36. — I 229 geben die Handschriften

πλησάμενος δ' οἴνοιο δέπας δείδεκτ' Ἀχιλλῆα

mit Verletzung des Digamma von οἴνοιο. Auch λ 61 findet sich diese bei ἀθέσφατος οἴνος, aber Stob. fl. I 49, 53 bietet für diese Stelle das dem Zusammenhang durchaus entsprechende ἀθέσφατος ὕπνος. Man hat mit verschiedenen Änderungen (πλήσας δὲ οἴνοιο, πλησάμενος δὲ δέπας οἴνου) das Digamma gewinnen wollen, aber es trifft damit ein Gedanke von Christ zusammen, der im vorhergehenden Vers νεῦσ' Αἴας Ὀδυσσῆι für Φοίνικι verlangt. Wenn auch die Annahme von Christ, daß Phönix erst nachträglich in die Gesandtschaft gebracht worden sei, nicht als annehmbar erscheint, kann man doch

nicht verstehen, daß Aias nicht dem geborenen Redner, sondern dem Phönix, der nur als Einführer dient, gewinkt haben soll. Der Text muß also dann etwa gelaute haben: *νεῦσ' Αἴας Ὀδυσῆϊ νόησε δ' ὃ γ'· αἶψα δ' ἔπειτα πλησάμενος οἴνοιο δέπας κτέ.* Zu der Ergänzung vgl. π 283 *νεύσω μὲν τοι ἐγὼ κεφαλῇ, σὺ δ' ἔπειτα νοήσας.* — In den Stud. z. Od. S. 48 ist die Verkennung der Länge von *πρίν* und der daraus entstandene Brauch *γ'* oder auch *γε* nach *πρίν* einzufügen behandelt worden. Vgl. Ω 245 *πρίν ἀλαπαζομένην*, Ω 764 *πρίν ὄφειλον*, wo *γ'* einmal fehlt. Die Beseitigung der unnützen Partikel hat es σ 289 möglich gemacht mit *πρίν σέ τεω* (für *πρίν γέ σέ τω*) die epische Form *τεω* herzustellen. E 54 ist *τὸ πρίν ἐκέκαστο* in H^bX u. a. erhalten, während die Haupthandschriften *τὸ πρίν γ' ἐκέκαστο* haben. In E 287 *ἀτὰρ οὐ μὲν σφῶί γ' οἶω πρίν γ' ἀποπαύσεσθαι πρίν γ' ἢ ἕτερόν γε πεσόντα αἵματος ἄσαι Ἄρηα* hat man vierfaches *γε* und gern wird man die zwei Partikeln nach *πρίν* entbehren, wie X 266 *οὐδέ τι νῶϊν ὅρκια ἔσσονται, πρίν γ' ἢ ἕτερόν γε πεσόντα αἵματος ἄσαι Ἄρηα* nach *πρίν* die Partikel *γ'* in Σ erst von zweiter Hand überschrieben ist. Vor allem lehrreich ist eine Stelle, wo *πρίν* in der Senkung steht, B 413

μὴ πρίν ἐπ' ἠέλιον δῦναι καὶ ἐπὶ κνέφας ἐλθεῖν.

Hier ist ganz sinnlos *ἐπὶ* aus dem zweiten Gliede in das erste übertragen, weil man die Länge von *πρίν* in *μὴ πρίν ἠέλιον δῦναι*, wie Düntzer hergestellt hat, nicht anerkannte. Auch Π 322 *ἔφθη ὀρεξάμενος πρίν οὐτάσαι* hat sich einmal *πρίν* als Länge in der Senkung erhalten und ist *πρίν γ'* den modernen Kritikern vorbehalten geblieben. Σ 334 *οὐ σε πρίν κτεριῶ, πρίν γ' Ἑκτορος ἐνθάδ' ἐνεῖκαι* fehlt *γ'* wenigstens im Townl. und einigen anderen. Was *γ'* z. B. Σ 75 *ὥς ἄρα δὴ πρίν γ' εὖχεο* oder Σ 135 *πρίν γ' ἐμὲ δεῦρ' ἐλθοῦσαν . . ἰδῆαι* bedeuten soll, ist nicht ersichtlich. Bei dieser fast konsequenten Behandlung von *πρίν* ist wohl an attische Redaktionstätigkeit zu denken. Nauck hat (mit Heyne) diese Tätigkeit aufgenommen, indem er hier und Z 81 *πάντῃ ἐποιχόμενοι, πρίν αὐτ' ἐν χερσὶ*

γυναικῶν, I 403 = X 156 τὸ πρὶν ἐπ' εἰρήνης, πρὶν ἐλθέμεν
 νῆας Ἀχαιῶν, N 172, II 322, δ 668 das vergessene γ' nach-
 tragen will. II 840 νῆας ἐπὶ γλαφυράς, πρὶν Ἑκτορος ἀνδρο-
 φόνοιο steht es im Syrischen Palimpsest, in GTH^bX u. a., da-
 gegen fehlt es in ASM u. a. So muß auch P 504 πρὶν ἐπ'
 für πρὶν γ' ἐπ' hergestellt werden. Es ist bezeichnend, daß
 A² πρὶν κ' bietet. — Der Genitiv Plural des Femininums
 des Artikels lautet τάων, nicht τῶν. Dieses τάων ist in
 den Stud. z. Od. S. 22 für μ 64 hergestellt worden. Herzu-
 stellen ist es auch E 424 τῶν τινα καρρέζουσα Ἀχαιάδων
 ἐνπέπλων nach ἧ μάλα δὴ τινα Κύπρις Ἀχαιάδων ἀνιῆσα, wo
 sich τινά zu τάων καρρέζουσα aus dem Vorhergehenden er-
 gibt, und E 270 τάων (für τῶν οἱ) ἐξ ἐγένοντο ἐνὶ μεγάροισι
 γενέθλη, wo οἱ überflüssig ist. — Sehr gelitten hat K 285

σπεῖό μοι, ὥς ὅτε πατρὶ ἄμ' ἔσπεο Τυδεΐ δίῳ
 εἰς Θήβας, ὅτε τε πρὸ Ἀχαιῶν ἄγγελος ἦει.

Die regelrechte Form des Aorist von ἔπομαι ist ἐσπόμην (σε-
 σεπόμην, σεσπόμην, ἐσπόμην), ἔσπωμαι, ἐσποίμην, ἐσπέσθω,
 ἐσπέσθαι (E 423 im Ambros. erhalten und δ 38 herzustellen
 nach U²), ἐσπόμενος (vgl. κεκλόμενος, durch Reduplikation ent-
 standen). Nur χ 324 σοὶ δ' ἄλοχόν τε φίλην σπέσθαι καὶ τέκνα
 τεκέσθαι scheint σπέσθαι festzusitzen, aber es fehlt bei σπέσθαι
 das Wort, das gewöhnlich damit verbunden ist, ἄμα, und in
 σοὶ δ' ἄλοχόν τε ἄμ' ἐσπέσθαι scheint wieder der Hiatus An-
 stoß erregt zu haben. In unserer Stelle hat sich ὅτε infolge
 des bei Gleichnissen gebräuchlichen ὥς ὅτε eingeschlichen;
 auch wegen des folgenden ὅτε wird man das erste gerne missen.
 Ebenso ist das folgende τε überflüssig; denn wir haben keinen
 allgemeinen, sondern einen bestimmten einzelnen Fall; ferner ist
 nicht ἦει, sondern ἦεν oder ἔεν die epische Form; endlich wird
 nicht πρὸ, sondern ὑπέρ durch den Sinn gefordert; so ergibt sich:

ἔσπεό μοι, ὥς πατρὶ ἄμ' ἔσπεο Τυδεΐ δίῳ
 εἰς Θήβας, ὅτε ὑπέρ Ἀχαιῶν ἄγγελος ἔεν.

Nicht ohne Grund also bemerkt Nauck: gravior est versus cor-
 ruptela. — Λ 791 hat in ταῦτ' εἶποις Ἀχιλῆϊ δαΐφροσι Her-

werden das Digamma mit *παρείποις* hergestellt; nur ist nicht der bei *παρείποις* im Sinne von „einreden“ sehr passende Dativ in den Akkusativ zu verwandeln. Freilich heißt es *A* 555 *μή σε παρείπεν*. Aber mit Recht hat Naber durch Ausscheidung des entbehrlichen *σε* das Digamma hergestellt: *μή παραεῖπεν*. In *Z* 337 *νῦν δέ με παρφειποῦσ' ἄλοχος . . ὥρμησ' εἰς πόλεμον* ist *μέ* von *ὥρμησε* abhängig. — Die gewöhnliche epische Form ist nicht *οἶω*, sondern *οἴω* und beliebt ist das eingeschobene *οἴω*. Das weist uns auf die Verbesserung von *Ψ* 310 *ἀλλά τοι ἵπποι βάρδιστοι θείειν* (Nauck *θεέμεν*): *τῷ τ' οἶω λοίγι' ἔσεσθαι* hin, worin *τῷ* wenig passend ist und *τ'* zwecklos steht: *τόδ'* oder besser *τό γ', οἴω, λοίγιον ἔσται*.

6. Zu den Fällen, welche in den Stud. z. Od. S. 71 f. die Wirkung des Hochtons betreffend zusammengestellt sind, werden hier aus der Ilias besonders bemerkenswerte hinzugefügt. Von den zahlreichen Fällen, in denen kurze Endungen die Stelle einer Länge vertreten, werden nur auffälligere namhaft gemacht.

I. *διὰ μὲν Γ* 357, *Λ* 435, *φίλε κασίγνητε, κόμισαι Ε* 359, *ἵομεν Ι* 6-5, *δαΐζων Λ* 497, *συνεχές Μ* 26, *τὰ περὶ Φ* 352, *ἀρηικταμένω Χ* 72, *ἐπεὶ Χ* 379, *Ψ* 2, *λύτο* (gewöhnlich schreibt man *λῦτο*, *τῆε*, s. oben S. 105) *δ' ἀγών Ω* 1, *δς ἄξει Ω* 154.

II. *ὥμουιν ἀφελέσθαι Ε* 622, *μιν ἐρέεινε Ζ* 176, *πόσιας· δ δ' ἔπειτα Ζ* 240, *κεν ἐμὲ Η* 77, *μὲν ὅς' Η* 389, *σμερδαλέα ἰάχων Θ* 321, *ἄορι Λ* 541, *ἄτιτος Ε* 484 (*ἄτῖτος Ν* 414), *Ἀπόλλωνα Ο* 143, *δὲ τόξον Ο* 478, *πιφάυσκων Σ* 500, *ἀποειπών Τ* 35, *ἀποέρση* und *ἀποέρσειε Φ* 329 (sonst *ἀπ᾽έρσεε*), *νηπύτιε Φ* 474, *τε σεύαιτο Ψ* 198, *πίουνος ἐπὶ Ω* 295.

III. *ἴλαος Α* 583 (*ἱλᾶος Ι* 639, *Τ* 178), *πιφάυσκων Κ* 502, *κεκλιμένος ἀνδροκμήτῳ Λ* 371, *Τρῶας, αἶ Μ* 288, *ἀποέρση Φ* 283, *ἐν δέπαϊ, ὄφρα Ω* 285.

IV. *διεμοιράτο ξ* 434, *ἄιε Κ* 532, *ἀπενίζοντο Κ* 572, *πόλις, αἰπεῖα Λ* 711, *δάμαρ Ἀλεγνηγορίδαο Ε* 503, *πόλιν ἐντείχεα Π* 57, *νῶι* (die meisten und maßgebenden Handschriften *νῶιν*) *δ' ἐκδῶμεν Π* 99, *εἰρύεται π* 463 (*εἰρύεται Λ* 239), *ὅτε σεύαιτο*

P 463, ἀπαμήσειε Σ 34, μετεκίαθον Σ 532, ἔμεναι *Y* 365, ἄμεναι Φ 70, ἄορι Φ 208, βίομαι *X* 431 (βῖη *Π* 852).

V. δυναμένοιο λ 414, μῆτιν ἀτάλαντε *H* 47, ζευγνύμεν ἄνωγεν *Π* 145 (ζευγνύμεν *O* 120), πιέμεν *Π* 825 (πῖέμεν *H* 481), μέροπες ἄνθρωποι Σ 288, ἵπποιον ἀνόρουσεν *T* 396, τίον (gewöhnlich τῖον geschrieben) Ἀχαιοί Ψ 703 (ἔργα τῖον ebd. 705), ἀμήσαντες Ω 451.

VI. ἔδμεναι ἄδην *E* 203 (sonst ἄδην), αἰόλον ὄφιν *M* 208.

Gewöhnlich sträubt man sich solchen Einfluß der Hebung anzuerkennen und sucht ihm auszukommen. Z. B. steht *Γ* 240 in den besten Handschriften die unerhörte Form δεύρω (ἢ δεύρω μὲν ἔποντο) oder schreibt man *Λ* 474 ἔπονθ' für ἔπον, *Π* 145 ζευγνύμεν, *Y* 365 ἔμεναι im Etym. M., εἶμεναι G. Meyer, ἄψ ἔμεν Nauck, ἄντ' ἔμεναι für ἔμεναι ἄντ' Leeuwen, *M* 208 οὔφιν, ὦφιν, ὄρφιν, ὄριν, ὕδρον, ἔγχιν. Am meisten widerstrebt es allerdings eine Änderung anzuerkennen wie die von W. Schulze zu *H* 340

ὄφρα δι' αὐτάων ἱππηλασίῃ ὁδὸς ἔη.

oder zu Ψ 47 ἴξετ' ἄχος κραδίην, ὄφρα ζωοῖσι μετέω. Interessant ist es, wie sich die Erklärer in *I* 244 ταῦτ' αἰνῶς δείδοικα κατὰ φρένα, μή οἱ ἀπειλὰς ἐκτελέσωσι θεοί, ἡμῖν δὲ δὴ αἴσιμον ἔη κτέ. mit dem Optativ εἴη nach ἐκτελέσωσι abfinden. Bei Ameis-Hentze heißt es: „Der Optativ nach dem Konjunktiv ἐκτελέσωσι wie χ 77 (wo aber FM γένηται geben und γένοιτο aus 133 stammt), indem dem zunächst Befürchteten die sich daran schließende weitere Folge in Form einer Vorstellung angefügt wird.“ Bei La Roche liest man: „der Optativ zur Bezeichnung einer subjektiven Annahme“. Zu der vorigen Stelle *H* 340 aber wird einfach auf diese Stelle verwiesen. Bei Leaf heißt es: the opt. of the remoter consequence, as frequently. La Roche führt als Parallelstellen für die Verbindung von Konjunktiv und Optativ Σ 308, Ω 586, 655, ξ 183, ο 300, Ξ 165 an. Σ 308 ἄντην στήσομαι, ἢ κε φέρῃσι μέγα κράτος ἢ κε φεροίμην ist eine solche Änderung des Modus geradezu undenkbar. Man müßte also eher mit Nauck die Lesart des

Syrischen Palimpsests *φέροιτο* für *φέρησι* setzen, wenn nicht der Konjunktiv notwendig wäre. Dem *φέρησι* aber entspricht *φέρωμι*, wie Naber hergestellt hat, eine Form, die gewöhnlich der Änderung nicht entging und z. B. χ 7 (*τύχωμι*) nur in der Handschrift M, Σ 63 *νῦν δ' εἴμ'*, *ὄφρα ἴδωμι* nur in GS erhalten ist. Ω 586 ist *ἀλίτῃται ἐφετμάς* nach *κατακτείνειε* für *ἀλίτοιτο* nur zur Ausmerzung des Hiatus gesetzt worden. Mit Ω 655 hat es eine andere Bewandnis, worüber später zu sprechen sein wird, ξ 184 gibt das Schwanken der Handschriften zwischen *φύγη* . . *ὑπέρσχη* und *φύγοι* . . *ὑπέρσχοι* einer rationellen Kritik sichere Weisung. Wie hier *φύγοι* für *φύγη* fehlerhaft ist, so ist es auch $\omicron$ 300 *ὁρμαίνων ἢ κεν θάνατον φύγη ἢ ἐλῶν*. Ξ 165 endlich hat Leaf *χεύει' ἐν* (od. *χεύειεν*) *βλεφάροισιν* hergestellt. Da man hier glaubt mit einer neugebildeten Form *εἶη* oder *μετείω* auskommen zu können, ist es gut, daß uns ein Fall zu Gebote steht, in dem eine solche Aushilfe nicht möglich ist. In ρ 196

σκηρίπτεσθ', ἐπεὶ ἦ φάτ' ἀρισφαλέ' ἔμμεναι οὐδόν

scheint zwar die von Heraklides gebotene Lesart *ἀρισφαλὲς ἔμμεναι οὐδας* annehmbar zu sein, da *οὐδόν* für *ὁδόν* undenkbar ist, aber es gibt eine ähnliche Stelle Ω 527

δοιοὶ γάρ τε πίθοι κατακείαται ἐν Διὸς οὐδαι,

die uns eines Besseren belehrt. Daß auf dem „Fußboden des Zeus“ die zwei Fässer des Guten und des Bösen stehen sollen, ist ein zu geschmackloser Ausdruck, als daß er einem Dichter zugemutet werden könnte. Ihr Gewand kann Athene auf den Boden ihres Vaters (*πατρὸς ἐπ' οὐδαι*) fallen lassen (E 734, Θ 385). Diese Stelle ist übrigens unecht. Man hat *Διὸς οὐδαῖ* vermutet; aber auf der Schwelle des Zeus ist der Ort für die Fässer noch weniger zweckmäßig. Besser hat Nauck an *αὐλῃ* gedacht, nur entbehrt eine solche Änderung jeder Wahrscheinlichkeit. Das passendste Wort ist *ἐν Διὸς ἔδαι*, welches an dieser Versstelle begreiflicherweise zu *οὐδαι* wie dort *ὁδόν* zu *οὐδόν* wurde. — Auch ν 186 gibt einen zwingenden Beweis ab. Nach ν 250 verspeisen die Freier große Schafe, fette

Ziegen, Eberschweine und eine Kuh von der Herde (*οἷς μεγά-
λους καὶ πίονας αἰγας, σῦας σιάλους καὶ βοῦν ἀγελαίην*). Die
Eberschweine, und zwar drei für eine große Festmahlzeit, hat
natürlich Eumäos beschafft (*v* 163), die Ziegen der Ziegenhirt
Melanthios (*v* 173); die Kuh und die Schafe muß also der
Rinderhirte Philötios vom „Festland“, wo die Rinder und Schafe
weiden (*ξ* 100), auf der Fähre herübergebracht haben. Dem-
nach hat die Stelle *v* 185 gelautet:

*τοῖσι δ' ἐπὶ τρίτος ἦλθε Φιλοίτιος ὄρχαμος ἀνδρῶν,
βοῦν στεῖραν μνηστῆρσιν ἄγων καὶ πίονας οἷς.*

Die Handschriften aber geben, wie man auch in den Ausgaben
gewöhnlich liest, *πίονας αἰγας*, während dem Philötios Ziegen
gar nicht zu Gebote stehen. Nur die Münchener Handschrift
(U), deren Wert in den Stud. z. Od. S. 36 ff. dargetan worden
ist, hat *οἷας*, wie auch M als Variante bietet. Der Akkusativ
lautet aber immer *οἷς*. Ebenso hat Leaf *A* 678 *πῶε' οἷων* für
πῶεα οἷων und Platt *A* 696, *O* 323 *πῶν οἷων* für *πῶν μέγ'
οἷων* verlangt. *A* 611 *ἀλλ' ἔθι νῦν, Πάτροκλε δῖφιλε, Νέστορ'
ἔρειο* macht die Form *ἔρειο*, wofür auch *ἔροιο* überliefert ist,
Schwierigkeit. Es ist eben die normale Form *ἔρειο* herzu-
stellen. Ebenso ist *Ω* 503 wie *ι* 269 *ἀλλ' αἰδεῖο θεοῦς* die
nicht epische Form mit *αἰδεο* zu beseitigen. — *A* 559 *ὄνος
. . νωθής*,

ὧ δὴ πολλὰ περὶ ῥόπαλ' ἀμφὶς ἐάγη

könnte die mit Beifall aufgenommene Änderung von Ahrens
ἀμφιφεφάγη gebilligt werden, wenn nicht *περί* vorherginge:
weder an *ἀμφὶς* (entzwei) noch am Aorist im Gleichnisse ist
irgend etwas zu beanstanden. — *Ψ* 826 *αὐτὰρ Πηλεΐδης θῆκεν
σόλον αὐτοχόωνον* ist *αὐτοχόανον* die rationelle Form. Vgl.
Bechtel Lexil. 77. — Während die Formen *μεμαότες*, *μεμαότε*
für *μεμαῶτες*, *μεμαῶτε* durch Quantitätsumsetzung entstanden
sind, erklärt sich der Versausgang *ἄλλο μεμαῶς* *II* 754 nur
aus der Wirkung des Iktus. *E* 708 *πλούτοιο μεμηλῶς*, *N* 297
und 469 *πολέμοιο μεμηλῶς* ist, wie Nauck erkannt hat, *μεμη-
λῶς* aus *μεμαῶς* entstanden. Ohne Grund denkt Nauck an

μεμηώς. — In φ 195 ποῖοί κ' εἶτ' Ὀδυσῆι ἀμυνέμεν, εἴ ποθεν ἔλθοι ὧδε μάλ' ἐξαπίνης καί τις θεὸς αὐτὸν ἐνείκai ist die Form ἐνείκai, für welche GU² ἐνείκη, F ἐνεικεν, M³ ἐνέγκοι bieten, verdächtig. Abgesehen davon „führt“, nicht „trägt der Gott her“, wie Aristonikos zu Ψ 263 bemerkt, ἀκριβῆς ὁ ποιητῆς περὶ τὰ ἀκτὰ καὶ φορητά. Der Sinn verlangt also ἀγάγοι für ἐνείκai, wie es φ 201 heißt ἀγάγοι δέ εἰ δαίμων und wie I 411 διχθαδίας κῆρας ἀγέμεν (für φερέμεν) θανάτοιο τέλοσδε zu schreiben ist; denn wie La Roche anmerkt, wird sonst in diesem Sinne ἄγειν gesagt, vgl. N 602 τὸν ἄγε μοῖρα κακὴ θανάτοιο τέλοσδε, B 834. — In Γ 453 οὐ μὲν γὰρ φιλότητί γ' ἐκεύθανον, εἴ τις ἴδοιτο hat Heyne ἐκευθον ἄν hergestellt. An ἴδοιτο ist zugleich der Mangel des Digamma wie der Optativ zu beanstanden: beide Fehler werden mit εἴ τις εἶδεν beseitigt. Ebenso wird M 333 das Digamma hergestellt, wenn man εἴ τινα ἴδοι für εἴ τιν' ἴδοιτο schreibt. — Ω 425 ὦ τέκος, ἧ ῥ' ἀγαθὸν καὶ ἐναίσιμα δῶρα διδοῦναι gibt διδόμεν eine normale Form.

Ein lehrreiches Beispiel für die Kraft des Iktus bietet γάρ in folgenden Versen:

B 39 θήσειν γὰρ ἔτ' ἔμελλεν ἐπ' ἄλγεά τε στοναχάς τε

T 49 ἔγχει ἐρειδομένω· ἔτι γὰρ ἔχον ἔλκεα λυγρά

λ 580 Λητόα γὰρ ἤλκησε, Διὸς κυδρὴν παράκοιτιν.

Es ist also an und für sich unnötig in der ersten Stelle mit Nauck θησέμεναι γὰρ ἔμελλεν ἔτ' ἄλγεα zu ändern. Ebenso könnte Ξ 14 πολλὸν γὰρ ῥ' ἀπάνευθε μάχης εἰρύατο νῆες das unnütze ῥ' einfach wegfallen, sehr gut aber verlangt Menrad γάρ σφ', „damit die Beziehung zu den vorhergenannten Personen klarer wird“. — Δ 243 und 246 fordert der Sinn unbedingt τίφθ' οὕτως (ὡς ὑμεῖς) ἔστατε τεθνηπότες ἤντε νεβροί; (οὐδὲ μάχεσθε), nicht ἔστητε oder ἔστητε. — Wie σ 316 ἥμεναι ἐν μεγάρῳ ἧ εἶρια πείκετε χερσίν für πέκετε steht, so ist N 612 ἀξίνην εὐχαλκον, ἐλαῖνῳ ἀμφὶ πελέκῳ, wie BMSH^bY u. a. geben, in AGX u. a. zu πελέκῳ, Ψ 851 ἡμιπέλεκα zu ἡμιπέλεκα geworden. Mit Recht geben die meisten Handschriften ε 244

εἴκοσι δ' ἔκβαλε δοῦρα, πελέκησεν δ' ἄρα χαλκῷ und verdient nicht das minder beglaubigte *πελέκκησεν* den Vorzug. — Diese Erkenntnis beseitigt, wie mir Herr Menrad mitteilt, den Einwand gegen die Emendation von *P* 724, die er in der Schrift *de contr. et syniz. usu Hom.* S. 166 veröffentlicht hat:

Τρωικός, ὥς ἔφιδον νέκυν αἶροντας Ἀχαιοῦς

für *εἶδοντο νέκυν αἶροντας*. Ebenso Brandreth.¹⁾ Die Vorstellung nämlich, daß die Endung in *νέκυσ*, *νέκυν* ursprünglich lang sei, ist gewonnen aus den Stellen *H* 84, *P* 394, 692, *Σ* 180, *X* 386, *Ψ* 110. In allen diesen Stellen steht die Endung in der Arsis, sie beweisen also nichts für die Ursprünglichkeit der Länge, ebenso wie aus Stellen wie *πολὺς ἀνακηκίει ἰδρῶς* *N* 705, *δεισάντων φθόγγον τε βαρὺν αὐτόν τε πέλωρον* nicht die Länge der Endung in *πολύς* und *βαρύς* gefolgert werden kann. Was den Hinweis auf das Zend anbelangt, wo der Akkusativ *nasūm* = *νέκυν* auch gelängt sei, was auf ein hohes Alter dieser Endung schließen lasse, bemerkt Herr Menrad weiter: „Es ist richtig, daß die U-Stämme im Zend einen Akkusativ *ūm* aufweisen, z. B. *pasu* (= *pecus*, Vieh) *pasūm*, vgl. W. Geiger, *Handbuch der Avestasprache* 1879 S. 23. Nun kommt es zunächst darauf an, ob das nächstverwandte Sanskrit das gleiche aufweist. Da zeigt aber jede indische Grammatik, daß das Gegenteil der Fall ist. Man unterscheidet im Sanskrit bei U-Stämmen vorwiegend Maskulinstämme auf *ũ*, z. B. *tántu-s* (Faden), *tárus* (Baum), Akkusativ *tantũm*, *tarũm*, und vorwiegend Femininstämme auf *ū* wie *vādhū-s* (Frau), *vāsū* (Mädchen), Akkusativ *vādhūm*, *vāsūm*. Dem entsprechen genau die bei Gustav Meyer *Gr. Gr.* 1886 S. 310 (nach Herodian) zusammengestellten (vorwiegend) Maskulina *γένυς*, *θρηνυς*, *βότρυς*, *ἥμις*, *πέλεκυς* einerseits und die Feminina *πληθύς*, *βρωτύς*, *ἀκοντιστύς*, *κλιτύς* andererseits. Also scheint na-

¹⁾ Daß die Verbesserung von Leeuwen *εἶδοντο νέκυν ἐρύοντας* nicht den Vorzug verdient, zeigt die Beziehung auf das vorhergehende *νεκρὸν ἀπὸ χθονὸς ἀγκάζοντο ὕψι μάλα*, während *ἐρύοντας* hier dem Zusammenhang nicht entspricht.

sūm im Zend eine singuläre Eigenheit dieses Sprachzweiges zu sein, die für das Griechische nicht bindet.“ — Ξ 357 geben die meisten und besten Handschriften $\pi\rho\acute{o}\phi\rho\omega\nu\ \nu\tilde{\nu}\nu\ \Delta\alpha\nu\alpha\omicron\iota\sigma\iota,\ \Pi\omicron\sigma\epsilon\acute{\iota}\delta\alpha\omicron\nu,\ \epsilon\pi\acute{\alpha}\mu\nu\nu\epsilon$: außer M haben nur geringere Handschriften $\Pi\omicron\sigma\epsilon\iota\delta\acute{\alpha}\omega\nu$. — Ω 79 $\mu\acute{\epsilon}\lambda\alpha\nu\iota\ \epsilon\tilde{\nu}\theta\omicron\rho\epsilon\ \pi\acute{o}\nu\tau\omega$ hat ein Harl. $\mu\acute{\epsilon}\lambda\alpha\nu\iota$ erhalten: die Änderung von Leeuwen $\omicron\tilde{\iota}\nu\omicron\pi\iota$ ist unnötig. — Π 442, Σ 464, X 180 ist $\theta\alpha\nu\acute{\alpha}\tau\omicron\iota\omicron\ \delta\nu\sigma\alpha\chi\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$ herzustellen nach Apoll. Lex. $\delta\nu\sigma\alpha\chi\acute{\epsilon}\omicron\varsigma\ \kappa\alpha\kappa\acute{\alpha}\ \acute{\alpha}\chi\eta\ \pi\epsilon\rho\iota\pi\omicron\iota\omicron\upsilon\tilde{\nu}\tau\omicron\varsigma$, da $\delta\nu\sigma\eta\chi\acute{\eta}\varsigma$ bei $\theta\acute{\alpha}\nu\alpha\tau\omicron\varsigma$ unverständlich ist. — δ 244 fordert der Sinn für $\mu\acute{\iota}\nu$ das reflexive $\epsilon\tilde{\iota}$ ($\alpha\tilde{\nu}\tau\acute{o}\nu\ \epsilon\tilde{\iota}\ .\ .\ \delta\alpha\mu\acute{\alpha}\sigma\sigma\alpha\varsigma$). Das gleiche ist E 845 der Fall: $\text{Ἀθήνη δῶν' Ἄιδος κυνέην, μή ἔ}$ (für $\mu\iota\nu$) ἴδοι ὄβριμος Ἄρης . Damit wird auch das Digamma gewonnen. — Wenn die besten Handschriften Φ 542 mit Aristarch $\varphi\epsilon\tilde{\upsilon}\gamma\omicron\nu\ \delta\ \delta\acute{\epsilon}\ \sigma\varphi\epsilon\delta\alpha\nu\tilde{\omega}\nu$ (für $\sigma\varphi\epsilon\delta\alpha\nu\acute{o}\nu$) $\epsilon\tilde{\varphi}\epsilon\pi\prime$ schreiben, so kann nur die Verkennung des Hochtons den Fehler veranlaßt haben. — Ψ 111 $\omicron\tilde{\upsilon}\rho\eta\acute{\alpha}\varsigma\ \tau'\ \tilde{\omega}\tau\rho\nu\nu\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$ kennt Didymos die Lesart „vieler Handschriften“ $\omicron\tilde{\upsilon}\rho\eta\acute{\alpha}\varsigma\ \tilde{\omega}\tau\rho\nu\nu\epsilon$ (ohne τ'). Diese ist um so glaublicher, je ungewöhnlicher sie erscheint. — Φ 535 hatte Aristarch $\epsilon\pi\alpha\nu\theta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$, die Handschriften geben $\epsilon\pi'\ \acute{\alpha}\psi\ \theta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$. Der Ausdruck für das Schließen der Türe ist $\epsilon\pi\iota\tau\iota\theta\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$ ($\theta\acute{\upsilon}\rho\alpha\varsigma\ \epsilon\pi\iota\theta\epsilon\tilde{\iota}\sigma\alpha\ \Xi$ 169) und $\alpha\tilde{\upsilon}\tau\iota\varsigma\ \epsilon\pi\iota\theta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$ ist bei Porphyrr. 176, 12 Schrad. erhalten. Sowohl $\acute{\alpha}\psi\ \theta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$ wie $\acute{\alpha}\nu\theta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$ soll mit der vermißten Länge dem Metrum aufhelfen. — Der Ausdruck „atmete auf, kam wieder zu sich“ heißt gewöhnlich (Λ 359, X 475, ϵ 458, ω 349) $\acute{\alpha}\mu\pi\nu\tau\omicron$ und bildet die $\tau\omicron\mu\eta\ \kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\ \tau\rho\acute{\iota}\tau\omicron\nu\ \tau\rho\omicron\chi\alpha\tilde{\iota}\omicron\nu$. Nur an zwei Stellen E 697 $\alpha\tilde{\upsilon}\tau\iota\varsigma\ \delta'\ \acute{\alpha}\mu\pi\nu\acute{\nu}\theta\eta$ und Ξ 436 $\chi\epsilon\tilde{\upsilon}\alpha\nu\ \delta\ \delta'\ \acute{\alpha}\mu\pi\nu\acute{\nu}\theta\eta$ steht dafür $\acute{\alpha}\mu\pi\nu\acute{\nu}\theta\eta$, offenbar weil hier die Mittelsilbe in die Thesis fällt. Daraus ergibt sich, daß die Mittelsilbe von $\acute{\alpha}\mu\pi\nu\tau\omicron$ von Natur kurz ist, wie man erwarten mußte und wie X 222 Cobet $\acute{\alpha}\mu\pi\nu\tilde{\nu}\omicron$ für $\acute{\alpha}\mu\pi\nu\nu\epsilon$ hergestellt hat, und daß von $\pi\nu\tilde{\nu}$ keine Rede sein darf. — Ψ 533 ist $\pi\rho\acute{o}\ \epsilon\tilde{\theta}\epsilon\nu$ zu $\pi\rho\acute{o}\sigma\sigma\omicron\theta\epsilon\nu$ geworden. — Ω 524 geben die Handschriften

$\omicron\tilde{\upsilon}\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \tau\iota\varsigma\ \pi\rho\eta\tilde{\xi}\iota\varsigma\ \pi\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\tau\alpha\iota\ \kappa\rho\nu\epsilon\rho\omicron\tilde{\iota}\omicron\ \gamma\acute{o}\omicron\iota\omicron.$

So hat man auch κ 202 = 568

ἀλλ' οὐ γάρ τις προῆξις ἐγένετο μυρομένοισιν.

Sonst hat *προῆξις* bei Homer die Bedeutung „Geschäft, Handel“, während wir für den vorliegenden Sinn in δ 544 *μηκέτι . . κλαῖ'*, *ἐπεὶ οὐκ ἄνυσίν τινα δόμοι* das Wort *ἄνυσις* erhalten. Nun bietet an unserer Stelle der cod. Townl. und von zweiter Hand ein Harl. sowie mit *ἐν ἄλλῳ* das Scholion A *τίς τ' ἄνυσις*. Nimmt man als ursprüngliche Lesart *τις ἄνυσις* und in dem Odysseeverb *ἄνυσίς τις* an, so hat die Vertauschung von Synonymen den Zweck den gewohnten Rhythmus herzustellen. — Ein ähnlicher Fall begegnet uns Ω 9 *τῶν μιμνησκόμενος θαλερόν κατὰ δάκρυον εἶβεν*. Es wurde früher (Stud. z. Od. S. 50 f.) beobachtet, daß z. B. ϑ 531 *ὥς Ὀδυσσεὺς ἐλεεινὰ ὑπ' ὀφρύσι δάκρυα λείβεν* in *ἐλεεινὸν . . δάκρυον εἶβεν* verwandelt wurde, um den Hiatus zu vermeiden. Diese Beobachtung wird durch die vorliegende Stelle in gewisser Hinsicht bestätigt, nur ist es hier der Rhythmus, der die Änderung veranlaßt hat. La Roche hat nämlich gefunden, daß wo zu *δάκρυον* das Attribut *θαλερός* tritt, *χέω* steht. Dieses kann mit *θαλερὰ κατὰ δάκρυα χεῦεν* hergestellt werden. Nur an einer Stelle Ω 794 findet sich *μυρόμενοι· θαλερόν δὲ κατείβετο δάκρυ παρήων*, aber die bessere Form *θαλερόν δὲ ἐλείβετο* ist auch hier dem Hiatus zum Opfer gefallen. — σ 413 *τῇσιν δ' ἀμφοτέρῃσι πατὴρ ἐμὸς ἐβασίλευε* ist *ἐβασίλευε* nur in HUX erhalten; die meisten geben *ἐμβασίλευε*, nach P behalf man sich mit *ἡγεμόνευε*. Das gleiche Schwanken der Handschriften kennzeichnet den dargelegten Sachverhalt *B* 572

καὶ Σικυῶν', ὅθ' ἄρ' Ἀδρηστος πρώτ' ἐβασίλευεν,

wo andere, darunter A, *ἐμβασίλευεν*, andere (BM) *ἐβασίλευσεν* geben. Nebenbei bemerkt, steht *ἄρα* zwecklos und dient nur der Beseitigung des Hiatus in *ὅθι Ἀδρηστος*. Die Quantitierung von *ἐβασίλευεν* ist keine andere wie die von *θυγατέρες*, *θυσανόεις* u. a. Die Schreibung *θυσανόεσσα*, welche sich in Handschriften, an verschiedenen Stellen auch in A findet, unterscheidet sich dem Werte nach nicht von dem vorausgehenden *ἐμβασίλευεν*. — *A* 624 *τοῖσι δὲ τεῦχε κυκεῶ ἐνπλόκαμος Ἑκαμήδη*

haben SGI Athen. XI 492 *E* die Form *κνκεῶ* für *κνκειῶ* erhalten; *κνκεῶν* heißt der Trank auch *κ* 290, 316: wir werden die Hebung der „epischen Dehnung“ vorziehen. — In der Erzählung des Nestor heißt es *Λ* 723 *ἐγγύθεν Ἀργήνης, ὅθι μείναμεν ἦοα δῖαν ἱππῆες Πυλίων, τὰ δ' ἐπέρρεε ἔθνεα πεζῶν*, womit sich Nestor zu den Wagenkämpfern rechnet, obwohl ihm der Vater den Wagen entzogen hat und er erst durch die Fügung der Athene zu einem Gespanne kommt (738). Erst dann kann er sich unter den Wagenkämpfern auszeichnen (720), aber nicht kann er *πεζὸς ἑὼν* (721) in ihrer Mitte ausrücken. Also muß *ὅθι ἔμενον ἦοα δῖαν ἱππῆες* geschrieben werden. Nur wenn nicht ausdrücklich die *ἱππῆες* und *πεζοί* gesondert würden, könnte *μείναμεν* passend erscheinen. Auch das Imperfekt ist vor *ἐπέρρεε* erwünscht. — In *Ω* 62 *πάντες δ' ἀντιάσθε* steht das Medium vereinzelt und ist gewiß ebenso für *ἀντιάατε* wie oben *ἔσσητε* für *ἔστατε* gesetzt. — In *T* 265 *ἔμοι θεοὶ ἄλγεα δοῖεν πολλὰ μάλ', ὅσσα διδοῦσιν ὃ τις σφ' ἀλίπηται ὁμόσας* ist *σφέ* zweifelhaft, denn es bezieht sich sonst immer auf zwei: zu *ὃ τις ἀλίπηται* ergänzt sich das persönliche Fürwort leicht wie häufig. — In *M* 379 und 392 *Σαρπηδόνοσ ἐταῖρον—Σαρπηδόνι δ' ἄχος* (so Paris. suppl. 1095 und Lips.) hat das Verlangen einer Länge die willkürliche Form *Σαρπήδοντος, Σαρπήδοντι* hervorgerufen. — *Ψ* 468 heißt es von den zurückbleibenden Rossen des Eumelos: *αἶ δ' ἐξηρώησαν, ἐπεὶ μένος ἔλλαβε θυμόν*. Mit *ἐρωέω* „ströme hervor“ *A* 303, *π* 441 kann *ἐξηρώησαν* nicht in Verbindung gebracht werden, welches man nach dem Scholion *T* *ἔξω ὥρμησαν τοῦ δρόμου κουφισθεῖσαι τοῦ ἡνιόχου* „rasten hinaus, gingen durch“ erklärt. Dem Zusammenhange entsprechend kann es nur ebenso wie *ὑπερώησαν* *Θ* 122, 314, *O* 452 („wichen zurück“) auf *ἐρωέω* „ruhe, lasse nach, bleibe zurück“ zurückgehen. Dann wird freilich *μένος ἔλλαβε θυμόν* unverständlich, welches übrigens auch bei der gewöhnlichen Auslegung von *ἐξηρώησαν* keinen klaren Sinn abgibt. Man erwartet *ἔλιπε* für *ἔλλαβε*: die Rosse blieben zurück, weil ihnen der Mut ausging. — Man versteht, daß ein *ἀκέφαλος* nicht leicht der Änderung entging, wenn sie nur

möglich war. Offensichtlich tritt das an Θ 272 αὐτὰρ ὁ αὖτις ἰών, πάις ὥς ὑπὸ μητέρα, δύσκειν εἰς Αἴανθ'· ὁ δέ κτε. hervor. Wie soll hier εἰς verständlich sein? Die Erklärung „in den Bereich von Aias“ wird begreiflicherweise ohne Beleg gegeben. Der Sinn fordert unbedingt ὑπ' Αἴανθ'. — E 652 liest man:

σοὶ δ' ἐγὼ ἐνθάδε φημὶ φόνον καὶ κῆρα μέλαιναν
ἐξ ἐμέθεν τεύξεσθαι, ἐμῶ δ' ὑπὸ δουρὶ δαμέντα
εὖχος ἐμοὶ δώσειν, ψυχὴν δ' Ἄιδι κλυτοπόλῳ.

Den gleichen Text hat man A 444, nur mit dem Unterschied, daß ἥματι τῷδ' ἔσσεσθαι für ἐξ ἐμέθεν τεύξεσθαι steht. Die Vermutung, daß es ursprünglich an beiden Stellen ἐξ ἐμέθεν τεύξεσθαι geheißen hat, wird durch das alleinstehende τεύξεσθαι bestätigt. In der zweiten Stelle ist ἥματι τῷδ' nach ἐνθάδε (hier auf der Stelle) überflüssig. Das eine Mal hat man also den ungewohnten Rhythmus durch τεύξεσθαι, das andere Mal durch ἥματι τῷδ' beseitigt. — A 679 τόσσα συῶν συβόσια, τόσ' αἰπόλια πλατέ' αἰγῶν billigen manche die fehlerhafte Form des cod. Townl. συβόσεια. — Dem steht θεμείλια für θεμέλια M 28, Ψ 255 zur Seite. — In H 1 ὡς εἰπὼν πυλέων ἐξέσσυτο φαίδιμος Ἑκτωρ erregt die dreisilbige Form πυλέων Anstoß. Die gewöhnliche Form des Genitiv Plural ist ἁων. Die Endung ἑων findet sich an einer Reihe von Stellen (vgl. v. Leeuwen Enchir. S. 196 f.), aber nur als eine einzige Silbe wie ῶν, z. B. ἄρεων, βουλέων, ἐφειτμέων, θυρέων, κρηνέων, νυμφέων (νυμφῶν), πηγέων, πληγέων, πολλέων, τρουφαλειῶν, ὠτειλέων. Zweisilbig ist εων nur an drei Stellen: πυλέων H 1 und M 340, θυρέων φ 191. M 340 f. sind von Düntzer als nachträglicher Zusatz erkannt worden. φ 191 gibt G ἔκτοσθε für ἐκτός, so daß man ἔκτοσθε θυρέων erhält. Es bleibt also nur H 1 übrig. Mit Recht hat Bentley πόλιος geschrieben. Man kann glauben, daß πύργων, wie Fick vorgeschlagen hat, der Überlieferung näher komme; aber man muß eben erkennen, daß die Stellen, an denen die Hebung eine Kürze gestattete, gerne geändert wurden, wenn die Änderung nahe lag. — Ein

recht sprechendes Beispiel bietet Θ 404 οὐδέ κεν εἰς δεκάτους περιτελλομένους ἐνιαυτούς, wo der Sinn unbedingt εἰς δέκατον περιτελλόμενον ἐνιαυτόν fordert. — In gleicher Weise ist der Plural θαλάμους in χ 142 ὥς εἰπὼν ἀνέβαινε Μελάνθιος . . εἰς θαλάμους Ὀδυσῆος ἀνὰ ῥῶγας μεγάροιο entstanden. Der Ziegenhirte geht in die Waffenkammer, welche immer mit dem Singular θάλαμος bezeichnet wird, also εἰς θάλαμον. — B 85

οἱ δ' ἐπανεστήσαν πείθοντό τε ποιμένι λαῶν

kann von einem Gehorchen keine Rede sein, sondern nur von einem Nachgehen, also muß οἱ δ' ἐπανεστήσαν εἰποντό τε geschrieben werden. — B 823 δύω Ἀντήνορος νῆε, Ἀρχέλοχός τ' Ἀκάμας τε, μάχης ἐν εἰδότε πάσης steht τὲ nach Ἀρχέλοχος zwecklos. — Daß für εἰανοῦ Π 9 (am Anfang des Verses) εἰανοῦ gesetzt werden muß und die Form εἰανός keine etymologische Berechtigung hat, ist von Leskien in G. Curtius Studien II S. 85 dargetan worden. — Π 208 ist für φυλόπιδος μέγα ἔργον, ὅο τὸ πρὶν das ungeheuerliche ἔης τὸ πρὶν überliefert. — Π 353 ὥς δὲ λύκοι ἄρνεσσιν ἐπέχραον ἢ ἐρίφοισιν σίνται, ὑπὲκ μῆλων αἰρεύμενοι, αἶ τ' ἐν ὄρεσσιν . . διέτμαγεν geht aus dem Scholion οὕτως ,αἶ τε' θηλυκῶς, αἶ ὅιες hervor, daß es eine andere Lesart gab, und wegen θηλυκῶς nimmt man οἶ τε an. Nicht ohne Grund ist μητροῶν für μῆλων vorgeschlagen worden, welche Form nur dem Epos nicht zukommt. Die Grammatik fordert αἶ τε. — In P 65 δηῶν· ἀμφὶ δὲ τὸν γε (mit δηιόων· τὸν δ' ἀμφὶ hat Christ die epische Form hergestellt) κύνες ἄνδρες τε νομῆες hat nur X κύνες τ', dagegen P 658 geben die besseren Handschriften κύνας τ' und fehlt τ' nur in einigen geringeren. — ἀφασίη haben P 695 SBMG²T, δ 704 F von erster Hand, das anomale ἀμφασίη geben dort AG¹X u. a., an der anderen Stelle die meisten Handschriften. — α 24 habe ich Stud. z. Od. S. 74 f. δυομένου für δυσομένου dem gegenüberstehenden ἀνιόντος entsprechend verlangt; eine gewisse Bestätigung bringt Σ 134; denn dem μή πω καταδύεο (für καταδύσεο) dient die Negation zur Stütze. — Σ 198 ἀλλ' αὐτὸς (so Zenodot und Aristophanes) ἐπὶ

τάφρον ἰὼν Τρώεσσι φάνηθι (d. i. für dich allein ohne Waffen) ist αὐτός zu αὐτως oder αὐτως bei Aristarch und in allen Handschriften geworden. — Y 381 θόρεν φρεσὶν εἰμένος ἀλκήν. Der Homerische Ausdruck ist σὺ (ὅι) εἵκελος ἀλκήν oder ἐπι-εἰμένος ἀλκήν. Die ἀλκή liegt in der Körperkraft, nicht ἐν φρεσὶν. — In Y 259 ἧ ῥα καὶ ἐν δεινῷ σάκεϊ ἔλασ' ὄβριμον ἔγχος, σμερδαλέω, μέγα δ' ἄμφι σάκος μύκε δουρὸς ἀκωκῇ befremdet nach δεινῷ das hier wenig geeignete Epitheton des Schildes σμερδαλέω. Geringere Handschriften geben σμερδαλέον und sehr ansprechend ist die Änderung von Heyne σμερδαλέον δὲ μέγ' ἄμφι σάκος. Aber der Fehler der Überlieferung erklärt sich, wenn es ursprünglich σμερδαλέα δὲ μέγ' ἄμφι σάκος μύκε heißen hat. Vgl. σμερδαλέα κτυπέων H 479, σμερδαλέα ἰάχων E 302, Y 382. O 609 bieten Y^bH^b σμερδαλέα (für σμερδαλέον) κροτάφοισι τινάσσετο und so liegt die Vermutung nahe, daß auch σμερδαλέον κονάβησαν (κονάβιζε) B 334, 466, σμερδαλέον δ' ἐβόησε Θ 92, σμερδαλέον δ' ὤμωξε Σ 35, σμερδαλέον δ' ἐβόησε θ 305 aus dem gleichen Grunde aus σμερδαλέα entstanden ist. Bestätigt wird diese Vermutung durch die treffliche Emendation, welche dem Verse ι 395 σμερδαλέον δὲ μέγ' ὤμωξεν, περὶ δ' ἴαχε πέτρῃ die richtige Gestalt gegeben hat: σμερδαλέ' ὤμωξεν· περὶ δὲ μέγα ἴαχε πέτρῃ. — Φ 236 πολλούς, οἳ ῥα κατ' αὐτὸν ἄλλις ἔσαν wird die Herstellung der epischen Form κατὰ ἧ ἄλλις durch das Digamma von ἄλλις bestätigt. Auch darin liegt eine gewisse Bestätigung, daß der Vers nur in dieser Form nach 343 wiederholt werden konnte; denn während sich αὐτόν, welches sich an der ersten Stelle auf den Flußgott bezieht, an der zweiten nicht auf πεδίον beziehen kann, ist dies bei ἧ zwar selten, aber doch möglich (vgl. A 236). — Ω 259 ἀνδρός γε θνητοῦ πάις ἔμμεναι, ἀλλὰ θεοῖο gibt S θνητοῖο: diese Form kann mit ἀνδρὸς θνητοῖο πάις gehalten werden. — Ψ 384 ὅς ῥα οἱ ἐκ χειρῶν ἔβαλεν μάστιγα φαεινὴν entspricht χειρός dem Sinne besser. — Ψ 365 οἳ δ' ὦκα διέπρησον πεδίοιο, νόσφι νεῶν, ταχέως· ὑπὸ κτέ. ist ταχέως nach ὦκα unbrauchbar; es ist mit ταχέες das bei ταχύς gebräuchliche Adjektiv herzustellen. — Dem ἱῆς ἐκ νηδύος Ω 496

entsprechend hat Zenodot Φ 95 *ιογάστριος* für *δμογάστριος* überliefert: so muß also auch Ω 47 *ἡὲ κασίγνητον ιογάστριον* für *δμογάστριον* hergestellt werden. — Der Plural von *μένος* findet sich in der Redensart *μένεα πνείοντες* B 536, Λ 508, wo man ihn dem Versmaß zugute halten muß. Daß Nauck für *μένε' ἀνδρῶν* Λ 447, Θ 61 mit Recht *μένος ἀνδρῶν* fordert, zeigt B 387 *διακρινέει μένος ἀνδρῶν* und δ 363, wo *μένος ἀνδρῶν* von Aristarch und in P von zweiter Hand erhalten ist. An jenen Stellen ist *μένεα* unter dem Einfluß des vorhergehenden *ἔγχεα* entstanden. Der Bedeutung des Wortes entspricht, wie K. Witte Glotta II S. 19 ff. dargetan hat,¹⁾ der Singular, der sich an zahlreichen Stellen findet. Deshalb wird man für *ἐμῶν μενέων ἀπερωεύς* Θ 361 statt *ἐμοῦ μένεος ἀπερωεύς* die kurze Endung von *μένεος* verantwortlich machen. — Aus gleichem Grunde ist Z 136 *δύσεθ' ἄλως κατὰ κῦμα* für *δύσεθ' ἄλως ὑπὸ κῦμα* gesetzt worden. Vgl. Σ 145 *αἶ δ' ὑπὸ κῦμα θαλάσσης αὐτίκ' ἔδυσαν*. *Πιφαύσκω* hat die erste Silbe kurz, lang nur infolge der Hebung, z. B. *δοίζησεν δ' ἄρα πιφαύσκων* K 502, *δήμῳ πιφαύσκων* Σ 500 so gut wie *ὄφιν* M 208 *Τρῶες δ' ἐρρίγησαν, ὅπως ἴδον αἰόλον ὄφιν*. Deshalb kann *οὖς νῶιν πίφανσκε Δόλων* K 478 nicht richtig sein. Weil man in *νῶιν ἐπίφανσκε*, wie Brandreth verbessert hat, für *νῶιν* Position vermißte, blieb das Augment weg. — Λ 460 entspricht *κεκλόμενοι καθ' ὅμιλον* ganz der Bedeutung von *κατά*, nicht aber *ἀλλ' ἴομεν καθ' ὅμιλον* Λ 469 oder *ἦλθον καθ' ὅμιλον* P 532: *ἀν' ὅμιλον* wurde aus dem gleichen Grunde geändert. P 365 schwanken die Handschriften zwischen *ἀν' ὅμιλον* und *καθ' ὅμιλον*: obwohl *καθ' ὅμιλον* besser beglaubigt scheint, wird *ἀν' ὅμιλον* durch die vorhergehende Endung *οισ'* von *ἀλλήλοισ* gefordert. — Zu den Bemerkungen über *ἦμι* Stud. z. Od. S. 76 f. kann *αὖτε μεθείεμεν Ἐκτορι νίκην* Ξ 364 hinzugefügt werden, wo bezeichnenderweise A u. a. *μεθείεμεν* geben. — Oben S. 23 ist die Uniform *ἀκηχέδαται* beseitigt worden; eine zweite haben wir in *ἀκη-*

¹⁾ Inbetreff des umgekehrten Verhältnisses von *ὀδύνη* kann auch auf Λ 272 verwiesen werden, da *ὀξεῖ' = ὀξεῖται* undenkbar, die Änderung von Bentley *ὀξεῖ' ὀδύνη δύνεν* also nötig ist.

χεμένη φίλον ἦτορ *E* 364, *θυμὸν ἀκηχέμεναι* *Σ* 29. Es gibt das Perfekt *ἀκάχημαι* und den Aorist *ἀκαχόμεην*: zu jenem heißt das Partizip *ἀκαχημένος*, zu diesem *ἀκαχόμενος*, also muß *E* 364 *ἀκαχομένη*, *Σ* 29 *ἀκαχόμεναι* hergestellt werden. — *Σ* 525 folgt auf *μῆλα . . καὶ ἔλικας βοῦς*: οἱ δὲ τάχα προγέγοντο. Bekker will αἱ für οἱ setzen, da sonst *βοῦς* im Plural von einer Herde gen. fem. ist. Die gemeinsame Beziehung auf *μῆλα* und *βοῦς* erfordert *τά*. — *Ω* 749 ἦ μὲν μοι ζωὸς περ εἶν φίλος ἦσθα θεοῖσιν steht *περ* bedeutungslos für *ἔτ'*; auch hat schon Bentley *μοι* beanstandet: der Zusammenhang mit dem folgenden Vers verlangt *ὁμῶς* (in gleicher Weise im Leben und im Tode). — *T* 91 und 129 Ἀάτη(ν) ἦ πάντας αἶται verlangt der Sinn *ἄασεν*. Es ist nicht nötig mit Brandreth *ἄασσε* oder mit Nauck ἦ τ' ἄασε πάντας zu schreiben. — In *Λ* 109 Ἀντιφον αὖ παρὰ οὔς ἔλασε ξίφει stört die nicht epische Form *οὔς*. Daß *αὖ οὔας* (Nauck *αὖτ' οὔας*) ursprünglich ist, ergibt sich aus *Υ* 473 Μούλιον οὔτα παραστὰς δουρὶ παρ' οὔς· εἶθαρ δὲ δι' οὔατος ἦλθ' ἑτέρωιο, wo die Handschriften zwischen *παρ'* und *κατ'* schwanken und Brandreth *δούρ' οὔας* hergestellt hat. — Wie *ω* 113 fast in allen Handschriften die Uniform *μαχεοῦμενοι* für *μαχεόμενοι* überliefert ist, so haben wir auch Formen wie *τιθήμεναι* für *τιθέμεναι* *Ψ* 83, 247 aufzufassen. Eine Uniform ist auch *χρεώμενος* *Ψ* 834 *χρεώμενος· οὐ μὲν γάρ οἱ ἀτεμβόμενός γε σιδήρου ποιμήν*: sie wird beseitigt mit *χρεόμενος· οὐ μὲν οἱ ἀτεμβόμενος*. — Den Formen *ἄει*, *ἄέντες* (*ἄητον* *I* 5 ist *ἄῆτον* als Konjunktiv zu schreiben im Gleichnisse) entspricht *ἄέμενος*, wie *ζ* 131 für *ἄήμενος* zu setzen ist, und *ἄετο* *Φ* 386 (für *ἄητο*). *Ψ* 214 *αἶψα δὲ πόντον ἱκοντο ἄήμεναι* ist so der Infinitiv entstanden, während der Sinn das Partizip *ἄέμενοι* fordert. — *Ψ* 126 hat man *παρακάββαλον ὕλην* in dem richtigen Sinne „sie luden das Holz neben der Stelle, wo die Leiche verbrannt werden sollte (*παρά*), ab (*κατά*). Wie aber soll in dem gleichen Gesange 683 *παρακάββαλεν* möglich sein, wo es sich um das Umlegen des Lendenschurzes handelt? Heyne hat mit *περικάββαλε* auch noch nicht das Richtige getroffen; denn immer noch hat *κατά* keinen Sinn. Verständlich

ist nur *περιέβαλε*. — *Ἄντικρον* (*ἀντικρόν*) hat an zwei Stellen *E* 130 und 819, wo die letzte Silbe in der Thesis steht, die Endung kurz, an den zahlreichen übrigen Stellen, wo sie in der Arsis steht, lang. Ohne Not und ohne irgendeine handschriftliche Stütze setzt man dafür *ἀντικρός* oder *ἄντικρον*. — Die Analogie von *μεταξύ*, welches nur *A* 156 vorkommt und von Bekker mit *μεσηγύ* vertauscht worden ist, gibt die Gewähr für die Form *μεσηγύ*, welche sich nicht bloß *A* 573, wo die Endung kurz ist, sondern auch *A* 253 und schließlich auch *Ψ* 521 erhalten hat, wenn man das Homerische *μεσσηγὺ σπεδέος πεδίοιο π.* herstellt (*μεσσηγύ* haben auch eine Wiener und eine Breslauer Handschrift). *II* 807 schwanken die Handschriften zwischen *μεσσηγύς* und *μεσσηγύ*, und zwar vor *σχεδόθεν*, auch Eustathios kennt beide Lesarten. — Die Beobachtung, daß das Vermissen einer Länge zu Textänderungen geführt hat, kann mitunter einen Anhaltspunkt für die Entscheidung zwischen verschiedenen Lesarten darbieten, so *E* 293

αἶχμή δ' ἐξελύθη παρὰ νεῖατον ἀνθρεῶνα.

So geben die einen, *AB* u. a., mit Aristarch, die anderen, *SGM* u. a., haben *ἐξεσύθη* mit Zenodot, *TL* u. a. endlich bieten *ἐξέσυτο*. Da sich aus *ἐξελύθη* kein brauchbarer Sinn herausdeuten läßt, hat man darin *ἐξέλυνθε(ν)* oder *ἐξῆλθεν* gefunden, den besten Sinn liefert *ἐξέσυτο*, welches aus dem in Rede stehenden Grunde bald in *ἐξεσύθη*, bald in *ἐξελύθη* verwandelt wurde. — In *E* 874 *ἀλλήλων ἰότητι, χάριν ἄνδρεσσι φέροντες* geben *ABMS* u. a. mit Aristarch *χάριν δ'*, worin *δ'* nur als Füllsel dient. — Die Form *ἔην* für *ἔεν* verdankt ihr Dasein auch nur Versen wie *τ* 530 *παῖς δ' ἐμὸς ἦος ἔεν ἔτι νήπιος ἦδ' ἑ χαλίωνων*, wo man *ἔην* für nötig hielt. — G. Curtius (vgl. Renner in G. Curtius' Studien I 2 S. 34 f.) hat erkannt, daß *θανέειν* eine unrichtige Form für *θανέεν* ist (*θανέμεναι, θανέμεν, θανέεν, θανεῖν*). In einem Verse wie *α* 59 *ἦς γαίης θανέεν ἰμείρεται· οὐδέ νυ σοί περ* wurde das überlieferte *EN* in *ειν* umgeschrieben, um die erforderliche Länge zu gewinnen. Die Bedenken von W. Christ (Ausz. der Ilias

S. 146 f.) besonders wegen der ziemlich zahlreichen Fälle, in denen die Endung *-εν* vor einem Vokal eine Länge vertritt, scheinen durch das Vorausgehende gehoben zu sein. — Auf gleiche Weise¹⁾ sind Formen wie *παραι*, *ὑπαί* (auch *ἀπαί* O 313 in H^b), *παραιβάτης*, *μεσαιπόλιος* entstanden in Versen wie B 711 οἱ δὲ Φεράς ἐνέμοντο παρὰ Βοιβηίδα λίμνην oder Ψ 132 ἄν δ' ἔβαν ἐν δίφροισι παραβάται ἡνίοχοί τε oder N 361 ἔνθα μεσοπόλιός (vgl. μεσόλευκος) περ ἐὼν Δαναοῖσι κελεύσας. — Eurykleia ist außer sich über sich selbst, daß sie ihren Herrn nicht sofort, sondern erst bei der Berührung des Fußes erkannt hat; sie kann also τ 475 nur πρὶν πόδα (betont, daher dem Ganzen vorausgestellt) ἄνακτ' ἐμὸν ἀμφαφάσθαι, nicht sonderbar πάντα gesagt haben. Da die vorletzte Silbe von κεκληγότες überall (M 125, II 430, P 756, 759, μ 256, ξ 30) in der Hebung steht, läßt sich die richtige Form herstellen und fallen die abnormen Formen κεκλήγοντες und κεκληγῶτες, zwischen denen Aristarch schwankte (κεκληγῶτες καὶ κεκλήγοντες διχῶς αἱ Ἀριστάρχου) und die Handschriften hin und her pendeln, hinweg. — Der Name Περίθοος (M 129) kann nach seiner Etymologie (περί und θοός, vorzüglich schnell) ebensowenig in die überlieferte, später gebräuchliche Form Πειρίθοος wie περί in πειρί übergehen. — N 127 ist οὔτε κεν, wie einige geringere Handschriften bieten, zu οὔτ' ἄν κεν geworden. — N 745 nimmt man gewöhnlich aus A T δείδοα, μὴ τὸ χθιζὸν ἀποστήσωνται Ἀχαιοὶ χρῆος auf, während die andere Lesart (in BM u. a., auch in S) ἀποτίσωνται ebenso zu χρῆος (sich die Schuld zurückzahlen lassen, d. h. ihre Niederlage rächen, vergelten) wie ψ 312 ἀπετίσατο zu ποινὴν ἰφθίμων ἐτάρων paßt: ἀποστήσωνται ist ebenso an die Stelle von ἀποτίσωνται gekommen wie G ἐπιστέλλω gibt in ψ 361 σοὶ δέ, γύναι, τόδ' ἐπιτέλλω und wie Menrad E 384 ἐνθ' αὖτ' ἀγγελίην ἐπὶ Τυδέϊ τεῖλαν (für στεῖλαν) hergestellt hat. — O 31 geben die Handschriften τῶν σ' αὖτις μνήσω, ἵν' ἀπολλήξῃς ἀπατάων gegen

¹⁾ Vgl. z. B. O 4 ὑπαὶ δείους für ὑπὸ δφέος in den meisten Handschriften wie bei Aristarch, O 171 ὑπαὶ ῥιπῆς in allen Handschriften, nur im Syrischen Palimpsest ὑπὸ ῥιπῆς.

den Sinn, welcher τῶν σ' αὖτις ἔμνησ' fordert. — So ist auch O 472 ὦ πέπον, ἀλλὰ βιὸν μὲν ἔα die Kontraktion ἔα entstanden aus βιὸν ἑάαν und Σ 493 ἡγίνεον ἀνὰ ἄστυ aus ἡγῖνον ἀνὰ ἄστυ. — II 531 ist οἱ in ὅτι οἱ ὦκ' ἤκουσε μέγας θεὸς εὐξαμένοιο vor εὐξαμένοιο unmöglich: ὁ ἐθεν erklärt die Änderung. — Die Überlieferung kennt für „unziemlich“ folgende Formen: αἰκῆς, αἰκῶς (X 336), αἰκέλιος, ἀεκήλιος (Σ 77). Daß ἀεκήλιος von αἰκέλιος der Bedeutung nach nicht verschieden ist, zeigt die Redensart παθεῖν ἀεκήλια ἔργα (Σ 77) verglichen mit αἰκέα μήδετο ἔργα X 395. Die alten Grammatiker, darunter Aristarch, brachten ἀεκήλιος mit ἔκηλος oder mit ἐκῶν in Verbindung (οὐχ ἥσυχα, ταραχώδη — ἀκούσια). Da ἀϝῖκῶς von ϝικ- feststeht, so liegt die Annahme nahe, daß ἀῖκῆς, ἀῖκέλιος, ἀῖκίζω die richtigen Formen sind und daß die Längung der zweiten bzw. dritten Silbe der Hebung verdankt wird, daß es also mit αἰκέλιος und ἀῖκέλιος die gleiche Bewandnis hat wie mit ἀπερέσιος und ἀπερέσιος (Stud. z. Od. S. 76).

7. Zu den zahlreichen Fällen von Hiatus, die in den Studien zur Odyssee S. 45 ff. aus der Odyssee zusammengestellt sind, werden hier Fälle aus der Ilias hinzugefügt: im ersten Fuß a) ἦ | ἦδη Ω 383. b) μηδὲ | ἔα B 165, χεῖρα | ἐήν I 420 und 687, ἐν δὲ | ἰῆ I 319, ἐν δὲ | ἰα Φ 569, δῶρα | ἐμῆς T 194, πατρὶ | ἐμῶ Ψ 278, ἀνδρὶ ἐταιρῆσαι Ω 335. c) εἰς ἄλα | ἄλτο A 532, νῶι δὲ | ἔνδον Λ 767, ἔσπετο | ὅς N 300, ἐπλετο | ὅτι O 227, τίς δὲ σὺ | ἐσοί O 247, Ω 387, ἡνία | ἡίχθησαν Π 404, ἀμφὶ σέ, | ἦιε Υ 152, ὄρκια | ἔσσονται X 266, θάπτε με | ὅτι Ψ 71, Σμινθεῦ· | εἰ A 39, κεῖσθαι, | ἀτὰρ E 685, ῥυμοῦ | ἐκφερούοι K 505, θυμῶ | ἦρα Ξ 132, τεύξει ἀσκήσας Ξ 240, ἦμαι, | ἄλλοισιν ξ 41, ἀγρῶ, | οὐδὲ λ 188, σκαιῇ | ἔγχος Π 734, θνητῶ, | ὑμεῖς P 444, πρόσσω | αἰίξας P 734, εἰ μὴ | Αἴαντος Σ 193, ἵπποι, | αὐτὸς Ψ 578, ἔλκει· | οὐ Ω 52.

Im zweiten Fuß: a) δὴ | ἔγχος Z 306. b) οὔλε | ὄνειρε B 8, ἐλοῦσα, | ἀτὰρ Δ 542,¹⁾ μὲν σε | ἔλειπον T 288, ἄστυ | ἔλων

¹⁾ La Roche zählt im Anhang z. d. St. eine Reihe von Stellen auf, in denen vor ἀτὰρ der Hiatus steht und ein langer Endvokal lang bleibt. Aber das beruht nicht auf einer besonderen Eigentümlichkeit von ἀτὰρ,

Ω 696. c) αἰεὶ πάρα | εἷς E 603, Υ 98, τοι δέκα | οἶμοι Λ 24, ἀμφὶ δὲ | ὅσσε Λ 356, πρεσβύτατος δὲ σὺ | ἔσσι Λ 787, ἄφαρ δέ τε | ἱκμάς Ρ 392, ἀλλ' ἄρα | ἦ Τ 93, νῦν ἐπὶ | ἄλλω Ψ 274. σιωπῇ | ἦσο, | ἐμῶ Δ 412, τίμησόν μοι | νίον Α 505, αἰίσσων ῶ | ἔγχει Λ 484, γὰρ μὴ | οὔλος Φ 536, ὀνείρω | οὐ Χ 199, δίσκου | οὔρα Ψ 431, δίφρου | ἴσαν Ω 578.

Im dritten Fuß a) und b) sehr zahlreich. c) εἶδει ὁ | οὐ Υ 466 = γ 146, ἰέμεναι ἐπὶ | Ἑκτορα Ω 593. αἰθομένου ἦ | ἐξ Χ 152, παρέλασ' ἦ | ἀμφήριστον Ψ 382.

Im vierten Fuß a) ὁδῶ | ἔπι Ζ 15, μὴ | αὐτὸς Ν 319. b) ἰδὲ πρὸ | ὁδοῦ. c) μένος μέγα | , ὄφρ' (τόφρ' Aristarch) Ο 232, ὀδύρετο | ὀστέα Ψ 224. ὁμοίῃ | ἔνθεο Δ 410, φαεινῶ | ἐν Ε 215, Ἀχαιοὶ ἦ Ε 484, ἄναξ, εἰ | αὐτόθ' ξ 67, θεῶν ἦ | εἰς Ο 161, αὐτοῦ | αἶθοπα ΙΙ 226, πασάμην καὶ | αἶθοπα Ω 641.

Im fünften Fuß a) πολύκλητοι | ἐπίκουροι Κ 420. b) οὐδὲ ἔασεν Λ 437, παιδὶ ἀμύνει ΙΙ 522, μίανθησαν δὲ | ἔθειραι ΙΙ 795, παιδὶ ὅπασσε Ρ 196, περισσεύοντο | ἔθειραι Χ 315, ποταμοῖο | ἔωσιν Ψ 73, Ἴλοιο | ἔλασαν Ω 349, ἕτερος δὲ | ἔάων Ω 528. c) ἄφθιτα | αἰεὶ Ν 22, πότνια | Ἥρη Ν 826, σείετο | ὕλη Ξ 285, ὄφρ' ἔτι | εὕδει Ξ 358, πυκάσασα ἔ | αὐτήν Ρ 551, αἵματι | ὕδωρ Φ 21, τετελεσμένα | ἦεν Σ 4.

Neben den zahlreichen Fällen nach der Penthemimeris, nach dem dritten Trochäus, nach der bukolischen Zäsur müssen die ziemlich häufigen Fälle nach dem ersten Spondeus, nach dem fünften Trochäus und fünften Daktylus hervorgehoben werden, die wahrscheinlich der Beseitigung größere Schwierigkeit bereiteten.

Die Theorie, daß das Streben den Hiatus auszumerzen, welches der attischen Redaktion zugeschrieben werden muß, den ursprünglichen Text an vielen Stellen alteriert hat (vgl. Stud. z. Od. S. 47), erhält ihre Bestätigung dadurch, daß durch Herstellung des Hiatus fehlerhafte Formen berichtigt und unnütze oder sinnstörende Partikeln beseitigt werden können.

sondern das erstere auf der Stellung nach dem dritten Trochäus, das andere auf der Hebung.

Die Fälle, in denen solche Partikeln vor digammierten Wörtern eingeschaltet sind, hat bereits Bentley erkannt; da dieser aber infolgedessen gegen den Hiatus unduldsam wurde, hat er in gewisser Beziehung das fehlerhafte Vorgehen der attischen Redaktion fortgesetzt und unnötige Textänderungen vorgenommen.

Die Theorie muß also durch das Experiment erwiesen werden und muß dann wieder ein Kriterium für die Beurteilung handschriftlicher Lesarten abgeben. Welche Schwierigkeit macht es z. B. in *K* 466 *δέελον δ' ἐπὶ σῆμά τ' ἔθηκεν* die Partikel *τέ* zu rechtfertigen, weil man den Hiatus in *σῆμα ἔθηκεν* für „unerträglich“ hält. Bentley und Heyne schrieben *δέελον δέ τε σῆμ' ἐπέθηκεν*, Bothe *σῆμα τέθεικε*, Bekker dachte an *σῆμαρ*. Für *χεῖρα ἦν* *I* 420 will Bentley *χεῖρά θ' ἦν* (und *τεθαρσῆκασί τε*), für *ἐν δὲ ἰῆ* *I* 319 *ἐν δέ γ' ἰῆ* oder *ἐν δὲ ἴση*, Heyne *ἐν δέ τ' ἰῆ*, Payne Knight *ἐν δὲ μιῇ* schreiben. *N* 22 ist *τετεύχατο ἄφθιτα αἰεί* fast in allen Handschriften in *τετεύχεται* (vgl. *τέτυκτο* *Ε* 215, *τέτυκται* nur in *L*), *ἄφθιτα* von Bentley in *ἄφθιτον*, von Payne Knight in *ἄφθιτά τ'* geändert worden. Zu *Λ* 459, wo *ΑΤ* *ὅπως ἴδον* bieten, bemerkt Leeuwen, sonst wie Bentley ein Gegner des Hiatus, mit Recht: *ὅπως ἴδον* peperit odium hiatus, ebenso Leaf: the change may have been made to avoid the apparent hiatus. Wenn *Φ* 387 die Handschriften zwischen *μεγάλω δμάδω* und *μεγάλω πατάγω* schwanken, so haben wir *δμάδω*, nicht, wie es gewöhnlich geschieht, *πατάγω* vorzuziehen. *E* 301 = *P* 8 *ὅς τις τοῦ γ' ἀντίος ἔλθοι* verlangt der Sinn, wie Menrad und Leaf gesehen haben, *ὅς τις ἔο ἀντίος*. — *E* 791 bieten die meisten Handschriften *δὲ ἕκας (δ' ἕκας)* d. i. *δὲ φεκάς*, *N* 107 dagegen *δ' ἕκαθεν* mit Aristarch, während Zenodot und Aristophanes *δὲ ἕκας* erhalten haben. — *E* 898 geben *ΑΣΓ* u. a. *ῆσθας ἐνέστερος* für *ῆσθα ἐνέστερος*. — *E* 787 bietet Aristarch *κακελεγχέες* für *κάκ' ἐλέγχεα* vor *φεῖδος*. Hier hat Ludwich das von Herodian bezeugte und in allen Handschriften stehende *κάκ' ἐλέγχεα* in den Text gesetzt; dagegen *Δ* 242 *Ἀργεῖοι ἰόμωροι, ἐλέγχεες, οὗ νυ σέβεσθε*; und *Ω* 239 *ἔρρετε, λωβητῆρες, ἐλέγχεες, οὗ νυ*

καὶ ὑμῖν trägt man der Erkenntnis von Ahrens keine Rechnung. — *B* 461 wird mit *Καῦστρια ἀμφὶ ῥέεθρα* die abnorme Form *Καῦστρίου* beseitigt. — *Ψ* 138 gibt *A* mit einer Wiener und einer Breslauer Handschrift

οἱ δ' ὅτε χῶρον ἔκοντο, ὅθι σφισὶ πέφραδ' Ἀχιλλεύς,

die meisten, auch der Syrische Palimpsest, haben *ἔκονον*, das sehr viele Herausgeber in den Text setzen. Nur Nauck und Leeuwen haben nach dem dritten Trochäus *ἔκοντο* beibehalten. Hiernach ist auch *Σ* 520 und *Ψ* 214 *ἔκοντο* an der gleichen Versstelle (vor einem Vokal) herzustellen. In *γ* 388 ist *ἔκοντο* erhalten (*τ* 458 steht es vor einem Konsonanten), *ω* 13 aber *ἦσαν· αἶψα δ' ἔκοντο μετ' ἀσφοδελὸν λειμῶνα* ist zwar *ἔκοντο* erhalten, der Hiatus aber in der herkömmlichen Weise, die wir unten näher kennen lernen werden, mit *μετ'* für *ἐπ'* beseitigt.

Es kommt nun darauf an die grundsätzliche Art solcher Änderungen weiter auszuführen und durch den Erfolg zu legitimieren. *Π* 522 geben alle Handschriften *ὦ παιδὶ ἀμύνει*, Aristarch *οὗ παιδὸς ἀμύνει* mit der famosen Erklärung *ἐλλείπει ἡ περί*, wozu Aristonikos bemerkt: *οἱ δὲ ἀγνοήσαντες* — ein solcher Vorwurf gilt häufig dem Zenodot — *γράφουσιν, ὃ δ' οὐδ' ὦ παιδὶ ἀμύνει*. Kann es ein besseres Zeugnis für unsere Theorie geben? Zu *N* 40 *Ἐκτορι Πριαμίδῃ ἄμοτον μεμαῶτες ἔποντο* teilt mir Menrad die treffliche Emendation *μεμαῶτι ἔποντο* nach *N* 80 mit als „einen schlagenden Beweis, was die Vermeidung des Hiatus angerichtet hat“. *N* 100 *δεινόν, ὃ οὐ ποτ' ἐγὼ γε τελευτήσεσθαι ἔφασκον* hat Heyne *ὃ μὴ ποτ'* vorgeschlagen. Dieser Vorschlag wird scheinbar durch den cod. Townl. bestätigt. Aber damit wie mit der Konjektur von Brandreth *ὃ κ' οὐ* fällt nur das grammatisch durchaus richtige *οὐ ποτ' ἔφασκον* der Hiatusscheu zum Opfer. — *N* 113 gibt *X* *οὕνεκα ἠτίμησε* (besser *οὕνεκα ἠτίμασσε*): zur Vermeidung des Hiatus wurde das sonst nirgends bei Homer vorkommende und eigentlich abnorme *ἀπητίμησε* in den Text gebracht und stand im Exemplar des Äschylos, der das Wort *Eum.* 95 gebraucht. Den Spuren attischer Redaktoren folgend hat Cobet

οὐνεκ' ἄρ' ἠτίμησε vermutet. — X 216 geben die Handschriften mit Aristarch νῶϊ γ' ἔολπα, Zenodot hatte νῶϊν ἔολπα, richtig ist νῶι φέφολπα: νῶι γ' stammt von der attischen Redaktion her, Zenodot hatte in seiner Vorlage noch νῶι: νῶιν ist sein eigenes Verdienst. — Die Wendung μήτε . . τε findet sich nur einmal N 230 τῷ νῦν μήτ' ἀπόληγε κέλευέ τε φωτὶ ἐκάστω. Der Syrische Palimpsest aber bietet κέλευε δέ. Es ist also μὴ ἀπόληγε zu μήτ' ἀπόληγε und diesem zuliebe δέ zu τε geworden. — An N 267 καί τοι ἔμοι παρὰ τε κλισίῃ καὶ νηὶ μελαίνῃ πόλλ' ἔναρα Τρώων hat schon Döderlein Anstoß genommen und πάρα τ' ἐν κλισίῃ vermutet; denn die erbeuteten Waffen sind nicht bei, sondern in dem Zelte. Aber in πάρα (= πάρεστι) τ' ἐν steht τέ an ungehöriger Stelle; deshalb verlangt Leeuwen πάρ' ἐνὶ κλισίῃ. Der überlieferte Text erklärt sich aus πάρα ἐν: als τε des Hiatus wegen eingefügt war¹⁾, wurde πάρα zu παρὰ und ἐν fiel weg. Vgl. E 603 τῷ δ' αἰεὶ πάρα εἷς γε θεῶν. — E 7 geben die meisten Handschriften θερμῆνῃ καὶ λούσῃ ἄπο βρότον αἵματόεντα, nur S hat λούσῃ δ' für καὶ λούσῃ. Diese Lesart verdient den Vorzug, weil sie die Auflösung λοέσῃ δέ (Brandreth λοέσῃσι δ', Nauck λοέσῃ τε) gestattet, und der Hiatus in λοέσῃ δέ ἀπὸ βρότον erklärt die Änderung des Textes. Die Verbesserung von H. L. Ahrens Y 229 ἄκρον ἐπὶ ῥηγμῖνα (für ῥηγμῖνος) ἄλός ist jetzt ziemlich allgemein in den Text aufgenommen. Daß trotz des vorhergehenden (227) ἄκρον ἐπ' ἀνθερίκων καρπὸν der Fehler entstand, kann nur durch den Hiatus bewirkt sein. — Die Form ἐέ für ἔ kommt nur an zwei Stellen Y 171, Ω 134 vor, an der ersten in der Verbindung ἐέ δ' αὐτόν, an der zweiten in dem Versschluß ἐέ δ' ἔξοχα πάντων. An der ersten bietet der cod. Barocc. ἐ δέ αὐτόν (vgl. E 162 ἐντύνασα ἐ αὐτήν, P 551 πυκάσασα ἐ αὐτήν), welches auch an der zweiten trotz der Autorität Aristarchs herzustellen ist. In θεούς, ἐ δέ ἔξοχα πάντων ist vor δέ der Trochäus des vierten Fußes ohne Bedenken. Vgl. Leeuwen Enchir. S. 18 ff.

¹⁾ So haben II 386 die meisten Handschriften δὴ ἄνδρεςσι, andere (SGT u. a.) bieten δὴ τ' ἄνδρεςσι. II 96 ist δέ τ' εἶαν für δ' εἶαν, II 94 τοὺς γε φιλεῖ für τοὺς φιλέει überliefert.

Y 259 hat Aristarch ἡ ῥα καὶ ἐν δεινῷ σάκει ἔλασ' ὄβριμον ἔγχος gerettet; die Handschriften geben σάκει ἤλασεν. — Einen wahren Triumph, möchte ich sagen, feiert die Duldung des Hiatus Φ 162 ὁ δ' ἀνέσχετο δῖος Ἀχιλλεύς Πηλιάδα μελίην, ὁ δ' ὁμαρτῇ (so der Syr. Palimpsest mit anderen für ἁμαρτῇ) δούρασιν ἄμφις ἥρως Ἀστεροπαῖος, ἐπεὶ περιδέξιος ἦεν· καὶ ῥ' ἑτέρῳ μὲν δουρὶ σάκος βάλεν: unmöglich kann zu δούρασιν aus dem Folgenden βάλε ergänzt werden; es muß δούρατα oder vielmehr δούρατε geheißen haben. Für ἄμφις (gesondert, getrennt) müßte es ἁμφί heißen; aber jetzt gewinnt die von Didymos überlieferte Lesart der Massilischen Ausgabe ὁ δ' ἁμαρτῇ δούρασιν ἁμφῶ Sinn und Verstand; denn δούρατε ἁμφῶ ist der naturgemäße Ausdruck, während ἁμφῶ bei δούρασιν unbrauchbar ist, um so mehr aber seine Ursprünglichkeit zur Schau trägt. — Einen hervorragend lehrreichen Fall bietet P 458, in dem von den Rossen des Achilleus erzählt wird:

ῥίμφα φέρον θοὸν ἄρμα μετὰ Τρῶας καὶ Ἀχαιοὺς.
τοῖσι δ' ἐπ' Αὐτομέδων μάχετ', ἀχνύμενός περ ἑταίρου,
ἵπποις αἰίσσων ὥς τ' αἰγυπιὸς μετὰ χῆνας.

Gewöhnlich nimmt man ἐπὶ τοῖσι im Sinne „gegen die Troer“. Aber dazwischen steht Ἀχαιοὺς. Mehr Sinn hätte es ἐπὶ τοῖσι von den Rossen zu verstehen; das wird aber durch ἵπποις αἰίσσων ausgeschlossen. In der Odyssee finden sich häufig Stellen wie τοῖς ἄρα μύθων ἥρχε, in denen einer nur zu einem spricht (Stud. z. Od. S. 59 f.), wo man also τῷ ἄρα erwartet. Ebenso muß es hier τῷ δὲ ἐπ' heißen („auf dem Wagen“). — Σ 312 Ἐκτορι μὲν γὰρ ἐπήνησαν κακὰ μητιόοντι, Πολυδάμαντι δ' ἄρ' οὐ τις, ὅς ἐσθλὴν φράζετο βουλήν muß man die Lesart von Epaphroditos bei dem Scholiasten Τ οὐ τι deshalb annehmen, weil οὐ τις der Vermeidung des Hiatus verdankt wird. — Zu den unglaublichsten Annahmen gehört die Erklärung von Θ 230 εὐχολαί . . ἄς ὁπότε ἐν Λήμνῳ κενεαυχέες ἠγοράσθῃε, worin man ὁπότε ἐν Λήμνῳ im Sinne von ὁπότε ἦμεν (oder ἦτε) auffassen will. Diese Stelle kann als ein deutliches Kennzeichen des Kampfes gegen den Hiatus erscheinen, wenn man ἄς ποτε

ἐν Λήμνῳ, nicht mit Heyne ἄς ποτ' ἐνὶ Λήμνῳ schreibt. — Welche Verwüstung im ursprünglichen Texte dieser Kampf angerichtet hat, kann schon der eine Vers *E* 748 = *Θ* 392

Ἥρη δὲ μάστιγι θοῶς ἐπεμαίειτ' ἄρ' ἵππους

lehren. Warum Hera die Geißel rasch, flink gebraucht, kann man sich nicht denken. Ferner steht ἄρα zwecklos. *Θοός* (flink) ist das Epitheton der μάστιξ *P* 430 μάστιγι θοῇ ἐπεμαίετο θείνων: ἐπεμαίετο ἵππους bezeugt Eustathios, also lautet der Vers mit zwei Hiaten:

Ἥρη δὲ μάστιγι θοῇ ἐπεμαίετο ἵππους.

In ähnlicher Weise ist *Θ* 535 αὔριον ἢ ἀρετὴ διαείσεται in αὔριον ἦν ἀρετὴν übergegangen; denn εἶδομαι bedeutet „komme zum Vorschein“, διαείδομαι „komme deutlich zum Vorschein“ und ist nicht transitiv. Die beste Bestätigung gibt *N* 277 εἰς λόχον, ἔνθα μάλιστ' ἀρετὴ διαίδεται ἀνδρῶν. Daß *Ω* 549 ἄνσχεο μηδ' ἀλίσστον ὀδύρεο σὸν κατὰ θυμόν nicht ἀλίσστον ὀδύρεο, sondern ἄλαστον der richtige Ausdruck ist, daß es also μηδὲ ἄλαστον ὀδύρεο heißen muß, zeigt *ξ* 174 νῦν αὖ παιδὸς ἄλαστον ὀδύρομαι. Dem entspricht πένθος ἄλαστον *α* 342, *Ω* 105, ἄχος ἄλαστον *δ* 108, ein Jammer, der die Besinnung raubt; denn ἄλαστος hängt nicht mit λήθω (λαθ-), sondern mit ἀλαίνω, ἄλη zusammen, wie ἀλάστωρ (von ἀλαίνω wie μιάστωρ von μαιίνω) der Irrgeist ist. Vgl. ἐπαλαστέω *α* 252 bin blindwütend. Ἄλαστον ὀδύρεσθαι heißt also „so jammern, daß man ganz verstört ist“; dagegen ist ἀλίσστος (λιάζομαι) einer, dem man nicht ausweichen kann, überwältigend: πόλεμος, μάχη, ὄμαδος, entsprechend auch γόος *Ω* 760. Nur die Hiatusscheu kann in *Υ* 54 ὥς τοὺς ἀμφοτέρους μάκαρες θεοὶ ὀτρύνοντες σύμβalon, ἐν δ' αὐτοῖς ἔριδα ῥήγνυντο βαρεῖαν bewirkt haben, daß man die durch den Sinn unbedingt geforderte Verbesserung αὐτοὶ übersah; ἐν steht wie häufig adverbial („darunter“, unter den Kämpfenden). — Die Hiatusscheu hat auch die abnorme Form περιδώμεθον *Ψ* 485 hervorgebracht, welche die meisten und besten Handschriften in δεῦρό νν, ἢ τρίποδος περιδώμεθα ἢ λέβητος geben. — *Ψ* 537 ist allgemein ἀέθλιον,

ὥς ἐπεικές, δεύτερ'· ἀτὰρ τὰ πρῶτα κτέ. für ἀέθλια trotz δεύ-
τερα überliefert. Die Verbesserung von Bothe wird gewöhnlich
verschmäht. — Ω 358 ὥς φάτο, σὺν δὲ γέροντι νόος χύτο, δίδιδε
δ' αἰνῶς wird die Uniform δίδιδε, welche δειδίει lauten müßte,
gleichfalls dem Hiatus verdankt, wenn sie freilich Σ 34 auch
am Anfang des Verses sich findet. Die richtige Form ist bei
Hesych. εἶδειεν (d. i. εἶδιεν)· ἐφοβεῖτο erhalten: εἶδιε = ἔδφιε.
Schon Brandreth hat ἔδδιε geschrieben. — Α 100 στήθεσι παμ-
φαίνοντε, ἐπεὶ περιόδυσσε χιτῶνας soll περιδύω die Bedeutung
„ausziehen“ haben. Weil man begreiflicherweise an dem Aus-
druck Anstoß nahm, wurde ἐπεὶ κλυτὰ τεύχε' ἀπηύρα dafür
gesetzt. Peppmüller hat περὶ λῦσε nach II 804 vermutet, aber
der Leibrock wird nicht gelockert wie der Panzer, sondern
ausgezogen. Und das passende Wort dafür ist einzig ἀπέ-
δυσε. — Die öfters sich ergebende Notwendigkeit nach einem
tadelnden Vokativ ποῖον ἔειπες in οἷον ἔειπες zu verwandeln
(Stud. z. Od. S. 59) wird bestätigt durch N 824 Αἴαν ἀμαρ-
τοεπές, βουγαίε, οἷον ἔειπες. So nämlich geben cod. Paris 2766,
Vind. 5, Barocc. 203 und das Seltenere ist wahrscheinlicher
als das Näherliegende. Auch Leaf merkt an: note that ποῖον
of the vulg. is evidently meant to avoid the hiatus; οἷον is
the regular word in this connexion. Auch Ξ 330, II 440,
Σ 361 αἰνότατε Κρονίδη, ποῖον τὸν μῦθον ἔειπες ist οἷον zu
setzen; denn die Frage hat keinen Sinn. Wie nach Stud. z. Od.
S. 52 zur Vermeidung des Hiatus ἀφίκοιο für ἴκοιο gesetzt
wurde, so gibt A von erster Hand in Ξ 43 τίπτε λιπῶν πόλε-
μον φθισήνορα δεῦρ' ἰκάνεις für δεῦρο ἰκάνεις, während die
meisten δεῦρ' ἀφικάνεις haben. In der Ilias kommt ἀφικάνω
nur noch einmal, und zwar in einer interpolierten Stelle Z 388
vor. — Ebenso ist Ω 338 Πηλεΐωνα ἰκέσθαι zu Πηλείωνάδ'
ἰκέσθαι geworden; die Verbindung von δέ mit einem Eigen-
namen steht vereinzelt. — Oben S. 25 wurde die abnorme
Form πιμπλάνω, die sich nur I 679 findet, beseitigt. Eine
solche Form ist auch κυδάνω, die zweimal vorkommt, Ξ 73 in
der Bedeutung von κυδαίνω (zeichne aus), Υ 42 in der Be-
deutung von κυδιάω (bin stolz). An der ersten Stelle geben

mehrere Handschriften (G) *κνδαίνει* und dieses kann beibehalten werden, wenn man *κνδαίνει, ἄμμον* (für *ἡμέτερον*) *δὲ μένος καὶ χεῖρας ἔδησεν* schreibt, so daß der Hiatus für die Verderbnis verantwortlich wird. An der anderen Stelle Y 42 wird das richtige Wort mit *τῆος Ἀχαιοὶ μὲν μέγα κνδίαον, ὃ τ'* (für *κύδανον, οὔνεκ'*) *Ἀχιλλεύς ἐξεφάνη* gewonnen. — N 449 gibt Aristarch *ὄφρα ἴδῃ, οἶος*, die meisten Handschriften geben *ἴδῃς*: da diese Lesart nur dem Hiatus verdankt wird, ist die Wahl nicht schwer. — Zu N 399 haben wir die ausdrückliche Angabe, daß Aristarch *αὐτὰρ ὁ ἀσθμαίνων: χωρὶς τοῦ γ'* hatte, während die meisten Handschriften *ὃ γ'* geben. Also muß die Partikel auch in E 585 den meisten und besten Handschriften zum Trotz wegfallen. — Über den Unterschied von *γυῖα λύειν* (vgl. Z 27, O 581, Π 341) und *γούνατα λύειν* siehe Über die Methode der Textkritik S. 77 f. Wenn darnach öfters im Ausgang des Verses *γυῖα ἔλυσεν* für *γούνατ' ἔλυσεν* zu setzen ist, so kann auch auf O 269 (= X 24) verwiesen werden, wo *ὥς Ἐκτωρ λαιψηρὰ πόδας καὶ γούνατ' ἐνώμα* überliefert ist und nur in T *τινὲς ,γυῖα'* steht. Hiernach hat Düntzer Ψ 444 *φθῆσονται τούτοισι πόδες καὶ γυῖα* (für *γούνα*) *καμόντα* emendiert. Vgl. E 122 *γυῖα δ' ἔθηκεν ἑλαφρά, πόδας καὶ χεῖρας ὑπερθεν*. Die Unterscheidung von *πόδας* und *γούνατα* (auch Φ 611) ist seltsam, als ob sich mit den Füßen nicht auch die Kniee regten. Den sprechendsten Fall dieser Vertauschung bietet T 354 *ἵνα μὴ μιν λιμὸς ἀτεροπῆς γούναθ' ἴκοιτο*: Hunger in die Kniee! In E 139 *Ἀτρεΐδῃ, νῦν δὴ πού Ἀχιλλῆος ὀλοὸν κῆρ γηθέει ἐν στήθεσφι, φόνον καὶ φύζαν Ἀχαιῶν δερκομένῳ* geben minderwertige Handschriften *δερκομένου*: wahrscheinlicher und dem epischen Stil angemessener ist *Ἀχιλλέϊ*.¹⁾ Vgl. η 269 *γήθησε δέ μοι φίλον ἦτορ*, Ω 321 *παῖσιν ἐνὶ φρεσὶ θυμὸς ἰάνθη*, δ 840 *φίλον δέ οἱ ἦτορ ἰάνθη*. — Dem Hiatus verdankt man auch die ungewöhnliche Form *χῆρατο* E 270 *ὥς φάτο· χῆρατο δ' Ὑπνος*: Nauck hat nach ι 353 *ῆσατο* vermutet; es ist einfach *χαῖρε δὲ Ὑπνος* zu schreiben. — O 743

¹⁾ Die gleiche Emendation teilt mir Herr Menrad mit.

hat Lachmann mit Recht κοῖλη ἐπὶ νηὶ gefordert, da es sich um das Schiff des Protesilaos handelt: κοῖλης ἐπὶ νηυσὶ ist um des Hiatus willen dafür gesetzt worden. — Wie in den Stud. z. Od. S. 31 οὐδὲ ἔροντο für οὐδ' ἐρέοντο *A* 332, *Θ* 445, ἔκ τε ἔροντο für ἔκ τ' ἐρέοντο *I* 671 hergestellt worden ist¹⁾, so wird *B* 398 ἀνστάντες δ' ὀρέοντο und *Ψ* 212 τοὶ δ' ὀρέοντο die abnorme Form ὀρέοντο, die man als ein Frequentativum zu ἔρομαι (Hesych. ἔρετο· ὠρμήθη) erklären will, mit δὲ ὄροντο beseitigt. Leeuwen schreibt δ' ὠροντο, aber hieraus wäre ὀρέοντο nicht entstanden. Vgl. ἡδὲ ἱανον *ω* 209, ὦκα ἰκέσθαι *ω* 430. ἀμφὶ δὲ (δ' ἄρ' *ABM*, δέ τ' die meisten) *Ω* 83. — Das Medium κύρεται in *Ω* 530 ἄλλοτε μὲν τε κακῶ ὅ γε κύρεται, ἄλλοτε δ' ἐσθλῶ findet sich sonst nirgends: κύρει wurde um des Hiatus willen geändert. — Ebenso τέρμα in τέρματ' *Ψ* 333 καὶ νῦν τέρματ' (nur *M* τέρμ') ἔθηκε, wie der Singular 323, 462 steht und τέρμαθ' oder τέρματ' die Handschriften auch 309 vor ἐλίσσόμεν (φελισσόμεν) haben. — *E* 516 gibt *S* das nichtepische οὐδέν für οὗ τι, *χ* 318 ist οὐδὲν ἐοργῶς für οὗ τι φεφοργῶς überliefert: wie hier wegen des vermeintlichen Hiatus, so ist in *A* 244 und 412 οὐδὲν ἔτισας, *Π* 274 οὐδὲν ἔτισεν, *χ* 370 οὐδὲν ἔτιον, *ι* 287 οὐδὲν ἀμείβετο, *σ* 130 οὐδὲν ἀκιδνότερον, *υ* 366 οὐδὲν ἀεικής, *Σ* 500 μηδὲν ἐλέσθαι, *X* 332 οὐδὲν ὀπίζεο οὐδέν, μηδέν für οὗ τι, μή τι um des wirklichen Hiatus willen gesetzt (*K* 216, *ι* 34, wahrscheinlich auch *δ* 248 steht οὐδέν in unechten Stellen, *Ω* 370 ist οὗ κεν für οὐδέν zu schreiben, sonst müßte es κακόν heißen; *δ* 348 τῶν οὐδέν τοι ἐγὼ κρύψω fällt unter die Stellen, die wegen Nichtbeachtung des Iktus in οὗ τι geändert worden sind; *δ* 195, *τ* 264 ist οὗ τι ebenso wie *E* 516 zu setzen. Vgl. Leeuwen Enchiridion § 100. — *Π* 457 ταρχύσουσι . . τύμβῳ τε στήλῃ τε· τὸ γὰρ γέρας ἐστὶ θανόντων ist nach *Ψ* 9, *ω* 190, *M* 344 ὁ γὰρ zu schreiben (Hiatus nach dem dritten Trochäus!). — Auf der Tat wird der Korrektor ertappt in *Π* 251 νηῶν μὲν οἱ ἀπώσασθαι πόλεμόν

¹⁾ Mit διεξείρεσθε in *K* 432 ἀλλὰ τί ἦ ἐμὲ ταῦτα διεξερέεσθε ἕκαστα; wird auch der Rhythmus des sonst aus lauter Daktylen bestehenden Verses gebessert.

τε μάχην τε; denn es wird auf 246 ἀπὸ ναῦφι μάχην ἐνοπήν τε δίηται zurückgewiesen, es hieß also ursprünglich ἀπώσασθαι ἐνοπήν τε μάχην τε, wie diese Verbindung auch sonst geläufig ist, z. B. *M* 35 μάχη ἐνοπή τε. — In dem Gebet des Achilleus *Zeῦ ἄνα, Δωδωναῖε, Πελασγικέ, τηλόθι ναίων, Δωδώνης μεδέων δυσχειμέρου, ἀμφὶ δὲ Σελλοὶ σοὶ ναίουσ' ὑποφῆται* *Π* 234 hat Pindar nach der Angabe des Scholion A d. h. des Didymos Ἑλλοί (χωρὶς τοῦ σ) gelesen. Daraus darf man nicht ohne weiteres schließen, daß Pindar ἀμφὶ δέ σ' Ἑλλοί im Text gehabt habe; er kann ebenso gut ἀμφὶ δὲ Ἑλλοί gelesen haben, wenn auch ἐκ πλήρους in der Angabe des Aristonikos auf σ' Ἑλλοί hinweist. Aristonikos verweist für Σελλοί auf den Namen des Flusses Σελλήεις, dagegen erinnert Ἑλλοί an die Landschaft Ἑλλοπία und Fick bemerkt: „Achill betet hier als Mitglied der hellopisch-hellenischen Amphiktionie von Dodona.“ Vor σοί ist σ' Ἑλλοί nicht brauchbar. Daß Sophokles nach *Trach.* 1166 χαμαικοιτῶν Σελλῶν in seinem Text Σελλοί gehabt hat, beweist nichts gegen Ἑλλοί, sondern läßt nur erkennen, daß die Änderung auf die attische Redaktion zurückgeht. — *P* 249 mag die Lesart der meisten Handschriften οἷ τε παρ' Ἀτρεΐδης Ἀγαμέμνονι καὶ Μενελάῳ δῆμια πίνουσιν mit dem Hiatus von Ἀτρεΐδῃ Ἀγαμέμνονι, wie *SE^bC* geben, zusammenhängen. Damit wird die Lesart von *E^bCZ* Ἀγαμέμνονι ποιμένι λαῶν verbürgt, da die Bewirtung der Geronten Sache des Oberfeldherrn ist. Vgl. *B* 404, *Δ* 259 f., *Δ* 344, *I* 73. — In *P* 112 παχνοῦται, ἀέκων δέ τ' ἔβη ἀπὸ μεσσαύλοιο fehlt τ' im Townl. und einem Harl., Nauck hat δὲ (ohne τ') vermutet und Leaf hat dies aufgenommen mit der Bemerkung: the vulg. δέ τ' is a mere stopgap to save the hiatus. — *Σ* 375 χρύσεα δέ σφ' ὑπὸ κύκλα ἐκάστω πνυθμένι θῆκεν: aus *Ε* 240 ὑπὸ δὲ θρῆνυν ποσὶν ἦσει, τ 57 ὑπὸ θρῆνυν ποσὶν ἦκεν ergibt sich, wie Herwerden gesehen hat, daß es ἔηκεν oder ἦκεν heißen muß; es wird πνυθμένι ἦκεν dem πνυθμέν' ἔηκεν vorzuziehen sein, weil sich damit der Grund der Korruptel ergibt. — Ebenso entspricht in *Σ* 322 μετ' ἀνέρος ἵχνι' ἐρευνῶν, εἴ ποθεν ἐξεύροι nicht ποθεν, sondern ποθι dem Sinne.

— Auch Φ 221 verbürgt uns die gleiche Methode eine ausgezeichnete Lesart. Der Flußgott ruft dem Achilleus wütend zu: $\sigma\upsilon\ \delta\epsilon\ \kappa\tau\epsilon\acute{\iota}\nu\epsilon\iota\varsigma\ \alpha\iota\delta\acute{\eta}\lambda\omega\varsigma\ \alpha\lambda\lambda'\ \acute{\alpha}\gamma\epsilon\ \delta\eta\ \kappa\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\alpha\sigma\omicron\nu$. M gibt $\acute{\epsilon}\alpha\sigma\omicron\nu$, nach dem Scholion T schrieben manche $\acute{\epsilon}\alpha\sigma\omicron\nu$ mit dem Sinne $\pi\lambda\eta\rho\acute{\omega}\theta\eta\tau\iota$. Aber die Form kann nur $\acute{\alpha}\sigma\omicron\nu$ lauten ($\acute{\alpha}\sigma\alpha\iota$ sich sättigen). Das vorausgesetzte ϵ soll nur den Hiatus beseitigen. Wie schal nimmt sich $\acute{\epsilon}\alpha\sigma\omicron\nu$ (Schol. $\acute{\alpha}\varphi\epsilon\varsigma$, „laß es auch gut sein“) gegen $\acute{\alpha}\sigma\omicron\nu$ („werde des Mordens endlich satt“) aus! Mit dem Hiatus vgl. z. B. $\tau\acute{\epsilon}\tau\tau\alpha$, $\sigma\iota\omega\pi\tilde{\eta}\ |\ \tilde{\eta}\sigma\omicron\ \Delta\ 412$. — Mit $\tau\omicron\acute{\iota}\omega\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \tau\omicron\iota\ \nu\tilde{\omega}\iota\ \vartheta\epsilon\tilde{\omega}\nu\ \acute{\epsilon}\pi\iota\tau\alpha\rho\rho\acute{o}\theta\omega\ \acute{\epsilon}\iota\mu\acute{\epsilon}\nu\ \Phi\ 289$ stellen sich Poseidon und Athene, welche in der Gestalt von Menschen zu Achilleus hintreten, als Götter vor; der Sinn verlangt also $\vartheta\epsilon\acute{\omega}$. — $\Phi\ 397\ \omicron\upsilon\tau\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$, $\alpha\upsilon\tau\eta\ \delta\epsilon\ \pi\alpha\nu\acute{o}\psi\iota\omicron\nu\ \acute{\epsilon}\gamma\chi\omicron\varsigma\ \acute{\epsilon}\lambda\omicron\upsilon\sigma\alpha$ hatte die Ausgabe des Antimachos $\delta'\ \acute{\upsilon}\pi\omicron\nu\acute{o}\sigma\varphi\iota\omicron\nu$, wozu mit Recht bemerkt wird: $\kappa\alpha\iota\ \tau\acute{\iota}\ \pi\omicron\tau\epsilon\ \delta\iota'\ \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\ \vartheta\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\iota\ \delta\eta\lambda\omicron\upsilon\sigma\theta\alpha\iota\ \acute{\alpha}\mu\epsilon\iota\nu\omicron\nu$; die im Scholion A vorkommende Erklärung $\delta\pi\iota\sigma\theta\acute{\iota}\delta\iota\omicron\nu$ scheint sich auf $\acute{\upsilon}\pi\omicron\nu\acute{o}\sigma\varphi\iota\omicron\nu$ zu beziehen, welches auch in einem Papyrus über $\pi\alpha\nu\acute{o}\psi\iota\omicron\nu$ steht. Aber auch über die Bedeutung von $\pi\alpha\nu\acute{o}\psi\iota\omicron\nu$ war man sich nicht klar. Aristarch deutete es mit $\lambda\alpha\mu\pi\rho\acute{o}\nu\ \kappa\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\pi\iota\varphi\alpha\nu\acute{\epsilon}\varsigma$, dem Zusammenhang entspricht ein Epitheton, mit dem Ares seinen Ärger zu erkennen gibt. Man hat $\pi\alpha\nu\acute{\iota}\psi\iota\omicron\nu$, $\pi\alpha\nu\acute{o}\pi\lambda\iota\omicron\nu$, $\pi\epsilon\lambda\acute{o}\omega\rho\iota\omicron\nu$, $\pi\alpha\nu\acute{\alpha}\iota\omicron\lambda\omicron\nu$ vermutet. An der Korruptel scheint sich wieder der Hiatus beteiligt zu haben. Zu $\Gamma\ 42$ ist uns für $\acute{\upsilon}\pi\acute{o}\psi\iota\omicron\nu$ die Lesart des Aristophanes $\acute{\epsilon}\pi\acute{o}\psi\iota\omicron\nu$ überliefert, die aber nicht mit dem Scholion T $\acute{\epsilon}\pi\iota\ \pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu\ \acute{o}\rho\acute{\omega}\nu\tau\omega\nu$ zu erklären, sondern, wie Fick gesehen hat, mit $\acute{\epsilon}\psi\acute{\iota}\alpha$ in Verbindung zu bringen ist, vgl. $\acute{\epsilon}\varphi\epsilon\psi\acute{\iota}\acute{\alpha}\omicron\mu\alpha\iota$, also etwa „zum Gespötte dienend“, „lächerlich“. — $X\ 320\ \pi\acute{\alpha}\lambda\lambda\epsilon\nu\ \delta\epsilon\zeta\iota\tau\epsilon\rho\eta\ \varphi\rho\omicron\nu\acute{\epsilon}\omega\nu\ \kappa\alpha\kappa\acute{o}\nu\ \acute{\epsilon}\kappa\tau\omicron\rho\iota\ \delta\acute{\iota}\omega$ hat Nauck nach $H\ 70$ und nach $\beta\ 45$, wo Aristophanes an der gleichen Versstelle vor einem Vokal $\kappa\alpha\kappa\acute{\alpha}$ für $\kappa\alpha\kappa\acute{o}\nu$ erhalten hat, $\kappa\alpha\kappa\acute{\alpha}$ hergestellt. — Elmsley hat beobachtet, daß im Dual des Verbums die zweite Person keine andere Form gehabt hat als die dritte. In Konflikt mit dieser Beobachtung kommt $\Theta\ 455\ \omicron\upsilon\kappa\ \acute{\alpha}\nu\ \acute{\epsilon}\varphi'\ \acute{\upsilon}\mu\epsilon\tau\acute{\epsilon}\rho\omega\nu\ \acute{o}\chi\acute{\epsilon}\omega\nu$, $\pi\lambda\eta\gamma\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon\ \kappa\epsilon\rho\alpha\nu\nu\tilde{\omega}$, $\acute{\alpha}\psi\ \acute{\epsilon}\varsigma\ \text{''}\omicron\lambda\upsilon\mu\pi\omicron\nu\ \acute{\iota}\kappa\epsilon\sigma\theta\omicron\nu$, $\acute{\iota}\nu'\ \acute{\alpha}\theta\alpha\nu\acute{\alpha}\tau\omega\nu\ \acute{\epsilon}\delta\omicron\varsigma\ \acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}\nu$. Elmsley will sich mit $\acute{\iota}\kappa\eta\sigma\theta\omicron\nu$ behelfen, welches mit $\acute{\alpha}\nu$ das Futurum vertreten soll, wie es häufig bei Homer der

Fall ist. Allein der Zusammenhang (*κεν τετελεσμένον ἦεν* geht voraus) erfordert unbedingt den Irrealis. Es ist also *ἔκυσθε*, wie ein Cant. bietet, um des Hiatus willen in *ἔκυσθον* ebenso wie unten S. 48 *ἐφοπλίζεσθε* in *ἐφοπλίζεσθον* geändert worden. — *K* 545 ist *καταδύντε ὄμιλον* nach *λαβέτην* nur in geringeren Handschriften erhalten; doch kennt auch der Scholiast diese Variante. — *M* 101 haben *Σαρπηδῶν δ' ἠγεῖτο* (wie *ἦρχε* 93, 98) *ἀγακλειῶν ἐπικούρων* nur zwei Handschriften (Paris. 2766 u. Vindob. 5) bewahrt, die meisten geben *ἠγήσατ'*. — *M* 104 haben fast alle Handschriften *ἄριστοι τῶν ἄλλων μετὰ γ' αὐτόν*; nur einzelne geben *μετὰ δ(ἐ)* oder *μετ'* (ohne γ'): da in dieser ziemlich häufigen Wendung *μετὰ* immer ohne γέ steht, ist *μετὰ αὐτόν* herzustellen. — Wenn *Ε* 62, wo die Handschriften mit Aristarch *εἴ τι νόος ῥέξει* geben, von Didymos die Varianten γ' ῥέξει und δ' ῥέξει mitgeteilt werden, so ergibt sich, wie schon L. Meyer erinnert hat, die ursprüngliche Lesart *εἴ τι νόος φέρει*. — *O* 41 schwört Hera: *μὴ δι' ἐμὴν ἰότητα Ποσειδάων ἐνοσίχθων πημαίνει Τρωᾶς*. Es ist beobachtet worden, daß sonst nur der Dativ *ἰότητι* vorkommt. Deshalb hat B. Ansems, Bedeutung und Gebrauch von *διά* bei Homer S. 39 *μὴ τι ἐμῇ ἰότητι* vermutet; aber die Ähnlichkeit von *δι'* und *τι* hat keinen Wert, da es sich um die Beseitigung des Hiatus handelte. Dagegen erfordert der Schwur ein anderes Wort, nämlich *μέν*. Vgl. *μὴ μὲν* *K* 330, *T* 261, *Ψ* 585, *δ* 254, *χ* 462. Also war der ursprüngliche Text *μὴ μὲν ἐμῇ ἰότητι*. — *T* 47 *τὼ δὲ δύω σκάζοντε βάτην Ἄρεος θεράποντε* erregt die Form *Ἄρεος* oder *Ἄρεως* Anstoß. Diese Form kommt nur *Δ* 441 und *θ* 267 in einem interpolierten Verse bzw. in einer jüngeren Partie vor. Die epische Form ist *Ἄρηος* und *θεράποντες Ἄρηος* der geläufige Versschluß. Also ist *θεράποντε Ἄρηος* des Hiatus wegen umgestellt worden. — *Φ* 316 fordert der Zusammenhang *φημὶ δὲ* (für *γὰρ*) *οὔτε βίην χραισμησέμεν κτέ.*, da Skamandros dem Trachten des Achilleus widersprechen will. — *Ω* 390 *πειρᾷ ἐμεῖο καὶ εἴρεαι Ἐκτορα δῖον* verlangt der Sinn (vgl. Römer, Jahrb. 117 S. 234) den Imperativ *πέIRA' . . εἴρεο* (*ἦρεο M*). — Ofters findet sich der Vers (*H* 234 u. a.)

Αἴαν διογενὲς Τελαμώνιε, κοίρανε λαῶν.

Mit Recht hat sich Nauck gewundert, daß nur hier κοίρανε an die Stelle des gewöhnlichen ὄρχαμε getreten ist. Der Grund liegt ebenso in der Hiatusscheu wie bei μετὰ φρεσί für ἐνὶ φρεσί, bei μετὰ πνοιῇ für ἅμα πνοιῇ, bei μεταμώνιος (μεταμώλιος) für ἀνεμώλιος, bei τανηλεγής für ἀνηλεγής u. a. (Stud. z. Od. S. 57 ff.). — Wenn I 698 die Handschriften zwischen μὴ ὄφελος (ASG u. a.) und μηδ' ὄφελος (BM u. a.) schwanken, so ist es nur methodisch, wenn man die erstere Lesart bevorzugt, mag auch Aristarch auf der anderen Seite stehen. — η 222 haben in ὑμεῖς δ' ὀτρύνεσθε ἅμ' ἧοι φαινομένηφιν F U ὀτρύνεσθε erhalten, andere geben ὀτρύνεσθ', andere mit Aristarch ὀτρύνεσθαι, μ 297 geht das Schwanken zwischen βιάζεστε (Aristarch mit den besten Handschriften), βιάζεται, βιάζεσθ' (Zenodot) und οἷον ἐόντα (Zenodot wie M), μοῦνον ἐόντα (Aristarch mit den meisten Handschriften) auf βιάζεστε οἷον ἐόντα zurück. In Θ 502

ἀλλ' ἦ τοι νῦν μὲν πειθώμεθα νυκτὶ μελαίνῃ
δόρπα τ' ἐφοπλισόμεσθα· ἀτὰρ καλλίτριχας ἵππους
λύσαθ' ὑπὲξ ὀχέων κτέ.

gibt Zenodot die befremdende Lesart ἐφοπλίζεσθον, die auf ἐφοπλίζεσθε zurückgeführt werden muß, das um des Hiatus willen in ἐφοπλίζεσθον verändert wurde, wie ὀτρύνεσθε in ὀτρύνεσθαι, βιάζεστε in βιάξεσθ', τίνυσθε Γ 279 in τίνυσθον, ὄτρυνε in ὄτρυνον Ψ 49. — Für ἀμφί (zu beiden Seiten, um herum) findet man vor Vokalen an zahlreichen Stellen ἀμφίς (getrennt, gesondert): wie soll diese Vermengung der Begriffe erklärt werden? Lehrreich ist E 722

Ἦβη δ' ἀμφ' ὀχέεσφι θοῶς βάλε καμπύλα κύκλα,
χάλκεα ὀκτώκνημα, σιδήρεω ἄξονι ἀμφίς.

Mit ἀμφ' ὀχέεσσι, wie S gibt, wäre die fehlerhafte Form ὀχέεσφι vermieden. Die richtige Form ὄχεσφι findet sich in einer Breslauer Handschrift und könnte mit ἀμφίς ὄχεσφι in den Text gebracht werden. Da aber ἀμφ' ὀχέεσφι nur ἀμφί

ὄχεσφι sein kann, so ist damit auch die Änderung von ἀμφίς in ἀμφί im folgenden Vers gegeben, welche bereits Leeuwen vorgenommen hat. Entsprechend ist auch ἀμφίς ἐόντες Ω 488, Ε 274, Ο 225, ἀμφίς ἔχοντε γ 486, ἀμφίς ἔχοιεν θ 340 zu ändern, welche Ausdrücke sämtlich den Schluß des Verses bilden. Α 559 hat Ahrens ἀμφίς ἐάγη in ἀμφιφεφάγη ändern wollen. Der Aorist ἀμφίς (entzwei) ἐάγη ist im Gleichnis ganz an seiner Stelle. Α 634, 748 empfiehlt ἀμφὶ ἕκαστον für ἀμφίς ἕκαστον schon das Digamma und haben an der ersten Stelle auch Handschriften. Ebenso geben Α 748, τ 46 die Handschriften ἀμφίς ἕκαστον (ἕκαστα) für ἀμφὶ ἕκαστον (ἕκαστα), welches Bekker hergestellt hat. Daß man sich nicht scheute ἀμφίς um des Hiatus willen für ἀμφί zu setzen, erfahren wir auf eigentümliche Weise zu I 464

ἧ μὲν πολλὰ ἔται καὶ ἀνεψιοὶ ἀμφίς ἐόντες
αὐτοῦ λισσόμενοι κατερήτυον ἐν μεγάροισιν.

So geben alle Handschriften. Nach Didymos aber (Schol. A) berichtete Dionysios der Thrazier, Aristarch habe ἀμφίς ἐόντες für ἀντιόωντες gesetzt. Eine solche Willkür ist Aristarch durchaus nicht zuzutrauen und doch muß man sagen, daß ἀντιόωντες (entgegentretend) dem Sinne vortrefflich entspricht, so daß diese Angabe allen Glauben verdient. Des Rätsels Lösung erhalten wir, wenn wir annehmen, daß die Vorlage Aristarchs ἀντι εοντες (ἀντὶ ἐόντες) gab. Da Aristarch mit ἀντὶ ἐόντες nichts anzufangen wußte, setzte er das naheliegende ἀμφίς für ἀντί. Mit ἀντιέοντες für ἀντιάοντες erhalten wir zugleich ein neues Beispiel für das von Johannes Schmidt, Die Pluralbildung der indogerm. Neutra, Weimar 1889 S. 332f. gefundene Gesetz, nach welchem die Verba auf ᾰω vor dem O-Laut α in ε verwandeln, wofür schon in den Stud. z. Od. S. 67 einige Fälle nachgewiesen worden sind¹⁾. Hiernach ist auch Y 125 ἀντι-

¹⁾ Ein lehrreiches Beispiel bietet sich E 48, in dem die meisten Handschriften ἐσύλεον θεράποντες, einige aber (FCZ u. a.) ἐσύλεον ἐσθλοὶ ἑταῖροι bieten: die Form συλεύειν findet sich nur noch Ω 436, wo aber in einem Papyrus μωμεύειν steht (s. oben S. 28). — Nach dem erwähnten Gesetz ist auch Α 348 mit Christ στέομεν für στέωμεν, nicht mit anderen στάομεν zu setzen.

έοντες für αντίοοντες zu setzen. Was ἀμφίς εἶναι bedeutet, kann am besten τ 221 lehren:

ὥ γύναι, ἀργαλέον τόσον χρόνον ἀμφίς ἔοντα
εἰπέμεν· ἤδη γὰρ οἱ εἰκοστὸν ἔτος ἐστὶν κτέ.,

„wenn man so lange Zeit von jemanden getrennt ist, so lange Zeit jemanden nicht gesehen hat“. Die gleiche Bewandtnis wie mit ἀμφίς für ἀμφί hat es mit ἄχρις und μέχρις: es gibt nur die Formen ἄχρι und μέχρι auch vor Vokalen, z. B. Δ 522 ἄχρις ἀπηλοίησεν, Π 324 ἄχρις ἄραξεν, Ω 128 τέκνον ἐμόν, τέο μέχρις ὀδυρόμενος. — Vielleicht hat nur der Hiatus die ungewöhnliche Form τοῖσι δ' οἷς λάσιος μέγας ἐν κλισίῃ ἰέρευτο Ω 125 für οἷ δὲ οἷν λάσιον μέγαν ἐν κλισίῃ ἰέρευσον verschuldet. — Z 258

ἀλλὰ μὲν', ὄφρα κέ τοι μελιθεῖα οἶνον ἐνείκω,
ὥς σπείσης Διὶ πατρὶ καὶ ἄλλοις ἀθανάτοισι
πρῶτον, ἔπειτα δὲ καὐτὸς ὀνήεαι, αἶ κε πῖησθα.

Die Überlieferung καὐτός findet sich öfters, aber so, daß καὶ αὐτός dafür gesetzt und so die nichtepische Krasis beseitigt werden kann, wie häufig die Handschriften zwischen κακείνος und καὶ κεῖνος schwanken. Ebenso ist γ 255 τὸ καὶ αὐτὸς für τόδε καὐτὸς (γ' αὐτὸς G) hergestellt worden. — ζ 282 βέλτερον, εἰ κ' αὐτὴ περ ἐποιχομένη πόσιν εὔρεν ist καί dem Sinne abträglich und nur um des Hiatus willen eingeschaltet worden. — Das gleiche gilt von N 734 καί τε πολέας ἐσάωσε, μάλιστα δὲ καὐτὸς (δέ κ' αὐτὸς) ἀνέγνω, wo Hermann nach ζ 185 δέ τ' αὐτός verlangt, aber δὲ αὐτός genügt. Die ganz auffällige Krasis ωύτός E 396, die allein steht, ist der Unkenntnis, daß αὐτός bei Homer im Sinne von ὁ αὐτός stehen kann (vgl. M 225 αὐτὰ κέλευθα, Ψ 480 ἵπποι δ' αὐταὶ ἔασι παροίτεραι, αἶ τὸ πάρος περ u. a.) entsprungen. Θ 360 hat man für πατὴρ οὐμός nach Z 414 πατέρ' ἄμόν (ἄμόν d. i. ἄμμον) mit Recht πατὴρ ἄμμος gesetzt. — Das öfters z. B. Δ 288 sich findende ὦριστος stammt gleichfalls von der Angst vor dem Hiatus in in ὁ ἄριστος her. — Bei dem ungewöhnlichen ὦ ἀρίγνωτε (ὦρίγνωτε, ὦ ῥίγνωτε, ὦ ῥίγνωτε) ρ 375 hat man die Bedeutung

der Hebung außer acht gelassen; das Richtige bietet F mit ἀρίγνωτε. — Mit τάφρον, ἥ χ' ἵππους καὶ λαὸν ἐρυκάκη ἀμφὶς ἐοῦσα, μή ποτ' ἐπιβρίσῃ πόλεμος Τρώων ἀγερώχων H 342 wird die Bestimmung des um das griechische Lager gezogenen Grabens angegeben. In dem Sinne „rings herumlaufend“ müßte es ἀμφὶ ἐοῦσα heißen. La Roche bemerkt: „besser, dazwischen liegend“, zwischen den Troern und Achäern“. Aber diese Bedeutung wird mit Θ 444 Διὸς ἀμφὶς ἥσθην „getrennt, fern von Zeus“, N 706 ἀμφὶς ἔργει „hält getrennt“, O 709 ἀμφὶς μένον „aus der Ferne“, ξ 352 ἀμφὶς ἐκείνων „fern von jenen“ nicht erwiesen. Dagegen wird die entsprechende Bedeutung mit der Variante, welche Scholion T erwähnt, ἀμφὶς ἔχουσα „sie gesondert, fern haltend“ gewonnen. Vgl. α 54 αἶ γαῖαν τε καὶ οὐρανὸν ἀμφὶς ἔχουσιν. — Für E 487 λίνου ἁλόντε πανάγρου hat Bentley λίνου πανάγροιο ἁλόντες hergestellt: da die erste Silbe von ἁλόντε kurz und der Dual unrichtig ist, kann man nicht sagen, daß „der Grund der Änderung fehle“. — Am Platze ist μετάλμενος A 538 ἔτο δῦναι ὄμιλον ἀνδρόμεον ὀῆσαι τε μετάλμενος (unter sie springend) oder Ψ 345 σ' ἔλῃσι μετάλμενος (nachspringend), nicht aber E 336 ἄκρην οὔτασε χεῖρα μετάλμενος oder E 443 Σάτνιον οὔτασε δουρὶ μετάλμενος, wo man ἐπάλμενος erwartet: „auf sie, auf ihn losspringend“. Vgl. A 489 Τρώεσιν ἐπάλμενος, N 643 ἐνθα οἱ υἱὸς ἔπαλτο, Φ 140 Ἀστεροπαῖω ἔπαλτο, N 362, wo ST II und mit ἐν ἄλλω A Τρώεσιν ἐπάλμενος, die anderen (AMGΣ u. a.) Τρώεσσι μετάλμενος geben. — In I 106 Βρισηίδα κούρην χωομένου Ἀχιλλῆος ἔβης κλισίηθεν ἀπούρας macht man Ἀχιλλῆος von κλισίηθεν abhängig, ohne ein entsprechendes Beispiel anzuführen. Das regierende Verbum kann nur ἀπούρας sein (vgl. A 430); es muß also ursprünglich Ἀχιλλῆα geheißen haben. Außerdem hat Brandreth mit Recht bemerkt, daß es dem Sinne des Nestor mehr entspricht, wenn hier der leidenschaftliche Zorn mit χωόμενος dem Agamemnon zum Vorwurf gemacht wird. — In A 557 ἡερίη γὰρ σοί γε παρέζετο καὶ λάβε γούνων hat Bekker Hom. Bl. II S. 232 mit Recht an σοί γε Anstoß genommen und σ' ἢ γε vermutet. Wie καταέζετο außerordentlich oft in κατ'

ἄρ' ἔζετο übergang, so ist auch hier am einfachsten mit γάρ σοι παραέζετο dem Sinne gedient. — Γ 368 ἐκ δέ μοι ἔγχος ἦίχθη παλάμηφιν ἐτώσιον οὐδ' ἔβαλόν μιν gibt Ammonios die Lesart οὐδ' ἐδάμασσα. Darin liegt ein richtiger Gedanke; denn getroffen hat er ihn, nur nicht getötet. Aber ἐδάμασσα ist offenbar nur Konjektur; wenn wir aber οὐδὲ ἔλον für οὐδ' ἔβαλον setzen, so erhalten wir im Hiatus den Grund der Änderung. — Die echt attische, aber nicht epische Ausdrucksweise in E 17, II 479

ἔγχος οὐδ' ἔβαλ' αὐτόν· ὃ δ' ὕστερος ὤροντο χαλκῷ

will Nauck mit ἔβαλέν μιν verbessern; aber man begreift die Änderung, wenn man ἔβαλέν γε· ὃ schreibt. So ist auch II 775 μαρναμένων ἀμφί οἱ· ὃ δ' für ἀμφ' αὐτόν zu setzen, da der Dativ gewöhnlich ist. — In A 349 δακρύσας ἐτάρων ἄφαρ ἔζετο νόσφι λιασθεῖς steht ἄφαρ ganz zwecklos: was der Sinn erfordert, zeigt A 80 νόσφι λιασθεῖς τῶν ἄλλων ἀπάνευθε καθέζετο, also ἐτάρων ἄπο. — Nach οὐδέ steht τ' z. B. A 406 zwecklos und dient nur der Ausmerzung des Hiatus (οὐδὲ ἔδησαν oder οὐδέ ἔδησαν). — A 86 οὐ μὰ γὰρ Ἀπόλλωνα δῖφιλον, ᾧ τε σύ, Κάλχαν ist die einzige Stelle, wo δῖφιλος das Epitheton eines Gottes ist: passend kommt das Epitheton dem Seher zu, also δῖφιλε (nach der bukolischen Zäsur). — An der gleichen Stelle hat La Roche E 281 ἀσπίδα· ἥ δὲ für ἀσπίδα· τῆς δὲ hergestellt. Vgl. E 66, H 260, Y 276. — Z 46 ist die epische Form δέξο in ἄξια δέξο ἄποινα in X erhalten, wo δέξ' steht: die übrigen geben δέξαι. Nauck vermutet δέξη, aber δέξη kann nicht im Sinne von λήψη stehen. Die gleiche Form ist Ω 555 herzustellen. — H 298 liest man αἶ τέ μοι εὐχόμεναι θείον δύσσονται ἀγῶνα: von einem künftigen Bittgang ist nirgends die Rede; dagegen hat ein Bittgang der Troischen Frauen zum Heiligtum der Athena in Z stattgefunden, an den mit δύσσοντο erinnert wird. Vgl. X 229, wo einige Handschriften das dem Sinne gemäßere βιάζετο ὦκὺς Ἀχιλλεύς haben, während die meisten und besten βιάζεται bieten. Unsere Theorie fordert βιάζετο. — Der gleiche Fehler findet sich

Ω 586, wo Naber ἀλίτοιτο ἐφειμάς für ἀλίτῃται hergestellt hat, und K 99 ὄφρα ἴδωμεν μὴ . . κοιμήσονται, ἀτὰρ φυλακῆς ἐπὶ πάγχυ λάθωνται. Hier ist κοιμήσονται für κοιμήσαντο durch λάθωνται herbeigeführt. Den Indikativ fordert die eingetretene Handlung. Vgl. ε 300. — Ebenso hat man O 256 χρυσάορα für χρυσάορον vor ὅς hergestellt. E 509 ist χρυσαόρου für χρυσάορος vor ὅς μιν ἄνωγε dadurch entstanden, daß die Endung os vor ὅς ausfiel. — In I 650 οὐκ ἔθ' ὁμῶς τιμῆς ἔσεαι ist τιμῆς unverständlich. Die alten Grammatiker (Aristarch) suchten mit der ungewöhnlichen Form τιμῆς = τιμήεις zu helfen. Die richtige Ausdrucksweise zeigt I 319 ἐν δὲ ἱῇ τιμῇ (ἔστιν); es ist also οὐκ ἐν ὁμῇ τιμῇ ἔσεαι nur wegen des Hiatus alteriert worden. — B 102 muß es nach τὸ μὲν Ἥφαιστος κάμε τεύχων für Ἥφαιστος μὲν ἔδωκε heißen: Ἥφαιστος δὲ ἔδωκε. — B 258 schwankt die Überlieferung zwischen εἴ κ' ἔτι σ' ἀφραίνοντα κιχήσομαι und εἴ δ' ἔτι . . κιχήσομαι, ein Beweis, daß es ursprünglich εἴ ἔτι . . κιχήσομαι geheißen hat. εἴ δ' wird als Lesart Aristarchs angegeben, welche nach ἀλλ' ἔκ τοι ἐρέω gar nicht möglich ist. Auch εἴ (nicht αἶ) spricht gegen εἴ κ'. — Wenn Priamos beim Anblick des Agamemnon Γ 169 sagt:

καλὸν δ' οὕτω ἐγὼ οὕπω ἴδον ὀφθαλμοῖσιν
οὐδ' οὕτω γεραρόν· βασιλῆι γὰρ ἀνδρὶ ἔοικεν,

so erhält man eine schöne Steigerung, wenn man nach dem Zitat bei Athen. XIII C βασιλῆι δὲ ἀνδρὶ schreibt. — A 309 geben die meisten Handschriften ὥς ἄρα πυκνὰ καρήαθ' ὑφ' Ἐκτορι δάμνατο λαῶν, nur zwei Pariser (darunter der cod. 2766) und eine Wiener (H^b) haben κάρηνα wie A 500 ἀνδρῶν πίπτε κάρηνα. Mit Recht zieht Leaf κάρηνα gemäß dem Homerischen Sprachgebrauch vor. Mit Recht auch macht er den Hiatus für die Änderung verantwortlich. — Wenn man die Hiatusscheu in Erinnerung hat, wird man auf Textverderbnisse aufmerksam, an die man sonst nicht denken würde. So wird man Ψ 110 μυρομένοισι . . ἀμφὶ νέκυν ἐλεεινόν. ἀτὰρ κρείων Ἀγαμέμνων gemahnt, daß es sonst z. B. X 408, B 314 ἐλε-

εινά heißt, womit auch die Verbindung von *νέκυν ἐλεεινόν* ausgeschlossen wird. — Δ 189 αἶ γὰρ δὴ οὕτως εἶη, φίλος ᾧ *Μενέλαε* kann es vor *Μενέλαε* nur *φίλε* geheißen haben (vor der bukolischen Zäsur!). Wenn also Ψ 627 οὐ γὰρ ἔτ' ἔμπεδα γυῖα, φίλος, πόδες οὐδ' ἔτι χεῖρες das ungefüge πόδες von Düntzer nach N 512 οὐ γὰρ ἔτ' ἔμπεδα γυῖα ποδῶν mit γυῖα ποδῶν, φίλος in Ordnung gebracht ist, so muß jetzt auch γυῖα ποδῶν, φίλε, οὐδ' ἔτι χεῖρες verbessert werden. — H 455, Θ 201, ν 140 ᾧ πόποι, ἐννοσίγαι' εὐρουσθενές, οὐδέ νυ σοί περ hat schon Nauck gesehen, daß die richtige Form ἐρισθενές sich mit ἐνοσίγαιε ἐρισθενές herstellen läßt. Θ 117 μάστιξεν δ' ἱππους· τάχα δ' Ἑκτορος ἄγχι γέγοντο würde man der Vermutung von Leeuwen, der Ἑκτορι nach Ψ 447 τάχα δέ σφισιν ἄγχι γέγοντο vorschlägt, mißtrauen, wenn nicht der Hiatus für die Änderung des ursprünglichen Textes verantwortlich gemacht werden könnte. Da nur noch δ 370 ἦ δέ μεν ἄγχι σῆσα der Genitiv vor ἄγχι steht und μεν und μοι öfters vertauscht sind, wird μοι ἄγχι zu setzen sein. Zenodot hat ἦ δέ μοι ἄντομένη. — Nunmehr läßt sich auch E 448 ἐν μεγάλῳ ἄδύτῳ ἀκέοντό τε κύδαινόν τε das allein dem Sinn entsprechende ἱαινόν τε herstellen. — H 425 bietet einen besonders bemerkenswerten Fall:

ἀλλ' ὕδατι νίζοντες ἄπο βρότον αἵματόεντα
 δάκρυα θερμὰ χέοντες ἁμαξάων ἐπάειραν·
 οὐδ' εἶα κλαίειν Πρίαμος μέγας. οἱ δὲ σιωπῇ κτέ.

Bekannt ist, was Lessing im Laokoon über dieses Verbot des Weinens ausführt. Seine Folgerungen wurden, wie im Anhang von Ameis-Hentze zu der Stelle angegeben ist, von Fr. Jacobs bestritten, der κλαίειν von dem vorhergehenden δάκρυα θερμὰ χέοντες verschieden sein läßt und von der lauten zeremoniösen Totenklage der Verwandten versteht. In der Tat muß man von dem Verbot des Weinens überrascht sein, da vorher δάκρυα θερμὰ χέοντες ebenso von den Troern wie von den Achäern gesagt ist. Auch Leaf bemerkt: Priam forbids them to cry aloud, which was the habit of a non-Greek

people, see Ω 721. Aber *κλαίειν* kann nicht ohne weiteres vom lauten Klagen verstanden werden. Es muß eben *οὐδ' εἶα κλαίειν Πρίαμος μέγα* heißen. Der Ausdruck *μέγα* bei *ἀντεῖν*, *ιάχειν*, *βοᾶν*, *στενάχειν*, *εὐχεσθαι* ist häufig. *B* 111 und *I* 18 geben die Handschriften *μέγα*, Aristarch *μέγας*. — *E* 111 ist *Σθένελος δὲ καθ' ἵππων ἄλτο χαμᾶζε* für *ἀφ' ἵππων* gesetzt worden. La Roche hat beobachtet, daß es immer *ἀφ' ἵππων*, *ἐξ ἵππων*, *ἐξ ὀχέων* heißt. — Unverständlich ist die Konstruktion in *E* 329

αἶψα δὲ Τυδεΐδην μέθεπε κρατερώνυχας ἵππους.

Die Verbesserung hat Christ mit *μέθ' ἔπε*, Nauck mit *Τυδεΐδῃ ἔπεχεν* versucht. Jene wäre die einfachste, aber wie Bechtel Lexil. S. 135 beobachtet hat, erscheint das Verbum *ἔπω* nur in Verbindung mit Präpositionen. Die ursprüngliche Lesart hat sich erhalten in *Π* 724 und 732 *ἀλλ' ἄγε (αὐτὰρ ὁ) Πατρόκλῳ ἔφεπε κρατερώνυχας ἵππους*, wo geringere Handschriften *ἔπεχε* bieten, sowie in *Ω* 326 *ἵπποι, τοὺς ὁ γέρων ἐφύπων* (vor sich her treibend) *μάστιγι*, wo sich keine Variante findet. Also ist *Τυδεΐδῃ ἔφεπε* zu schreiben. — Die in den Stud. z. Od. S. 61 dargelegte Beobachtung, daß die vier Formen *ἄρα*, *ἄρ*, *ῥα*, *ῥ'* immer als Füllsel erhalten müssen, nachgeahmt von modernen Kritikern, z. B. *Ξ* 223 *μειδήσασα δ' ἔπειτα ἐῶ* (Bentley *ἔπειτ' ἄρ' ἐῶ*, Heyne *ἔπειτ' ἄρα ῥ'*) *ἐγκάτθετο κόλπῳ*, wo ein Hiatus Anstoß erregt oder eine Silbe zu fehlen scheint, erhält eine vorzügliche Bestätigung durch *K* 268

Σκάνδειαν δ' ἄρα δῶκε Κυθηρίῳ Ἀμφιδάμαντι.

Das Scholion *ὅτι οὕτως εἶπεν ἀντὶ τοῦ εἰς Σκάνδειαν ἀπέστειλεν, ὥς ,πεύθετο γὰρ Κύπρονδε' (Α 21) κτέ.* läßt erkennen, daß Aristarch *Σκάνδειάνδε* gelesen wissen wollte, wie es *ο* 367 *Σάμηνδε δόσαν*, *H* 79 *οἴκαδε δόμεναι* heißt. Diese Lesart läßt sich aber nur, wie schon Tyrrell gesehen hat, herstellen mit *Σκάνδειάνδε δ' ἔδωκε* (oder *δὲ δῶκε*). — Unverständlich ist es, warum *Ξ* 182 *ἐν δ' ἄρα ἔρματα ἦκεν* die Lesart des Syrischen Palimpsests *ἐν δέ οἱ* keine Aufnahme gefunden hat. — Das gleiche gilt von *Π* 820. — *Θ* 133 geben die Handschriften *δ' ἄρα*

δεινόν für δὲ δεινόν, Θ 170 δ' ἄρ' ἀπ' fehlt das unnütze ἄρ' wenigstens im Townleianus. — K 445 hatte Aristarch ἦ κατ' αἶσαν, die Handschriften geben ἦ (oder ἦ) ῥα κατ' αἶσαν. — E 451 ist δ' ἄρ' εἰδῶλω für δὲ φειδῶλω überliefert, ebenso M 389 ῥ' ἴδε für φίδε, E 383 ῥ' ἔσαντο für φέσαντο. — Ω 676 gibt A mit einigen anderen τῷ δ' ἄρα (für τῷ δὲ) Βρισηῖς. — Δ 467 νεκρὸν γὰρ φεύοντο geben γὰρ ῥ' A u. a., γὰρ (ohne ῥ') haben BMS u. a. erhalten. — B 342 geben αὐτως γὰρ ῥ' ἐπέεσσ' ἐριδαίνομεν alle maßgebenden Handschriften, γὰρ ohne ῥ' steht in H^b und anderen minderwertigen. Wenn also ῥά dazu diene den vermeintlichen Hiatus zu beseitigen, muß uns das nach γὰρ überflüssige ῥά auch verdächtig erscheinen, wenn es ohne Not den wirklichen Hiatus aufhebt oder Position macht. Δ 690 steht ἐλθὼν γὰρ ἐκάκωσε in den meisten Handschriften, A mit einigen geringeren hat γὰρ ῥ'. In E 30 πολλὸν γὰρ ἀπάνευθε μάχης εἰρύατο νῆες haben fast alle maßgebenden Handschriften γὰρ ῥ', die Partikel fehlt in LH^bX u. a. Etwas günstiger für γὰρ ohne ῥ' ist das Verhältniß in P 403 πολλὸν γὰρ ἀπάνευθε μάχης μάραντο θοάων. A 113 καὶ γὰρ ῥα Κλυταιμῆστρης προβέβουλα hat Bentley καὶ γὰρ φε emendiert. Ebenso ist N 554 περὶ γὰρ φε (für ῥα) Ποσειδάων ἐνοσίχθων Νέστορος υἱὸν (Apposition zu φε, vgl. 600 οἱ . . ποιμένι λαῶν) ἔρυτο herzustellen. — Die Lesart des Aristophanes in E 474 αὐτῷ γὰρ ῥα φυὴν (für γὰρ γενεήν) ἄγχιστα ἔοικεν (für ἐώκει) wird schon durch das Füllsel ῥά verdächtig. — P 554 ὃ γὰρ ῥά οἱ ἐγγύθεν ἦεν ist durch ῥά der gebräuchliche Genitiv ἐθεν verändert worden. — Ψ 535 hat Nauck στὰς δ' ἄρ' ἐν Ἀργείοις vor φέπεα in στὰς δ' ἐν Ἀχαιοῖσιν verbessert. — Passend heißt es X 60 ὃν ῥα πατήρ Κρονίδης . . φθίσει („den also — wie man sieht — vernichten wird“), dagegen steht ῥά unnütz ebd. 23 ὅς ῥά τε ῥεῖα θέησι und 27 ὅς ῥά τ' ὀπώρας εἶσιν: an der ersten Stelle fehlt es in S und hat Ahrens es getilgt; aber auch an der zweiten Stelle ist ὅς τε ὀπώρας zu setzen. — Ψ 180 fällt der Unterschied der Lesarten πάντα γὰρ ἤδη τοι τετελεσμένα ὥσπερ ὑπέστην (Townl. und Syr. Pal.) — τοι τελέω τὰ πάροιθεν (die meisten) sehr auf.

Der Hiatus mag die zweite Lesart hervorgerufen haben. Dem Sinne entspricht *τετελεσμένα* aufs beste; aber es ist kein Grund für das ungewöhnliche *τετελεσμένα* statt *τετέλεσται* ersichtlich. Der Hiatus nach dem vierten Spondeus findet sich, wie oben S. 136 gezeigt ist, öfters. — Ganz zwecklos steht auch die Partikel z. B. *K* 266 *τήν ῥά ποτ' ἐξ* (für *τήν ποτε ἐξ*), 287 *τοὺς δ' ἄρ' ἐπ'* (für *τοὺς δὲ ἐπ'*), 357 *ἀλλ' ὅτε δὴ ῥ' ἄπεσαν* (für *δὴ ἄπεσαν*), *A* 101 *βῆ ῥ' ἴσον* sogar *Βήρισον* oder *Βήρησον* als Name für *βῆ ἴσον*, wo Zenodot *βῆ ἴσον* erhalten hat, *A* 148 *ὁ δ' ὅθι πλεῖσται κλονέοντο φάλαγγες, τῇ ῥ' ἐνόρουσε* für *τῇ ἐνόρουσε*, *M* 299 *βῆ ῥ' ἔμεν* nach *τήν ἄρ' ὁ γε*, *M* 304 *εἶπερ γάρ χ' εὖρησι παρ' αὐτόθι βώτορας ἄνδρας . . οὗ ῥά τ' ἀπείρητος μέμονεν σταθμοῖο δέεσθαι* für *οὗ τι ἀπείρητος*, *II* 300 *οὐρανόθεν δ' ἄρ'* (Nauck δὲ nach dem dritten Trochäus), *P* 396 *μέν ῥ'* (für *μέν*) vor *φερύειν*, *Y* 205 *ὅψει δ' οὐτ' ἄρα πω* (vielmehr *πως*) *σὺ ἐμὸν ἴδες οὐτ' ἄρ'* (für *οὐτε*) *ἐγὼ σοῦς*. In einer mit dieser Partikel gesegneten Stelle *M* 380—385 ist es an der zweiten Stelle, an der es zwecklos steht, *οἶοι νῦν βροτοί εἰσ' . ὁ δ' ἄρ' ὑπόθεν ἔμβαλ' αἰέρας*, von Nauck mit *εἰσιν . ὁ δ' ὑπόθεν* beseitigt worden. Ebenso haben La Roche und Nauck ein zweckloses *ἄρα* *N* 192 mit *κεκάλυπτο* (so ST). *ὁ δ' ἀσπίδος* für *κεκάλυφθ'*. *ὁ δ' ἄρ' ἀσπίδος*, *Φ* 246 *ἐριποῦσα . ὁ δ' ἐκ* für *ἐριποῦσ'*. *ὁ δ' ἄρ' ἐκ* beseitigt. Ebenso zwecklos steht *II* 308 *αὐτίκ' ἄρα στρεφθέντος* für *αὐτίκ' ἀναστρεφθέντος*. Daß *αὐτίκ' ἄρα* gewöhnlich an der Spitze eines Nachsatzes nach *ἐπεί, ὅτε* steht, hat schon Nikanor verleitet damit einen neuen Satz zu beginnen. Noch zweckloser steht *ἄρα* an der ersten Stelle *μαρμάρῳ ὀκρίοντι βαλὼν, ὃ ῥά τείχεος ἐντὸς κεῖτο μέγας* *M* 380. Hier *ὃ τε*, welches vielleicht ursprünglich nur vor *τε(ίχεος)* ausgefallen ist, zu setzen berechtigt uns die gleichartige Stelle 454 *σανίδων . . αἷ ῥά πύλας εἴρουντο*, in der der Syrische Palimpsest *αἷ ῥά τε* bietet und deshalb Nauck *αἷ τε* vermutet hat. — Mit dem gleichen Recht wird man in *N* 796 *ἀέλλη, ἥ ῥά θ' ὑπὸ βροντῆς πατρὸς Διὸς εἶσι πέδονδε* das unnütze *ῥά* mit *ἥ τε ὑπὸ* beseitigen. *N* 408, wo glücklich die Handschriften *τῇ ὑπο* bieten, hat ein Papyrus mit *τῇ*

‘ρ’ ὑπό dem vermeintlichen Mangel abgeholfen. — *N* 143 ὥς Ἐκτωρ τῆος μὲν ἀπείλεε μέχρι θαλάσσης ῥέα διελεύσεσθαι κλισίας καὶ νῆας Ἀχαιῶν will Nauck die Synizese von ῥέα mit ῥεῖα διύξεσθαι, Menrad mit ῥεῖα διείσεσθαι beseitigen. Die Verbesserung ergibt sich aus *Y* 263, wo ῥεῖα δ’ ἐλεύσεσθαι oder ῥέα διελεύσεσθαι nach διαπρὸ ἥϊξεν 276 f. in ῥῆα διαίίξειν zu ändern ist. — *P* 110 ὥς τε λῖς ἠνυγένειος, ὃν ῥα κύνες τε καὶ ἄνδρες ἀπὸ σταθμοῖο δίωνται nimmt ὃν ῥα das bei Vergleichen gewöhnliche ὃν τε ein. So bietet Hesych. unter νυμφίον zu *Ψ* 223 ὅς ῥα für ὅς τε. — *Φ* 489—491 steht ῥα (ἄρα) dreimal, zweimal ganz unnütz; an der zweiten Stelle (nach dem dritten Trochäus) hat es Nauck mit δεξιτερῇ δὲ ἀπ’ ὤμων beseitigt; an der dritten ist αὐτοῖσιν δέ γε θεῖνε für δ’ ἄρ’ ἔθεινε (o. S. 45) zu setzen. Besondere Beachtung verdient *X* 470 κρήδεμνόν θ’, ὃ ῥα οἱ δῶκεν χρυσέῃ Ἀφροδίτῃ wegen der Notiz des Didymos: ἐκ πλήρους ὁ ,τέ’ σύνδεσμος ,κρήδεμνόν τε’. οὕτως ἄπασαι: diese Lesart ist nur möglich, wenn ῥά wegfällt, so daß man κρήδεμνόν τε, ὃ οἱ erhält. Von κρήδεμνόν τε, τό οἱ ist nichts gesagt. — Die gleiche Rolle wie ἄρα spielten, wie wir wissen (Stud. z. Od. S. 47 ff.), die Partikeln τέ, γέ, κέ, δή. So hat *K* 362 Aristarch den Hiatus in χῶρον ἄν ὑλήεντα, ὃ δὲ προθέησι erhalten, während die Handschriften ὑλήενθ’, ὃ δέ τε geben. Wenn *ν* 247 in ἐν δ’ ἄρδμοί das Digamma von ἄρδμός außer acht geblieben ist (Bechtel Lexil. S. 58), so hindert nichts mit Thiersch es *Σ* 521 mit ἐν ποταμῷ, ὃ θι (für ὃ θι τ’) φαρδμός ἔεν herzustellen. — In *K* 83, 386 νύκτα δι’ ὀρφναίην, ὅτε θ’ εὖδουσιν βροτοὶ ἄλλοι steht τε zwecklos, weil von dem einzelnen Zeitpunkt, nicht allgemein („wann immer“), gesprochen wird. — In *K* 210 ἄψ ἀναχωρήσουσιν, ἐπεὶ δαμάσαντό γ’ Ἀχαιοὺς hat γε keinen Sinn. Noch weniger Sinn hat das erste γέ in *K* 235 τὸν μὲν δὴ ἔταρόν γ’ αἰρήσεται, ὃν γ’ ἐθέλησθα. Sinn dagegen hat γέ *K* 242 εἰ μὲν δὴ ἔταρόν γε κελεύει ἔμ’ αὐτὸν ἐλέσθαι. — *Φ* 279 ὥς μ’ ὦφελ’ Ἐκτωρ κτεῖναι, ὅς ἐνθάδε γ’ ἔτραφ’ ἄριστος geben die Handschriften teils γ’ ἔτραφ’ (A) teils τέτραφ’ d. i. τ’ ἔτραφ’ (τ’ ἐτράφ’ T). Das Schwanken kennzeichnet die überflüssige

Partikel: ἐνθάδε ἔτραφ'. Auch Leaf hat, wie ich sehe, das gleiche verlangt. — Φ 456 hat für νῶι δέ τ' vor ἄποροι der Lips. νῶι δὲ (und SH^b u. a. νῶι δ') bewahrt. — Φ 421 findet sich wie häufig in καὶ δ' αὖθ' das Füllsel δ'. — Wie X 66 αὐτὸν δ' ἄν πύματόν με κύνες . . ἐρύουσιν (als Futurum) δὲ πύματόν με geschrieben werden muß (S. 81), so wird auch ebd. 70 eher οἷ (für οἷ κ') ἐμὸν αἶμα πiónτες . . κείσονται als mit Herwerden οἷ κ' ἐμὸν . . κείωνται herzustellen sein. — In Δ 733 ἀτὰρ μεγάθυμοι Ἐπειοὶ ἀμφίσταντο δὴ ἄστυ hat man das Digamma von ἄστυ auf verschiedene Weise zu gewinnen gesucht: Bentley vermutet ἀμφίσταντο ἄστυ, Heyne ἀμφίσταντ' ἄρα ἄστυ, Brandreth ἄστυ δὴ ἀμφίσταντο, Nauck ἀμφέσταν δὴ ἄστυ: vielmehr ist nach ἀμφίσταντο die Endung το ausgefallen und dann die Lücke mit δὴ ausgefüllt worden. In ἀμφίσταντο τὸ ἄστυ weist der Artikel auf die vorhergenannte Stadt hin. — Ebenso ist τί nach -ι in Ξ 364 Ἀργεῖοι, καὶ δ' αὖτε μεθίεμεν Ἐκτορι νίκην ausgefallen (τί καὶ αὖτε) und dann das zwecklose δ' eingeschaltet worden. Als ebenso Ξ 484 τῷ καὶ κέ τις εὔχεται ἀνὴρ nach τις (das von Monro eingesetzte) τε ausgefallen war, wurde das unbrauchbare κέ (τέ A²) eingefügt (τῷ καὶ τίς τ' εὔχεται). — Wie δὴ αὖτε oder δ' αὖτε häufig für αὖτε überliefert ist, z. B. B 225 Ἀτρεΐδῃ, τέο δ' αὖτ' ἐπιμέμφεται ἠδὲ χατίζεις; so ist O 287 οἷον δ' αὖτ' ἐξαῦτις ἀνέστη κῆρας ἀλύξας das vor ἐξαῦτις unnütze αὖτ' eingedrungen, um den Hiatus von δὴ ἐξαῦτις zu beseitigen. Auch O 457 haben Handschriften (HU^d) αὖτ' ἐξαῦτις für αὖτις. Vgl. οἷον δὴ ἄνδρεςσι χαρίζεται N 633, οἷον δὴ Μενέλαον ὑπέτρεσας P 587, οἷον δὴ καὶ ὃδ' ἦλθε Φ 57, auch ε 183, λ 429. — Δ 483 αἴγειρος ὥς, ἥ ῥά τ' ἐν εἰαμενῇ ἔλεος μέγαλοιο πεφύκη (so Hermann für πεφύκει) und O 631 βουσὶν ἐπελθών, αἶ ῥά τ' ἐν εἰαμενῇ ἔλεος μέγαλοιο νέμονται (vielmehr νέμονται) dient ῥά in auffälliger Weise nur zur Beseitigung des Hiatus in ἥ τε ἐν und αἶ τε ἐν. — Daß bei Vergleichen ὥς ὅταν für ὥς ὅτε nur der Hiatusscheu verdankt wird (Stud. z. Od. S. 92 f.), verrät das O 209 überlieferte ὁππότε ἄν ἰσόμορον für das von Bentley hergestellte ὁππότε φισόμορον. — Π 30 μὴ ἐμέ γ' οὖν οὗτος γε λάβῃ

χόλος ist γέ vor dem zweiten γέ unmöglich (*E* 258 steht es in einer interpolierten Stelle). Wir erhalten also den Hiatus ἐμὲ οὖν. — *P* 336 αἰδῶς μὲν νῦν ἦδε γ', ἀρηιφίλων ὑπ' Ἀχαιῶν Ἴλιον εἰσαναβῆναι ἀναλκίῃσι δαμέντας fehlt das unnütze γ' glücklicherweise in *H*^b und einigen anderen. — In *X* 86 εἴ περ γάρ σε κατακτάνη, οὐ σ' ἔτ' ἐγὼ γε κλάύσομαι ist σ' ἔτ' ebenso wenig brauchbar wie σέ τ', was andere Handschriften geben: „nicht mehr“, als ob Hekabe bisher schon den Hektor auf der Bahre beklagt hätte; es muß also οὐ σε ἐγὼ γε heißen. — In dem Versschluß μάστιγι κέλευεν *Ψ* 642 und *Ω* 326 ist das in diesem Sinne sonst nirgends vorkommende κέλευεν an die Stelle von ἐλαυνεν gekommen. — Der sog. plur. maiest. entspricht nicht dem Homerischen Sprachgebrauch. Deshalb ist in *Ψ* 659 ἄνδρε δύω περὶ τῶνδε κελεύομεν, ὥπερ ἀρίστῳ (Achilleus spricht) κελεύω (vor der bukolischen Zäsur) zu setzen. — Wenn auch *Ω* 304 χέρνιβον ἀμφίπολος πρόχοόν θ' ἅμα χερσὶν ἔχουσα neben der fehlerhaften Form χέρνιβον bei Poll. 10, 90 χέρνιβα δ' überliefert ist, so berechtigt das nicht χέρνιβά τ' zu setzen, sondern fordert eine richtige Methode anzuerkennen, daß mit beiden Lesarten nur der Hiatus χέρνιβα ἀμφίπολος vermieden werden soll. Übrigens scheint nach dem Scholion T die Massilische Ausgabe so gehabt zu haben. — *Ε* 257, *Ω* 113 und 134 geben die Handschriften ἔξοχα πάντων, *I* 641, *P* 358, *ε* 118 ἔξοχον ἄλλων, an der letzten Stelle hat auch die Krakauer Handschrift ἔξοχα ἄλλων, d. h. der Hiatus von ἔξοχα ἄλλων ist entweder mit ἔξοχον oder mit πάντων beseitigt worden. — Wie um des Hiatus willen καταέζετο zu κατ' ἄρ' ἔζετο wurde in Versen wie ὥς ἄρα φωνήσας κατ' ἄρ' ἔζετο (Stud. z. Od. S. 61) oder ὥς τε φέφοικεν zu ὥς τ' ἐπέοικεν, so ist καταάλμενος, wie van Gent gesehen hat, in κατεπάλμενος *A* 94 übergegangen, worin ἐπί keinen Sinn hat. Vgl. ἐπιάλμενος *H* 15 (aufspringend). Ebenso ist *Θ* 85, *Υ* 424, *Ψ* 694 ἀνέπαλτο in ἀνάαλτο, κατέπαλτο *T* 351 in κατάαλτο (vgl. εἰς ἄλα ἄλτο *A* 532), ἀναπάλλεται *Ψ* 692 in ἀναάλλεται zu verwandeln.

Zu den Wörtern, welche als Füllsel dienten, gehört auch

ἄν. In Σ 192 ἄλλον δ' οὐ τεν οἶδα τεῦ ἄν κλυτὰ τεύχεα δύω, εἰ μὴ Αἴαντός γε σάκος verträgt der deliberative Konjunktiv ἄν nicht. Beseitigt wird ἄν von Robert mit τέο κλυτά, welches Leeuwen in den Text gesetzt hat. Aber in der indirekten Frage steht τις nur ο 423 εἰρώτα δὴ ἔπειτα τίς εἶη und ρ 368 εἴροντο τίς εἶη in gleichartiger Anwendung. Also wird man, obwohl die beliebte weibliche Zäsur verloren geht, οἶδ' ὅτεο κλυτά zu setzen haben. Vor οἶδ' ὅτεο ist τεν (τεο) lästig („von wem anderen die Waffen, wenn nicht von Aias den Schild“). Deshalb muß die Lesart geringerer Handschriften (D^b P^x CXZ), die an und für sich das Aussehen des Ursprünglichen hat, οὐ θῆν Geltung gewinnen. — Die Fälle, in denen um des Hiatus willen Präpositionen, die überhaupt der Verwechslung sehr ausgesetzt waren, vertauscht wurden (Stud. z. Od. S. 57 ff.), können durch weitere vermehrt werden. Ganz sonderbar steht παρὰ in M 418 und 411

τείχος ῥηξάμενοι θέσθαι παρὰ νηυσὶ κέλευθον.

Unmöglich können Fälle wie ἵζειν, ἰδρύειν παρὰ τινι, παρ ποσὶ πεσεῖν, κυλίνδεσθαι damit verglichen werden. Der Sinn fordert θέσθαι ἐπὶ νηυσί. — Es ist bezeichnend, daß N 90 und P 285 mit ῥεῖ' (ῥῆ') ἐπιεισάμενος für ῥεῖα μετεισάμενος das Digamma hergestellt werden kann. — Nimmt man N 2 an, daß der ursprüngliche Text τοὺς μὲν ἕα ἐπὶ τῇσι πόνον τ' ἔχμεν καὶ διζύν gelautet hat, so begreift man, warum für ἐπὶ bald παρὰ bald περί (Zenodot und Aristophanes) bald πρὸς (Schol. T) überliefert ist. — Ξ 66 τεῖχος δ' οὐκ ἔχραισμε τετυγμένον οὐδέ τι τάφρος, οἷς ἔπι πολλὰ πάθον Δαναοί, wo Aristarch zwischen οἷς und ῆ ἔπι schwankte, die Handschriften ῆ ἔπι bieten und in unseren Ausgaben bald οἷς bald ῆ ἔπι steht, gibt der Hiatus das Kriterium ab für die Wahl von ῆ ἔπι. — Ψ 14 μυρόμενοι· μετὰ δέ σφι Θέτις γόον ἱμερον ὤρσεν hat Nauck ὑπό für μετὰ vorgeschlagen und damit die typische Wendung gewonnen. Vgl. Ω 507 τῷ δ' ἄρα πατρὸς ὑφ' ἱμερον ὤρσε γόοιο, Ψ 108, 153, δ 113, 183, π 215, τ 249, ψ 231. — Ω 320 gibt der Townl. mit einem Papyrus διὰ ἄστεος, die

meisten haben *ὑπὲρ ἄστεος*. — Auffällig ist es, daß solche Vertauschung der Präpositionen besonders nach dem dritten Trochäus, wo sich doch der Hiatus am häufigsten findet, stattfand. *Λ 470* *δεῖδω μή τι πάθῃσιν ἐνὶ Τρώεσσι μονωθεῖς* gibt ein Teil der Handschriften (BMT) *πάθῃσι μετὰ Τρώεσσι*. — Zu *Π 864* *αὐτίκα δὲ ξὺν δουρὶ μετ' Αὐτομέδοντα βεβήκει* ist bei Eustathios *ἐπ' ἢ μετ'* überliefert: für die Ersetzung von *ἐπ'* mit *μετ'* lag eben der Grund in dem Hiatus. Also muß auch *Υ 407* *αὐτὰρ ὁ βῆ σὺν δουρὶ ἐπ' (für μετ') ἀντίθεον Πολύδωρον* geschrieben werden. — Bezeichnend hiefür ist die Überlieferung in *Π 534* *αὐτὰρ ἔπειτα μετὰ Τρῶας κίε μακρὰ βιβάσθων, Πολυδάμαντ' ἐπὶ Πανθοῖδην καὶ Ἀγήνορα δῖον, βῆ δὲ μετ' Αἰνείαν*, wo *βῆ δὲ ἐπ' Αἰνείαν* nur um des Hiatus willen geändert wurde. — Ebenso ist *Ο 221* *ἔρχεο νῦν, φίλε Φοῖβε, μεθ' Ἑκτορα χαλκοκορυστήν* nach dem dritten Trochäus *μεθ'* für *ἐφ'* gesetzt worden. Denn *μετά* mit Akkusativ steht in der Bedeutung „unter, in die Mitte von“ bei einem Ausdruck, der eine Menge bezeichnet; außerdem heißt *μετά τινα ὁρμαῖσθαι* *P 605* „hinter jemand her stürmen“, *ἵεναι μετὰ Νέστορα* *K 73* „gehen, um Nestor zu holen“. Deshalb paßt *μετά* *Ε 22* *ἢ μεθ' ὄμιλον ἴοι Δαναῶν ταχυπόλων ἦε μετ' Ἀτρεΐδην* bei *ὄμιλον*, nicht aber bei *Ἀτρεΐδην*: es muß *ἐπ' Ἀτρεΐδην* ebenso wie ebd. 24 heißen. Ebenso erwartet man *Ε 152* *βῆ δὲ ἐπὶ Ξάνθον* für *μετὰ Ξάνθον*. — *I 317 = P 148* *μάρνασθαι δηίοισι μετ' ἀνδράσι νωλεμές αἰεὶ* hat an der ersten Stelle Aristarch *δηίοισιν ἐπ'* erhalten. — *Z 456*

καί κεν ἐν Ἀργεὶ ἑοῦσα πρὸς ἄλλης ἱστὸν ὑφαίνης

soll *πρὸς* „im Dienste“ bedeuten wie sonst nirgends. Die Untertänigkeit bezeichnet *ὑπό* wie in *ὑποδυώς*, *ὑποδρηστήρ*. Vgl. *T 133* *ἔργον αἰκὲς ἔχοντα ὑπ' Εὐρυσθέως ἀέθλων*, wo mehrere Handschriften (A von zweiter Hand) *πρὸς* für *ὑπό* geben. — Daß es *Φ 422* *ἄγει . . δηίου ἐκ πολέμοιο κατὰ κλόνον ἀνὰ κλόνον* geheißsen hat, kann z. B. *E 167* erweisen. — Für das gewöhnliche *ἐνὶ φρεσὶ* steht *μετὰ φρεσὶ* an nicht weniger als 18 Stellen, welche La Roche zu *Δ 245* aufzählt: *Δ 245*, *I 434*,

Ε 264, *Σ* 419, 463, *T* 29, 213, 343, *Υ* 310, *Ψ* 600, *Ω* 105, *δ* 825, *κ* 438, *ν* 362, *π* 436, *ρ* 470, *ω* 357, 435 (wiederholt ist es der Vers *θάρασεε, μή τοι ταῦτα μετὰ φρεσὶ σῆσι μελόντων*) immer nach einem Vokal und immer nach dem dritten Trochäus. Darin liegt ein deutliches Wahrzeichen, daß als ursprünglich das regelrechte *ἐνὶ φρεσὶ* anzusehen ist. Sehr bezeichnend ist es, daß *K* 538 Aristarch und *T* ἀλλ' αἰνῶς *δείδοικα μετὰ φρεσὶ*, die meisten Handschriften aber *κατὰ φρένα* bieten: die eine wie die andere Lesart verrät den Versuch den Hiatus von *δείδοικα ἐνὶ φρεσὶ*, wie Nauck emendiert, zu heben. An der gleichen Stelle und gleich unpassend steht *μετά* *Λ* 416 *θήγων λευκὸν ὀδόντα μετὰ γναμπῆσι γένυσσιν*: weit natürlicher erscheint *ἐνὶ . . γένυσσιν*. — *Σ* 419 *τῆς ἐν μὲν νόος ἐστὶ μετὰ φρεσὶ, ἐν δὲ καὶ αὐδὴ* hat Nauck *τῆσιν μὲν νόος* und mit einer Breslauer Handschrift *ἐστὶν ἐνὶ φρεσὶ* hergestellt. — Hiernach ist auch *X* 49 ἀλλ' εἰ μὲν ζῶουσι μετὰ στρατῷ das passendere *ζῶουσιν ἐνὶ στρατῷ* herzustellen. — Wie gewöhnlich dieser Fehler ist, kann auch das Zitat in Plat. Jon 538 D zeigen, wo für *ἔρχεται ὠμησιῆσιν ἐπ' ἰχθύσι: ὠμησιῆσι μετ'* steht. — *Ω* 691 *ρίμφα δ' ἄρ' αὐτὸς ἔλαυνε κατὰ στρατόν* verlangt der Sinn „durch das Heer hin“, also *ἔλαυνεν ἀνὰ στρατόν*¹⁾. — *Ε* 91 *μῦθον, ὃν οὐ κεν ἀνὴρ γε διὰ στόμα πάμπαν ἄγοιτο* hat Nauck *ἀνὰ στόμα* verlangt unter Hinweis auf *B* 250 *ἀνὰ στόμ' ἔχων ἀγορεύοις*. — Stud. z. Od. S. 58 habe ich für *θ* 378 *ὠρχείσθην δὴ ἔπειτα ποτὶ χθονὶ πολυβοτείρῃ* die Lesart einer geringeren Handschrift *ἐπὶ χθονὶ* in Anspruch genommen, weil *ποτὶ χθονὶ* fast eine komische Vorstellung erweckt. Ich habe auch auf *Φ* 426 *τὼ μὲν ἄρ' ἄμφω κεῖτο ἐπὶ χθονὶ πολυβοτείρῃ* verwiesen, wo *A* *ἐπί*, die übrigen besseren Handschriften *ποτί* geben. Ich hätte noch bemerken sollen, daß *ἐπί* die Herstellung der epischen Form *κείατ'* ermöglicht. — *Ω* 696 ist in *οἱ δ' εἰς ἄστυ ἔλων* nach 709, 714, wo sie vor der Stadt halt-

¹⁾ *X* 442 hat Nauck *κέκλετο δ' ἀμφιπόλοισιν ἐνπλοκάμοις ἀνὰ* (für *κατὰ*) *δῶμα* geschrieben und damit *ἐνπλοκάμοις* gewonnen. Ebenso wird *θεοῖς* hergestellt, wenn man *Υ* 292 *αὐτίκα δ' ἀθανάτοισι θεοῖς ἐνὶ* (für *μετὰ*) *μῦθον ἔειπεν* schreibt.

machen, εἰς unrichtig: der vermeintliche Hiatus von ἐπὶ ἄστυ hat den Fehler veranlaßt. — O 118, Φ 503 steht nach dem dritten Trochäus gleichfalls unnatürlich μετά für ἐν bei einem Singular: daß man dort κεῖσθαι ὁμοῦ νεκύεσσιν ἐν (für νεκύεσσι μεθ') αἵματι καὶ κονίησιν herstellen muß, dürfte die zweite Stelle πεπτεῶτ' ἄλλυδις ἄλλα μετὰ στροφάλιγγι κονίης beweisen, in der wenigstens Eustathios ἐν d. i. ἐνὶ darbietet. — Nach dem dritten Trochäus, und zwar nach ἔπεσσι(ν) ist Y 256 sogar ἀποτρέψεις in μεταστρέψεις geändert worden (in A M). — An der gleichen Stelle steht in den meisten Handschriften κατὰ σ 97 ἔθλασεν· αὐτίκα δ' ἦλθε κατὰ στόμα φοίνιον αἶμα, aber die ältesten (F G) geben ἦλθεν ἀνὰ στόμα. Hiernach ist E 518 δηώσας· ψυχὴ δὲ ἀν' οὐταμένην ὠτειλὴν ἔσονται und P 86 κείμενον· ἔρρεε δ' αἶμα ἀν' οὐταμένην ὠτειλὴν für κατ' dem Sinne entsprechend zu setzen, dem zuliebe Leaf κατ' οὐταμένης ὠτειλῆς schreiben will. Vgl. αὐλὸς ἀνὰ ῥῖνας παχὺς ἦλθεν αἵματος χ 18, θάλασσα δὲ κήκιε πολλὴ ἂν στόμα τε ῥῖνας τε (Stud. z. Od. S. 59).

8. Der Dual ist vom Äolischen her der eigentliche Numerus des Epos für Gepaartes, Geselltes und ist häufig verwischt worden teils durch die jonischen Rhapsoden teils zur Tilgung des Hiatus in der attischen Redaktion teils durch die Fehler der handschriftlichen Überlieferung. So heißt ἀμφοτέρουν „beiden“ von zweien z. B. υ 327 (F M ἀμφοτέροισιν), ἀμφοτέροισιν beiden Parteien, ἀλλήλουν „einander“ von zweien z. B. X 128 (in A, ἀλλήλοισι in SBMG), ἀλλήλοισιν „einander“ von mehreren. A 135 hat Aristophanes εἰ νῶϊ ζωὴ πεπύθοιτ' erhalten, alle Handschriften geben (mit Aristarch) ζωούς, M 127 haben Zenodot und Aristophanes δὺ' ἀνέρε εὖρον ἀρίστω νῆε ὑπερθύμω trotz des Hiatus gerettet. Σ 525 geben die Handschriften ausnahmslos δὺω δ' ἄμ' ἔποντο νομῆες, aber bei dem sich anschließenden τερπόμενοι σύριγξι hat Aristophanes und auch eine Breslauer Handschrift τερπομένω erhalten. Es kann kein Zweifel sein, daß die Änderung von H. L. Ahrens νομῆε den ursprünglichen Text für diese Stelle und damit auch für ρ 214 und υ 175 hergestellt hat. Denn ohne vorausgehendes

νομῆε ist *τεροπομένω* undenkbar. — Σ 510 gibt ein Harl. von erster Hand *λαμπομένω*: dies weist auf *δύο στρατώ* in 509 hin. Ebenso ist ebd. 523 *δύο σκοπῶ . . δεγμένω* zu schreiben. — Ω 282 ist *ἔχοντε* nach *τὸ μὲν ζευγνύσθην* nur in A und einem Papyrus erhalten. In A ist es aus *ἔχοντες* korrigiert, wenn ich die Angabe von Ludwich richtig auffasse. — T 392 *ἵππους δ' Αὐτομέδων τε καὶ Ἄλκιμος ἀμφιέποντες* hat M *ἀμφιέποντε* gerettet. — Υ 158 *δύο δ' ἄνδρες ἔξοχ' ἄριστοι . . συνίτην μεμαῶτε μάχεσθαι* hat Nauck *ἄνδρε ἀρίστω* hergestellt. — Υ 211 *οὐ γὰρ φημι ἔπεσσί γε νηπυτίοισιν ὧδε διακρινθέντε μάχης ἔξ ἀπονέεσθαι* fehlt zu *διακρινθέντε* das Subjekt im Dual; offenbar stand es an Stelle des unnützen *ὧδε*; außerdem hat Bentley nach 200 und 431 *νηπυτίω ὥς* gefordert, so daß man *νηπυτίω ὥς νῶι διακρινθέντε* erhält. — Υ 371 f. hat Bentley *χεῖρε φέφοικεν* für *χεῖρας ἔοικεν* hergestellt. — Ψ 736 hat Bekker *νίκη δ' ἀμφοτέροισιν* in *νίκη δ' ἀμφοτέρουν* verbessert, weil nach Δ 13 *νίκη μὲν ἀρηιφίλου Μενελάου*, P 689 *νίκη δὲ Τρώων* der Genitiv erforderlich ist. — Ζ 226 geht die Aristarchische Lesart *ἔγχεα δ' ἀλλήλων* und die Zenodotsche *ἔγχεσι δ' ἀλλήλους* auf *ἔγχεσι δ' ἀλλήλω* zurück. S. oben S. 31. — Ψ 276 *ὅσον ἐμοὶ ἀρετῇ περιβάλλετον ἵπποι· ἀθάνατοι γὰρ ἔασι* muß *ἐμῶ . . ἵππω· ἀθανάτω* wegen *περιβάλλετον* gesetzt werden, ebenso 279 *μῶνυχε ἵππω* für *μῶνυχες ἵπποι*, wie von ihnen 281 *σφωιν* gesagt wird; 283 heißt es von ihnen *τῶ γ' ἑσταότες πενθείετον*, *οὐδεῖ δέ σφιν χαῖται ἐρηρέδαται*, *τῶ δ' ἑστατον ἀχνυμένω κῆρ*: *ἑσταῶτε* gibt der Lips., *ἑσταότε* ein Ambros. Nach 278 standen in einem Papyrus zwei Verse, welche mit *ὥς τῶ γ' ἀθάνατοι* beginnen. — Ν 613 hat Aristophanes *ἐφικέσθην* gerettet; dem entsprechend ist 604, wo auch X *ἰόντε* für *ἰόντες* gibt, *τῶ* für *οἱ* zu setzen. Dazu gehört auch *ἀλλήλουν* für *ἀλλήλοισιν*. — Ρ 735 *ὥς οἱ γ' ἐμμεμαῶτε* (-τες M) ist der Dual durch das Versmaß gefordert; es muß aber dann auch *τῶ* stehen, welches nur der cod. Vat. bietet. — Für die Beobachtung, daß der Hiatus zur Änderung des Duals in den Plural beigetragen hat, ergibt sich ein sicherer Beweis aus K 546

ἢ τις σφωε πόρεν θεὸς ἀντιβολήσας
αἰνῶς ἀκτίνεσσι ἑοικότες ἡέλιιο;

In *ἐοικότες*, wofür *ἐοικότας* stehen müßte, ist noch das ursprüngliche *ἐοικότε* sozusagen gerettet. *P* 103 hat *ἄμφω κ' αὖτις ἰόντε ἐπιμνησαίμεθα χάρις* nur Zenodot für *ἰόντες*. *A* 102 *νῆε δὺω Πριάμοιο, νόθον καὶ γνήσιον, ἄμφω ἐν ἐνὶ δίφρῳ ἑόντας· ὁ μὲν νόθος* und 127 *ἐν ἐνὶ δίφρῳ ἑόντας· ὁμοῦ δ' ἔχον* hat Aristophanes wenigstens für die erste Stelle *ἑόντε* erhalten. An der zweiten Stelle aber wird *νῆε Ἀντιμάχοιο* für *νῆεας* durch die Wiederaufnahme mit *τοῦ περ δὴ δὺο παῖδε* gefordert. In 127 wird *ἑόντε* trotz *παῖδε* nur in *H^b* von zweiter Hand geboten. In dem gleichen Verse wird *ὦκέε ἵππω* für *ὦκέας ἵππους* durch das folgende *τὼ δὲ κυκηθήτην* (129) nahegelegt. — *O* 452f. *ὑπερώησαν δὲ οἱ ἵπποι κείν' ὄχεα κροτέοντες. ἄναξ κτέ.* wird *ἵππω . . κροτέοντε*, wie Bentley hergestellt hat, durch das Digamma von *ἄναξ* gefordert. — *P* 720 *νῶι μαχεσσόμεθα . . ἴσον θυμὸν ἔχοντες ὁμώνυμοι, οἱ τὸ πάρος περ μίμνομεν . . παρ' ἀλλήλοισι μένοντες* ist nach *νῶι* nur bei Macrob. Sat. V 15, 13 *ἔχοντε* (nach dem dritten Trochäus) erhalten und hat nur Aristophanes *μένοντε* gegeben. Nicht ohne Grund vermutet Nauck *ἀλλήλουιν ἑόντε*, außerdem hat H. L. Ahrens *ὁμωνύμω, ὦ* hergestellt. Ebenso ist *P* 742 *τὼ . . ἡμιόνω . . ἀμφιβαλόντε* geschrieben worden. — Mit *δὺο δ' ἄνδρε* (für *ἄνδρες*) *Σ* 498 erhält man wieder den Hiatus nach dem dritten Trochäus. Vgl. 501 *ἄμφω δ' ἰέσθην*. — Umgekehrt hat *T* 205 *ὑμεῖς δ' εἰς βρωτὸν ὀτρύνετον. ἦ τ' ἂν ἐγώ γε* der Hiatus den Dual veranlaßt: *ὀτρύνετε* hat Barnes gefordert. Denn das zeigt sich überall, daß der Dual des Prädikats den Dual des Subjekts erfordert, nicht umgekehrt. Allerdings kann *Φ* 383 *αὐτὰρ ἐπεὶ Ἑάνθοιο δάμη μένος, οἱ μὲν ἔπειτα πανσάσθην* der Dual *τῷ* nicht gesetzt werden; aber eben darin liegt ein Wahrzeichen, daß bei *οἱ μὲν ἔπειτα* die Einschaltung des Götterkampfes beginnt und daß ursprünglich die Fortsetzung etwa *αὖτις Ἀχιλλεύς* *Φ* 520 lautete. Ebenso zeugt die Außerachtlassung dieses Sprachgebrauches *Ψ* 392f., 417f., 500 (*ἵπποι δραμέτην*) für den jüngeren Ursprung der *ἄθλα*. — Für den Dual bei *δὺο* liefert wie in der oben erwähnten Stelle *M* 127 in

Θ 290 ein gerade wegen des Hiatus bedeutungsvolles Zeugnis der codex Townleianus mit

ἢ τρίποδ' ἢ δὺν ἵππων αὐτοῖσιν ὄχεσθιν,

da diese Lesart auch wieder von Zenodot und Aristophanes bestätigt wird. Die anderen Handschriften geben mit Aristarch ἵππους. So wird also auch K 305 δώσω γὰρ δίφρον τε δὺν τ' ἐριαύχενε ἵππων, ὧ κεν ἄριστ' ἔωσι für ἐριαύχενας ἵππους, οἳ κεν ἄριστοι ἔωσι, Π 759 δὺν μήστωρε αὐτῆς für μήστωρες zu setzen sein. Eine Bestätigung dessen bietet Θ 79

οὔτε δὺν Αἴαντες μενέτην, θεράποντες Ἄρηος.

So geben die maßgebenden Handschriften; nur geringere wie cod. Vindob. 49 haben Αἴαντε. Dieses wird durch μενέτην gefordert. Entsprechend muß auch θεράποντε gesetzt werden. M hat οὔτ' Αἴαντε δὺν. Bei Αἴαντε hat die ungewöhnliche Länge der Endsilbe, bei θεράποντε der Hiatus Anstoß erregt, wie Ω 586 das nach ἐρύσαιτο, ὀρινθείη, κατακτείνειε absolut nötige ἀλίτοιτο vor ἐφετμάς in ἀλίτῃται verwandelt wurde. Ebenso ist K 228 Αἴαντε δὺν, θεράποντε Ἄρηος für θεράποντες und N 313 Αἴαντέ τε δὺν für Αἴαντες zu setzen. — Θ 70 hat sich δὺν κῆρε erhalten, weil τανηλεγέος an die Stelle von ἀνηλεγέος getreten ist. Dagegen ging das (infolge Mißverständnisses) aus 70 wiederholte τὼ μὲν Ἀχαιῶν κῆρε trotz ἐξέσθην in αἱ . . κῆρες über, weil hier ἐπί folgt. — E 10 geben ebenso die Handschriften δὺν δέ οἱ νίεες ἦσιν trotz ἦσιν und des folgenden εἰδότε: νίεε ist zufällig bei Plutarch Hom. 75 erhalten. Dieses νίεε ist auch A 138 εἰ . . νίεες ἐστόν und A 123 für νίεας Ἀντιμάχοιο herzustellen. — Was für E 10 gilt, muß auch für A 635 gelten, d. h. es ist δὺν δ' ὑπὸ πνυθμένε ἦσιν für πνυθμένες ἦσαν zu setzen. E 159 f. hat νῖε Πριάμοιο δὺν . . ἐόντε für νῖας . . ἔοντας H. L. Ahrens hergestellt: auch hier hat der Hiatus ἔχοντε Ἐχέμμονα die Korrektur veranlaßt. — Θ 108

οὓς ποτ' ἀπ' Αἰνείαν ἐλόμην μήστωρε φόβοιο

geben minderwertige Handschriften wie auch Plat. Lach. 191 B und Eustathios μήστωρα. Die gleiche Abweichung hat man

E 272 τὸ δὲ δὺ' Αἰνεία δῶκεν μήστωρε φόβοιο, wo übrigens auch der cod. Townl. von erster Hand μήστωρι hat. Die maßgebenden Handschriften bieten mit Aristarch an beiden Stellen μήστωρε. Allerdings liegt es näher dem Äneas als den Rossen das Epitheton μήστωρ φόβοιο zu geben, aber an beiden Stellen steht es bei Äneas zwecklos, während man ein lobendes Epitheton der Rosse erwartet, und was es hier bedeutet, erkennt man aus *B* 767 φόβον Ἄρῃος φορεούσας (von den Stuten des Eumelos). Wenn aber *Θ* 108 μήστωρε richtig ist, muß es vorher auch ὦ ποτ' wie im Folgenden τώδε geheißen haben. Auch *Θ* 332 und *N* 421 ὑποδύντε δὺν ἑρίηρες ἑταῖροι . . φερέτην ist ἑρίηρες ἑταίρω wegen des Hiatus trotz ὑποδύντε und φερέτην der Änderung nicht entgangen, *I* 4 hat Aristophanes ἀνέμω δύο πόντον ὀρίνετον erhalten, die Handschriften haben wie Aristarch ἄνεμοι. — *Λ* 749 ist δύο . . φῶτε ὁδὰξ . . δαμέντε gleichfalls dem Hiatus zum Opfer gefallen. — Ebenso ἐλθόντε *Λ* 623, weshalb auch τώ 618, αὐτώ 619 in den Plural umgesetzt wurde und nur σάντε 622 vor ποτί sich rettete. — In den Stud. z. Od. S. 70 hat sich gezeigt, daß wie δύο auch δοιῶ in der Regel mit dem Dual verbunden wird. Daß *M* 460 οὐδ' ἄρ' ὀχῆες ἐσχευέτην der Dual des Prädikats ὀχῆε fordert, hat schon Leeuwen gesehen. Ebenso aber ist ebd. 455 δοιῶ δ' ἐντοσθεν ὀχῆε εἶχον ἐπημοιβῶ für δοιοὶ . . ὀχῆες . . ἐπημοιβοί zu setzen. Ebenda 464 wurde δοιῶ δοῦρε durch das Versmaß unmöglich gemacht. — δοιῶ . . πίθω ist *Ω* 527 herzustellen. — Aber auch sonst wurde, wie in den Stud. z. Od. S. 68 ff. dargetan ist, der Dual häufig in den Plural verwandelt. Dort ist schon der sehr sprechende Fall *Δ* 452 erwähnt, in dem Christ beobachtet hat, daß der Dual ὥς δ' ὅτε χειμαρόω ποταμῶ κατ' ὄρεσφι ῥέοντε . . συμβάλλετον ὄβριμον ὕδωρ für χεῖμαρροι ποταμοὶ κατ' ὄρεσφι ῥέοντες (ῥέοντε *M*) durch den Vergleichungspunkt gefordert wird. *Φ* 116 und *ω* 398 ist χειρε πετάσας | ἀμφοτέρω in ἀμφοτέρας übergegangen wegen des folgenden Vokals. — *τ* 384 ἡμέας ἀμφοτέρω, μάλα εἰκέλω ἀλλήλουιν ist trotz εἰκέλω und ἀλλήλουιν (in *P* ἀλλήλοισιν) ἀμφοτέρους überliefert. *E* 630 οἱ δ' ὅτε δὴ σχεδὸν ἦσαν ἐπ' ἀλλήλοισιν

ἰόντες gab Aristarch in der zweiten Auflage seines Homer *ἰόντε*: dieses setzt *τῷ* und *ἀλλήλοισιν*, welches häufig in *ἀλλήλοισιν* verändert wurde (σ 38 in M, τ 384 in P, φ 15 in FM), voraus. *H* 255 *τῷ δ' ἐκσπασσαμένῳ . . σὺν ῥ' ἔπεσον λείουσι εἰκότε ὠμοφάγοισιν* hat *εἰκότες* der Ausmerzung des Hiatus gedient, wohlgemerkt nach der bukolischen Zäsur, wo der Hiatus ebenso gewöhnlich ist wie nach dem dritten Trochäus, wo jedoch *H* 18 *ὀλέκοντας* für *ὀλέκοντε* und deshalb voraus auch *τούς* für *τῷ*, *E* 245 *ἔχοντας* für *ἔχοντε* (dieses nur in X) nach *ἄνδρ' ὀρόω κρατερῶ . . μεμαῶτε* gesetzt ist. — *Γ* 340, 342, 345 erfordert *στήτην* und *σείοντε*, *κοτέοντε* auch *τῷ δ'* für *οἱ δ'* und *ἀλλήλοισιν* für *ἀλλήλοισιν*. — *E* 778 geben die Handschriften *αἱ δὲ βάτην . . ὁμοῖαι . . μεμανῖαι*: nach der oben erwähnten Regel wird durch *βάτην* auch *τῷ* erfordert, welches hier zufällig bei dem Scholion zu Soph. El. 977, O. K. 1676, Eur. Alk. 902 und auch von zweiter Hand im cod. Flor. XXXII 47 erhalten ist und in den Scholien ausdrücklich dazu dient dieses *σχῆμα*: *ἀντὶ τῶν θηλυκῶν τὰ ἀρρενικαί* zu belegen. Nach *τῷ* muß aber auch *ὁμοίῳ* und *μεμαῶτε* hergestellt werden. Θ 378 ist *προφανέντε* in *προφανείσα* und sogar in das dem Metrum widerstrebende *προφανείσας* übergegangen. Auf gleiche Weise müssen die Lesarten *αἵξασαι* und *αἵξασα* Ω 711 auf *αἵξαντε* zurückgeführt werden. — Bestätigt wird unser Verfahren durch *Z* 120, wo es von Glaukos und Diomedes heißt:

εἰς μέσον ἀμφοτέρων συνίτην μεμαῶτε μάχεσθαι.

οἱ δ' ὅτε δὴ σχεδὸν ἦσαν ἐπ' ἀλλήλοισιν ἰόντες, κτέ.

wo aber der Scholiast mitteilt: *Ζηνόδοτος καὶ Ἀριστοφάνης* *δυϊκῶς ἰόντε*. *ἐν δὲ τοῖς ἔμπροσθεν* (d. i. zu *E* 630 nach dem Schol. T) *εἰρήκαμεν* *(καὶ)* *Ἀριστάρχου εἶναι τὴν δυϊκὴν γραφὴν*: zu *ἰόντε* gehört aber auch *τῷ δ' . . ἀλλήλοισιν*. Die gleiche Verbesserung ist also auch bei dem parallelen Vers *Δ* 232 anzubringen. — Nach *Δ* 536 *ὥς τῷ γ' ἐν κονίῃσι παρ' ἀλλήλοισι τετάσθην, ἧ τοι ὁ μὲν Θρεΐκων, ὁ δ' Επειῶν χαλκοχιτώνων* kann die Apposition nur *ἡγεμόνε* lauten: die Endung *-νε*, die in der Arsis steht, ließ man nicht als Länge gelten. — Um-

gekehrt muß es vor *νῖε Διοκλέεος* *E* 541 *ἔλεν ἄνδρε ἀρίστω* für *ἄνδρας ἀρίστους* heißen, wo der Hiatus Anstoß erregte. — *B* 812 ist *ὄζω Ἄρηος* für *ὄζος* vor *νῖε δύω* nur in *X* erhalten geblieben: das lobende Epitheton kann nicht bloß dem einen beigelegt werden. — Ein eingebildeter Hiatus hat *E* 573 zur Änderung Anlaß gegeben; denn daß es *νεκρῶ φέρουσιν* für *νεκρούς* heißen muß, zeigt das folgende *τῶ μὲν ἄρα δεελῶ*; daß aber auch *τῶ δ'* zu schreiben ist, geht aus *βαλέτην . . αὐτῶ δὲ στρεφθέντε . . μαχέσθην* hervor. — *B* 832 (und *A* 330) hat Nauck in *οὓς παῖδας ἔασκεν*, indem er, dem folgenden *τῶ δὲ . . πειθέσθην* entsprechend, *ὦ παῖδ'* schrieb, auch die richtige Form *ἔάσκεν*¹⁾ gewonnen. — Wie *E* 159 *νῖας . . ἐν ἐνὶ δίφρῳ ἔόντας, Ἐχέμμονά τε Χρομίον τε* für *νῖε . . ἔοντε* überliefert ist, so ist *A* 99 *καὶ τοὺς μὲν . . στήθεσι παμφαίνοντας, ἐπεὶ περίδυσε χιτῶνας* augenscheinlich *τοὺς* für *τῶ* nur gesetzt, um *παμφαίνοντε* vor *ἐπεὶ* in *παμφαίνοντας* ändern zu können. — Die gleiche Änderung in *A* 262 *ἐνθ' Ἀντήνορος νῖε* (für *νῖες*) *ὑπ' Ἀτρεΐδῃ βασιλῆι πότμον ἀναπλήσαντε* (für *ἀναπλήσαντες*) *ἔδυν δόμον Ἄιδος εἴσω* erhält eine gewisse Bestätigung an der Lesart von *S* *ἀναπλήσαντ'*. — *T* 238 werden die Männer aufgezählt, welche Odysseus zum Zelte des Agamemnon mitnimmt. Zuerst heißt es: *ἧ καὶ Νέστορος νῖας ὀπάσσατο κυδαλίμοιο*. Da die anderen mit Namen genannt werden, muß auch bestimmt auf die beiden Söhne des Nestor Antilochos und Thrasymedes hingewiesen werden, also muß es *νῖε* heißen. — *A* 27 haben *καμέτην δέ μοι ἔππω* für *ἔπποι* nur geringere Handschriften, obwohl *ἔπποι* unmittelbar nach *καμέτην* ganz unwahrscheinlich ist. — So erwartet man auch *E* 257 *ὠκέε ἔππω* nach *ἀποίσειτον*, *E* 768 *μάστιξεν δ' ἔππω* und *A* 280 *κάλλιτριχε ἔππω* vor *τῶ δ' οὐκ ἄεκοντε πετέσθην*, *A* 643 *πρὸς ἀλλήλῳ ἐνέποντε* (*ἐνέποντε* schon Nauck) nach *τῶ . . πίνοντ' ἀφέτην*, *A* 621 *τῶ* für *τοὶ* vor *σάντε* und nachher (623) *εἰς κλισίην ἐλθόντε* für *ἐλθόντες* (vor *ἐπί* nach dem dritten Trochäus). — *Ω* 673 f.

¹⁾ *A* 568 ist ebenso *τροπάσκειτο* (= *τροπαέσκειτο*) für *τροπάσκετο* (*G* *τροπάσκετο*), *O* 338 *Σφήλου καλέσκειτο* für *Σφήλοιο καλέσκειτο* zu schreiben. *Ω* 17 hat Nauck gleichfalls *τόν δ' ἔάσκεν* für *τόνδε δ' ἔασκεν* emendiert.

hat M τώ erhalten, also ist auch mit Ahrens ἔχοντε für ἔχοντες herzustellen. — Entsprechend ist Ω 690 τοῖν für τοῖσιν zu setzen, wie Ω 636 κοιμηθέντε in S und einem Papyrus steht. — Wie sich das Schwanken der Handschriften zwischen δύ' ἀργυρέους ἀσαμίνθους und δύ' ἀργυρέας ἀσαμίνθους δ 128 aus δύ' ἀργυρέω ἀσαμίνθω ableiten läßt (Stud. z. Od. S. 70), so wird das Schwanken zwischen Νηλήιοι und Νηλήιαι ἵπποι Λ 597 auf Νηληίω ἵππῳ zurückzuführen sein, womit Leeuwen ἰδρώοντ' für ἰδρῶσαι verbindet. Vgl. ob. S. 169 προφανέντε. Die Möglichkeit die Form ἰδρώοντ' zu gewinnen ist auch ein Stützpunkt für das ganze Verfahren. — Π 370 πολλῶν (so Leeuwen richtig für πολλοὶ) δ' ἐν τάφρῳ ἐρυσάρματες ὠκέες ἵπποι ἄξαντ' . . λίπον ἄρμα ἀνάκτων fordert ἄξαντε ebenso ἐρυσάρματε ὠκέε ἵππῳ, wie E 40 ἄξαντ' nach ἵππῳ . . ἀτυζομένῳ steht. Ψ 334 wird ἵππῳ für ἵπποι durch das 336 nachfolgende τοῖν empfohlen. — Hiernach ist auch Ψ 351 εὐτρίχε ὠπλίσανθ' ἵππῳ für εὐτρίχας ἵππους zu setzen. — Warum Π 428—431 trotz κλάζοντε der Dual in den Plural verwandelt ist, ersieht man aus ὥς οἱ κεκληγῶτες ἐπ' 430, da ὥς τῷ κεκληγῶτε ἐπ' den verpönten Hiatus ergibt. Darum ist auch 462 οἱ δ' ὅτε δὴ σχεδὸν ἦσαν ἐπ' ἀλλήλοισιν ἰόντες in τῷ . . ἀλλήλοισιν ἰόντε zu ändern, wie es 476 τῷ δ' αὖτις συνίτην heißt. — Ebenso erwartet man nach Αἴαντε P 532f. τῷ ῥ' ἦλθον und τῷ ὑποταρβήσαντες für οἱ und τοὺς. — Daß Σ 341 vor πέρθοντε (der Syr. Palimpsest πέρθοντες) αὐτῷ für αὐτοί nötig ist, hat schon Herwerden gesehen. (Für καμόμεσθα hat Leeuwen ἀρόμεσθα nach Λ 625 hergestellt: γ' bleibt besser weg). — Daß Υ 342 δ δ' ἔπειτα μέγ' ἔκφιδεν ὀφθαλμοῖσιν unter Bezug auf ἐκ in ἔκφιδεν der Genitiv ὀφθαλμοῖν geschrieben werden muß, ergibt sich aus Ψ 477 οὔτε τοι ὀξύτατον κεφαλῆς ἐκδέρεται ὅσσε. — X 461 ἅμα δ' ἀμφίπολοι κίον αὐτῇ fehlt die gewöhnliche Angabe der Zahl zwei. Deshalb hat Christ ἀμφιπόλῳ vermutet. Daß es zwei waren, ergibt sich aus 450 δεῦτε, δύω μοι ἔπεσθε (so Bentley für ἔπεσθον vor φίδω: ἔπεσθον soll den eingebildeten Hiatus vermeiden!). — M 330 τῷ δ' . . βήτην . . ἄγοντε haben AS u. a. mit Aristarch den Dual ἄγοντε be-

wahrt, während andere Handschriften ἄγοντες geben: gleich darauf aber steht τοὺς δὲ und φέροντες in allen Handschriften. Barnes hat φέροντε hergestellt; dieses erfordert aber auch τὼ δέ. Daß ebenda 336 εἰς δ' ἐνόησ' Αἴαντε δύω, πολέμου ἀκορήτω, ἑσταότας, Τεῦκρον κτέ. und 367 σφῶι μὲν . . ἑσταότες für ἑσταότε überliefert ist, liegt an der verkannten Hebung. *M* 342f. geben nur einige Handschriften (ST²H^b u. a.) mit Zenodot Αἴαντε für Αἴαντα, die Lesart Aristarchs. Der Dual wird durch 353f. bestätigt. — *M* 373f. mußte der Dual ἰκέσθην und ἰόντε in den Plural ἴκοντο . . ἰόντες verwandelt werden, nachdem durch die attische Interpolation von 372 aus zwei drei geworden waren. — *Π* 148 wird ὠκέε ἵππω für ὠκέας ἵππους durch das folgende τὼ ἅμα πνοιῇσι πετέσθην und entsprechend τὼ (für τοὺς) ἔτεκε gefordert. — *P* 387 ist μαρναμένουν für μαρναμένοισιν, dagegen *P* 438 nach σφι (den beiden Rossen des Achill) in den meisten Handschriften μυρομένοισιν, nur in HCYZA² μυρομένουν überliefert. So muß *P* 511 νῶιν δὲ ζωοῖν für ζωοῖσιν gesetzt werden.

Nachtrag.

Zu S. 11. Über die Auslassung der Formen von εἰμί vgl. Lehrs, De Arist. stud. Hom. S. 364²ff.

Zu S. 29. Ein Mischling ist auch σακέσπαλος *E* 126. Die Lanze wird geschwungen, der Schild wird hin und her gewendet (στρέφων Soph. Ai. 575): σακέσπαλος ist aus ἐγχέσπαλος und σακεσφόρος entstanden. — *A* 292 ist das Epitheton des Ebers (σὺν ἀργιόδοντα *I* 539) Hunden gegeben. Statt κύνας ἀργιόδοντας erwartet man κύνα καρχαρόδοντα. Vgl. *N* 198 κυνῶν ὑπὸ καρχαροδότων.

Zu S. 76. Die Änderung von ἐπενξάμενος *Γ* 350 in ἐπενχόμενος wird durch den epischen Stil gefordert, da das Gebet nachfolgt.

Verzeichnis der behandelten Stellen.

<i>A</i>	158 58	336 151	479 3	234 64
3 73	160 102	337 22	493 114	272 128
71 115	169 153	350 101		307 91
86 152	232 72	364 132	<i>H</i>	332 168
141 95	339 94	383 60	1 128	353 105
192 54	345 169	424 118	17 169	360 99
231 21	350 172	440 104	18 169	361 131
258 57	368 152	448 154	42 84	392 141
296 78	385 51	492 102	56 22	404 129
349 152	453 123	499 91	104 10	410 96
406 152		541 170	129 85	413 50
430 107	<i>Δ</i>	573 170	130 85	456 146
453 50	146 108	585 143	147 66	503 148
557 151	184 49	630 168	193 94	512 88
589 28	189 154	653 128	197 89	535 141
	191 106	664 101	234 147	538 44
<i>B</i>	211 111	708 122	255 169	
4 30	243 123	722 148	272 56	<i>I</i>
12 89	301 30	748 141	298 152	54 66
29 89	390 9	768 170	342 151	103 94
66 89	483 150	778 f. 169	387 80	106 59
85 129	522 150	796 31	427 154	u. 151
88 93	536 169	845 125	428 31	112 32
102 153			433 11	141 f. 112
123 81	<i>E</i>	<i>Z</i>		159 103
127 59	13 59	46 152	<i>Θ</i>	203 21
143 66	17 152	50 81	21 ff. 89	228 f. 116
258 153	48 149	120 169	66 110	314 94
264 107	111 155	136 131	70 167	318 32
398 144	126 172	174 72	73 167	390 29
402 79	140 44	195 6	79 167	411 123
413 117	152 162	226 31	85 160	416 90
461 138	204 114	252 45	94 43	438 54
597 81	219 106	255 59	108 167 f.	455 79
711 134	252 78	260 150	111 50	457 32
811 62	257 170	290 60	153 80	464 149
823 129	263 59	321 21	181 56	485 58
716 96	287 117	386 115	186 68	489 60
	293 133	453 89	205 81	495 78
<i>Γ</i>	329 155	456 f. 90	219 76	514 12
3 116	334 44	u. 162	230 140	552 12
63 44				

601 93	478 131	597 171	337 172	408 157
641 160	484 42	601 22	340 103 u.	421 55 u. 168
645 99	529 58	602 7	128	449 143
650 153	545 147	611 122	367 172	455 73
679 25	547 165	618f. 168	373f. 172	469 122
698 148		621 170	374 7	525 47
	<i>A</i>	623 168	379 127	554 156
<i>K</i>	15 46	624 126	380 157	563 10
41 32 u. 94	35 46	627 58	381 68	580 56
67 21	56 46	635 167	392 127	604 165
81 25	71 108	638 58	407 32	619 72
83 158	84 110	643 170	411 7 u. 161	677 9
88 94	86 73	697 99	418 161	707 48
99 153	99 170	702 8	421 23	734 150
141 66	100 142	713 95	455 168	744 85
142 94	105 58	723 127	463 9	769 48
180 60	109 132	733 95 u. 159	465 84	777 69
183 22	123 167	749 167	470 8	784 79
188 45	127 166	770 94		796 157
210 158	138 167	779 110	<i>N</i>	798 7
221 33	149 157	791 118	2 161	837 48
228 167	227 98	792 84	47 106	
235 158	232 169	798 47	60 43	<i>E</i>
266 157	235 73	806 66	78 69	7 139
268 155	237 46	838 112	90 161	22 162
276 76	262 170	845 22	102 113	43 142
278 33	263 98	848 74	144 158	62 147
285 f. 118	280 170		228 113	67 161
287 157	292 172	<i>M</i>	230 139	73 142
305 f. 167	305 74	28 100 u. 128	267 139	139 143
324 45	389 60	64 61	287 63	182 155
344 68	416 163	101 147	288 81	257 160
345 33	444 128	104 147	297 122	265 78
347 67	469 131	129 134	313 167	270 143
357 157	474 22	161 33	330 101	273f. 111 u.
372 33	492 92	176 33	331 96	149
381 81	493 42	185 6	333 56	286 34 u. 72
386 158	529 46	289 61	335 f. 90	322 69
418 33	539 100	304 157	361 134	330 142
419 21	559 122	331 172	363 47	333 112
432 144	568 170	333 123	383 29	363 96
466 137	574 46	334 85	399 143	364 131 u. 159

403 69	736 97	735 75	Σ	238 170
443 151	743 143	736 103	25 51	264 50
472 49		756 22	29 132	265 127
507 74	<i>II</i>	759 167	134 129	286 58
518 164		775 152	147 107	293 62
522 39	9 129	787 10	154 101	351 160
<i>O</i>	30 159	792 26	161 92	401 107
	60 111	820 155	192 161	402 23
31 134	75 50	864 162	198 129	415 35 u. 90
41 147	76 114		221 93	424 67
45 49	83 63	<i>P</i>	313 140	<i>Y</i>
50 39	134 40	65 129	322 145	
79 96	148 172	84 74	341 171	3 46
88 39	157 91	86 164	358 51	4 67
104 40	208 113	110 158	361 142	39 71
116 34	227 50	242 57	375 145	42 142
118 164	234 145	249 145	446 51	54 35 u. 141
209 159	250 50	285 161	464 125	68 27 u. 51
211 78	281 57	358 160	477 35	109 51
221 162	298 26	365 131	493 135	125 149
225 149	308 157	434 91	498 166	171 139
227 96	324 150	459 140	509 165	178 35
269 40	349 67	489 99	520 138	185 7
287 159	353 129	504 118	521 158	186 70
317 46	370 171	511 172	523 165	201 35
324 69	405 26	515 82	525 132	202 44
338 170	414 101	532f. 131 u.	552 66	205 157
342 40	430 171	171	564 67	211 165
349 89	440 142	554 156	576 67	215 35
366 71	442 125	558 82		250 84
393 40	454 70	617 55	<i>T</i>	256 164
410 91	457 144	637 23	39a 41	260 130
472 135	462 171	658 129	47 147	263 158
476 88	479 152	709 68	56 101	265 41
511f. 61	492 40	722 50	91 132	270 48
526 11	507 69	724 124	105 61	280 47
558 97	531 135	734 23	129 132	292 163
578 15	536 162	738 92	153 50	316 27
605f. 49	557 113	750 92	172 27	342 171
626 24	580 101	755 56	202 111	362 68
631 159	594 50	757 92	205 166	363 35
642 57	635 59		230 67	370 78
694 76	697 108			

381 130	422 162	324 42	494 79	128 150
407 162	426 163	371 62	521 27	134 139 u.
424 160	454 46	389 80	526 81	160
432 35	467 23	451 114	536 56	178 15
433 44	482 28	461 171	537 70	200 95
471 36	491 45	462 88	539 64	202 113
479 41	503 164	470 158	542 65	227 55
486 41	524 53		562 54	240 55
496 41	535 125	Ψ	599 14	253 29
Φ	548 13	48 14	604 4 u. 113	259 130
21 42	558 28	64 68	624 65	271 4
22 52	567 116	78 77	627 154	304 160
23 92	576 70	79 64	642 160	320 76
33 41 u. 74	578 62	83 132	659 160	322 95
42 f. 16	591 45	97 42	670 111	326 160
70 47	X	110 153	675 82	338 142
80 16	15 70	111 125	683 132	358 142
98 6	27 156	132 134	690 76	370 144
116 168	42 82	151 82	692 160	383 37
128 115	49 163	159 27	694 160	425 123
162 140	66 81	162 67	709 64	436 28
182 33	70 159	180 156	714 67	437 82
187 63	74 91	212 144	736 63	457 54
221 145	79 75	214 132 u.	770 9	482 42
223 52	84 64	139	773 65	488 149
236 130	86 160	220 36	804 36	503 122
261 52	113 53	226 98	818 65	524 125
269 52	117 53	247 132	826 122	527 168
279 158	122 87	255 128	834 132	549 141
287 64	129 41	279 165	Ω	555 152
289 146	180 125	310 119	9 126	557 55
316 147	229 152	333 144	47 131	568 67
336 52 u. 67	253 83	334 171	49 53	569 55
353 61	271 64	314 56	56 53	575 10
360 52	279 58	351 171	62 127	586 121
384 56	281 79	365 130	68 53	590 37
386 132	303 113	384 130	78 36	616 37 u. 75
390 63	304 88	392 70	79 75	622 f. 74
396 63	309 41	468 127	83 144	636 37
397 146	320 146	475 27	113 160	642 113
421 159	322 97	485 32 u. 141	125 150	673 170
		493 53		684 55

690 171	775 106	μ	σ	χ
691 163		450 86	289 117	128 111
696 163	ζ		316 123	143 129
711 169	131 132	ν	318 80	325 118
727 68	282 150	30 59	335 107	352 66
733 90		314 112	336 106	417 93
749 132	η	ξ	420 60	484 66
757 69	315 81	120 85	τ	ψ
794 126		238 115		316 110
802 37	ϑ	261 66	77 112	
	78 23	353 110	283 110	ω
α	405 54		475 134	
59 133	578 115	π	589 81	13 138
167 80		176 25		36 58
	ι	238 28	υ	67 57
β	56 110	257 84	16 20	79 10
76 81	269 122	391 18	139 94	108 63
246 81			186 121	123 93
	κ	ϱ		254 63
δ	202 126	196 121	φ	343 111
348 144		317 25	178 108	
370 154	λ	375 150	196 123	Schol. A zu Z
725 57	448 111	421 112	335 102	248 55